Wortkunde in der Schule.

Auf Grundlage des Sachunterrichtes.

Von Remigius Vollmann,
Oberlehrer in München.

II. Teil:

Geschichte

Zweite, verbesserte und vermehrte Auflage

München 1908.
Verlag von Max Kellerer's
h. b. Hofbuchhandlung.

Wortkunde
in der Schule
auf Grundlage des Sachunterrichtes.

Von

Remigius Vollmann,
Oberlehrer in München.

II. Teil: **Geschichte.**

Zweite, verbesserte und vermehrte Auflage.

München
Verlag von Max Kellerer's h. b. Hofbuchhandlung
1908.

Literaturverzeichnis.

Außer den im ersten Teile des Buches genannten deutschen Wörterbüchern von Grimm, Heyne, Paul, Kluge (Etymologisches Wörterbuch), Schmeller-Fromann (Bayerisches Wörterbuch), Fischer (Schwäbisches Wörterbuch), Eberhard-Lyon (Synonymisches Handwörterbuch), Schade (Altdeutsches Wörterbuch) wurden folgende Werke zu Rate gezogen:

H. Paul, Grundriß der germanischen Philologie (Straßburg 1905).
O. Schrader, Reallexikon der indogermanischen Altertumskunde (Straßburg 1900).
K. Müllenhoff, Deutsche Altertumskunde (Berlin 1887—1900).
M. Heyne, Deutsche Hausaltertümer (Leipzig 1899—1903).
R. Hildebrand, Vom deutschen Sprachunterricht in der Schule 2c. (Leipzig) u. Gesammelte Aufsätze zur deutschen Philologie 2c. (Leipzig 1890).
O. Weise, Unsere Muttersprache, ihr Werden u. ihr Wesen (Leipzig 1896).
W. Borchardt-Wustmann, Die sprichwörtlichen Redensarten im deutschen Volksmunde (Leipzig 1894).
H. Schrader, Der Bilderschmuck der deutschen Sprache (Berlin 1886).
A. Richter, Deutsche Redensarten (Leipzig 1894).
O. Behaghel, Die deutsche Sprache („Wissen der Gegenwart", 54. Band).
G. Blumschein, Streifzüge durch unsere Muttersprache (Köln 1898).
J. E. Wülfing, Was mancher nicht weiß, Sprachliche Plaudereien (Jena 1905).
A. Waag, Bedeutungsentwicklg. unseres Wortschatzes (Lahr i. B. 1908).
F. Seiler, Die Entwicklung der deutschen Kultur im Spiegel des deutschen Lehnwortes (Halle 1905).
F. Diez, Etymologisches Wörterbuch der romanischen Sprachen (Bonn 1887).
G. Körting, Lateinisch-romanisches Wörterbuch (1904).
A. Holder, Altkeltischer Sprachschatz (im Erscheinen).

Von Zeitschriften wurden benützt: Zeitschrift für deutsche Wortforschung (F. Kluge). Ztschr. für deutsche Philologie (H. Gering u. F. Kauffmann). Ztschr. für den deutschen Unterricht (O. Lyon). Ztschr. des Allgemeinen deutschen Sprachvereins und deren „Wissenschaftlichen Beihefte" (O. Streicher). Beiträge zur Geschichte der Deutschen Sprache und Literatur (H. Paul u. W. Braune). Indogermanische Forschungen (K. Brugmann u. W. Streitberg).

(Weitere Literaturangaben finden sich bei einzelnen Abschnitten).

Vorwort zur 1. Auflage.

In der Einleitung zum ersten Teile dieses Buches habe ich die Grundsätze dargelegt, die mich zu dem Versuche bestimmten, Sach- u. Wortkunde miteinander inniger zu verknüpfen, als man bisher zu tun pflegte. Hiebei habe ich auch ausgeführt, daß im besonderen der Unterricht in der Geschichte geeignet ist, dem Schüler nicht bloß den Vorstellungs- und Gefühlsinhalt einer großen Zahl von Wörtern und Redensarten unseres Sprachschatzes zu erschließen, sondern ihm auch Einblicke zu eröffnen in die Werkstätte des schaffenden Sprachgeistes, in das Wesen und Werden unserer Muttersprache. Die Sprache eines Volkes ist mit seiner Geschichte innig verbunden. Der Wortschatz einer Zeit ist ein Abbild der jeweiligen Bildung und Gesittung eines Volkes. Ja, oft enthält ein einzelnes Wort ein Stück Kulturgeschichte, und manche Sitten und Gebräuche der Urzeit, für die wir keine geschichtlichen Quellen besitzen, lassen sich einzig und allein aus Wörtern und Namen erschließen.[1])

In dem vorliegenden Bande habe ich aus verschiedenen Lehrbüchern für Geschichte und aus geschichtlichen Lesestücken diejenigen Wörter zusammengestellt, woran nach meinem Ermessen der Lehrer nicht achtlos vorübergehen sollte. Daß ein Bedürfnis nach sprachlicher Erläuterung vieler Begriffe gerade im Geschichtsunterrichte vorhanden ist, läßt sich kaum leugnen. Die neueren Lehrbücher suchen in erfreulicher Weise diesem Bedürfnisse entgegenzukommen. Aber die sprachlichen Erörterungen darin erstrecken sich fast ausschließlich auf Wörter, die der neuhochdeutschen Sprache verloren gegangen sind, wie z. B. Allod, Truchseß, Minne, Rune u. a., und auch bei diesen sind die Angaben meist recht dürftig. Die Zahl der unverstandenen Wörter ist jedoch weitaus größer, als man gewöhnlich annimmt. Was uns Lehrern als „selbstverständlich“ und darum als keiner Erklärung bedürftig vorkommt, ist es darum noch lange nicht für die Schüler.[2]) Möge man es also nicht tadeln, daß das Buch Wörter enthält, deren Aufnahme und Erklärung überflüssig zu sein scheint. Bei näherem Zusehen wird vielleicht mancher, der sein Deutsch vollkommen zu beherrschen glaubt, überrascht sein zu

[1]) Vgl. die Bedeutungsentwicklung der Wörter Mark, Weide, Wand, Ding, Umstand, Elend, Gast, Fürst, König, Bursche, Schalk, Heide, Buch, Buchstab, Friedhof, Ehe, deutsch, einfältig, albern, wohnen, lesen rc.

[2]) Vgl. die Ausführungen im 1. Teile dieses Buches S. 3—5.

erfahren, daß er auch an alltäglichen Wörtern einiges lernen kann, ja, daß er eine ganze Reihe von Ausdrücken und Redewendungen falsch aufgefaßt und in der Schule unrichtig erklärt hat.

Um Mißverständnisse über den Zweck des Buches zu verhüten, sei auch hier noch einmal bemerkt, daß es für die Hand des Lehrers bestimmt ist, der für die Schüler das auswählt, was ihm für ihre Fassungskraft geeignet erscheint. Allerdings habe ich nicht nur an die Lehrer der Volksschulen gedacht, sondern auch an die der Lehrerbildungsanstalten und anderer Mittelschulen, insbesondere an die Lehrer der realistischen Unterrichtsfächer, deren Spezialfach das Deutsche in der Regel nicht ist, die aber das Bedürfnis empfinden, alle im Unterrichte vorkommenden Wörter auch mit sprachlichem Inhalte zu erfüllen.

Daß in diesen Band einige Wörter aufgenommen sind, die bereits im I. Teile des Buches erklärt wurden, möge man damit entschuldigen, daß jeder Teil für sich allein erscheint.

Herr Dr. Hans Reinlein hatte wieder die Güte, die Korrektur zu lesen und mich auf einige Versehen und Ungenauigkeiten aufmerksam zu machen.

München, im Mai 1903.

Vorwort zur 2. Auflage.

Das Buch erscheint verbessert in zweifacher Hinsicht: der Verfasser hat nicht nur die Forschungsergebnisse der letzten Jahre gewissenhaft zu Rate gezogen, sondern auch die Geschichte vieler Wörter, die in der ersten Auflage nicht selten nur angedeutet war, weiter ausgeführt. Sodann wurden, um den in der Öffentlichkeit u. persönlich geäußerten Wünschen entgegenzukommen, mehrere Abschnitte nicht unwesentlich erweitert, insbesondere diejenigen über die Mythologie, die germanischen Volksstämme, das Wirtschafts- und Rechtswesen und die Lehnwörter. Man wird nunmehr kaum einige Worte von Bedeutung vermissen, die man billigerweise von einer für die Schule bestimmten Wortkunde erwarten kann. Freilich hat das Buch hiedurch nicht nur an Umfang zugenommen, sondern es mußte auch der Bezugspreis etwas erhöht werden; diese Erhöhung kann jedoch kaum in Betracht kommen, wenn man damit den durch die Vertiefung und Erweiterung gewonnenen inneren Wert des Buches vergleicht.

München, am 1. Juni 1908.

Inhaltsübersicht.

Erklärung der Abkürzungen.

Abl. = Ableitung
abgel. = abgeleitet
Akk. = Akkusativ
agerm. = altgermanisch
ahd. = althochdeutsch (750—1100)
alem. = alemanisch
ä. = älter
angs. = angelsächsisch (600—1150)
anhd. = altneuhochdeutsch (16. u. 17. J.)
anord. = altnordisch (700—1500)
asächs. = altsächsisch 800—1100)
bayr. = bayerisch
bed. = bedeutet
Bed. = Bedeutung
Bedw. = Bedeutungswandel
Begr. = Begriff
ben. = benannt
bez. = bezeichnet
Bez. = Bezeichnung
bildl. = bildlich
Dat. = Dativ
Dim. = Diminutiv
eig. = eigentlich
Eign. = Eigenname
Eigw. = Eigenschaftswort
Einz. = Einzahl
engl. = englisch
entl. = entlehnt
entspr. = entsprechend
entst. = entstanden
erh. = erhalten
F. = Form
FN. = Familienname
FlN. = Flußname
fränk. = fränkisch
fries. = friesisch
frz. = französisch
gebr. = gebraucht
ged. = gedeutet
geh. = gehört
gen. = genannt
Gen. = Genitiv
germ. = germanisch
gemgerm. = gemeingermanisch
glbed. = gleichbedeutend
got. = gotisch (um 350).
Grdbd. = Grundbedeutung
Grdf. = Grundform
griech. = griechisch
Grimms Wb. = Grimms Wörterbuch
hd. = hochdeutsch
Herk. = Herkunft
holl. = holländisch
Hptw. = Hauptwort
id. = identisch
indgerm. = indogermanisch
ital. = italienisch
kelt. = keltisch
Kurzf. = Kurzform
Komp. = Komparativ
landsch. = landschaftlich
lat = lateinisch
Lehnw. = Lehnwort
Ma. = Mundart
MA. = Mittelalter
Mehrz. = Mehrzahl
md. = mitteldeutsch
mhd. = mittelhochdeutsch (1100—1500)
mlat. = mittellateinisch
mndd. = mittelniederdeutsch
N. = Name
Nebf. = Nebenform
niedd. = niederdeutsch
niedl. = niederländisch
nhd. = neuhochdeutsch (1500 bis heute)
nord. = nordisch

oberd. = oberdeutsch
ON. = Ortsname
PN. = Personenname
preuß. = preußisch
röm. = römisch
roman. = romanisch
russ. = russisch
S. = Sinn
sächs. = sächsisch
schwäb. = schwäbisch
slav. = slavisch
sp. = später
Sprichw. = Sprichwort
Superl. = Superlativ
St. = Stamm
südd. = süddeutsch
überh. = überhaupt
übertrg. = übertragen
Umd. = Umdeutung
unbest. = unbestimmt
urgerm. = urgermanisch
urspr. = ursprünglich
Urspr. = Ursprung
Verklf. = Verkleinerungsform
versch. = verschieden
vgl. = vergleiche
viell. = vielleicht
W. = Wort
wahrsch. = wahrscheinlich
Wz. = Wurzel
Zahlw. = Zahlwort
Zeitw. = Zeitwort
Zuss. = Zusammensetzung
zusges. = zusammengesetzt
zusgez. = zusammengezogen
zweifelh. = zweifelhaft.

Die bei Hinweisen angegebenen Ziffern beziehen sich auf die fortlaufenden Zahlen auf dem äußeren Rande der Seiten; I bezieht sich auf den I. Teil (Erdkunde), III auf den III. Teil des Buches (Naturkunde).

Ein Stern (*) vor einem Wort zeigt an, daß dies nicht bezeugt ist und bloß auf Grund sprachgeschichtlicher Tatsachen als möglich zu gelten hat.

Berichtigungen.

S. 26, Abs. 36 lies: *hevianna* (statt *hivianna*).
S. 32, Zeile 9 v. u. ist nach „Rangstufe" zwischen einzusetzen.
S. 37, Zeile 7 v. o. lies: Zetermordio (statt Zeter = Mordio).
S. 72, Zeile 8 v. u. lies: Orlogschiff (statt Orloogschiff).
S. 73, Zeile 4 v. o. schreibe: Provinzialstädte (statt Provinzialstätte).
S. 120, Zeile 7 v. u. ist statt „dafür" zu setzen: eine kleine Kürbisart (jetzt oberd. Bez. der Gurke) war oberd. Kukumer 2c.
S. 121, Abs. 249 lies: Mülner (statt Müllner), woraus sp. durch Angleichung von ln zu ll Müller.
S. 196 Abs. 402 ist nach „Leinwand" zu setzen: das Leinen mhd. *lînen*, dessen niedd. Nebf. Linnen mit dem westfäl. Leinenhandel nach Oberdeutschland kam, ist Substantivg. des Eigschw. leinen.

Vorbegriffe.

Geschichte, zu g e s c h e h e n ahd. (*gi*)*scehan* = eig. das zeitliche Aufeinanderfolgen einer Begebenheit, urspr. aber wohl „das Aneinanderreihen von Gegenständen", wie aus dem dazugeh. S c h i c h t = Anordnung, Einteilung, dann Lage od. Reihe von Dingen (Gesteinsschichten) ersichtlich ist (vgl. III, 337); S c h i c h t ist urspr. glbed. mit „Geschichte" u. in dieser Bed. landsch. noch in Norddeutschland gebräuchlich. Geschichte bez. also zunächst „das Geschehen" (G e s c h e h n i s) d. i. den Hergang einer Begebenheit, dann „die Erzählung (den Bericht) des Geschehenen"; das W. wurde anfänglich nur auf ein einzelnes Ereignis bezogen (die G. vom dummen Hänschen, eine G. erzählen, Geschichtenbuch), sp. auf eine Reihe zusammenhängender Begebenheiten (in diesem S. urspr. nur in der Mehrz. gebr., z. B. „Der Welt Geschichten" bei Schiller); erst nhd. ist die Bed. „Entwicklungsreihe von Begebenheiten" (G. eines Volkes, Weltgeschichte). Das Bewirkgsw. zu geschehen ist s c h i c k e n = eig. machen, daß etwas geschieht, also „in Ordnung bringen, fügen, einrichten" (Gott muß es schicken, wenn es soll glücken; sich in die Zeit sch.); dazu S c h i c k = eig. richtige Ordnung (etwas in Sch. bringen, Brauch u. Schick), G e s c h i c k (ein widriges G.), S c h i c k u n g (Gottes gnädige Sch.) = G. Anordnung), S c h i c k s a l (sein Sch. mit Geduld tragen = Gottes Anordnung). Aus der Bed. von schicken „fügen" hat sich die Bed. „passen, angemessen sein" entw. (e s s c h i c k t s i c h, s c h i c k l i c h = passend, g e s c h i c k t = geordnet, geeignet, G e s c h i c k = G e s c h i c k l i c h k e i t, in letzt. Bed. auch einf. S c h i c k). Die Bed. von schicken „abordnen, senden" ist jünger (urspr. von Personen, dann von Sachen gebr.). 1

Ereignis, zu mhd. *eröugen* ahd. *ir-ougan* = eig. vor das Auge bringen, zeigen (also richtig e r ä u g n e n geschr.), sp. an „eignen" angelehnt. **Erlebnis** = was man e r l e b t, d. i. im Leben erfährt. **Begebenheit** = was sich begibt; s i c h b e g e b e n urspr. im örtl. S. (sich in die Schlacht b.), dann im zeitl. S. (es begab sich, daß 2c.). Dieselbe Bed.-Entwicklg. vom örtl. zum 2

zeitl. S. zeigen: **Begegnis** = was einem begegnet (vgl. passiert I, 10); **Vorgang** = was einem vor(her)geht; **Vorfall** = was vor einen hinfällt, plötzl. zum Vorschein kommt; **Vorkommnis** = was einem vor (die Augen) kommt. **Abenteuer** s. 358. **Erzählung** = eig. das Erzählen einer Begebenheit, d. i. das „Aufzählen" od. Nennen der einzelnen Handlungen einer Begebenheit nach der Zahl od. Reihe, dann die erzählte Begebenheit als Ganzes (Chr. v. Schmids Erzählungen).

I. Die alten Deutschen.

a) Land und Leute.

3 Daß das heutige Süd- u. Westdeutschland ehemals größtenteils von Kelten besetzt war (Süddeutschland noch früher von Ligurern), beweist eine Reihe kelt., bezw. ligur. Gebirgs-, Fluß- u. Ortsnamen. **Hercynischer Wald** ist der uns durch die Römer (*Hercynia silva*) u. Griechen (*Arcunia*) überlieferte N. der deutschen Mittelgebirge vom Schwarzwald bis zu den Karpaten. (Das *H* in *Hercynia* ist lat. Zutat wie in *Herminonen* 209 u. *Hermunduren* 230). Die keltische F. des N. ist **Erkunia,* ä. **Perkunia,* n. Zeuß u. Much „Erhebung, Höhe"; *cun-os* = Höhe, *per-* ist Verstärkungspart., also *P.* = eig. „große Höhe". Hirts Erklrg. *P.* = eig. „Eichwald", dann „Gebirgswald überh." (kelt. **percu-* soll dem lat. *quercus* u. dem ahd. *fereha* = Eiche entsprechen), hat wenig Beifall gefunden [1]). Das kelt. W. wurde wahrsch. von den Germanen in der F. **Fergunjo* ahd. *Fergunna* übernommen und erhielt n. Kossinna [2]) sp. appellative Bed., daher got. *fairguni* = Berg; ahd. *Virgund(ia)*, *Virgunna* bez. spez. die Randgebirge Böhmens, auch die Frankenhöhe.

4 Der N. **Alpen** lat. *Alpes* (von den Römern als „weiße Berge" d. i. „Schneeberge" ged.) wurde bisher aus einem kelt. St. *alb, alp* = Berg, Höhe erkl., ist aber nach Holder wahrsch. ligur.

---

[1]) *ferehe*, Nebf. zu *foraha* = Föhre, bed. urspr. viell. „Eiche" (anhd. ersch. Ferch = Eiche); auch ahd. *tanna* = Tanne kommt in der Bed. „Eiche" vor, bed. urspr. aber wahrsch. „Waldbaum überh." (vgl. den Tann = der Wald).

[2]) Indogermanische Forschungen, Bd. 7, S. 284.

Herk., wenn nicht ein vorindogerm. W.; *alb* = Berg ist auch erh. im N. der **Rauhen Alb** (lat. *Alba* schon im 2. Jahrh.), von Holder aber zur indogerm. Wz. *albh* = weiß sein, glänzen (wegen der weißen Kalkfelsen) gestellt. Vordeutsch sind wahrsch. auch die Berge Zollern, Twiel u. Achalm s. I, 88. Kelt. ***Abnoba*** (Schwarzwald) = wahrsch. „Flußwald" (nach seinem Reichtum an Flüssen), zur Wz. *ab* = Fluß (vgl. *Abona* = FlN. in Britannien u. die FlN. auf *apa* s. u.). Eine ä., wohl germ., Bez. des Schwarzwaldes ist *silva* ***Marciana,*** n. Zeuß „Grenzwald" (ahd. *marka* = Grenze s. 37). **Wasgenwald** (lat. *mons Vôsegus*) beruht auf kelt. *Vôsegos*, dessen Bed. dunkel ist (vgl. I, 87). **Ardennen** (*Arduenna*) zum kelt. St. *ardu* = hoch (vgl. lat. *arduus* = steil, hoch). **Taunus** (*mons Taunus*), wahrsch. eig. „Höhe" (diese Verdeutschg. ist schon im MA. gebr.), zu kelt. *dún* = Hügel, Berg. Der Thüringer Wald hieß im Altertum ***Sêmana*** (*hýle*), früher als „Semnonenwald" ged. (vgl. 229), n. Much aber kelt. Urspr. u. wohl „Strang" bedeutend (?). Auch die **Finne** wird als kelt. (aus *penno* = Bergkopf, Gipfel) ged., vgl. aber I, 103. Der N. **Sudeten** (*Sudeta óre*) haftet im Altertume am heutigen Erzgebirge u. wurde von Müllenhoff als „Thermengebirge" (?) ged. (nach den heißen Quellen am Südfuße), zu got. **suditha* (verw. mit sieden, Sud); Much erkl. den N. als „Saugebirge" (aus kelt. **sud* = Sau, Wildschwein) im Vergl. zu ***Gabrêta*** (*hýle*) „Ziegen- od. Steinbockwald", zu kelt. *gabro(s)* = Ziege, Bock (vgl. lat. *caper* u. Habergeiß III, 153). Nicht kelt., sondern germ. sind folgende N., die bei griech. u. lat. Schriftstellern vorkommen: ***Askiburgion*** (*óros*) = Eschengebirge (ahd. *asc* = Esche), sp. ins Slav. übers. als *Jesenik* (slav. *jesen* = Esche), das heutige Gesenke (vgl. I, 106). ***Melibocus,*** das jetzige Harzgebirge (bei Ptolomäus *Meliboken óros*), zweifelh. ob kelt. od. germ. (nach Much steckt im 2. Teil des W. viell. germ. *bôka* = Buche). Der N. wurde von den Humanisten irrtümlicherweise auf den Malchenberg des Odenwaldes übertragen (s. I, 92). Die Gegend um Fulda hieß im MA. ahd. ***Buohonna*** mlat. ***Buconia*** = Buchenwald (vgl. Grabfeld I, 177); n. Much ist wahrsch. damit id. ***Bacenis,*** bei Cäsar angebl. N. des Harzes.

Vordeutsch (wahrsch. kelt., bezw. ligurisch) sind die meisten 5
N. der größeren **Flüsse** im westl. u. südl. Deutschland (vgl. I,

107—131): Rhein (griech.-lat. *Rhenus* aus ligur. *Rênos*), Main (lat. *Moenus* aus kelt. *Moinus*), Rednitz (*Radantia*), Tauber (*Dubra*), Wetter (*Wettara*), Neckar (*Nicara*), Kocher (*Cochara*), Jagst (*Jagista*), Dreisam (*Tragisama*), Ill (*Illa*), Reuß (*Riusa*), Rhone (*Rhodanus*), Maas (*Mosa*), Mosel (*Mosella*), Waal (*Vahalis*, ä. *Vacalus*), Lippe (*Luppia*), Ems (*Amisia*), Hase (*Asa-na*), Weser (*Wisara* lat. *Visurgis*), Ed(d)er (*Adrana*), Saale (*Sala*), — Donau (*Danuvius*), Iller (*Îlara*), Lech (*Licus*), Isar (*Îsara*), Inn (*Ainos*, *Oenus*), Altmühl (*Alcmona*), Eisack (*Îsarcus*) ꝛc. Kelt. sind wahrsch. auch die zahlreichen Fll. auf ***-apa*** (hd. mit Lautverschiebg. *-affa*) im nordwestl. Deutschland, z. B. Alaff (*Alapa*), Lennepe (*Lenapa*) ꝛc.; *-apa* ist wohl kelt. Entsprechg. zu ahd. *aha* = Ach, d. i. Fluß (vgl. I, 109); nach dem Muster der vorhandenen N. bildeten die Germ. sp. mit demselben Grdw. Fll. wie Waldaff, Aschaff ꝛc. (n. Much). — Keltenstädte s. 105.

6 Der **deutsche Wald:** Wald bez. i. d. ä. Spr. vorzugsweise große Waldkomplexe, insbes. Gebirgswaldungen u. die damit bedeckten Landstrecken (Schwarzw., Böhmerw. ꝛc.). Zweifelh. ist, ob Wald mit „wild" zusammenhängt (Wald etwa „Wildnis"?). Urwald: **ur-** im S. von „anfänglich, ursprünglich" ist erst nhd. (Urheimat, Urvolk, Urbewohner, Urahne ꝛc.); in Eigschw. dient es zur Verstärkg. des Begr. (uralt, urdeutsch ꝛc.); die Grdbed. von ur „Bewegung aus einem Innern heraus" ist erh. in Ursprung (vgl. I, 24), Urkunde, Urteil (vgl. 49 u. 50), Urfehde (358), Urheber (479), urbar (258). Auf den ehemaligen Waldreichtum Deutschlands weisen die zahlreichen Benennungen für „Wald" hin, welche die deutsche Sprache kennt (vgl. I, 14): Holz, Hart, Hag, Hain, Loh, Horst, Tann, Forst (letzt. altes Lehnw. aus lat. *forestis*), ferner die vielen mit diesen Bez. geb. **Ortsnamen,** die großenteils auf die älteste deutsche Zeit zurückreichen, ebenso wie die mit Baumnamen, insbes. mit Buche, Esche (ä. Asch), Eiche, Erle, Linde, Föhre (ä. Fohre) ꝛc. geb. ON. (vgl. I, 145 u. 148). An vormalige Wälder erinnern auch die ON., deren Grdw. Reut (Gereut), Ried, Roda, Brand, Schwand (Gschwend) ist (vgl. 258 u. I, 148).

Wilde Tiere: Tier ahd. *tior* niedd. *dier* asächs. *dior* bez. 7
urspr. „das wilde Tier" im Gegens. zum „Vieh" (Haustier), mhd. (u. noch in der Jägerspr.) spez. „Reh" u. „Hirsch" (Alttier = Hinde, Schmaltier = einjähriges Hirschkalb, engl. *deer* = Rotwild). Die Grdbed. eig. „das Wilde" läßt sich aus angs. *déor* = kühn u. mhd. *tiorlîh* = wild erschließen u. ist noch erh. in Tiergarten = Wildgehege (vgl. Garten 21), Tierhag, niedd. Derhag (Hag = Gehege) u. in ON. wie Tierberg ꝛc. **Wild** bez. zunächst das einzelne jagdbare Tier, dann die Gesamtheit der Jagdtiere; das W. ist keine Abl. zum Eigschw. wild (ungezähmt), geht aber mit diesem auf einen gemeinsamen St. zurück, dessen Bed. „im rohen Naturzustande befindlich" ist (vgl. Wildnis, Wildbad I, 147 u. Wild III, 100). **Wildbret**[1]) mhd. *wildbrât* = Wildbraten, zum Braten bestimmtes od. gebratenes (auch gesottenes) Wild, dann „Wild überh.". Braten ahd. *brâto, prâto* = urspr. Fleisch überh. (auch rohes Fleisch), Weichteile, daher noch bayer. Brat, alem. Brät = kleingehacktes Fleisch (Bratwurst = urspr. Fleischwurst im Gegens. zur Leber- u. Blutwurst ꝛc.); die heutige Bed. von Braten (gebratenes Fleisch) entwickelte sich unter dem Einflusse des Zeitw. braten, das mit brühen und brüten (vgl. III, 144) verw. ist. — **Auerochs**[2]), ä. **Ur** ahd. *ûr*, nach Kluge wohl id. mit sanskr. *usrá* = Stier, eig. „der Rötliche". „Ochs" ist sp. erklärender Zusatz (vgl. Elentier, Renntier s. u.). **Wisent** ahd. *wisunt* (bei antiken Schriftstellern Bison), dunkl. Herk. **Elch** ahd. *elaho*, urverw. mit kelt. *alc-is* (vgl. den FlN. *Alcmona*, jetzt Altmühl = eig. „Elchfluß" I, 116); die für das Tier gebr. Bez. **Elen(d)**, sp. mit erklärendem Zusatz Elentier, beruht auf lit. *élnis* ä. *ellenis* = Hirsch. Der im Nibelungenliede gen. **Schelch** ahd. *scelo* ist viell. nichts anderes als der männl. Elch od. Hirsch (vgl. ahd. *scelo* = Schellhengst, d. i. Zuchthengst III, 71). **Wolf** ahd. *wolf* asächs. *wulf* = eig. Würger, Räuber s. III, 113. **Bär** ahd. *bero* = eig. „der Braune" s. III, 122. **Biber** = „der Braune" s. III, 131. **Gewürm** ist Sammeln. zu Wurm = eig. Kriechtier, Schlange (vgl. Lindwurm 85). Auf den Wildstand des alten Deutschland weisen zahlreiche Fluß- u. Ortsnamen: Urach (Aurach) = Auer-

[1]) Wegen der Schreibung Wildpret s. 253.
[2]) Auerhahn ist nicht verw. (vgl. III, 147).

ochsenbach, Wiesent (*Wisentowa*) = Wiesentfluß, Wiesentheid, Wiesen(t)steig (s. I, 179), Ellwangen (*Elchenwang*) = Elchenwiese, Bernbach = Bärenbach, Bernau = Bärenau, Biberach u. Bebra = Biberfluß ꝛc. Wolf, Bär u. Eber in PN. s. 203—205.

8 **Leute** mhd. *liute* = eine Gesamtheit von Menschen (Stadt-, Land-, Miet-, Ehe-, landsch. „meine L." d. i. meine Angehörigen), die Grdbed. ist „Volk, Volksgenossen" (daher „Land u. Leute" „unsere L."); dem W. liegt die Vorstellg. des „Wachsenden, Anschwellenden" zugrunde, wahrsch. zu got. *liudan* ahd. *liotan* = emporschießen (vgl. Lotte III, 223). Im Ahd. gab es die Einzf. *der* u. *daz liut* = Volk; infolge des pluralischen S. des W. ist auch formell die Mehrz. eingetreten. Die ä. Einzf. ist erh. in bayer. das Leut (das weibete L. = Weiberleut) sowie in ä. landsch. Leutpriester = Pfarrer, Weltpriester im Gegens. zum Ordenspriester, u. in leutselig s. 314. In den Mundarten hat sich aus der Einzf. „das Leut" die Bed. „einzelne Person", insbes. „P. weibl. Geschlechts" entwickelt (ein gutes L., ein närrisches L.). Vgl. PN. wie Luitpold 170. An Stelle des ä. Leut (im. S. von „Gesamtheit der Bewohner eines Landes") ist **Volk** ahd. *folc* getreten, urspr. „Heereshaufe, Kriegerschar (daher Kriegsv., Fußv., Wallensteins Völker ꝛc.), dann Schar, Menge überh. (vgl. I, 57). Eine ä. Bez. für Volk u. Volksstamm ist germ. ***theoda*** got. ***thiuda*** ahd. ***diot(a)*** mhd. ***diet*** (vgl. Dietrich 173, deutsch 277).

9 **Ahnen** = Vorfahren, Stammeltern (spez. eines adeligen Geschlechts), eig. Großeltern, zu Ahn ahd. *ano* (umgelautete Nebf. *ene*) = Großvater, (Ahne = Großmutter), dazu die oberd. mundartl. Dim. Ähni (Ehni), Ehnli, Ahnl = Großvater; ahd. *ana* = Großmutter (verw. mit lat. *anus* = alte Frau); in gl. Bed. Ahnherr u. Ahnfrau (letzt. landsch. Anferl)[1]). Das W. geh. viell. zur Wz. *an* = hauchen, atmen (got. *us-anan* = aushauchen) u. bed. viell. eig. „einen, der ausgehaucht hat, einen Verstorbenen" (die Seele wurde als „Hauch" gefaßt), vgl. lat. *anima* = Wind u. Seele, anord. *ando* = Atem, Geist. **Vorfahren,** zu fahren

[1]) Nicht zu Ahn geh. ähnlich mhd. *anelîch*, rheinfränk. ä. auch *anagilîh* = eig. „angleich", zu an mhd. *ane* i. d. Bed. „fast, ungefähr, nahezu" (vgl. bayr. an-kalt = ein wenig kalt, anviel = ziemlich viel ꝛc.).

ahd. *faran* = wandern, gehen, kommen (vgl. 306), in übertrg. Bed. auch „leben" (fahr wohl, Wohlfahrt), so daß V. „die vor uns Lebenden" im Gegens. zu ä. „Nachfahren" bed. (vgl. Vorgänger u. Nachfolger). **Altvordern,** schon ahd. *alt-vorderon* zu ahd. *vordero* = der Frühere, Komp. zu vor ahd. *fora*; „alt" wurde im gl. S. i. d. ä. Spr. in Zuss. häufig gebr. (Altvater = Großvater, ahd. *althêrro* = Ahnherr, vgl. Altreichskanzler). Eine alte substantiv. Komp.-Bildg. ist auch **Eltern** ahd. *eltiron* (*altron*) = eig. „die Älteren" (die ä. Schreibg. des Umlautes E wurde sp. nicht wie sonst durch Ä verdrängt, weil der Zusammenhang des W. mit „alt" nicht mehr gefühlt wurde). Substantiv. Komp. sind ferner Jünger = der Jüngere, Herr = eig. der Hehrere s. 282.

Körperbau, zu Bau im übertrg. S. „die Art, wie etwas 10
gebaut ist"; dazu wohlgebaut. **Gestalt** = Aussehen, Beschaffenheit eines Dinges (seine wahre G., in G. einer Taube), dann der Träger einer G. (von hoher, stattlicher G. sein), endl. gespenstisches, schattenhaftes Wesen (Traum); zum ä. Mittelw. gestalt (dafür jetzt „gestaltet") von mhd. *gestellen* = so u. so eingerichtet sein (vgl. „gut gestellt sein"); dazu wohl- u. ungestalt. **Haar** ahd. *hâr* steht n. Kluge möglw. in Beziehg. zu landsch. Haar ahd. *haro* = Flachs. **Locke** ahd. *loc* ist ein den Germanen eigentümliches W.; das blonde, herabwallende (d. i. in Wellen herabfallende Haar der Germ., das äußere Kennzeichen der Freien, fiel den Römern beim ersten Auftreten der Germ. in der Geschichte auf. **Blond** ist junges Lehnw. aus frz. *blond,* das aber n. Kluge wahrsch. auf ein germ. W. zurückgeht; „volkslat. *blundus* scheint die urgerm. Benennung der den Römern auffallenden germ. Haarfarbe gewesen zu sein, umgekehrt übernahmen die Germ. das lat. *calvus* = **kahl** ahd. *kalo* (flektiert *kalwer*), wofür sie urspr. keine Bez. hatten" (Kluge).[1]) In d. ä. Spr. gebr. man für „blond" **gelb** oberd. gehl, mhd. *gel* (*gelwes*) oder **falb** niedd. fahl mhd. *val*, *valwes* (das b in gelb u. falb ist aus dem *w* der flektierten

---

[1]) Es drangen noch mehrere germ. Farbenbez. in die roman. Sprachen: aus **blank** mhd. *blanc* = blinkend, weiß, stammt frz. *blanc*, ital. *bianco*; **blau** ahd. *blâo* (flekt. *blâwêr*) = frz. *bleu*, ital. *biavo* (**blâwo*); aus **braun** ahd. *brûn* = frz. *brun*, ital. *bruno*; **greis** mhd. *grîs* (grau) = frz. *gris*, ital. *griso*, *grigio*.

F. entstanden, wie Farbe aus mhd. *farwe*); fahl u. falb waren urspr. glbed. (vgl. F a l b, bayr. F a l ch = Pferd von gelbl. Farbe), erst nhd. bed. fahl = bleich (aschfahl), falb = gelb (falbe Blätter). **Gewand** 2c. s. 402.

11 **Tugend** ahd. *tugund* (zu ahd. *tugan* = t a u g e n, nützen), bez. urspr. die männliche Kraft, Tüchtigkeit u. Brauchbarkeit (im MA. spricht man nicht nur von der Tugend eines Tieres, sondern auch von der T. der Kräuter u. Steine) u. wurde erst sp. auf sittliche Eigensch. bezogen; t ü ch t i g, zu mhd. *tuht* = Tauglichkeit, ebenf. Abl. zu *tugen*. **Treue** ahd. *triuwa* = urspr. Vertrag (vgl. *Treuga Dei* 296), dann das Halten eines Vertrags (daher „T. halten, geloben, brechen", „auf Treu u. Glauben"), verw. zu t r a u e n mhd. *trûwen* = urspr. glauben, vertrauen, sp. auch ehelich verloben; von dem Hptw. „Treue" stammt das Eigschw. t r e u mhd. *triuwe* ä. g e t r e u *getriuwe* = eig. Treue habend. Zu Treue geh. auch die erst nhd. Interjektion t r a u n, schon mhd. *trûn* (*trûwen*) für mhd. *triuwen* (*en triuwen*) d. i. „in Treuen", in Wahrheit („in Treuen denk ich dein"). T r a u t s. 76 u. 198. **Freiheit** = Unabhängigkeit von einem Herrn (zu f r e i, zunächst als Standesbez. s. 16), dann überh. von jedem Zwang (Geistes- u. Gewissensfreiheit), im MA. auch die außerordentliche Befreiung von Lasten (Freiheiten = Privilegien). G a s t f r e i = frei(gebig) gegen Gäste. **Gast** ahd. *gast* = urspr. Fremdling, urverw. mit lat. *hostis* = Feind (urspr. ebenf. „Fremdling"). „Beachtenswert ist, nach wie verschiedenen Seiten Germanen u. Römer das altererbte W. für Fremdling begrifflich umgestaltet haben: dem Römer wird der Fremde zum Feind, bei den Germanen genießt er die größten Vorrechte" (Kluge).

12 **Laster** ahd. *lastar* ä. *lahstar*, zu ahd. *lahan* = tadeln, schmähen (daher l ä s t e r n = tadeln); also L. = eig. Tadel, dann Schandtat, tadelnswerte Gewohnheit. **Trunksucht:** S u ch t, zu got. *siukan* = krank sein (vgl. siech = krank 399) also S. = eig. Krankheit (Lungensucht), dann krankhafte Neigung (Habsucht, Sehnsucht); das nhd. Sprachgefühl verbindet Sucht gern mit s u ch e n (daher die Sucht „nach" etwas). **Neigung** u. **Hang** bez. in bildl. Anwdg. das Neigen oder Hängen, d. i. den Trieb, das Streben nach etwas (Neigung zum Bösen). **Leidenschaft** ist erst nhd. Bildg. als Verdeutschung des frz. *passion* unter Anlehnung an

Leid u. leiden. Bei **Gelage** (erst nhd.) denkt man gewöhnlich an
das Zusammenliegen der Trinker; doch bed. das W. eig. das zu
einer Schmauserei „Zusammengelegte“, dann die Schmauserei selbst.
Bärenhäuter (erst nhd.) urspr. wahrsch. eig. „jem., der auf der
Bärenhaut liegt“, also **Faulenzer**, sp. Strolch, Maulaffe;
faulenzen mhd. *vûlezen* = eig. nach Faulem riechen u. schmecken
(mit der Nachs. -ezen (enzen) gebildet wie md. bockenzen, fischenzen ꝛc.),
sp. volksetymologisch an „fauler Lenz“ angelehnt. Faulpelz =
eig. Pelz (Schimmel), der Faules überzieht.

Würfel ahd. *wurfil*, zu Wurf. Auf das Würfelspiel gehen 13
die Red.: Es hat (ist) mir gefallen (nämlich „gut“ gefallen),
es gefällt mir (gut); alles aufs Spiel setzen (sogar die
Freiheit, das höchste Gut). Der schlechteste Wurf wurde in alter
Zeit als „Hund“ bez.; darauf geht viell. die Red. zurück auf den
Hund kommen (vgl. aber 319).

Gliederung des Volkes nach **Ständen**: Stand = 14
eig. die Tätigkeit des Stehens (Stillst., Standort, im u. außer St.
sein), dann die Art des Stehens (einen festen, schlimmen St. haben,
Barometerst., St. der Sonne), endl. s. v. w. Zustand (im St. der
Freiheit, Knechtschaft, der Gnade, Ehestand), hier spez. bezogen
auf Stellung u. Rang in der bürgerlichen Gesellschaft (Adel-,
Ritter-, Bauernst., vgl. Reichs- u. Landstände s. 320).

Adel ahd. *adal* = vornehmes Geschlecht („von A. sein“), 15
dann Gesamtheit der vornehmen Geschlechter (z. B. der Landadel),
verw. mit ahd. *uodil, uodal* asächs. *ôdil* = Erbsitz, Heimat (vgl. die
PN. Adalbert, Uodalrich 186, 187); n. Heyne bed. A. also urspr.
„die Genossenschaft der Landbesitzenden“, n. Kluge liegt dem W. die
germ. Wz. *ad* (*ôd*) mit dem Begr. „des Angestammten, Väter-
lichen“ zugrunde (n. Schrader ist viell. got. *atta* = Vater verw.);
andere denken an ahd. *ôd* = Besitz, Erbgut (vgl. Allod 38). Der
einzelne heißt Edeling ahd. *adaling* = von A. abstammend
(*ing* s. 268); adelig mhd. *adel-lîch*, glbed. edel ahd. *edili* = eig.
dem A. angehörig, dann hervorragend, vorzügl. in seiner Art (edles
Pferd, Edelstein, Adler mhd. *adel-ar* = Edelaar), sp. auch auf die
sittlichen Eigsch. der Menschen bezogen (edle Gesinnung, Edelmut,
unedel, veredeln). Der Edeling heißt ahd. auch *erl* (als FN.
erh. Erl), angs. *eorl* anord. *jarl*.

16 Der **Freie**, ahd. auch *frîling*, zu ahd. *frî* = frei, d. i. keinem Herrn angehörig, eig. „geschont, geliebt", zu einer Wz. *frî* (got. *frijôn*) = hegen, schonen, lieben; zur gl. Wz. geh. Freund ahd. *friunt* got. *frijônds* = eig. der Liebende, Freia u. freien (s. 62), Friede s. 21. Nach Heyne bez. „der Freie" urspr. „den zur Sippe Gehörigen, den Verwandten". Ein Abstraktum zu *frî* ist got. *freihals* = Freiheit, eig. der Zustand der „Freihalsigkeit" (ein Ring um den Hals ist das Zeichen der Leibeigenschaft); auch der Freie selbst heißt ahd. *frîhals*. Der Gemeinfreie heißt im Gegens. zum Adelfreien auch **Kerl** ahd. *karal* niedd. *kerel* angs. *ceorl* = urspr. „Mann überh." (bes. Ehemann, Geliebter), dann „freier M.", erst sp. auch „Unfreier" (vgl. Bauernkerl); damit id. ist Karl 268. Eine andere Bez. des Freien war ahd. *hariman* = **Heermann** zu *hari* = Heer s. 92 (nur der Freie war waffenfähig u. wehrpflichtig); damit id. ist der PN. Hermann.

17 Der **Freigelassene** ahd. *frîlaz*, kurz **Lasse** mhd. *lazze* niedd. ***Late*** (*Lete*, *Lite*), wohl zu ahd. *lâz(z)an* asächs. *lâtan* got. *lêtan* = lassen, freilassen, Grdbed. „zurückstehen, abstehen" („Laß vom Bösen!" „Art läßt nicht von Art"); vgl. laß = eig. zurückstehend, dann abgespannt, matt. Dazu Laßbauer = im MA. zinspflichtiger Bauer, der auf einem Laßgut, d. i. auf einem Lehenshof, sitzt. Hieher geh. auch der ON. Freilassing = bei der Sippe eines *frîlaz*. Im MA. hießen die Freigelassenen **Hörige** (Hofhörige), d. i. zu einem Herrenhofe „Gehörige" (s. 286).

18 Der unfreie Knecht hieß **Schalk** ahd. *scalc*, wahrsch. verw. mit ahd. *scolan* = sollen, eig. „schuldig sein"; n. Grimms Wb. bez. Sch. wahrsch. zunächst den Hörigen, der wegen einer Schuld seine Freiheit verloren hatte (vgl. den PN. Gottschalk 111, Marschalk 292). Sp. bez. Sch. „Mensch mit knechtischer, hinterlistiger Gesinnung", dann „Schurke, Verbrecher" (Schalksknecht = böser, ungetreuer Knecht, Schalkheit des Herzens = Bosheit), endl. in der Bed. gemildert „mutwilliger, neckischer, loser Mensch, der sich zum Scherz verstellt" (schalkhaftes Lächeln). Die Red. den Sch. im Nacken haben geht n. Borchardt auf einen, der gleichsam von einem schalkhaften Dämon besessen ist, doch so, daß ihm der Wicht im Nacken sitzt, so daß ihn der Genarrte nicht sehen kann (vgl. Schelm 441).

Leibeigen = dem Herrn mit Leib u. Leben (mit der Person) eigen, Verstärkg. von eigen, das Mittelw. zum verlorengegangenen ahd. Ztw. *eigan* got. *áigan* = besitzen ist; Leibeigenschaft (urspr. kurz „Eigenschaft") = Zustand völliger Unfreiheit. Der Leibeigene heißt im MA. Eigenmann, auch Mann schlechthin od. Eigenknecht (vgl. 280). **Knecht** = urspr. Knabe, Jüngling, Knappe (vgl. Edelknecht 345), dann Krieger (vgl. Landsknecht), endl. „Diener, Sklave" (letzt. wohl durch Vermittlung von „Eigenknecht"); dazu Knechtschaft, knechten, knechtisch. **Sklave,** sp. Lehnw. (im 10. Jahrhd.) aus ital. *schiavo* = eig. Slave s. 244 (kriegsgefangene Slaven mußten Knechtsdienste verrichten). Eine ahd. Bez. für „Knecht" (Diener) ist ***dio, deo,*** hiezu das Feminin *diu* = Dienerin; dazu dienen ahd. *dionôn*, Dienst ahd. *dionôst* (vgl. Degen 94); eine Abl. zu *dio* ist Dirne ahd. *diorna* mhd. *dierne* = Dienerin, Magd (in dieser Bed. bayr. noch gebr.), dann „Mädchen", bes. niedern Standes (bayr. Deandl), hd. jetzt meist im schlimmen S. gebr. 19

b) Haus und Hof.

Wohnen ahd. *wonên* = eig. verweilen, bleiben im Gegens. zum Wandern; die urspr. Bed. ist erh. in an- u. beiwohnen (z. B. einem Feste) = verweilen. Wahrsch. liegt eine indgerm. Wz. *wen* zugrunde, die „gefallen, sich freuen" bed. (got. *wunan* = sich freuen); dazu geh. auch Wonne ahd. *wunna*, *wunni* = Freude, Wunsch ahd. *wunsc*, gewohnt = woran man Gefallen findet, ahd. *wini* = Freund (vgl. Winfried 156), ahd. *wunnea* = Weideland (vgl. 42). Die Entwicklg. des Begr. vom Gefallen zum Bleiben fällt in die Zeit des Überganges vom Wanderleben der Germanen zur Gründung fester Wohnsitze. **Siedeln** (an- u. be-) ahd. *sidalen* = sitzen, sich niederlassen, zu ahd. *sedal* = Sitz, Wohnsitz, auch Erbsitz, freies Gut (vgl. Sedlbauer 285); dazu auch Einsiedel (vgl. I 4). Zur gl. Wz. (indgerm. *sed*) geh. **sitzen** ahd. *sizzan* asächs. *sittjan* got. *sitan*, i. d. ä. Spr. „wohnen, sich niederlassen" (die Friesen saßen an der Nordsee), urverw. mit lat. *sêdere* (ahd. *sâzo, sez, gisâzi* = Sitz, Wohnung s. I, 149e); dazu seßhaft, ansässig, angesessen, eingesessen, Insassen = Inwohner, Landsassen s. 320 (vgl. Elsaß 231, *Holtsâten* 224). 20

Besitzen, im eig. S. „auf etwas sitzen" (z. B. ein Pferd b.) nicht mehr gebr. (i. d. ä. Spr. „das Gericht besitzen", d. i. sitzend als Richter teilnehmen, daher Beisitzer, ä. Besitzer); sp. im S. von „zum Bewohnen nehmen, bewohnen, inne haben", (ä. Spr. „ein Haus b." = bewohnen, bei Luther „ich will dir geben das Land zu ewiger Besitzung"); hieraus entw. sich der S. „zu eigen haben" zunächst nur von liegenden Gütern (Grundbesitz), erst sp. auch von beweglicher Habe gebr.; etwas besitzen im rechtl. S. hieß wörtl. das Eigentumsrecht dadurch bekunden, daß man sich auf die Sache setzte: die Besitzergreifung eines Grundstückes geschah gemäß alter Rechtssitte in symbolischer Weise dadurch, daß der neue Eigentümer, vom Gericht an das Gut begleitet, sich dort auf einen dreibeinigen Stuhl setzte und sich mit einem dreimaligen Schub bis auf das Gut bewegte („in das Gut rutschte"); auch ein Haus nahm der neue Eigentümer dadurch in Besitz, daß er sich mitten im Hause auf einen Stuhl setzte. Die Entziehung des Besitzes (die Entsetzung) geschah symbolisch dadurch, daß der Eigentümer auf einem Stuhle vor dem Hause Platz nahm (daher die Red. jem. den Stuhl vor die Tür setzen). Auch das Besitzergreifen eines Gutes geht auf ein wirklich vorgenommenes „Ergreifen" (Anfassen) desselben zurück, ebenso das Inbesitztreten auf ein wirkliches Betreten des Gutes. Die Besitznahme geschah sinnbildl. auch in der Weise, daß man die Hand an (od. auf) eine Sache legte (daher die Red. die Hand auf etwas legen) od. mit der Hand auf die Sache schlug (etwas beschlagen, in Beschlag nehmen). Das Abtreten eines Gutes, das Zurücktreten von einem Besitz geschah durch tatsächliches Wegtreten von demselben. **Bauen** ahd. *bûan* mhd. *bûwon* = urspr. wohnen („ins Elend bauen" = im Ausland wohnen, vgl. 299); das altgerm. Familienhaus hieß auch *bûr* (niedd. *lîkebûr* = Leichenhaus); die Grdbed. ist erh. in Vogelbauer mhd. *bûr* u. Nachbar (alem. Nachbauer) ahd. *nâhgibûro* = eig. der nahe Wohnende (vgl. Bauer 456). Aus der Grdbed. von b. (= wohnen, angesessen sein) haben sich nach den Haupttätigkeiten eines Ansiedlers zwei Bed. entw., nämlich 1. das Bauen (Bebauen) des Landes, 2. das Bauen (Erbauen) eines Hauses; bei der Ansässigmachung fielen Feld- u. Hausbau zusammen

(vgl. I, 59). — Die ältesten Ansiedlungen waren häufig in der Nähe eines Gewässers; daher die zahlreichen ON. mit Brunn (Born), Ach, Bach, Au, Wert rc. (vgl. I, 145 u. 146).

Haus ahd. mhd. *hûs* geh. mit Hütte ahd. *hutt(e)a* und 21 Haut ahd. *hût* zu einer Wz. *hud* = bergen, verhüllen; H. bez. im weiteren S. „Gebäude überh.", im engern S. das Wohnhaus, spez. eigene Heim (zu Hause sein); oft wird bei H. die ganze Hauseinrichtung, das ganze „Hauswesen" mit inbegriffen (H. halten, sein H. bestellen, ein großes H. machen); H. steht schon ahd. für die Gesamtheit der Hausbewohner, für die Familie („es schläft das ganze H.", „aus gutem H.", vgl. Haus Habsburg 280). Die ä. Mehrzf. von Haus ist noch in ON. wie Nordhausen, Neuhausen rc. (vgl. I, 146). Das Ztw. hausen = eig. sein H. irgendwo haben, wohnen (die Riesen h. im Gebirge, die wilden Tiere h. im Walde); i. d. ä. Spr. auch „jem. ins H. aufnehmen", „beherbergen" (vgl. 481), dann „die Hauswirtschaft führen, insbes. sparsam umgehen" (landsch. häuslich = sparsam), jetzt oft im üblen S. gebr. (das Unwetter hat schlimm gehaust). Haushalten (dazu Haushalt), zu halten = urspr. hüten, beachten, z. B. sein Wort h., die Gebote h. rc. (bayr. halten = Vieh hüten, dazu Halterbub = Hirte). **Hof** ahd. mhd. *hof* (*hoves*) = urspr. der umfriedete Raum um das Haus (vgl. Kirchhof), dann die zu dem Hofe gehörigen Gebäude (Gasth., Pfarrh.), auch samt dem zugehörigen Grundbesitz (Bauernh.); dazu Gehöfte (ge= bez. in nominalen Zuss. meist ein Zusammensein, eine Zusammengehörigkeit, z. B. Gebrüder, Gemahl, Gefährte, od. einen Sammelbegr. z. B. Gefieder, Gerippe rc.). „Hof" bez. im MA. auch spez. den Gebäudekomplex des Grundherrn (den Herrenhof s. 284), sp. auch den eines Fürsten (Fürstenhof s. 347). Die ä. Mehrzf. ist erh. in ON. wie Pfaffenhofen rc. (vgl. I, 146). Ein kleines Nebengut des Hofes (Herrenhofes) hieß **Hag** ahd. *hag* = urspr. Dorngebüsch, dann Einfriedigung aus Dorngebüsch (Hecke), auch eingefriedigtes Grundstück (vgl. I, 14 u. III, 219); dazu Hagestolz s. 21. Hegen ahd. *hegan* = eig. mit einem Hag (Zaun) umgeben, dann schützen, pflegen (vgl. 46), dazu Gehege (Wildg.). Mit Hag u. hegen verw. ist behagen (ein niedd. W.) = gefallen, passen, wahrsch. zu einem ä. Zeitw. **hagan* = hegen, schützen, also behagen eig. „sich gehegt, geschützt", dann „sich bequem u. wohl

fühlen", dazu behaglich, ä. auch behäglich. **Garten** ahd. *gart(o)* mhd. *garte* got. *garda* (*gards*) anord. *gardr* = urspr. Einfriedigung, dann eingefriedigter Raum, auch Gehöfte u. Haus (vgl. Heimgarten I, 3, Stuttgart I, 149 o, Asgard II, 55); aus dem Germ. stammt frz. *jardin* (afrz. *gardin*) u. wahrsch. auch slav. *gard* (*grad*) = Einfriedigung, Burg (vgl. I, 149 o). **Einfriedigen**, von südostd. Friede = Umzäunung, zu ahd. *frîtan* = hegen, schonen, schützen (vgl. Friede 53, Friedhof 382), verw. mit frei s. 16. **Gatter** ahd. *gataro*, Nebf. mhd. *geter* nhd. Gitter, d. i. Zaun, Tor (vgl. Etter 288); dazu ergattern = erhaschen, n. Grimms Wb. eig. durchs Gatter sehend erreichen (nach altd. Brauche wurde dem, der ein Haus nicht betreten durfte, über das Gatter hinausgereicht). — Zum Empfange von Gästen, zur Abhaltung von Festen 2c. hatten die Vornehmen der nördl. Germanen die **Halle** ahd. *halla* angs. *heal* anord. *häll*, urspr. ein an den Seiten offenes, überdachtes, größeres Gebäude, zu hehlen ahd. *helan* = verbergen, bedecken (vgl. Hel, Hölle 62), also Halle eig. „Berge- oder Schutzraum überh." Anord. *höll* bez. spez. Königssaal, auch Tempel (vgl. Walhall 57). Das im MA. ausgestorbene W. wurde im 18. Jahrh. neu belebt (Fest-, Markt-, Turnhalle 2c.). Dasselbe W. ist n. Kluge u. a. „Halle" (in ON. Hall, Reichenhall), Bez. der Siedehäuser der Salzwerke (vgl. aber I, 158). Eine andere agerm. Bez. des Empfangs- und Gästehauses ist **Saal** ahd. *sal(i), seli*, das mit got. *saljan* = Herberge finden, zusammenhängt (vgl. 369).

22 Das germ. Haus bestand aus Stöcken (Stämmen) u. Pfählen, war also ein **Stockwerk** (vgl. Bau-, Schuhwerk); das W. (auch kurz Stock, Gestock) bez. n. Paul urspr. die Balkeneinfassung, die anfangs mit Flechtwerk, sp. mit Mauerwerk ausgefüllt wurde (vgl. schweiz. Stöckli = Häuschen des Austräglers). Auf das Pfahlwerk des H. geht die Red. zurück in seinen vier Pfählen wohnen. Es ist nicht entschieden, ob das agerm. Haus ein **Blockhaus** od. ein **Fachwerkbau** war. Block ist urspr. die niedd. Nebf. zu hd. Bloch ahd. *bloh* = Klotz (vgl. Hackblock), dann dicker, unbehauener Stamm, sp. zusammenhängende Masse überh. (Steinblock, Häuserblock 2c.). Fachwerk od. Riegelbau = Wände, aus Fächern (Abteilungen) bestehend, die durch Riegel (Balken) eingefaßt sind (vgl. 383); dazu die Red. unter Dach u. Fach sein.

Dach ahd. *dah* (zu decken) = eig. Deckung. **First** ahd. *first* = Spitze des Daches, dunkl. Herk. **Giebel** ahd. *gibil* = urſpr. wahrſch. Stirn-, Vorderſeite des Kopfes (vgl. ahd. *gebal* = Schädel, Kopf), übertrg. auf den ſpitzen Raum zwiſchen den Dachſeiten. Das Holzwerk des H. heißt i. d. ä. Spr. **Zimmer** (Gezimmer) ahd. *zimbar* aſächſ. *timbar* = urſpr. Bauholz, dann Holzbau, endl. abgeſchloſſener Raum; die Grdbed. iſt erh. in zimmern, ahd. *zimberen* = Bauholz bearbeiten (dazu Zimmermann); urverw. iſt lat. *domus* = eig. Bau aus Holz. **Wand** geh. n. Meringer[1]) zu winden = flechten, bez. alſo eig. Flechtwerk; die Etymologie des W. weiſt alſo auf geflochtene Wände hin, die korbartig aus Ruten hergeſtellt u. mit Lehm beſtrichen wurden.

Stube = urſpr. heizbares Gemach, ſpez. Baderaum (Bad- 23
ſtube), auch Ofen (vgl. engl. *stove* = Ofen, niedd. *stoven* = erwärmen, ſchmoren), n. Heyne zu ſtieben ahd. *stiuban* (*stioban*) und „urſpr. nur die Vorrichtung für Erzeugung ſtiebenden heißen Waſſerdampfes bezeichnend, die weſentlich aus ſtark erhitzten Steinplatten über einem Herd beſtand, dann auch den umſchloſſenen Raum, in dem eine ſolche Vorrichtung angebracht war, Dampfbadegemach“, Nach Kluge u. a. iſt Stube lat. Lehnw.; die roman. Spr. haben lautverw. W. mit gl. Bed.: ital. *stufa*, frz. *étuve* (Badeſtube, Ofen), denen man n. Kluge ein lat. *extufâre* (ital. *stufare* = bähen, dämpfen) zugrunde legt (?). Eine andere Bez. d. ä. Spr. für ein heizbares Gemach iſt ahd. ***pfiesel*** niedd. **Peſel** aus lat. *pensilis balnea* = Badezimmer (vgl. Pfieſelgaden 370). **Gemach,** zu ahd. *gimah* = Ruhe, Bequemlichkeit (vgl. Ungemach), dann Ort, wo man Ruhe findet u. ſich pflegt. Die ä. Bed. des W. iſt erh. in gemach ahd. *gimah* = bequem, paſſend, n. Kluge eig. „zuſammenpaſſend“ (verw. zu machen = eig. paſſend zuſammenfügen), jetzt auch „behutſam, langſam“, weitergeb. gemächlich, allgemach, mählich, allmählich. **Gelaß** mhd. *gelaze* = Niederlaſſung (mhd. *gelâzen* = ſich niederlaſſen), dann (kleiner) Raum. **Verſchlag** (erſt nhd.), ein mit Brettern verſchlagener, abgeſonderter Raum. Die unterirdiſche Vorratskammer hieß **Tung** ahd. *tunc*,

[1]) R. Meringer, Etymologien zum geflochtenen Haus, Abhandlungen zur germ. Philologie, Halle 1898.

d. i. eig. mit *tunc* = Dung (Dünger) ahd. *tunga* mhd. *tunge(r)* bedecktes Gemach zur Winterwohnung, sp. oberd. auch unterirdische Webstube (die Grdbed. des W. ist nach Kluge viell. „Grube").

24 **Diele** ahd. *dilla* = Brett, Bretterboden, glbed. mit **Tenne** ahd. *tenni* (letzt. n. Kluge viell. zu Tanne, weil urspr. aus Tannenholz?), sp. festgeschlagener Lehmboden. **Flur** mhd. *vluor* = Fußboden, Tenne, sp. Hausgang, sp. erweitert „Bodenfläche überh.", endl. „Saatfeld". **Flötz** (ä. Fletze) ahd. *flazzi, flezzi* niedd. Flett = Hausflur, Tenne, zu ahd. *flaz* = eben (zur gl. Wz. wie flach u. Fladen). Der Hausflur heißt oberd. auch **Ähren** (Hauseren) nach ahd. *arin, erin* mhd. *ern* = Tenne, Fußboden, auch Grund (Boden), wohl gl. Herk. wie ahd. *ero* = Erde, anord. *arenn* = Herd (urverw. mit lat. *area* = Hofraum, Tenne). **Herd** ahd. *herd*; das ahd. W. bed. „Herd" (Feuerstätte) und „Erdboden". Nach Heyne ist die letzt. Bed. wahrsch. die ä.; „man hat sich die Herdstatt urspr. nicht gemauert od. gesetzt, sondern aus geschlagenem Boden od. Lehm hergestellt zu denken" (vgl. Vogelherd 288). Nach Kluge sind viell. zwei urspr. versch. W. zusammengefallen; „Herd" (Feuerstatt) geh. nach ihm viell. zu einer germ. Wz. *her* = brennen (?). Auf den H. als Mittelpunkt des häuslichen Lebens gehen die Red. „sich einen H. gründen", „eigner H. ist Goldes wert" ꝛc. Einen **Ofen** ahd. *ofan* got. *aúhns* im heutigen S. (als Heizvorrichtung für die Wohnung) kannten die Germanen nicht; das W. bez. urspr. einen Feuertopf (vgl. sanskr. *ukhâ* = Topf, angs. *ofnet* = kleines Gefäß). Die Bed.-Entw. des W. ist n. Heyne erfolgt, „indem es zunächst auf den Backofen, dann auf ähnliche gewerbl. Anlagen zum Brennen u. Schmelzen, zuletzt auf die Heizvorrichtungen in Stuben übertr. ist". Der Kachelofen ist wahrsch. eine röm. Erfindung (Kachel ahd. *kachala* = irdenes Gefäß, Ofenkachel, ist lat. Lehnw. s. 249). **Türe** ahd. *turi* asächs. *duri* ist eig. ein zum Sing. gewordener Plur. (das W. deutet n. Heyne auf eine mehrfache Sperre des Eingangs durch Bretter od. Balken), eine dunkle Abl. hiezu ist **Tor** ahd. *tor* asächs. *dor*. Altgerm. Bez. der **Fenster** (s. 245): got. *áugadaúrô* Augentor, anord. *vindauga* = Windauge (ein Schlitz zwischen den Balken).

25 **Hausrat**, zu Rat = urspr. Mittel zur Befriedigung der Bedürfnisse (vgl. Vorrat), dann Vorsorge, Hilfe; Geräte (eig.

Sammeln. zu Rat) = urspr. alles, was zur Vorsorge oder Hilfe dient, sp. auf „Werkzeug" eingeschr.; dazu zu Rate halten = zusammenhalten, sparen, entraten = entbehren. Sp. bed. R. die Beschaffung von Mitteln, Fürsorge, Abhilfe („R. schaffen, R. wissen"). Ein uraltes germ. Hausgerät ist die **Bank** ahd. *bank*, urspr. eine Lehmbank mit Brettern gedielt, die nicht bloß zum Sitzen, sondern auch als Schlafstätte benützt wurde. Der **Stuhl** ahd. *stuol* (zur Wz. *stâ* = stehen) bez. urspr. nur das Sitzgerät der Vornehmen, sp. den Fürstensitz, Thron (vgl. 292). Als **Hochsitz** bez. man im anord. u. angs. Hause den über dem Boden erhöhten Sitz, wo nur der Vornehme, Familienvater od. Gast saß, während die andern auf der Diele, auf niederen Holzbühnen od. auf Lehmbänken saßen [1]). Ein **Bett** in unserm S. war i. d. ä. Zeit nicht vorhanden; man legte sich „auf die Streu", „aufs Stroh" od. auf die Bank; Bett ahd. *bet(t)i* got. *badi* ist eig. eins mit Beet u. geh. viell. zu einer indgerm. Wz. *bedh* = graben (die Grdbed. war n. Kluge eig. wohl die in die Erde eingewühlte Lagerstelle für Tiere). **Tisch** ahd. *tisc* asächs. *disk* ist frühes Lehnw. aus lat. *discus* (vgl. 250), urspr. eine Holzscheibe, ein Speisebrett, eine flache Schüssel (engl. *dish* = Schüssel). **Messer** = eig. Speiseschwert s. 88. **Kasten** ahd. *kasto*, unsicherer Herk., viell. zu got. *kas* = irdenes Gefäß (n. Meringer [1]) verwendete man urspr. wohl Tongefäße zum Aufbewahren von Feldfrüchten ꝛc.); sp. bez. K. einen hölzernen Behälter, eine Kiste, erweitert zu dem Begr. eines größeren Vorratsraumes, des Bodenraums unter dem Dache („u. der leere Kasten schwoll"), endl. sogar ein Vorratshaus, namentl. für herrschaftl. Vorräte u. Zinseinkünfte. Der **Schrank** war urspr. wohl ein Holzverschlag in einer Ecke, ein durch schräg sich durchkreuzende Stäbe abgesperrter Raum; das W. geh. z. Wz. *skrank* = schräg (eig. eins mit indgerm. *skrak* = schräg), wozu auch Schranke, schränken, verschränken (vgl. 361). **Schrein** ahd. *scrîni* ist Lehnw. aus lat. *scrînium* s. 245. **Truhe** ahd. *truha* = Lade, Kiste, verw. mit Trog. **Lade** wahrsch. verw. viell. mit Laden mhd. *lade* (= Brett) u. Latte, also eig. „Bretterkasten".

[1]) R. Meringer, Das deutsche Haus u. sein Hausrat, Leipzig 1906 (Sammlung „Aus Natur u. Geisteswelt" 116. Bd.).

c) Die Sippe.

26 **Sippe** ahd. *sipp(e)a* got. *sibja* = Blutsverwandtschaft, Grdbed. „Stamm, Stammgenossenschaft"; auch der einzelne Blutsverwandte heißt Sipp(e), dazu als Sammeln. Gesippen[1]), Sippschaft, letzt. sp. in verächtlichem S. gebr. Die Herk. des W. ist dunkel. O. Schrader führt S. auf sanskr. *sabhâ* = Versammlung zurück; wahrsch. ist S. verw. zu got. *siban* = einander zugetan, eins sein, u. anord. *Sif* = Göttin der Familie. Die Sippen mußten einander in allen Nöten beistehen, Unmündige schützen, die Erschlagenen rächen ꝛc. (vgl. Eideshelfer 48, Fehde 53); aus dem unbedingten Zusammenhelfen der S., sp. auch zur Erreichung eigennütziger Zwecke u. in ungesetzlichen Sachen, ist der verächtl. S. des W. hervorgegangen. Die Germanen veranschaulichten sich n. A. Heusler die Sippe urspr. nicht in dem Bilde des Stammbaumes mit seinen Ästen und Zweigen, sondern in dem des menschlichen Körpers mit seinen Gliedern und Gelenken, weshalb wir noch heute lieber von den „Gliedern" als von den „Zweigen" der Familie reden. So bezeichnete man den engern Kreis der Hausgenossen (Eltern, Kinder, Geschwister) als „Schoß" (Unterleib, vgl. Mutterschoß) od. „Busen" (ahd. *buosam* bed. Brust u. Leib), u. so entst. Ausdrücke wie Schoßkind, Busenfreund. Die Schoß- od. Kniesetzung war der sinnbildliche Ausdruck für die Aufnahme eines Fremden an Kindes Statt in den Geschlechtsverband; diese Aufnahme hieß Geschlechtsleite (vgl. Schwertleite 351). Für „Sippe" ersch. schon früh **Geschlecht**[1]) ahd. *gislahti*, Sammelw. zu ahd. *slahta* = Art, Verwandtschaft s. 278. Die Besiedelung des Landes zur Zeit der Völkerwanderung (die Gründung von Dörfern) im 5.—8. Jahrh. geschah in der Regel nach Geschlechtern; die sippenweise Niederlassung wird bestätigt durch die ON. auf -ing(en), -ungen (s. 278 u. I, 150), sowie die mit -hausen, -hofen, -heim, -beuren, -statt, (-stetten), -dorf ꝛc. zusges. ON. (s. I, 149), deren 1. Teil häufig den N. des Geschlechtsältesten enthält (Dingolfing = bei der Sippe des Dingolf, Wolfratshausen = bei den Häusern des Wolfrat, Gerolzhofen = bei den Höfen des Gerolt, Mannheim = beim Heim des Manno). Der Verwandte heißt auch **Mage** ahd. *mâg*, n. Kluge urspr. wahrsch. „der durch Heirat verwandt Gewordene";

[1]) Wegen der Vors. ge vgl. Gehöfte 21.

damit verw. ist germ. *magus* = Knabe, Jüngling u. Magd s. 27. Schwert- od. Speermagen = Verwandte von männl. Seite; Kunkel- od. Spill- (d. i. Spindel)magen = Verw. von weiblicher Seite. **Verwandt** (zu verwenden), n. Paul wohl von dem S. „zugewandt" ausgegangen (vgl. zugetan sein); n. Kluge kommt verwenden mhd. auch in der Bed. „verheiraten" vor. In der ä. Spr. heißt die Verwandtschaft auch **Freundschaft**; ahd. *friunt* = Freund, auch Verwandter s. 16. Eine alte Bez. für Verwandtschaft ist auch **Gelichter**[1]), zu ahd. *lehtar* = Mutterleib, also G. = urspr. Geschwister, dann Sippe, sp. auch Zunft; jetzt nur in verächtlicher Bed. (wie Sippschaft).

Vater ahd. *fater*, urverw. mit lat. *pater*[2]), früher nach einer 27
indgerm. Wz. *pa* = hüten, schützen als „Beschützer" ged.; dem W. liegt aber wahrsch. der Lalllaut *pa-pa* (vgl. *ma-ma*) zugrunde. Auch die got. Bez. für Vater *atta* (mundartl. noch Ätti) ist ein Kinderw. (vgl. Attila 109). **Vetter** ahd. *fetiro* ä. *fatirro* = eig. Vatersbruder. **Gevatter**[2]) ist sp. Nachbildung zu kirchenlat. *compater* = geistlicher Mitvater (vgl. Pate, Pfetter u. Gote, Göd 69 u. 261). **Base** ahd. *basa* = eig. Vaterschwester, n. Kluge wahrsch. urspr. Koseform für *badar-(fadar-)swesô* = Vaterschwester, sp. weibliche Verw. überh. Base (Bas, Bäsel) ist mundartl. auch ehrende Anrede des Gesindes für die Hausfrau; dazu wohl auch niedd. der Baas = Meister als Ehrenname, urspr. Kosewort für Vater od. Oheim (vgl. Heuerbaas I, 217); „väterlich" dürfte n. Kluge die Grdbed. der beiden W. gewesen sein. **Mutter** ahd. *muotar*, urverw. zu lat. *mater*, wohl zum Lalllaut *ma-ma*, früher zur indgerm. Wz. *ma* = zumessen (die M. als „Zumesserin"?) gestellt. **Muhme** ahd. *muoma* = urspr. viell. Mutter (so noch niedd. Mum, *môme*, *mœme*), dann Mutterschwester, weibliche Verwandte überh., auch als vertrauliche Anrede für Nichtverwandte (Kindermuhme = Kinderwärterin).

Sohn ahd. *sun(u)*, zur indgerm. Wz. *su* = zeugen, gebären, 28
also S. = der Erzeugte, Geborene (vgl. Schnur 30 u. Sau III, 101)

---

[1]) Wegen der Vors. ge vgl. Gehöfte 21.

[2]) Die Verwandtschaftsbez. Vater, Mutter, Sohn, Tochter, Bruder, Schwester, Schwieger, Oheim, Neffe, Nichte sind gemeinindgerm., d. h. sie sind ererbt aus der Zeit, da alle indgerm. St. bloß ein Volk bildeten.

Tochter ahd. *tohter,* nach einer Wz. *dugh* = melken gern als „Melkerin" ged., doch ist diese Annahme sehr zweifelhaft. Schweiz. Tochter = auch Mädchen (Töchterschule = Mädchenschule). **Bruder** ahd. *bruoder* got. angs. *brôthar*, urverw. mit lat. *frater*, gleichfalls aus indgerm. Zeit ererbt. **Schwester** ahd. *swester* got. *swistar* niedd. *süster* engl. *sister*, indgerm. *swésôr* (lat. *soror* für ä. **swesor*), wahrsch. zum Fürw.-St. *swe* = sein, eigen sein (lat. *suus*), wozu auch Schwieger, Schwäher s. 30 (vgl. Sweben 229); die Grdbed. läßt sich ebensowenig ermitteln wie die von Bruder. Die Geschwister ahd. *giswester* = urspr. Sammeln. zu Schwester (vgl. Gebrüder), also „Schwestern", dann Kinder von einerlei Eltern; neben der Mehrzf. „die G." ersch. schon früher die Einzf. „das G." urspr. in kollektivem S. „Schwestern", dann „Schw. u. Brüder", endl. auch für einen Bruder od. eine Schwester; eine ä. Mehrzf. ist Geschwisterte mhd. *geswisterde.* Das urspr. W. für G. ist Gelichter s. 26. **Kind** ahd. *kind*, zur germ. Wz. *kun, ken* = gebären, erzeugen, also „das Erzeugte" (indgerm. Wz. *gen,* wozu lat. *genus* u. *gens*); K. bez. also urspr. das Abstammungsverh., Sohn u. Tochter zusammenfassend, erst sp. „Unerwachsener" ohne Rücksicht auf die Abstammg. Die ä. Mehrz. war „Kind" („drei arme Kind" Goethe). **Stiefkind,** dunkl. Herk.; ein von *stief-* abgel. Ztw. ist ahd. *stiufan* = jem. seiner Angehörigen berauben, danach St. = der Eltern beraubtes Kind; Stiefmutter ist eine jüngere Bildg. **Kegel** mhd. *kegel, kekel* = uneheliches Kind, dunkl. Herk.; nur erh. in der Verbindg. Kind u. Kegel. Das uneheliche Kind heißt auch **Bankert,** ä. Bankart, Bankhart, eig. „das auf der Bank (nicht im Ehebette) erzeugte Kind" (im ä. Nhd. dafür auch Bänkling, Bankkind); der 2. Teil ist geb. nach Analogie von Eign. wie Gebhard, Reinhard 2c., wohl auch unter Anlehnung an glbed. **Bastard** (ä. Basthard) mhd. *bastart* aus afrz. *bastard* (*bâtard*), n. Kluge zu mlat. roman. *bastum* = Packsattel (vgl. schweiz. *bast* = Sattel), also B. „der auf dem Packsattel Erzeugte, der Sohn der Wirtsmagd" (die Sättel dienten den Saumtiertreibern als Kissen). Eine angs. u. anord. Bez. des Bastards ist ***hornung*** (vgl. I, 80). **Knabe** ahd. *knabo, knappo,* viell. wie Kind zur Wz. *ken* = erzeugen u. verw. mit Knecht (vgl. Knappe 345). **Mädchen** ist erst nhd. Abl. zu Magd,

M a i d = ahd. *magad* mhd. *maget* = eig. Jungfrau, sp. Dienerin
(vgl. oberd. Maidle, Mädel); schon ahd. ersch. der Dim. *magatin*.
M. ist eine Femininbldg. zu got. *magus* = Sohn, Knabe.

Oheim, Ohm ahd. *ôheim* niedl. *oom*, urspr. „Mutterbruder" 29
(im Gegens. zu Vetter 27); das h geh. zur 1. Silbe u. ist Vertreter
des c im urverw. lat. *avunculus* (Dim. zu *avus* = Großvater),
-eim (got. *-aim* für *ain*) ist viell. Dim.-Suffix. Mhd. *ôheim*
= auch Neffe, Schwestersohn. **Onkel** ist Lehnw. aus frz. *oncle*
(aus lat. *avunculus*). **Neffe** ahd. *nevo* = eig. Schwestersohn, sp.
auch Brudersohn, ä. auch Enkel u. Verwandter überh., urverw. zu
lat. *nepos* = Enkel, u. frz. *neveu*. **Nichte**, erst nhd., Lehnw. aus
dem Niedd., dafür mhd. *niftel* ahd. *niftila* = Schwestertochter,
Geschwisterkind, Verklf. zu ahd. *nift* = Femininbildg. zu Neffe
(niedd. cht entspr. oberd. ft, vgl. niedd. achter = oberd. after, sacht
= sanft). **Enkel** mhd. *enenkel* ahd. *eninchilî* = eig. Kindeskind;
zugrunde liegt ahd. *ano* = A h n, d. i. eig. Großvater (s. 9);
-inkel, *-inklîn* ist mhd. Verkl.; also E. eig. „kleiner Ahn, Groß-
väterchen". U r e n k e l ist analog Urahn gebildet.

Schwäher ahd. *swehur* = Schwiegervater, sp. auch Schwager, 30
urverw. mit lat. *socer* (für ä. *svecurus); dazu das Feminin
Schwieger ahd. *swigar* = Schwiegermutter. **Schwager** ahd.
*swagûr = eig. Ehemann der Schwester, sp. auch Bruder der Ehe-
frau. Die Grdbed. der W. läßt sich nicht ermitteln; doch sind sie
verw. mit Schwester s. 28. Schwager kommt im 18. Jahrhd. auch
als studentische Anrede an Nichtstudenten auf (im Gegens. zu „Bruder"
als gegenseitige Anrede der Studenten untereinander), u. daraus ist
n. Kluge die Bed. „Postillon" (urspr. „der Schwager Postillon" in
Bürgers Gedicht „Der Raubgraf") entst. **Eidam** ahd. *eidam*,
eidum mhd. *eidem* (westfäl. *êdm*, tirol. *oadn*) = Schwiegersohn,
auch Schwiegervater (mit Erhaltung der alten vollklingenden End-
silbe wie in Bräutigam), landsch. umgeb. E i d m a n n, wahrsch. zu
E i d (s. 90), also eig. Verbündeter. **Schnur** ahd. *snuor(a)* =
Schwiegertochter, urverw. mit lat. *nurus* (für ä. *snusus), wahrsch.
zu indgerm. *sunu* = Sohn (vgl. schwäb. S ö h n i n, S ö h n e r i n
= Sohnsfrau).

Ehe ahd. *êwa* mhd. *êwe, ê* = urspr. Gesetz, gesetzliche Ord- 31
nung, Vertrag, dann gesetzl. Verbindung von Mann u. Frau; n.

Heyne verw. mit lat. *aevum* u. ahd. *êwa* „Ewigkeit" (die Grdbed. wäre also „ewige Satzung"); n. Kluge war die germ. Grdf. viell. *aiwi*, ä. *aihwi*, verw. mit lat. *aequum* (Gleichheit in Bezug auf Rechte u. Verhältnisse, Ebenbürtigkeit). Dazu echt aus niedd. *êhacht* = oberd. *êhaft*, eig. „gesetzlich, rechtmäßig" (echter Sohn = ehelicher, rechtmäßiger S.); Ehehaften = rechtmäßiges Ehehindernis, bayr. Ehehalten = Dienstboten, eig. „die ein gesetzliches Verhältnis wahren, einen Vertrag halten" (halten = beachten, bewachen s. haushalten 21). Eine alte Bez. der Eheschließung ist **Brautlauf** (Tell IV 3) ahd. *brûtlouft* (*brûlof*), urspr. ein Wettlauf um die Braut u. somit ein Nachklang an die vorgeschichtliche Raubehe. **Heirat** ahd. *hîwrât* (*hiurât*, *hîrat*) = eig. Rat (d. i. Fürsorge s. 25) für das Hauswesen, Zurüstung des Hausstandes, dann Eheschließung, zu ahd. *hîwo* = Hausgenosse, Gatte, ahd. *hîwa* = Haus, Hauswesen. **Hochzeit** mhd. *hôch(ge)zît* = urspr. hohes (kirchliches od. weltliches) Fest, sp. eingeschr. auf die Vermählungsfeier.

32 **Vermählen** ahd. *gimahalan* mhd. (*ge*)*mahelen* sp. mhd. *vermehelen* = eig. jem. als Gemahlin *gimahala* (d. i. Braut s. u.) geben od. sich eine G. nehmen, zu ahd. *mahal* = Versammlung, Verhandlung, Ehevertrag, Verlobung; die Grdbed. von *mahal* (vgl. 45) ist „Rede, Besprechung", also vermählen = eig. versprechen (zur Ehe) verloben. Die altgerm. Vermählung entspricht also unserer heutigen Verlobung (ge- u. verloben = eig. Beifall (Lob) schenken, beipflichten, abgel. von loben). Der Bräutigam zahlte hiebei den **Mahlschatz** als Pfand für Einhaltung des Vertrages, ein Überrest der Kaufehe (vgl. Mahlstatt 45); an Stelle des Mahlschatzes trat sp. der Verlobungs- u. Ehering. **Gemahl** ahd. *gimahalo* = urspr. der Verlobte, sp. Gatte, *gimahala*, *gimâla* = Braut, sp. Gattin („Gemahlin"); neben dem Maskulinum der G. hat sich das Neutrum das G. gebildet, urspr. gemeinsame Bez. für beide Ehegatten, sp. spez. auf die Frau bezogen („Der König u. sein Gemahl").

33 **Braut** ahd. mhd. *brût* = urspr. junge Frau, Neuvermählte (vgl. Brautbett) erst nhd. „Verlobte"; n. W. Braune[1]) entspr. B. dem lat. *Frûtis*, einem Bein. der Venus, urspr. ital. Göttin der

[1]) Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache u. Literatur, 32. Bd. 1. H.

Liebe u. Zeugung, verw. mit *frutex* als Bez. der Fruchtbarkeit, so daß die Grdbed. von *brût* got. *brûds* (ä. **brûdis*) „die Befruchtete" oder „die Fruchtbare" ist. **Bräutigam** ahd. *brûtigomo*, zu ahd. *gomo* = Mann (urverw. zu lat. *homo*), also B. eig. „Mann der Braut"[1]). **Gatte** mhd. *gate* (auch *gegate*) = eig. Genosse, zu mhd. *gaten* = gatten, zusammenkommen, zusammengehören, vereinigen (vgl. begatten, Gattung, landsch. gätlich = passend, ungattig = unpassend, dann mürrisch). **Weib** ahd. *wîp(b)* asächs. *wîf*; n. Kluge viell. zu sanskr. *vip* = begeistert, innerlich erregt sein (von Priestern); die Germ. hätten demnach die Bez. geschaffen, weil sie im Weibe etwas Heiliges verehrten. Heyne deutet Weib aus ahd. *weibôn* = schwanken, „von einem zum andern gehen", nämlich in eine andere Hausgenossenschaft (vgl. Weibel 439). **Frau** ahd. *frouwa* = urspr. Herrin, erst mhd. auch Eheweib (vgl. 284). **Kebse** (Kebsweib) ahd. *kebisa* niedl. *kevis* (niedl. *keefkind* = außereheliches Kind); dazu angs. *cefes* = Kebse, auch Magd, anord. *kefser* = Sklave (weibl. Kriegsgefangene wurden zu Sklavinnen u. Konkubinen gemacht). Nach H. Schröder[2]) ist K. viell. verw. mit niedd. *kabe*, ahd. *kaff* = Fruchtbalg (insbes. des ausgedroschenen Getreides). Der **Buhle** mhd. *buole*, urspr. Kosewort für nahe Verwandte, bes. für den leibl. Bruder (auf der Rhön gebr. man Bülich für Geschwisterkinder, in Pommern Bölekèn für Geschwister), sp. „Freund, Geliebter u. Geliebte"; die Buhle (Geliebte) tritt erst spätmhd. auf u. wird anfangs nur in edlem S. gebr., erst sp. in der Bed. Buhldirne. Von den Dichtern des 18. Jahrh. wurde die edlere Bed. wieder aufgenommen („dem sterbend seine Buhle ꝛc."). Die Herk. des W. ist dunkel; n. Kluge war B. urspr. viell. ein Kosewort für Bruder (wegen der Bed.-Entw. vgl. Bube mhd. *buobe* = urspr. Knabe, sp. oberd. Unverheirateter u. Geliebter; schweiz. Bäsi, Bäsle = Base, auch Geliebte). Dazu buhlen = wetteifern um etwas (um eine Gunst b.), Nebenbuhler, früher Mitbuhler (im eig. u. übertrg. S. gebr.). **Witwe** ahd. *wituwa* got. *viduwô*, urverw. mit lat. *vidua*, n. Kluge zu einer

---

[1]) In Bräutigam mhd. *briutegam* hat sich wie in Nachtigall mhd. *nahtegall* merkwürdigerweise der ahd. Bindevokal *i* erhalten (vgl. ahd. *herizoho* = Herzog, *heriberga* = Herberge).

[2]) Zeitschrift für deutsche Philologie 38. Bd. (1906) 4. H.

indgerm. Wz. *widh* = leer werden, Mangel haben; die regelmäßig geb. nhd. F. heißt W i t (t) i b (ahd. *w* wird häufig zu b, vgl. Farbe mhd. *farwe* 10). W i t w e r ist junge Abl. zu Witwe; auch W i t-m a n n u. W i t f r a u sind erst nhd. **Waise** ahd. *weiso*, Substvg. das ahd. Eigw. *weiso* = beraubt, zu einer indgerm. Wz. für „berauben" (verw. zu Witwe); also W. „der Eltern beraubtes Kind". **Strohwitwe** ist nicht sicher erkl.; n. Kluge viell. eine scherzhafte Analogiebildg. zu S t r o h b r a u t (Strohjungfer), d. i. Braut, die nicht mehr Jungfrau ist u. daher einen Strohkranz tragen muß (also Witwe, die eig. keine Witwe ist"?); n. Behaghel wäre S t r o h-w i t w e r (u. danach Strohwitwe) nach dem Vorbilde von S t r o h-m a n n (Mann aus Stroh, also kein wirklicher Mann) gebildet; Heyne, Borchardt u. a. fassen hier Stroh als „Lager, Bett", also St. „Frau, die auf dem Stroh so gut wie verwitwet ist". **Hagestolz** (= U n v e r h e i r a t e t e r) ist umgebildet aus ahd. *hagustalt*, eig. „Hagbesitzer", zu ahd. *hag* = kleines Nebengut (vgl. 21) u. *staldan* = besitzen (ahd. *stalt* = Stelle habend, seßhaft). Solche Hagbesitze waren als vom Herrenhofe abhängige Nebengüter häufig den jüngeren Söhnen zugeteilt, die meist unverheiratet blieben, weil die bescheidenen Einkünfte des Hags die Gründung eines Haushaltes nicht gestatteten; so wurde Hagestolz sp. unter Anlehnung an „stolz" zur Bezeichnung des unverheirateten Mannes, insbes. des ä. „Junggesellen" (Geselle s. 447).

34 **Brautschatz** (zu S c h a t z ahd. *scaz* = Geld, Vermögen) = die M i t g i f t der Braut („Gift" zu geben, eig. „Übergabe"), bestehend in F a h r h a b e d. i. in beweglichen Gütern (vgl. 306); der Braut-schatz heißt auch B r a u t s c h i l l i n g (vgl. Schilling 430) u. B r a u t-l o h n. Das **Wittum** ä. W i d u m ahd. *widamo* mhd. *widen, wideme* = Gabe des Bräutigams an die Braut, urspr. Kaufpreis für die Braut (dem Vater zu entrichten), sp. Schenkung überh., bes. an eine Kirche, landsch. auch Pfarrhof (nordd. W e d e m e, W i d e-m u t); dazu w i d m e n ahd. *widimen* = eig. als Widem aussetzen, dann feierlich zu eigen geben. Nach Blumschein[1]) bez. das W. urspr. „die Hände aneinander binden", zu ahd. *wid, wîda* = Weiden-rute, wovon *widamo* = feierliche Aneinanderfesselung der Hände

[1]) Wissenschaftliche Beihefte zur Zeitschrift des Allg. deutschen Sprach-vereins, Heft III u. IV.

beider Brautleute mit einer Weidenrute; daraus entw. sich einerseits der Begr. „Verbindung überh., Verpflichtung" (vgl. jem. verbunden = verpflichtet sein), dann „Kaufpreis für die Braut" (Brautgabe), anderseits der Begr. „Verpflichtung zu einer Schenkung und Schenkung selbst" (?). In der ä. Rechtsspr. bez. Wittum „das der Frau bei der Verheiratung Ausgesetzte, was sie als Witwe nach dem Tode des Mannes für sich behält" (daher wurde das W. fälschl. an „Witwe" angelehnt). In gl. Bed. wird auch **Leibgedinge** ahd. *lîbding* gebr., d. i. eig. „auf Lebenszeit ausbedungenes Einkommen", zu Leib = eig. Leben (vgl. Leibrente, entleiben, beileibe ꝛc.). **Morgengabe** = ahd. *morganegiba* = Gabe des Mannes an die junge Frau am Morgen nach der Hochzeit, ungenau auch Mitgift der Braut, bei Luther auch Kaufpreis der Braut (= Mahlschatz s. S. 2). Bei Ehen „zur linken Hand" [1]) erhielt die Frau kein Wittum ausgesetzt, sondern lediglich eine „Morgengabe"; aus „Ehe auf Morgengabe" entstand durch barbarische Latinis. *matrimonium ad morganaticum*, woraus wieder morganatische Ehe (Ehe mit einer nicht ebenbürtigen Frau). **Musteil** = Hälfte des Vorrats an Speisen, der bei Lebzeiten des Mannes vorhanden gewesen u. nach dem Tode des Mannes der Witwe gebührt, zu ahd. *muos* = gekochte Speise (vgl. Gemüse), urspr. „Speise überh." (vgl. Messer 88).

Auf altgerm. Gebräuche bei der Eheschließung weisen die Red.: 35
Um die Hand der Tochter bitten („einem die Hand der Tochter geben") geht auf das Ineinanderlegen der Hände beim Eheverlöbnis. Unter die Haube kommen, (die junge Frau mußte die vorher frei flatternden Haare aufbinden u. unter einer Haube bergen). Unter einer Decke stecken = gleiche Interessen mit jem. haben, im geheimen Einverständnis mit ihm sein (die Ehe galt erst dann als rechtmäßig vollzogen, wenn „die Decke Mann und Frau beschlagen hat"). Unter dem Pantoffel stehen (wenn es der Braut gelingt, dem Bräutigam unmittelbar nach der Eheschließung auf den Fuß zu treten, so gewinnt sie die

[1]) Die rechte d. i. „richtige" Hand (vgl. III, 30i) wird seit alters zum Gruß u. Gelöbnis gereicht, beim Schwur erhoben ꝛc.; das mit der linken Hand geschlossene Eheverlöbnis gewährte also als rechtlich ungültig dem Weibe nicht die vollen Rechte einer Ehefrau.

Herrschaft über den Mann in der Ehe: sie hatte ihn unter den P. bekommen). Urspr. war der Schuh das Sinnbild der Machtgewalt des Ehemannes. Die Braut mußte n. Günther am Hochzeitstage in den Schuh des Mannes treten u. hiedurch wurde der Übergang aus der Mundschaft (s. 47) des Vaters in die des Ehemannes symbolisch angedeutet.

36 **Hebamme** umgeb. aus ahd. *hivianna* (oberd. mundartl. H e f a n g, H e f a m m), n. Kluge wahrsch. nur Mittelw. zu h e b e n got. **hafjan*, also „die Hebende"; von andern als Zuss. von heben u. *anna* = Weib, Mutter (verw. mit lat. *anus* = altes Weib), also als „Hebefrau" erklärt, sp. an „Amme" angelehnt. J. Grimm bezieht diese Benennung auf eine Sitte, wonach die H. das neugeborene Kind (auf Befehl des Vaters) vom Erdboden aufgehoben habe, wenn der Vater es habe annehmen wollen; dieser hätte also in der Urzeit das Recht gehabt, seine Kinder anzunehmen oder auszusetzen (für diese Deutung spricht die nord. Bez. der H., schwed. *iordgumma* = Erdfrau, dän. *iordmoder* = Erdmutter). Andere denken an das „Heben" der Kinder aus Brunnen u. Teichen. **Amme** ahd. *amma* ist urspr. ein Kinderwort u. bed. eig. „Mutter" (so noch heute schwäb. u. bayr.); hess. u. nord. ist A. = Großmutter.

d) Die Dorf- oder Markgenossenschaft.

37 Die Germanen wohnten je nach dem besiedelten Gelände teils in Einzelnhöfen, vorzüglich in Gebirgsländern (bayr. **Einöde** ä. A i n e t ahd. *einôti* s. I, 4), teils in Dörfern, namentlich im offenen Lande. Jede Sippe erhielt bei der Besiedelung ein ihr zur Bewirtschaftung zugeteiltes Gebiet u. ließ sich in einer Gruppe planlos bei einander liegenden Hofstätten nieder, **Dorf** gen., ahd. *dorf* niedd. *dorp*, angs. engl. *thorp*, *throp* = urspr. Menge, Schar, Haufe, wahrsch. urverw. mit glbed. lat. *turba* (aus dem Germ. stammt viell. auch ital. *truppa* frz. *troupe* = Haufe, als T r u p p e rückentlehnt). Die Dorfgenossen waren also Geschlechtsgenossen u. standen auch im Kriege in einer Schar zusammen, daher heißt nord. ein Truppenkörper auch *thorp* (vgl. schweiz. Dorf = Zusammenkunft u. dorfen = Versammlung halten). Die Zuteilung eines bestimmten Wirtschaftsgebietes machte eine Begrenzung nötig.

Mark ahd. *marka*, *marcha* mhd. *marc* = Grenze, urverw. mit lat. *margo* = Rand, Streifen; n. Kluge ist die Grdbed. „Grenze" (eines Gemeindegebiets), n. Heyne „Zeichen od. Fleck" als Grenzbez. („der urspr. S. ist Streifen, Fleck, Zeichen, woraus einerseits die Bed. der durch Färben von Steinen od. Brennen von Pfählen und Bäumen bewirkten Grenzbezeichnung einer Dorfgenossenschaft, womit sie sich gegen die Nachbarn sichert, dann die so gezogene Flurgrenze u. die Flur selbst hervorgeht, erweitert zu der Bed. der Landesgrenze u. des Grenzlandes, während anderseits sich vom Zeichen aus der Begr. des obrigkeitlich gezeichneten Gewicht- od. Geldstücks entfaltet"). Ferner bez. M. „das Grenzgebiet selbst" (daher O s t -, N o r d m a r k, M a r k g r a f, M ä r k e r = Markbewohner), asächs. auch „Landgebiet überh.". Innerhalb der Gemeinde, bez. M., „die gesamte Flur", daher F l u r - od. F e l d m a r k, G e m a r k u n g, M a r k s t e i n, M a r k w a r t (Flurwart); nach der letzt. Bed. ist die M a r k g e n o s s e n s c h a f t benannt. M a r k - g e n o s s e n = die zu einer Mark, d. i. zu einer geschlossenen Ansiedlung (zu einem Dorfe) gehörigen selbständigen Hofbesitzer. (G e n o s s e, zu genießen ahd. (*gi*)*niozan* = gebrauchen, an etwas teilnehmen, verw. mit Nutzen.) Dem got. *marka* (Grenze) steht mit auffälliger Bed.-Änderung anord. *mörk* = Wald zur Seite; Wälder waren in altgerm. Zeit oft die natürl. Grenzen (vgl. Dänemark 241). Nach Heyne ist d i e M a r k e eine Nebf. zu ahd. *marka* = Zeichen u. davon m e r k e n (got. **markjan*) abgel., d. i. eig. „mit Marke versehen" (an-, vormerken, Merkmal), dann „durch Kennzeichen inne werden, wahrnehmen" (bemerken), ferner „auf etwas achten" (aufmerken), endl. „verstehen, im Gedächtnis behalten" (merk dir's, merkwürdig); Kluge bezweifelt, daß merken mit Mark (Grenze) zusammengehört u. setzt ein hievon verschiedenes M a r k e mhd. *marc* (Zeichen) an. Aus dem Germ. stammt ital. *marca* frz. *marque* = Zeichen, im 17. Jahrh. zunächst als Kaufmannsw. ins Deutsche zurückgekehrt (Briefm., Schutzm. 2c.), dazu m a r k i e r e n.
Grenze ist poln. Lehnw. aus dem 13. Jahrh. (vgl. I, 66). Als Grenzzeichen dienten Felsen u. Steine (M a r k s t e i n, M a l s t e i n), Bäume mit Malen od. Kerben (M a l b a u m, L a c h b a u m zu ahd. *lâh* = Einschnitt) od. Rinnsale (L a n d g r a b e n). Die Ortsgemarkung (das Gebiet der Gemeinde), auch ein Teil derselben (sonst

Zelge s. 40 gen.) heißt der **Bann** (s. 298); daher Bannwart (Bammert) = Flurwart, Bannwald = Gemeindewald.

38 **Gemeinde** (auch Gemeine) ahd. *gimeinida* = Genossenschaft, auch Rechte, Gut u. Land derselben (vgl. I, 65). Substvg. zu gemein = was mehreren in gleicher Weise zukommt (dafür jetzt gemeinsam, allgemein), zusammengehörig (vgl. Gemeinschaft). Die Herk. des W. ist dunkel; es ist urverw. zu lat. *com-mûnis* (ä. *com-moinis*) = demselben Schutzverbande angehörig (lat. *mûnio, moenio* = Stadtmauer, Schutzwall). Zum gl. St. geh. **Allmende** ahd. **alagimeinida* = Gemeindebesitz an Grund u. Boden außerhalb der Dorfmark (woran jeder Markgenosse Nutzungsrecht hatte), sp. „Gemeindeweide" (landsch. ä. auch Gemeinheit gen.). Der Gegensatz hievon ist das **Allod** mhd. *al-ôd* = das freie Eigentum des einzelnen (sp. im Gegens. zum Lehen), zu *al(a)* = ganz u. *ôd* = Gut, Besitz, also A. eig. „Ganzbesitz" (vgl. die PN. Odo, Otto 186).

39 Niedd. **Hufe,** oberd. **Hube** (Hobe) ahd. *huoba* = urspr. Gesamtheit des zu einem Hofe gehörigen Landes, n. Grimms Wb. wahrsch. verw. zu haben u. heben, aber nicht im S. des Besitzens, sondern des Haltens, Umfassens u. Zusammenhängens; n. Müllenhoff geh. Hufe wahrsch. zu mhd. *(be)heben* = erlangen, niedd. *(be)höven* = nötig haben (wozu auch Behuf = was jem. zukommt od. zum Gelingen einer Sache nötig ist, dann Nutzen, Zweck), also H. eig. „was zu einem Hofe gehört" (soviel Land als mit einem Pfluge bearbeitet werden kann), der Anteil des einzelnen an der Gemeindeflur. Sp. bez. H. das von einem Hörigen bewohnte Ackerland, eingeschr. auf einen „halben Hof" (d. i. 15—30 Morgen) od. „Viertelhof", endl. auch ein Ackermaß (ein Morgen). Der Hubenbesitzer heißt Huber, Hübner, Hüfner, Hübler, sp. Grundholder, Gutsmaier (vgl. 287). Hubgericht = aus Hubern zusges. Gericht, das bei Streitigkeiten über Grund u. Boden urteilte, auch Hagen- od. Haingericht gen. (vgl. 288).

40 Das bearbeitete (gepflügte) Land hieß **Art(land),** zu ahd. *art* = urspr. Bebauung mit dem Pfluge (Ackerung, Ackerbau), zu der gem.-indgerm. Wz. *ar* = pflügen, wozu ahd. *erian* mhd. *ern* got. *arjan* = pflügen (urverw. mit glbed. lat. *arare*); dazu ahd. *arton* = bebauen, Artbauer, Artacker, artbar 2c. Möglw.

hängt das W. mit Art = angeborne Beschaffenheit, Abstammung, Geschlecht zusammen; diese Bed. kann sich nach Weigand aus der des angestammten Landbesitzes entw. haben. **Acker** ahd. *ackar* (urverw. mit glbed. lat. *ager*) bez. urspr. nicht ein abgegrenztes Stück Pflugland, sondern „Trift, Weideland". Das Verhältnis von Trift zu treiben (s. I, 16 u. 18) macht es n. Kluge wahrsch., daß Acker (indgerm. *agro-*) auf der Wz. *ag* = treiben beruht (vgl. lat. *agere* = treiben); der Bed.-Übergg. vollzog sich, als der Ackerbau die Viehzucht zurückdrängte u. der größte Teil des ehemaligen Weidelandes als Ackerland benützt wurde. **Pflug** ahd. *pfluog, pfluoh* ist n. Kluge ein vorgeschichtl. Lehnw. aus einer unbek. Spr., das die Germanen wohl von ihren Wanderungen mitgebracht haben; n. Meringer[1]) geh. Pflug zu „pflegen", als dessen Grdbed. er „ackern" angibt. Das gesamte Ackerland einer Dorfmark, auch ein Flurstück, das gleichzeitig bebaut wird, heißt landsch. (alem. u. westf.) **Esch** (Ösch) ahd. *ezzisc* mhd. *ezzesch* = eig. Saat (got. *atisk* = Saatfeld, Feldflur), meist zu ahd. *ezzan* = essen gestellt (weil der Ertrag der E. gegessen wird?), n. Schrader verw. zu lat. *ador* = Spelt (vgl. I, 20). Die gesamte Flur zerfiel in fest begrenzte Abschnitte von in sich gleicher Bodenbeschaffenheit (Bodengüte), die Lagen, Breiten od. Gewanne gen. wurden. Jeder Hübner erhielt durch das Los in jeder Gewanne einen Ackerstreifen (Acker), **Ackerlos** gen.; Los = hier Anteil, auch Erbschaft (das durch Erbteilung Erlangte) s. 71. Die **Gewanne**, auch das Gewende, ahd. *giwant(a)*, auch einfach Wanne od. Wende (mit Angleichung des *nd* zu *nn*), n. Grimms Wb. zu wenden, bez. urspr. „die Pflugwende" (wo der Pflug wendet), dann die Grenzfurche u. die Grenzstreifen eines Grundstückes (die bei der Pflugwende entstehen), ferner die Fläche zwischen den Grenzfurchen u. zwar zunächst der einzelne Acker (in diesem S. bez. G. auch ein Ackermaß, glbed. mit „Morgen"), dann die Gesamtheit der an einen gemeinsamen Grenzstreifen reichenden Flurstücke. Man erkl. Gewanne aber auch als „Neubruch, Rodung" (was gleichzeitig gewendet od. umgebrochen wurde?); n. E. H. Meyer[2]) „war das Gewann wohl das erste von der Hirtengemeinde durch einen Zaun aus der Mark

[1]) Indogerm. Forschungen, 16. Bd. („Wörter u. Sachen").
[2]) Deutsche Volkskunde, Straßburg 1898.

ausgeschiedene Stück Land, das gemeinsam gerodet u. dann unter die einzelnen verteilt wurde". (Als ein Stück Ackerland nicht mehr genügte, unterwarf man ein zweites u. drittes Stück im Weideland derselben Behandlung u. Verteilung; so entstanden die verschiedenen G. einer Dorfmark.) Meringer möchte Gewanne (ebenso wohnen u. Wonne = Weide s. 41) auf eine Wz. *van* = ackern zurückführen. Viell. schon zur Merowingerzeit wurde die Flur im Wechsel der Dreifelderwirtschaft zwischen Winter-, Sommersaat u. Brache auf drei Zelgen bestellt (Winter-, Sommer- u. Brachzelge). Alem. **Zelge** ahd. *zelga* = Flurstück ist n. O. Schade wahrsch. eine Übertrgg. von *zelga* (*zelha*) niedd. *telge* = Ast, Zweig im S. von „Flurast". **Brache** ahd. *brahha* = eig. das erste Umpflügen („Umbrechen) des Ackerlandes nach der Ernte, dann das „umgebrochene", ruhende („brach liegende") Land (bildl. brach liegen = unbenützt, ohne Ertrag sein, z. B. Anlagen, Kapitalien); Brachmonat alem. Brachet (Juni) = Zeit, wo die brachgelegenen, zur Winterfrucht bestimmten Felder gepflügt werden. **Egert** (*Egart*), auch Erget = unbebautes Land, Ödland, bes. ehemaliges Ackerland, das jetzt zur Weide dient, dunkl. Herk.

41 **Weide** ahd. *weida* = eig. Futter, Speise, dann das Suchen von Futter (Jagd- u. Fischfang), endl. der Ort zum Weiden; dazu weiden, Weidmann (Weidner) = Jäger, Weidwerk = Jagd, weidlich = eig. jagdgemäß, dann stattlich, Eingeweide = eig. genossene Speise, dann die damit gefüllten Organe, ausweiden = die Eingeweide herausnehmen; Augenweide = bildl. Speise, Erquickung für die Augen. Mhd. *weide* bez. auch „Fahrt, Reise"; dazu anderweit mhd. *anderweide* = eig. auf anderer Weide, dann „zum zweiten Male", sp. „anderwärts" (unter Anlehnung an weit). Eine ä. Bez. für Weide (Weideland) ist got. *winja*, ahd. *wunnja*, wozu Wonnemonat ahd. *wunni*-(*winni*) *mânnôd* = eig. Weidemonat, sp. an ahd. *wunna* = Wonne angelehnt. (Man hält ahd. *wunnea, wunnja* für eins mit ahd. *wunna* (*wunni*) = Wonne und stellt das W. zur gleichen Wz. wie „wohnen" s. 20.) Eine ä. Bez. der Viehweide ist die **Hut** ahd. *huota* (Mehrz. der Huten), eig. „das Hüten" (s. I, 18); die gemeine Hut = Gemeindeweide. **Trift** zu treiben s. I, 18.

e) Das altgermanische Staats- und Rechtswesen.

Literatur.

J. Grimm, Deutsche Rechtsaltertümer, 4. Aufl. (besorgt durch A. Heusler u. R. Hübner), Leipzig 1899.
K. v. Amira, Das Recht, IX. Abschnitt in H. Pauls Grundriß der germ. Philologie, 2. Aufl., Straßburg 1900.
R. Schröder, Lehrbuch der deutschen Rechtsgeschichte, 3. Aufl., Leipzig 1898.
L. Günther, Deutsche Rechtsaltertümer in unserer heutigen Sprache, Leipzig 1903.

In der germ. Urzeit war der einzige polit. Verband (zum Zwecke der Rechtspflege u. Heeresverwaltung) die **Hund** od. **Hundschaft (Hundertschaft)** ahd. *hunt, hundari,* urspr. ein persönlicher Verband von 100 (od. 120) Ansiedlern (od. Höfen?), die eine Heeresabteilung u. einen Gerichtsbezirk bildeten[1]), sp. das Gebiet eines solchen Verbandes. Der Vorsteher der H. hieß Hundo ahd. *hunto* od. Hunno (erh. in den PN. Hund(t), Hunn), sp. landsch. Bez. eines Dorfvorstehers (auch Honn, Hann). Das W. wurde in der Merowingerzeit latinis. als *centena*, daraus mhd. die **Zent** (mlat. *centa*) = Bezirk von 100 Ortschaften, u. Zentgraf (mlat. *centenarius*) = Unterrichter (vgl. 270). — Eine alte Bez. der Hundschaft (u. des Gaues) ist ahd. ***panz, banz*** asächs. ***bant,*** erh. in ON. wie Brabant. ahd. *Bracbant* s. I, 193 (vgl. *Tubanten* 214). 41

Der **Gau** bez. n. Amira urspr. nur bei den Sachsen u. Friesen einen polit. Bezirk (Gerichtsbezirk), aus einer od. mehreren Hundertschaften bestehend; im übrigen Deutschland ist Gau (oberd. das Gäu) ahd. *gouwi, gewi* (urgerm. *gaujô*) mhd. *gou, göu* niedd. *gâ, gô* „Landschaft (Gegend) mit natürlicher Begrenzung" (Rhein-, Breis-, Sund- (Süd-), Nord-, Vintschgau, Allgäu, Padergo 2c.), dann oberd. „Land überh.", bes. im Gegens. zur Stadt (Gauleute = Landleute, „ins Gäu gehen" = aufs Land g.), bayr. auch „Flachland" im Gegens. zum Gebirge („im Gäu außi" sagt der 42

---

[1]) Hundert (erst im 12. Jahrh. aufkommend für glbed. ahd. *hunt*) ist eine Zuss. (got. **hunda-rad*) u. bed. eig. „Hundert-Zahl": der 1. Teil germ. *hunda* (urverw. mit lat. *centum*) bed. an sich schon 100 (z. B. ahd. *zwei hunt* = 200), der 2. Teil geh. zu got. *radjan* = zählen (vgl. Rede 45). Neben dem dezimalen Hundert (100) gab es agerm. ein duodezimales H. (120), sp. Groß-hundert gen., das an den deutschen Küsten bis vor kurzem gebraucht wurde.

Waldler von der Donauebene), oberd. eingeschr. auf ON. (Aar-, Ammer-, Schwan-, Schongau 2c.). Bildl. oberd. einem ins Gäu gehen = in seine Rechte eingreifen (vgl. „einem ins Gehege kommen"); die Red. bezieht sich auf „das Gäu der Metzger, Bader 2c.", d. i. auf den Landbezirk, wo diese ihr Gewerbe ausüben.

Die Herk. des W. ist dunkel; A. Burk[1]) vermutet in germ. *gaujô* eine Zusziehg. aus ä. *ga-auja* = (Ge- Aue), Sammelbegr. zu germ. *auja* = die Wässerige (Neutrum eines Eigw. zu *aujô* = Aue, d. i. Land am Wasser s. I, 36) mit der Vors. *ga-* geb. (wie Gebirge ahd. *gabirgi*), also „Gau" eig. „reich bewässerte, fruchtbare Landschaft", sp. „Gegend überh."; Au u. Gau untersch. sich nach Burk viell. nur durch die Größe. Au ist eine kleinere, Gau eine größere Landschaft (vgl. Wetterau u. Rheingau)[2]).

43 **Fürst** ahd. *furisto* mhd. *furste* (*vürste*) = eig. der Vorderste, Erste, Vornehmste (des Stammes od. Gaues), „Vorsteher, Vorsitzender", eig. substant. Superl. zu ahd. *furi* = für, das urspr. glbed. mit „vor", zunächst im räuml., dann im zeitl. S. (vgl. Schritt für [vor] Schritt, Mann für Mann, fürbaß = vorwärts, für u. für = immerfort, Für- u. Vorsorge, Für- u. Vorsehung, Für- u. Vorwitz, für- u. vorlieb 2c.). Im deutschen Reiche entwickelte sich F. zur allgemeinen Bezeichnung für die Inhaber der größeren, unmittelbar von der Krone abhängigen Territorien, deren Kreis sich allmählich durch die Berechtigung zur Teilnahme am Reichstag abschloß. F. schloß also verschiedene Rangstufen wie Herzog, Markgraf, Erzbischof 2c. (Reichsfürsten) in sich. Sp. bez. F. die Rangstufe, Herzog u. Graf u. behielt diese Mittelstellung auch, als das W. zum bloßen Titel wurde (Fürst Bismarck). Daneben blieb F. auch die allgemeinste Bez. für den Landesherrscher, auch für „König u. Kaiser" (n. Paul). Wegen der Bed.-Entw. vgl. Prinz mhd. *prinze*, Lehnw. aus frz. *prince*, das auf lat. *princeps* (*primus-capio*) = der Erste beruht. **König** mhd. *künec* (*-ic*) ahd. *kuning* (*chuning*) angs. *cyning* (*cyng*) engl. *king*, wohl zu mhd. *künne* ahd. *kunni* = Geschlecht (Wz. *kun* s. Kind 28) und *-ing* „abstammend von jemand" (s. 288 u. I, 150), also K. nach Kluge eig. „Mann von

[1]) Zeitschrift für deutsche Wortforschung, 2. Bd. 3. H.

[2]) Gaudieb aus niedd. *gaudeef* = Gauner, Hochstapler, geh. n. Kluge u. Heyne zu niedl. *gaauw* (oberd. gäh = jäh) = geschwind, schnell.

Geschlecht", „der aus einem (vornehmen) G. Abstammende" (nur der Vornehme hatte urspr. ein „Geschlecht"). Neben *kuning* gab es im Agerm. ein einfaches *kuni* i. d. Bed. „König" (ahd. *kunirîchi* = Königreich), also *kuning* = eig. Sohn des Königs, Prinz (vgl. mhd. *küneginne* = Königstochter, Prinzessin); n. O. Schrader ist dieses *kuni* eine Nebf. zu *kunni* = Geschlecht, Stamm, Volk u. der *kuni* (König) eig. das personifiz. Volk (vgl. salfränk. *theod* = Herr id. mit *diot* = Volk). Der neugewählte König (od. Herzog) wurde auf den Schild erhoben (jetzt häufig in bildl. Verwdg.). Herzog s. 92, Graf 270, Freiherr 283, Kaiser 266.

Ding ahd. *dinc* (*-ges*) nord. angs. *thing* = Versammlung, 44
Gerichtstag, Gerichtsverhandlung (vgl. nord. *Landsthing* = Landtag, dän. *Folkething* = Volksding, Landtag). Die Grdbed. von Ding (indgerm. *tenkós*) ist n. Kluge „Termin", „festgesetzter Tag" (vgl. Dienstag 60), eins mit vorgerm. *ténkos* = Zeit, urverw. mit lat. *tempus*. Dingstatt = Gerichtsplatz (vgl. Dinghaus 379), Dingwart, sp. Dinggraf = Gerichtshalter (vgl. 270), Dingmänner = Beisitzer (sp. Schöffen 272). Das Gericht hieß auch Tageding ahd. *taga-ding* (zusgez. Teiding), weil die Verhandlung nur am Tage stattfinden durfte u. vor Sonnenuntergang geschlossen werden mußte; dazu mhd. (*ver*)*tagedingen*, *verteidingen* nhd. verteidigen = eig. vor Gericht verhandeln, eine Sache auf dem Teiding vertreten (vgl. Narrenteiding 412). Das echte Ding (*êhaft ding*) d. i. das gesetzliche, regelmäßige (vgl. Ehe 31), an einem bestimmten Tag stattfindende D., an dem jeder Freie teilnehmen durfte, unterschied man von dem gebotenen D., wozu nur die Dingleute „geboten", d. i. geladen waren (vgl. Aufgebot 92). Die **Ladung** geschah durch Herumsendung eines Stabes od. (n. Meringer)[1] „eines Ladens" (ahd. **lada* = Brett, verw. mit Latte s. 25), „des Gebotbrettes", von Haus zu Haus (daher einladen, vorladen). Die urspr. Bed. von D. ist erh. in dingen = eig. Gericht halten, dann verhandeln überh., Vertrag schließen, abmachen, anwerben, mieten (für einen abgemachten Lohn), verdingen (Dienstboten); bedingen = eig. vertragsmäßig festsetzen (Friedensbedingungen); Geding = Versammlung, Vertrag; Leibgedinge = das auf Lebenszeit „Ausbedungene"

[1] Indogermanische Forschungen, 16. Bd. 1904 („Wörter u. Sachen").

(s. 34); **dingfest** machen = festnehmen zur Aburteilung im Ding; **dingflüchtig** ist, wer sich dem D. durch die Flucht entzieht, **dinglich** = urspr. gerichtlich, i. d. neuern Rechtsspr. aber im Gegens. zu „persönlich", also „Sachen betreffend" (dingliche Lasten = Reallasten). Auch das Sprichw. „Aller guten Dinge sind drei" geht auf das ä. Rechtswesen zurück: wenn ein Beklagter zum Ding nicht erschien, so konnte auch keine Verurteilung in der Sache selbst ergehen, bevor nicht eine dreimalige Vorladung des Verklagten stattgefunden; es mußten also der „guten" (echten, ordentlichen) Dinge (Gerichtsversammlungen) drei sein. Aus der Bed. von D. „Tag" (festgesetzter Gerichtstag) entwickelte sich auch für **Tag** die Bed. „Verhandlung" (vgl. **Land**- u. **Reichstag**, **tagen**, **Tagung**). Merkwürdig ist der Bedwd. von Ding: Gerichtstag, öffentliche Verhandlung, dann Verhandlungsgegenstand od. Gerichtssache, ferner Sache oder Angelegenheit überh. (seine D. ordnen, unverrichteter D., Unding, guter D., aller-, neuerdings ꝛc.), endl. sinnlich wahrnehmbarer Gegenstand.

Eine ähnliche Bed.-Entw. zeigt **Sache** ahd. *sahha* = urspr. (gerichtlicher) Streit (bei Luther „eine Sache miteinander od. wider einen haben)", dann Rechtsangelegenheit (Streitsache), sp. Angelegenheit od. Geschäft überh., endl. sinnlich wahrnehmbarer Gegenstand; die Grdbd. ist noch in der heutigen Rechtsspr. gebr.: **in Sachen** (des N. gegen N.), **Straffachen**; **Sachwalter** = Anwalt in Rechtssachen; **Widersacher** = Gegner in Rechtssachen; **sachfällig** = im Rechtsstreite unterlegen. **Ursache** = urspr. das einer Streitsache Zugrundeliegende, dann Veranlassung überh.

45 **Mahl** (in **Mahlstatt** ahd. *mahalstat* = Gerichtsplatz) ahd. *mahal* (aus ä. *madal*), zusgez. *mâl* (latinis. *mallus*) = Verhandlung, Vertrag, öffentl. Versammlung, eig. „Rede", zu ahd. *mahaljan* = reden, besprechen (vgl. vermählen, Gemahl 32). M. „Volksgericht" steckt auch in ON. wie Mahlberg, Melle, Dietmelle, Detmold (ä. *Thiotmalli*) ꝛc.[1]). In gl. Bed. wird **Sprache** ahd. *sprâhha* = eig. Besprechung gebr.; **Bauersprache** = Gemeindeversammlung, nicht zu Bauer (Landmann), sondern z. ä. Bauer ahd. *bûr* = Be-

[1]) Nicht hieher zu stellen ist **Mal** = Fleck, Zeitpunkt u. **Mahl** (in Mahlzeit, Gastmahl) s. 399.

wohner (vgl. 456); aus der ä. Rechtsspr. stammen An-, Aus-, Ein-, Fürsprache, Widerspruch ꝛc. Niedd. hießen Versammlung, Gericht u. Gerichtsplatz auch der *Tîh* (*Tie, Ty*) ahd. *zîh* = Zieh, dunkl. Herk., früher mit dem N. des Gottes *Tîu* (s. 60) in Beziehg. gebracht (?), viell. zu asächs. *tîhan* (ahd. *zîhan* zeihen) anord. *tjâ* = eig. sagen, bekannt machen, dann beschuldigen (urverw. mit lat. *dicere*). Die Ding- oder Mahlmänner saßen im Ring; daher heißt auch das Gericht selbst **Ring** ahd. (*h*)*ring* (vgl. „das Rädlein" der Landsknechte 450). Bei den Friesen hieß der umfriedete Dingplatz u. das Ding selbst auch **Bifang** = eig. Umfang, Umkreis s. 288. Auch die Bez. **Gericht** ist sehr alt, schon ahd. *girihti* = eig. die Tätigkeit des Richtens (Rechtsprechens) u. das Gerichtete (das Urteil), dann die Gerichtsversammlung; erst nhd. ist die Bed. „Gerichtsbehörde", „Gerichtsort u. Gerichtsgebäude" (vgl. 436); richten = eig. „recht machen" (d. i. urspr. „Krummes gerade machen"), dann „in Ordnung bringen"; recht = urspr. gerade (wagrecht), dann „richtig" im Gegens. zu falsch (der rechte Weg = urspr. der gerade W.), erst sp. auf das Sittliche bezogen (das ist nicht recht = unrecht), substantiv. das Recht = eig. was jem. „recht" ist, ihm zukommt. (Näheres s. 436.) Alte Bez. für „Recht, Gesetz" sind ahd. *êwa* (vgl. Ehe 31), **Bild** ahd. *bilida* (vgl. Weichbild 378), dazu Unbilde = Unrecht, billig = recht. Ein ä. Rechtsausdruck ist die **Rede** ahd. *radja*, *red(j)a* = eig. Rechenschaft, Verantwortung („jem. zur R. stellen", „Red' u. Antwort stehen"), sehr altes Lehnw. aus lat. *ratio* (got. *radjô*) = urspr. (kaufmännische) Rechnung, auch Zahl (vgl. hundert 42), dann als sittl. Begr. „Rechenschaft" (vgl. „jem. zur Rechenschaft ziehen", mit jem. „abrechnen"); dazu redlich = eig. „so wie man es verantworten kann", „so wie es sich gehört", dann „tüchtig, rechtschaffen". Aus der Bed. von Rede „Rechenschaft" hat sich die Bed. „Bericht über etwas", endl. „was jem. spricht überh. (Gespräch, kunstmäßiger Vortrag) entw. In dem Sprichw. „Eines Mannes Rede ist keines Mannes R. ꝛc." ist R. urspr. als „Rede vor Gericht" zu verstehen.

Dingfriede = die Waffenruhe während des Dings u. die 46
Aufrechterhaltung der Ruhe u. Ordnung. Die Verkündigung des Dingfriedens durch den Gerichtshalter (Priester, Hundo od.

Fürst) wurde die **Befriedung** od. **Hegung** des Dinges gen.; „das Ding b e f r i e d e n od. h e g e n“ = ordnungsgemäß abhalten, eig. aber „die Dingstätte e i n f r i e d i g e n“ (mit einem Zaune umgeben s. 21 Friede) od. h e g e n (mit einem G e h e g e [s. 21 Hag] umgeben). Der Richter gebot bei der „Hegung“ den Anwesenden zu schweigen u. zu hören mit den Worten: „Ich gebiete L u s t u. verbiete U n l u s t“. **Lust**[1]) ahd. *(h)lust* zu *(h)losên* (oberd. noch mundartl. l o s e n, l u s e n) = hören (verw. mit lauschen). Dieses Gebot bez. man auch als **Bann** („das Gericht b a n n e n“) = eig. Gebot od. Verbot unter Strafandrohung s. 298. Nach R. Schröder wurde bei der Hegung des D. der Dingfriede im Namen des Dinggottes *Thingsus* s. 60 ausgesprochen, indem gleichzeitig dessen Wahrzeichen aufgerichtet wurde, nämlich ein Schwert, ein Schild od. eine Fahne, letzt. germ. *bandum* got. *bandwa* = eig. flatterndes Band, dann Feldzeichen (vgl. Banner 356), dazu got. *ban(d)vjan* = bannen, eig. bezeichnen. Diese germ. W. drangen früh in die roman. Spr. mlat. *bannum (bandus)* = Bann, öffentl. Ankündigung, *bannire (bandire)* = bannen, öffentl. ausrufen (vgl. ital. *bandito* = eig. der öffentl. Ausgerufene, dann der Räuber). Aus der Bed. „Verkündigung, Gebot des Dingfriedens“ hätte sich für Bann demnach sp. die Bed. „öffentl. Verkündigung, Gebot u. Verbot überh.“ entw. — Der Verletzte oder dessen Sippe mußten vor dem Ding mit lauter Stimme **Klage** („Wehklage“) erheben; ohne solche wurde eine Sache nicht verfolgt (daher „Wo kein Kläger, da kein Richter“). Aus diesem Rechtsbr. entw. sich für „Klage“ (Geschrei) die Bed. „Anklage“ (auch k l a g e n = schreien u. anklagen). Wurde ein Verbrecher a u f h a n d h a f t e r T a t ergriffen, so wurde er v e r s c h r i e n od. v e r r u f e n. Durch lautes Rufen, i. d. ä. Spr. **Gerüefte** ahd. *geruofti* niedd. **Gerücht** gen., wurden die Nachbarn zur Hilfeleistung od. Zeugenschaft aufgefordert. Die Tat wurde **ruchbar**[2]) (ä. r u c h t b a r) oberd. ä. *ruoftbar* d. i. den Leuten durch Rufen (Schreien) bekannt; (dem oberd. *ft* entspr. niedd. *cht* [vgl. Nichte 29]; das *t* fiel sp. weg, da das W. wie Gerücht an „riechen“ angelehnt wurde). G e r ü c h t erhielt sp. die Bed. „unverbürgte Nachricht“; anhd. ist es auch „Ruf, in dem jem.

[1]) Völlig verschieden hiervon ist L u s t = Verlangen.

[2]) R u c h l o s u. v e r r u c h t geh. nicht hieher (vgl. 329).

steht" (Luther „sieben Männer, die ein gut G. haben"). Hieher geh. auch anrüchig (ä. anrüchtig) = bösem Gerüchte verfallen, u. berüchtigt = in bösem G. sein, vom Sprachgefühl an „Geruch" angelehnt (vgl. „in üblem Geruch stehen", d. i. viell. ebenfalls eig. „in üblem Rufe stehen"). Ahd. „Gerüchtsinterjektionen" waren ***zêtar*** (= *ziehet har*?), daher sp. Zeter, zetern (vgl. Zetergeschrei 445), *mordio* (vgl. Zeter = Mordio!), *hilfio* (zu Hilfe!), *wapenio* (Waffen!) ꝛc.

Die Mund: Nur der Mündige konnte seine Sache vor Gericht vertreten; Unmündige, d. i. Kinder u. Frauen, standen unter der Mundschaft eines Mundwalts ahd. *muntwalt* od. Vormundes ahd. *foramunto* = eines Fürsprechers od. Schützers vor Gericht. Die M. geh. zu ahd. *diu munt* = Macht u. Schutz, Rechtsschutz, urspr. „Hand" als Sinnbild der Gewalt u. des Schutzes, wahrsch. urverw. mit lat. *manus* (vgl. „eine Sache in der Hand", d. i. in der Gewalt, haben). Der (sp. das) Mündel od. Mündling = wer unter der Mund eines andern steht; entmündigen = der M. berauben; mundtot machen = jem. als unfähig erklären, seine Sache vor Gericht zu führen, sp. an „der Mund" angelehnt.[1]) Der Vormund heißt rhein. Momper aus ahd. *muntporo* mhd. *muntbor* = Mundträger, zu ahd. *beran* = tragen (vgl. urbar 258). Östr. **Gerhab** ahd. *gêrhabe* (Vormund), n. Grimm eig. „der das Kind auf dem Ger (d. i. Schoß, s. *gêr* 87) hat"; vgl. die Schoßsetzung des Kindes 26. Andere deuten Gerhab als einen, der den Ger (Wurfspeer), das Zeichen seiner Gewalt und des Schutzes, über den Mündling hält. Eine andere sp. Bez. des V. ist **Treuenhalter** hess. Trauhalder, eig. „der die Treue hält" (d. i. wahrt, vgl. halten 21); die Mundschaft heißt i. d. ä. Rechtsspr. auch *trûwe hand* = treue Hand, daher Treuhänder. Andere sp. Bez. sind Vogt od. Fürsprech s. 323, Pfleger (vgl. Landpfleger). 47

Schwören ahd. *sweren, swerjan* n. Schrader urspr. „zauberisch reden", d. i. Zauberformeln mit halbsingender, murmelnder 48

[1]) Nicht hieher geh. Leumund ahd. *hliumunt, liumund* = Ruf, Gerücht, zu got. *hliuma* = Gehör, Ohr (also L. = eig. was man von jem. hört), mit Abltgsf. *-und* wie in ahd. *tugund* = Tugend; dazu verleumden mhd. *verliumden*, ä. *verliumunden*.

Stimme äußern (vgl. Geister beschwören 72), dann die Götter anrufen; n. Heyne ist die Grdbed. „feierlich vor Gericht aussagen od. versichern", n. Kluge zur Wz. *swar* „Red u. Antwort stehen" (vgl. anord. *svör* = Antwort, nord. *svara* = antworten, asächs. *andswor* = Verantwortung). Jetzt bed. sch. auch „feierlich geloben, beteuern überh." (Treue, Rache ꝛc. sch.). Die ä. (noch volkstümliche) Bed. „fluchen" (Fluchworte gebrauchen) geht wohl auf die mißbräuchliche, unnütze Verwendung od. Anrufung des N. Gottes bezw. der heidnischen Götter zurück. B e s c h w ö r e n = unter feierlicher Anrufung der Götter wozu auffordern od. nötigen, etwas zu tun od. zu erklären („ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gotte"), spez. durch Zauberspruch nötigen (Geister b. s. 72), dann durch Eid als wahr versichern (die Aussage, einen Vertrag b.). S c h w u r ahd. *swuor* = der Versicherungseid (im Gegens. zum „Eid" s. u.); S c h w u r - gericht = ä. genauer G e s c h w o r n e n g e r i c h t, dessen Richter geschworen haben od. vereidigt sind (vgl. Feld- od. Berggeschworener, in freier Anwendg. „g. Feind"). V e r s c h w ö r e n = eig. schwören etwas zu meiden (den Wein, das Spiel v., die Götter v e r - od. a b s c h w ö r e n); s i c h v e r s c h w ö r e n = sich durch Sch. mit andern zur Ausführung einer Tat verpflichten (die Verschworenen, die Verschwörung s. 98). Der Schwörende mußte die Wahrheit der Aussage g e w ä h r l e i s t e n (ahd. *giweren, weren* = Sicherheit leisten) durch Einsatz eines beim Schwur feierlich gen. Gutes: man schwor „beim Schwerte, beim Barte (dem Schmucke des freien Mannes), bei der Hand, beim Haupte des Kindes" ꝛc., wobei der gen. Gegenstand berührt wurde; daher „a u f etwas schwören" (z. B. sp. auf die Bibel, auf den Altar). Die Red. S t e i n u. B e i n s c h w ö r e n (= einen heiligen, teuren Eid schw.) führt man gern auf einen Rechtsbrauch zurück, wonach der Schwörende „Stein u. Bein" berührt habe, worunter der steinerne Altar u. die Gebeine der Heiligen (od. der Reliquienschrein auf dem Altare) zu verstehen seien; demnach sollte es eig. heißen „a u f Stein u. Bein sch." **Eid** ahd. *eid*, n. Heyne viell. eig. „Bindung" (zu sanskr. *yat* = aneinanderfügen, verbinden), also „feierliche Verpflichtung" im Gegens. zum „Schwur" s. o. (vgl. E i d a m = eig. Verbündeter 30). E i d e s h e l f e r ahd. *gi-eido* eig. „der mit einem schwört", ein Sippgenosse, der die Glaubwürdigkeit des Beklagten eidlich bezeugt. „Da die Zahl der

Eideshelfer regelmäßig sechs betrug, so daß der Beklagte mit ihnen zusammen „selbsieben" schwur (daher übersiebnen = überführen), haben manche die Beteuerungsformel „Meiner Six" (bei Goethe „meiner Sechs") hierauf zurückzuführen versucht, die danach eig. etwa gelautet haben würde: „Ich als siebenter meiner sechs Eideshelfer schwöre 2c.", während sie andere nur für eine Entstellung aus „meiner Seel" (bei m. S.) halten" (L. Günther). Der Eid wurde vom Richter „gestabt", d. i. unter Berührung u. Hinhaltung des Richterstabes (des Sinnbildes der richterlichen Gewalt) vorgesprochen (daher Eidstab = Eidformel), u. vom Angeklagten od. den Zeugen „geleistet" (od. „gegangen") d. i. nachgesprochen; leisten = urspr. nachgehen, folgen (vgl. got. *laists* = Fußspur) wozu Geleise, Leist. **Meineid,** zu ahd. *mein* = falsch, betrügerisch, auch als Hptw. gebr. „Falschheit, Frevel" (vgl. 440), dunkl. Herk. (mit „meinen" nicht verw.); n. Kluge hängt das W. letztlich mit slav. W. für Tausch (vgl. täuschen) zusammen (lit. *mainas* = Tausch 2c.); dann wäre lat. *commûnis* (gemein s. 38) eig. „unter sich in Austausch stehend".

Zeuge spätmhd. *ziuge,* dafür ahd. *geziuge,* zu ahd. *giziugôn* = zur Verhandlung „gezogen" werden, also Z. eig. „der zur Verhandlung Gezogene" (nach altgerm. Rechtsbrauch wählte man jem. zum Zeugen, indem man ihn am Ohre zupfte od. zog). Der Gegenstand des Verbrechens mußte bewiesen d. i. vorgezeigt werden; **beweisen** mhd. *bewîsen* = belehren, wissend machen (vgl. unterweisen), dann durch Augenschein zeigen (vgl. auf- u. vorweisen), endl. durch Zeugnisse u. Gründe dartun; eine jüngere Bildg. hiezu ist Beweis (ä. Beweisung). Zeugnis u. Beweis hießen i. d. ä. Rechtsspr. **Urkunde** ahd. *urkundî,* zu erkennen, also eig. „Erkenntnis", sp. rechtskräftige schriftl. Aufzeichnung, wodurch etwas bekundet wird (vgl. ur 6); die Zeugen hießen auch Urkundmänner. Die schriftl. Urkunde hieß i. d. ä. Rechtsspr. **Handfeste** d. i. eig. Bestätigg. der Urkunde durch eigenhändige Unterschrift. 49

Urteil, abgeschwächt Urtel (vgl. Viertel = Vierteil), zu erteilen, also U., „was erteilt wird" (der erteilte Richterspruch), sp. verallgem. „ausgesprochene Meinung über eine Sache" (sein U. abgeben, beurteilen); aus der angs. F. *ordál* (niedl. *oordeel*) wurde mlat. 50

ordalium, als Ordal („Gottesurteil" s. 442) rückentlehnt. (Wegen der Vors. *ur-* vgl. Urlaub zu erlauben, Urständ zu erstehen.) „Das Urteil schelten" s. 273. Altgerm. hieß das U. **Tum** ahd. *tuom* angs. *dôm,* unser heutiges Suffix *-tum* = eig. Stand, Zustand, Würde (Königtum, Reichtum), Abstraktbildg. zu tun ahd. *tuon* = urspr. setzen, legen (also *tuom* = eig. das Festgesetzte?). Erst nhd. sind: das **Erkenntnis** = das (als Recht) Erkannte, der **Wahrspruch,** Übers. des lat. *vere-dictum* Verdikt. — Durch das Zerbrechen des Richterstabes (s. 48) wurde der Bruch der Rechtsgemeinschaft mit dem Verurteilten bezeichnet; daher die Red. über jem. den Stab brechen = ihn verurteilen.

51 **Buße** ahd. *buoza* = urspr. „Besserung" (in der sinnl. Bed. „Ver- od. Ausbesserung"), „Abhilfe" (verw. mit baß ahd. *baz* = besser), im rechtl. S. „Genugtuung", „Ersatz eines zugefügten Schadens" (vgl. „Vergütung", einen Schaden „gut machen"), auch „Strafe" (Geldbuße), sp. auf das sittlich-religiöse Gebiet bezogen „Reue, Besserung" (Buße geloben, bußfertig = zur B. bereit). Die Grdbd. d. W. ist erh. in dem von B. abgel. büßen ahd. *buozzan* = ausbessern (schweiz. Schuh- od. Altbüßer = Schuhflicker, Lückenbüßer = der eine Lücke ausbessert), dann Abhilfe schaffen, meist mit dem Beisinne des Ersatzes als Strafe (eine Schuld b., seine böse Lust b.), endl. eine Strafe (Buße) erleiden (für einen b. müssen, abbüßen, Büßer = Sträfling). Einbuße (erleiden) = Schaden, Verlust, „was man einbüßt" d. i. eig. zusetzt zum Ersatz eines Schadens (vgl. Zubuße). **Sühne** ahd. *suona* = urspr. Gericht, Urteil, dann Buße, Strafe (zur Sühne eines Frevels), sp. gerichtl. Ausgleich (Sühnetermin); dazu sühnen = urspr. richten (vgl. unentsühnt = ohne Buße); versöhnen erst nhd. aus mhd. *versüenen* = sich gütlich ausgleichen; n. Frank (s. Kluge) zu einer Wz. *swan* (*suan*) = herstellen (viell. verw. mit gesund u. lat. *sanus*). **Strafe** (erst mhd. als *strâfe* bezeugt, aber jedenfalls ä. W.), dunkl. Herk. „Wäre es etwa zum Eigw. straff („gespannt", von der Schnur ꝛc.) in Beziehg., so könnte die urspr. Bed. auf Schnur od. Aufhängen des Verbrechers gehen" (Heyne). Die ä. Bed. scheint „körperliche Züchtigung, Verletzung" (vgl. bayr. ä. „der Zimmermann straft das Holz" = er haut es zu), dann Verweis, Zurechtweisung (Strafpredigt); jünger ist die Anwendg. im rechtl. S. „Buße, Sühnung

eines Vergehens" (Geld-, Todesstrafe ꝛc.). **Verweis** = strenger Tadel, spmhd. *verwîze*[1]) geb. zu verweisen mhd. *verwîzen* = = tadelnd vorwerfen, urspr. strafen, zu glbed. ahd. *wîzan* = eig. wissen (auch dem einfachen St. *wit* kam die Grdbed. „strafen" zu, vgl. ahd. *wîzi* = Höllenstrafe, s. Weiz 75). Aus der Grdbed. von „wissen" (asächs. *wîtan*, urverw. mit lat. *videre*) = sehen hat sich die des Bemerkens u. Rügens entw. **Ahnden** mhd. *antôn*, *an(a)dôn* = strafen, rächen, eig. „Zorn od. Kummer empfinden", zu ahd. *anto*, *anado* = Kränkung, Zorn, Aufgeregtheit (vgl. oberd. „es tut mir and" i. d. eingeschr. Bed. „ich habe Sehnsucht, Heimweh"). „Ahnden" kommt auch i. d. Bed. „ahnen" = vorempfinden vor („es ahndet od. ahnt mir"). Ob beide W. der gl. Wz. entsprungen sind, ist unentschieden. Kluge stellt „ahnden" zur indgerm. Wz. *an-* = hauchen (vgl. Ahn 9), „ahnen" zu an, also eig. „ankommen, überkommen", urspr. von Gespenstern u. Traumbildern gebr. (ä. „mir ahnt es" = es kommt über mich). Nach Paul könnte mhd. *anden* (ahnen) aus dem Prät. von *anen anto* (Part. *geant*) entstd. sein; doch wäre auch eine sekundäre Vermischung von *anden* u. *anen* mögl. Eine ä. niedd. Bez. für Strafe, insbes. Geldstrafe, ist ***broke***, daher niedd. *bi broke* = bei Strafe, thüring. *broken* = Strafe zahlen; n. Schiller u. Lüben eig. Bruch (zu brechen) i. d. übertrg. Bed. „Bruch des Gesetzes (vgl. Friedensbruch 53), Verbrechen", dann „Strafe für den Bruch des Gesetzes". Hieher geh. n. A. Richter die Red. in die Brüche kommen (früher auch „jem. in die Brüche nehmen") = eig. in Strafe verfallen.

Wergeld (auch **Leutgeld**) = eig. „Manngeld" d. i. Ersatz 52
für die Tötung eines freien Mannes, zu ahd. *wer* = Mann, urverw. mit lat. *vir* (vgl. Werwolf 78, Welt I, 70). **Geld** ahd. *gelt* = urspr. Vergeltung, Ersatz, Entgelt (zu gelten = erstatten, vergelten), sp. Zahlungsmittel (vgl. Gilde u. Geld 65). Das ä. W. für Geld als Zahlungsmittel ist **Schatz** ahd. *scaz* (vgl. Mahlschatz 32 u. 34). Das älteste Zahlungsmittel war das **Vieh** ahd. *fihu*, *fehu* mhd. *vih(e)*; das Vieh war für die Hirtenvölker der Inbegriff der Habe, weshalb sich für V. der Begr. „Besitz, Vermögen überh. u. Geld" entw. (vgl. lat. *pecunia* = Vermögen, Geld, zu *pecu(s)* = Vieh, Geld).

[1]) Die Schreibung mit ſ statt ß entstand durch Verwechslung mit dem durchaus versch. verweisen = an eine andere Stelle weisen (des Landes ꝛc.).

In der Redewendg. „eine Schuld beitreiben od. eintreiben“ schimmert viell. noch die Erinnerung an die Zeiten durch, in denen die Schuld wirklich in „gangbarer“ d. i. vierbeiniger Münze beglichen wurde. Vgl. auch feudal 280.

53 Das Verbrechen (erst nhd.) galt als **Friedensbruch** mhd. *vridebruch* = als Verletzung des Friedens, d. i. der Sicherheit, des Rechts, urspr. viell. das „Brechen“ der Umfriedigung (ahd. *fridu* = Schonung, urspr. wahrsch. Zaun, Gehege s. 21); vgl. Hausfriedensbruch. Wer „den Frieden brach“, verwirkte ihn auch für sich („Untreue schlägt seinen eigenen Herrn“); er war **friedlos,** d. i. schutz- u. rechtlos u. konnte von jedermann straflos getötet werden wie das wilde Tier im Walde. Der Friedlose mußte sich von Haus u. Hof in den Wald flüchten u. hieß daher **Waldgänger** angs. *wealdgenga* (auch Waldmensch) od. **Warg** got. *wargs* d. i. Wolf (Wolf u. Bär waren nach dem Sachsenspiegel auch im Bannforst s. 298 friedlos, d. h. sie konnten überall getötet werden). Die Erklärung der Friedlosigkeit hieß die **Acht** ahd. *âhta* = urspr. feindliche Verfolgung, dunkl. Herk.; dazu ächten ahd *âhten* asächs. *âhtjan* (vgl. 298). Bei weniger schweren Verbrechen nahm der Verletzte od. dessen Sippe Privatrache, **Fehde** gen. ahd. *fêhida* mhd. *vêhede* (niedd. feide) = eig. Haß, Feindschaft, sp. Verfolgung, Streit (vgl. mhd. *vêhen* = feindselig behandeln); n. Heyne verw. zu ahd. *fîên* = hassen (wozu Feind ahd. *fîant* mhd. *vîent* = eig. der Hassende), n. Kluge zu einer vorgerm. Wz. *piq* = schädigen; dazu befehden, Urfehde s. 358. **Rache** ahd. *râhha* (niedl. *wrake*) zu rächen ahd. *rehhan* (ä. **wrehhan*) got. *wrikan* = verfolgen (vgl. Recke = eig. der Verfolgte s. 94). Der gerichtl. Zweikampf hieß urspr. einfach **Kampf** (s. 91), bei den Sachsen auch **Holmgang**, weil der Kampf häufig auf einem Holm (Flußinsel s. I, 36) ausgefochten wurde.

54 Eine „ehrenrührige“ Strafe war das Abschneiden der Haare u. damit das Ausstoßen aus dem Stande der Freien (nur die Leibeigenen waren geschoren); daher wohl die Red. jem. die Ehre abschneiden. **Ehre** bez. urspr. keinen sittlichen, sondern einen gesellschaftlichen Begriff: hervorragenden Stand u. dessen Auszeichnung, Ansehen; daher zu Ehren gelangen = eig. zu hoher Stellung (vgl. Ehrenstelle, Ehrenplatz, Ehrgeiz). Hundetragen s. 319.

f) Die germanische Götter- und Geisterwelt.

Literatur.

J. Grimm, Deutsche Mythologie, 4. Aufl., herausgeg. von E. H. Meyer. Berlin 1875/78.
W. Golther, Handbuch der germ. Mythologie. Leipzig 1895.
E. Mogk, Germ. Mythologie (aus Pauls Grundriß der germ. Philologie). 2. Aufl, Straßburg 1898.
R. Much, der germ. Himmelsgott. Halle 1898.
F. Kaufmann, Balder. Straßburg 1902.
E. H. Meyer, Mythologie der Germanen. Straßburg 1903.
E. Mogk, Germ. Mythologie, 15. Bd. der Sammlung Göschen. Leipzig 1906.

1. Die Götter.

Gott ahd. *got* got. *gud* angs. *god,* dunkl. Herk., wahrsch. 55
urspr. eine Partiz.-Bildg. zur indgerm. Wz. *ghu* (sanskr. *hû*) = anrufen; n. Osthoff *ghu-tô* = „durch Zauberwort angerufenes Wesen"; eine andere mögl. Erklrg. knüpft an sanskr. *hu* = opfern an. Götze s. 255. Eine ä. Bez. der Götter ist **Ansen** got. (Einz.) *ans,* nord. **Asen** anord. (Einz.) *as* angs. *ôs,* dunkl. Herk., viell. zu aind. *ásu* = Lebensgeist, also A. „Geister"; Kluge stellt A. zur germ. Wz. *uns, ans* = gönnen (wozu got. *ans-ts* = Gnade), also A. eig. „die Gönner, die Gnädigen". Dazu anord. *Asgard(r)*[1]) = Götterwohnung (vgl. Garten 21) u. die PN. asächs. Ansgar, Answald nord. Oskar, Oswald 2c. (vgl. 193).

Wodan ahd. *Wuotan* asächs. *Wôdan* angs. *Wóden* anord. 56
(mit Wegfall des *W*) **Odin,** mundartl. Wute, Wode (rhein. Gode), Waude, wahrsch. verw. mit *wuot* = Wut, Raserei (daneben das Eigw. ahd. *wuot,* angs. *wód* = wütend, rasend, n. Heyne eig. „im Kriegseifer stürmend"), also W. „der Wütende, Stürmende"; dabei ist zu erinnern, daß Wodan urspr. der Sturmgott war. Wodan ist eine Personifikation des Windes; der N. geh. n. Mogk zur indgerm. Wz. *va* = wehen (wozu auch Wind). Kluge denkt an Beziehg. zur sanskr. Wz. *vat* = geistig beleben u. zu angs. *wód* = Stimme, Gesang (vgl. lat. *vâtes* = gottbegeisterte Sänger); die heftige Bewegung der Luft könnte auf die des menschl. Geistes (Wut) übertrg. sein. Im Zusammenhang mit Wodan steht das

[1]) Das *r* am Schlusse der nord. Hptw. ist der dem W. angefügte Artikel.

wütige (wütende) Heer, nordd. Wode (Gode) u. Wojenjäger (auch Heljäger s. 62) gen.; das wütende Heer ist „Wodans Heer“ ahd. *Wuotanes-* mhd. *Wutens-her*, alem. entstellt in *Muetis Heer;* Golther vermutet, daß Wodan der vergöttlichte Wode sei, d. i. die persönliche Verkörperung des wütigen Heeres (d. i. eig. des Sturmwindes) u. daß „Wodan“ nur die längere Form zu Wode sei. Oberd. heißt das wütige Heer, die Wilde Jagd (bayr. das w. Gjaid), Wodan der Wilde Jäger u. Schimmelreiter. Die zahlreichen Wodansberge im Niedd. (rhein. Godesberg, Gudensberg, auch entstellt in Gutenberg) können nicht bloß alte Kultstätten sein, sondern auch als Aufenthaltsort Wodans gedacht werden, da nach alter Anschauung der Wind aus Bergen hervorbricht. Der Wind wurde urspr. als Riese gedacht, der bei ruhiger Luft in Bergen schläft, daher „der Wind erhebt sich, geht, legt sich“. Die **Windsbraut** mhd. *windes brût* ist n. Hildebrand „ganz wirklich eigentlich die Braut des Windes“ d. i. die vom Wilden Jäger verfolgte Frau (n. Kluge könnte *brût* auch mit *brûs* = Braus verw. sein). In der Oberpfalz wird die Windsbraut Windin gen., u. bei Leipzig macht „Winds Junge sein Stückchen“. — Nach Wodan ist der Mittwoch ben.: aniedd.-sächs. *Wôdanesdag* niedl. *Woensdag* engl. *Wednesday* rhein. *Godenstag.* Aus der Tatsache, daß den Alemannen u. Bayern diese Bez. fehlt, schließt Mogk, daß ihnen der Wodankult unbekannt war (?). Wodan erscheint unter vielerlei N.: als **Allvater** = Beherrscher des All, als **Walvater** = als Herr des Wal (d. i. der Erschlagenen, vgl. Walhalla 57), als **Siegvater** = Urheber des Sieges, als **Hackelber(e)nd** = Mantelträger, wobei der Wolkenmantel gemeint ist; zu ahd. *hachul* = Mantel (vgl. Hekla I, 195) u. *beran* = tragen (vgl. einhucheln einhüllen). In den Zwölfnächten (s. 66) erscheint der „Seelenführer“ Wodan (vgl. 67) als Schimmelreiter. In der nord. Göttersage heißt sein achtfüßiges graues Roß **Sleipnir** = Renner (zu *slîpan* = schleifen, gleiten), eine Verkörperung des Sturmwindes. Odins Wölfe anord. **Geri** = der Gierige (ahd. *ger, giri* = Gier) u. **Freki** = der Freche (anord. *frek* = frech, urspr. habsüchtig, gefräßig) erscheinen in der „wilden Jagd“ als Hunde. Odins Raben, die von den Schultern des alten „Totengottes“ zu den Leichen des Schlacht

feldes und Galgens flogen, wurden sp., als Odin „Gedankengott" geworden, **Munin** = Gedächtnis (Wz. *man, mon* = denken, vgl. Minne 374) u. **Hugin** = Gedanke (*hug* = denkender Geist, vgl. 154) gen. Christl. Formen nimmt Wodan an im nordd. Knecht Rupprecht u. im südd. Pelzmärtel (urspr. der hl. Martinus, der als „Junker Märten" im Volksglauben auch den „Schimmelreiter" bez.).

Walhalla nach anord. *Valhöll* = eig. Totenhalle, zu *wal* = Gesamtheit der in der Schlacht Gefallenen, die von Walvater in Walhalla aufgenommen werden; dem W. liegt eine Wz. *wal* (Untergang, Verderben) zugrunde, die wahrsch. auch in wühlen ahd. *wuolan* steckt. Dazu geh. auch Walstatt = Schlachtfeld; ahd. *wal* hat auch allein die Bed. „Kampfplatz". (Halle s. 21.) Golther glaubt, daß Walhalla urspr. eins mit nord. *Hel* = Unterwelt sei (vgl. 62). Die in Walhall aufgenommenen Helden heißen nord. ***Einherjer*** = Einzelkämpfer (vgl. *her* = Heer 92), weil sie sich täglich im Einzelkampf (d. i. im Zweikampf) übten. 57

Walküre, erst nhd., nach anord. *Valkyrja* = eig. „Totenwählerin" (die unter den Gefallenen (*wal* s. 57) auf dem Schlachtfelde kürt); küren = wählen geh. zu ahd. *kuri* = Entschluß, Wahl (vgl. Kurfürst 310) u. ist erst neuere Nebf. zu kiesen (kor, gekoren, vgl. erkoren). Die Walküren erscheinen unter verschiedenen Namen u. Gestalten: als Sturmgöttinnen, nord. als Nornen (s. 84), in Deutschland als **Idisen** ahd. *îtisi* asächs. *îdisi* anord. *dísir* (Einz. *dís*), (ahd. *îtis* „Frau"); dunkl. Herk., n. Kögel viell. „die weisen Frauen"; dazu *Idisiaviso* (entstellt in *Idistaviso*) = eig. Idisenwiese (Schlachtfeld). Die Walküren leben in der Sage als Schwanenjungfrauen fort (ihr Sinnbild war der Schwan). 58

Donar asächs. *Thuner*, nord. **Thór(r)** = der personifiz. Donner, der Gott des Gewitters, des Wetters u. der Fruchtbarkeit (urspr. der Himmelsgott). Nach D. ist der Donnerstag ahd. *Donarestag*, engl. *thursday* ben. (bayr. Pfinztag s. 262). Donar ist der Freund der Menschen: Heimat, Haus, Familie u. Eigentum stehen unter seinem Schutz. Kein Göttername findet sich so häufig in PN. u. ON. als der D. (Donarprecht, Donnersmark, Donnersbrunn, Donnersberg), auch in Pflanzennamen (Donnerkraut od. Donnerbart = Hauswurz, Donner- 59

d i s t e l = Stechpalme); die dem Donar geheiligten Pflanzen sollten Blitz u. Seuchen vom Hause abhalten. Sein Attribut, der Hammer anord. *Mjölnir* d. i. Zermalmer (urspr. wohl eine Steinkeule, worauf anord. *hamarr* = Klippe, Fels hinweist) ist ein Sinnbild in Rechtsangelegenheiten: durch Hammerwurf wurde die Besitzergreifung von Land entschieden; mit dem Hammer wurden die Ehen geweiht; feierliche Hammerschläge sind noch heute bei Grundsteinlegungen gebräuchlich; drei Hammerschläge bei Kaufverträgen zeigten die Rechtsgültigkeit des Kaufes an. Daher: u n t e r d e n H a m m e r k o m m e n, d e n Z u s c h l a g e r t e i l e n (noch heute schlägt der Versteigerer in manchen Gegenden mit dem Hammer auf den Tisch, wenn er „den Zuschlag erteilt"). — Im MA. wurde Donar als M e i s t e r H ä m m e r l e i n zur Bez. des Teufels, sp. auch des Henkers. An den grimmigen Gewittergott erinnern wohl auch die Fluchworte (urspr. Beteuerungsformeln): D o n n e r w e t t e r, D o n n e r k e i l, P o t z (= Gotts) B l i t z. Hieher geh. n. Blumschein viell. G o t t S t r a m b a c h, in ä. F. „Gott stram Bock" (eig. Gott straf den Bock); mit Bock ist Donar selbst gemeint (der Bock ist ein Opfertier Donars), sp. in christl. Zeit der Teufel (mhd. oft *hellebock* = H ö l l e n b o c k, weil mit Bocksfüßen gedacht). An Donars Stelle trat sp. S t. P e t r u s, der im Gewitter Kegel spielt; St. P e t e r s b r u n n e n sind heilkräftig wie die Donarsbrunnen.

60 **Zîu** ahd. *Zîo* agerm. *Tîu(z)* angs. *Tîw* anord. ***Týr***, eine uralte indgerm. Gottheit, deren Kultus die Germanen aus ihrer Urheimat mitgebracht haben; *Tîu* ist eins mit lat. *deus* = Gott, indgerm. *deiwós* = eig. Himmlischer (sanskr. *div* = Himmel, zur Wz. *div* = glänzen, strahlen, dazu auch anord. *tívar* = die Götter, eig. die „Himmlischen", die „Glänzenden"); die Inder nannten den Himmelsgott *Dyôspitâ* (gek. *Dyâus*) = eig. Himmelsvater, die Griechen *Zeuspatér* (*Zeus*), die Römer (*D*)*iuppiter* (ä. *Diespiter*) Gen. *Diovis* (*Jovis*). Ziu ist also urspr. der oberste Himmelsgott, der Gott des Lichtes u. wurde bei den kriegerischen Germanen erst sp. zum Kriegsgotte, zum Lenker der Schlachten, umgewandelt. Am längsten dienten ihm die *Sweben*, die sich noch im 8. Jahrh. Z i u m ä n n e r nannten; *Ziesburg* = Augsburg s. 229. Nach Ziu wurde der 3. Wochentag ben., ahd. *Zîuwestag* (alem. noch heute

Ziestag), angs. *Tîwesdag* engl. *Tuesday* schwed. *Tisdag*. Alem. Ziestag wurde in „Zinstag" umged. Dienstag wurde früher als Umdeutung von *Tîu(s)tag* gefaßt; das W. ist jedoch eine md. Entstellung des niedd. *Dingsdag* (niedl. ä. *Dinxendach*), früher als „Tag des Dings" (der Volks- u. Gerichtsversammlung s. 44) erkl.; Kluge bez. diese Deutung als falsch u. weist nach, daß dem W. ein Beiname von *Tîu* zugrunde liegt, den dieser als Schirmer des Dings führte, nämlich *Thinxus* = Gott des *Things*, langobard. *thinx* (auf einer germ.-lat. Inschrift ersch. *Tîu* als *Mars Thingsus*). Aus bayr. Ertag (Erchtag), tirol. Örtag (Dienstag) schließt man auf **Er(u)** als bayr. N. des Kriegsgottes; der N. ist jedoch nicht aufgeklärt. Bei den Sachsen hieß der Kriegsgott **Saxnot** angs. *Seaxnéat* = wahrsch. eig. Schwertgenosse (ahd. *sahs* = Kurzschwert s. 88 asächs. *ginôt, nôt* = Genosse), n. Mogk dagegen „Sachsengenoß"; *Saxnôtas* ist n. Laistner viell. die volle F. von *Saxon* = Sachsen (s. 224), an deren Spitze der Kriegsgott als oberster Schwertgenosse steht. Für ä. Beinamen des obersten Himmelsgottes hält Müllenhoff *Irmin, Istvo, Ingvo* (vgl. 208).

Der anord. Gott **Frey(r)**, der Bruder der Göttin Freyja 61
(s. 62), ist urspr. wohl nur ein Beiname von *Tîu*; F. wird zu got. *frauja* ahd. *frô* = Herr gestellt (vgl. 284). Bei R. Wagner heißt der Gott Froh. Ein anderer Beiname des Gottes ist **Ing** anord. *Ingvio* (*Yngvi*); s. Ingväonen 208. Der nord. Halbgott **Baldr (Balder)**, wahrsch. ebenfalls eine Abzweigung des Himmelsgottes *Tiu*, meist als „der Lichthelle, der Leuchtende" (der Lichtgott) ged. wahrsch. zur Wz. *bhal* = hell, schimmernd, glänzend; n. Bugge zu bald = schnell, kühn (vgl. die PN. Dietbald u. a. 129), wozu auch anord. *baldr*, angs. *bealdor* = Herr, Fürst (also B. ein heroisierter König). Nach E. Schröder u. F. Kauffmann[1]) lassen sich beide Deutg. verbinden. B. ist nach der leuchtenden Schönheit seines Haares ben.; glänzende Haarfülle war die Standestracht der Könige u. ein Symbol der Unverletzlichkeit ihrer Person (die Haare durften nicht geschnitten werden); *Baldr* wäre mithin ein vom Haarschmuck abstrahierter Königstitel, der auf den leuchtenden Himmelsgott *Tiu* übertrg. wurde. Ein Gott Balder ahd. *Paltar*

---

[1]) F. Kauffmann, Balder in Mythe u. Sage. Straßburg 1902.

war auch in Deutschland nicht unbekannt; wahrsch. ist er id. mit dem im „Merseburger Zauberspruch" gen. *Phol.* Balders Bruder ist der blinde **Hödr (Hödur, Hother)**; d. W. ist wohl verw. zu ahd. *hadu* = Kampf; n. Kluge liegt dem N. wohl ein altgerm. Kriegsgott *Hathuz* zugrunde (vgl. 90). Balders Sohn ist **Forseti** = eig. der Vorsitzende, der Richter unter den Göttern (die Verkörperung der richterlichen Gewalt); ihm war auf Helgoland (= Heiligland s. I, 160) ein Heiligtum erbaut, u. die Insel hieß daher ums Jahr 700 n. Chr. *Fositesland* od. *Fosetisland* (fries. *Foseti* = nord. *Forseti*). **Loki** = n. Mogk „der Beschließer, der Endiger", zu nord. *lok* = Schluß, Ende (vgl. Luke, verw. zu Loch); „in seinem N. offenbart sich seine Art: sein Streben geht auf das Ende, den Untergang der Götter". L. wurde mit **Logi**, dem Dämon des Feuers, verschmolzen, weil ja die Welt durch Feuer endigt. Much u. E. H. Meyer dagegen halten Loki u. Loge für eins als Personifizierg. des Feuers u. seiner Beweglichkeit, urspr. der gewaltigen Himmelslohe, des Blitzes; Lohe anord. *loge* = aisl. *logi* (*loki*) Flamme, Feuer, zur germ. Wz. *luh* (indgerm. *luk*) = leuchten, wozu auch Licht u. lat. *lucere, lux*; lichterloh = mit lichter Flamme, auflohen = aufflammen. **Ägir**, „der Herr der Fluten" (das personifizierte Meer), urspr. ein Wasserriese; das W. ist wohl verw. zu got. *ahwa* (lat. *aqua*) = Wasser.

62 **Freia** ahd. *Frîa*, ä. *Frîja*, nord. **Frigg** verdeutscht Fricka (mundartl. Fricke, Fru Frien) = eig. die Liebende od. die Geliebte (asächs. *frî* = Weib, Geliebte), die Gattin (urspr. des Himmelgottes, dann Wodans), sp. die Göttin der Liebe u. Ehe; das W. ist eig. nur Substantivg. von frei ahd. *frî*, urspr. „lieb, geliebt" (got. *frîjon* = lieben s. 16). Dazu freien = um eine Braut werben, heiraten; der Friedel (nhd. ausgestorben) ahd. *friudil* mhd. *vriedel* = Geliebter, Buhle. Nach Freia ist der Freitag ahd. *Frîatag* ben. Die nord. Göttin **Freyja**, die Schwester des Gottes Freyr (s. 61), ist eine Abzweigung aus Freia (Freyja ist Femininbildung zu *Freyr* = Herr, bed. also „Frau, Herrin"). Auch ahd. **Vol, Volla** nord. **Fulla** = eig. Fülle (Überfluß), ist nichts anderes als ein Beiname der Freia, den sie nach ihrer segenspendenden Tätigkeit führt. Die von Tacitus erwähnte Erd- u. Frühlingsgöttin **Nerthus** (fälschl. auch *Herthus*

gelesen) ist wohl ebenfalls Freia. Der Kult der N. erinnerte Tacitus an den der röm. *Terra mater* „Mutter Erde". Fast alle Naturvölker haben den Glauben an die mütterliche Erde u. einen Himmelsgott, der ihr Gatte ist: der Himmel (Ziu) ist die zeugende männliche Kraft, die Erde (Freia, die Gattin Zius) die empfangende u. gebärende, die Mutter alles Lebens. Aus der falschen Lesart *Herthus* (für *Nerthus*) hat man eine Göttin **Hertha**[1]) erdichtet u. diese, da ahd. *erda* (Erde) asächs. *ertha,* angs. auch (*h*)*ertha* lautet, als eine Göttin **Erda** geb., die bei den Deutschen nie existiert hat. (Die anord. Göttin *Jörd* = Erde, die Mutter Thors, ist wahrsch. eine Erfindung der Skalden). Die Herk. u. Bed. des N. *Nerthus* ist ganz unklar; man hat ihn als „Wohltäterin" (zu germ. *nertu* = guter Wille), als „Mächtige" (*nerth* = Kraft), neuerdings als „Unterirdische" (Göttin der Unterwelt) geb. (verw. mit griech. *nérteroi* = die Unterirdischen, die Toten, auch die Götter der Unterwelt); wahrsch. ist der N. id. mit dem nord. (gütigen) Halbgotte *Njördr*. Die nord. Totengöttin **Hel** ist die persönlich gedachte *Hel*, ahd. *hella* got. *halja* = Unterwelt (zu hehlen ahd. *helan* = verbergen), der Aufenthaltsort der abgeschiedenen Seelen; wahrsch. sind Hel u. Walhall (s. 57) urspr. eins. Das W., nhd. Hölle, bez. erst sp. als christl. Begriff einen Strafort für die Toten. Auch Hel wird auf die eine Götterfrau (Freia) bezogen. Das Totenreich heißt anord. *Niflhel*, *Niflheim* d. i. Nebelheim, eine von finsterem Nebel erfüllte Welt, wo die Abgeschiedenen feuchten Moderduft atmen. Eine germ. Frühlingsgöttin **Öst(a)ra** (ä. **Austrô*) angs. *Eostre* wird nach dem angs. Monatn. *éastor-mónath* ahd. *ôstarmânôt* (April) angenommen. Daß die Germanen eine Göttin *Austrô* verehrten (wie die Griechen *Eos* = Morgenröte, die Römer *Aurôra* = indgerm. **Ausôsa*), ist möglich, aber nicht erwiesen. Die indgerm. Göttin hätte bei den Germanen den Charakter einer Tageslichtgöttin mit dem einer Lichtgöttin des Frühlings vertauscht (als persönliche Gestaltung des wachsenden Morgenlichts). Der zugrunde liegende Stamm *austa*

[1]) Der Mädchenname Herta (früher mit Anlehnung an die gln. angebl. Göttin Hertha geschrb.) ist eine Koseform zu N. wie Hertfrieda, Hertrade ꝛc., die zum St. *hart* mhd. *herte* s. 130 geh. (Ztschr. des A. D. Sprachvereins, 22. J. Nr. 3).

hängt unzweifelhaft mit der indgerm. Bez. für Morgenröte (indgerm. **ausos*, lat. *aurôra*) zusammen; ahd. *ôstar* urgerm. *austra* = nach Osten, östlich (urspr. im zeitl. S. „morgenlich", dann im örtl. S., vgl. I, 6). Danach ließe sich Ostermonat einfach als „Monat des wieder zunehmenden Morgenlichtes" erklären, u. Ostern wäre ein Frühlingsfest, das Fest der wachsenden Sonne, ohne daß eine Gottheit zugrunde liegen müßte. (Die) Ostern ahd. *ôstarûn* mhd. *ôsteren* ist eig. 3. F. Mehrz., weil zunächst in der Verbindung *ze den ôstern* gebr. (vgl. die Weihnachten, die Pfingsten; die Hauptfeste währten mehrere Tage); n. Kluge[1]) könnte ahd. *ôstarûn* der 2. F. Einz. zum Götternamen *Ôstara* sein, so daß „Festtage" zu ergänzen wären. Die in Sagen u. Märchen erscheinenden angeblichen Göttinnen **Holda** (Frau Holle), **Perchta** (Bertha), **Frecke**, Frau **Harke**, **Gude** (Gaude) od. **Wode** wurden ehemals als Abzweigungen von Freia verstanden, sind aber aus dem Altertum nicht nachweisbar. Die Gestalten sind wahrsch. urspr. nichts anderes als die Führerinnen der Geister in den Zwölfnächten (s. 67).

63 **Götterdämmerung** als Bez. für den Weltuntergang ist eine Verdeutschung des anord. *Ragna-rökkr* = Finsternis od. Dunkel der Götter; das nord. W. beruht aber auf einem Mißverständnis: es heißt nord. richtig *Ragna-rök* = Göttergeschick, Untergang der Götter; zu nord. *rögn*, *regin* got. *ragin* = eig. Rat (s. 152), dann die Ratenden (Götter), *rök* = Schicksal, im besonderen das letzte Schicksal. Das Weltende heißt ahd. ***Mûspilli*** asächs. *mû(t)spelli* (*mû(d)spelli*), ein viel umstrittenes W.[2]); der 1. Teil *mu-* = wahrsch. „Erde, Erdhaufe" (vgl. mhd. *mûwerf* = Maulwurf, eig. Erdaufwerfer, vgl. III, 126), der 2. Teil geh. entweder zur Wz. *spel* = spalten od. zu angs. *spildan* = zerstören (also *M.* eig. „Erdspaltung od. Erdzerstörung"?) od. zu asächs. *spell* got. *spill* = Erzählung, Sage, Weissagung (also *M.* eig. „Weissagung vom Weltende"?). Wahrsch. wurde das W. von christlichen Glaubenspredigern geprägt. Das deutsche W. wurde sp. von den Skalden zur Bez. des Weltbrandes in die nord. Göttersage aufgenommen u. durch Miß-

---

[1]) Zeitschr. für deutsche Wortforschung, 2. Bd.

[2]) Vgl. F. Kauffmann, Zeitschrift für deutsche Philologie, 33. Bd. (1901).

verständnis zu einem persönl. Wesen umgestaltet (anord. *Muspellsheim* = Feuerwelt, *Muspells synir* [Söhne] = Flammen).

Die Namen unserer Wochentage sind zumeist Übersetzungen oder Nachbildungen der lat. Namen aus dem 3. u. 4. Jahrh., die nach den von den Alten angenommenen sieben Planeten, deren N. zugleich Götternamen waren, geb. sind. **Sonntag** ahd. *sunnûntag* mhd. *sun(en)tac* n. lat. *dies Solis* = Tag der Sonne. Die kirchl. Bez. *dies Domenicus* (frz. *dimanche*) ersch. in ahd. Übersetzg. als *Frôntag* = Tag des Herrn (vgl. 284). **Montag** ahd. *mânatag* mhd. *mântac* n. lat. *dies Lunae* = Tag des Mondes ahd. *mâno* (wegen des d in Mond vgl. I, 72). **Dienstag** aus ä. Dingstag, d. i. Tag des *Thingsus* (ein Beiname des Kriegsgottes *Zîu*) n. lat. *dies Martis* = Tag des Mars (vgl. 60), alem. Ziestag, bayr. Er(ch)tag (vgl. 60), alem. auch Aftermäntig = Nachmontag. **Mittwoch** ahd. *mittawecha* n. lat. *media hebdomas;* die niedd. Bez. Wodanstag (s. 56) n. lat. *dies Mercurii* = Tag des Merkur. **Donnerstag** ahd. *Donarestag* (s. 59) n. lat. *dies Jovis* = Tag des Jupiter; bayr. Pfinztag = der 5. Tag s. 262. **Freitag** ahd. *Frîatag* = Tag der Freia (s. 62) n. lat. *dies Veneris* = Tag der Venus [1]). **Samstag** ahd. *sambaztag* = Sabbatstag s. 262; dafür nordd. **Sonnabend** ahd. *sunnûnâband* = Abend (Vorabend) d. i. Tag vor Sonntag (vgl. morgen = eig. am Morgen des nächsten Tages, übertrg. auf den ganzen folgenden Tag). Die lat. Bez. *dies Saturni* (= Tag des Saturn) ist erh. in westf. *Sâterdag* engl. *Saterday* (es fehlte ein germ. Gott, den man dem Saturn gleichsetzen konnte). 64

2. Das Opferwesen.

Opfern ahd. *opfarôn*, mit der Einführung des Christentums aus lat. *operâri* entl. (vgl. 262). Das altgerm. W. hiefür ist ***blôtan*** ahd. ***pluozan,*** dessen Herk. dunkel ist; dazu *pluostar* = Opfer. Auch **Geld** ahd. *gelt* got. *gild* (vgl. 52) = Ersatz, Entgelt, dann Spende, Steuer (zu gelten angs. *gildan* = erstatten, bes. auf religiöse Opfer bezogen) wurde als Bez. für „Opfer" (die den Göttern entrichtete Spende) gebr.; ebenso Gilde = urspr. 65

[1]) Karfreitag (ä. einf. Kartag) zu ahd. *kara*, *chara* = Wehklage, Trauer, got. *kara* = Sorge, Kummer.

Opfer, Opferschmaus, dann Festversammlung, Gesellschaft (vgl. 414). Ein anderes altes W. für Opfer ist **Leich** = eig. Opferreigen, Opferlied, sp. gespielte Melodie (vgl. 374). Das (eßbare) Opfertier heißt ahd. ***zebar, zepar*** nhd. landsch. Z i e f e r = eig. Großvieh; das W. ist erh. in landsch. oberd. G e z i e f e r = Federvieh (das dem Donar geopfert wurde). Dazu auch mhd. *ungezibere, unzifer* nhd. U n g e z i e f e r = eig. das zum Opfer ungeeignete Getier (schlechtes, kleines Getier), jetzt eingeschr. auf „Gewürm, Kerbtiere"; seit dem 18. Jahrh. ist auch bloßes G e z i e f e r im gl. S. gebr.

66 Ein H a u p t o p f e r f e s t der Germanen war das Mittwinterfest zur Zeit der Wintersonnenwende, bei den Nordgerm. **Julfest** gen., anord. *jól, júl* angs. *geóh(h)ol, geól* engl. *yul;* das W. bez. urspr. aber kein Fest, sondern eine Zeit, n. O. Schrader „die dunkle Zeit" im Gegens. zu *ôstarûn,* der „hellen aufleuchtenden Zeit" (got. *jiuleis* = November u. Dezember, angs. *giuli* = Dezember u. Januar). Die Herk. des W. ist viel umstritten: Die früher beliebte Ableitg., wornach J. zu einem fries. *yul* = Rad (auf das „Sonnenrad" bezogen) gestellt wurde, hat sich ebenso hinfällig erwiesen als die Anknüpfung an „johlen". Kluge denkt an Verwdtsch. mit lat. *joculus* (Scherz) u. deutet Jul als heitere Festzeit; die mit der Jubelfeier später verbundenen zahlreichen Gebräuche (Geschenkebringen, Vermummungen ꝛc.) sind aber n. G. Bilfinger[1]) nicht Überreste eines g e r m. Festes, sondern fast durchgehends Neujahrsbräuche antiken Urspr. (der 25. Dez. war im MA. Jahrh. hindurch auch der Anfang des bürgerlichen Jahres) u. Reste der röm. Saturnalien. J u l k l a p p (Julfest) ist eig. das Weihnachtsgeschenk, das man mit einem „Klapp" (Klopfen an die Türe) in die Wohnung des Empfängers warf, um sich dann wieder rasch zu entfernen. Das „A n k l o p f e n" um Weihnachten an die Häuser oder Türen (auch „Anglöckeln" od. „Bochseln"), um Gaben zu erhalten, hat sich in manchen Gegenden bis heute erh. an den K l ö p f e l s t a g e n; die von den Kindern dabei gespr. Verse sind urspr. Neujahrswünsche. Nach Mogk u. Golther war Jul jedoch urspr. ein Totenfest (es wurde beim Jul die M i n n e d. i. das Gedächtnis der Verstorbenen getrunken, vgl. M i n n e 374), eine Zeit, wo alle

[1]) Das germ. Julfest, Programm des Eberhardgymnasiums. Stuttgart 1901.

Geister los sind (Wode, Frau Holle, die Percht s. u.), eine Zeit des Wahrsagens od. Losens u. des Zaubers. Erst sp. wurde „Jul" im germ. Norden zur Bez. des christlichen Weihnachtsfestes. Der N. **Weihnachten** mhd. *wîhen-nahten*, eine Verschmelzung von *ze wîhen nahten* d. i. „zu den hl. Nächten" ist eine andere heidnische Bez. des Mittwinterfestes u. bez. urspr. den Zeitraum vom 25. Dez. bis 6. Jan.; ahd. *wîh* = heilig („geweiht"), dazu weihen; Nacht bez. agerm. auch den ganzen Tag (vgl. Fastnacht 412). Daß Weihnachten urspr. ein Fest zum Gedächtnis der Toten war, beweist auch die angs. Bez. *módra niht* „der Mütter (Ahnen) Nächte". Der N. W. hat sich allmählich auf den 25. Dez. beschr. (vgl. die Ostern 62). Die zwölf hl. Tage heißen oberd. auch **Zwölfnächte** (unrichtig auch die Zwölften), auch Inter- od. Unternächte (Zwischennächte) gen., weil sie zwischen dem Jahresschluß u. dem Beginn des neuen Jahres liegen, wobei zu erinnern ist, daß die Germanen nach Mondjahren (vgl. I, 74) zählten u. zum Ausgleich mit dem Sonnenjahr 12 Tage einschieben mußten. Die Zwölfnächte heißen in Bayern auch **Losnächte** (von der Sitte des Losens oder Lößelns s. 71), auch **Rauchnächte**; das W. wird aus dem kirchlichen Gebrauche des Räucherns der Häuser am hl. Dreikönigstage erklärt, viell. geht der N. aber auf altheidnische Gebräuche zurück: bei allen germ. Opferfesten wurden Feuer angezündet u. aus dem Zuge des Rauches, dem man wie dem Feuer schützende und heilende Kraft, bes. bei Viehseuchen, zuschrieb, wurde geweissagt. Die hl. Opferfeuer mußten durch Reiben zweier Hölzer neu erzeugt werden, hießen **Notfeuer** ahd. *(h)nôtfiur*, welches W. zu ahd. *niuwan, nûan* = reiben gestellt wird (wie Brot zu ahd. *briuwan* = brauen d. i. durch Glut bereiten). Aus diesen Notfeuern entstanden die Oster- u. Johannisfeuer. An den Umzug der Frühlingsgöttin *Nerthus* erinnern die **Maifeste** des MA. mit ihren Bräuchen (Maibaum, Maienstecken, Maigraf rc. vgl. I, 81) u. die Flurumgänge (Bittgänge zur Erflehung eines reichen Erntesegens. An die feierlichen Umzüge bei den germ. Opferfesten erinnert der Ausdruck ein Fest begehen (ä. *umbegên*), sp. abgeblaßt „ein Fest veranstalten, feiern". Bei den Frühlingsopfern wurde meist ein Ochse dargebracht, der mit Laub u. Blumen geschmückt im Umzuge mitgeführt wurde;

daher die Red. gepußt wie ein Festochse (auch wie ein Pfingstochse, nachdem die Kirche an Stelle der heidnischen Maifeste das Pfingstfest gesetzt).

67 Zur Zeit der Zwölfnächte erscheinen die **Hollen (Holden** od. **Hulden)** = die Geister der Abgeschiedenen. Das W. bez. auch „Elfen" u. wird meist als die „Gütigen" ged., geh. n. Golther dagegen nicht zu hold, sondern zu ahd. *holdo* = Gespenst (vgl. Unhold 75) u. ist verw. zu ahd. *hulla* = Hülle nord. *hulda* = Decke, bed. also die „Verhüllten, Unsichtbaren"; Mogk leitet Hollen unmittelbar von ahd. *helan* = hehlen, verbergen ab u. deutet sie als die „Unterirdischen" (die in *Hel* Wohnenden s. 62). Aus dem Sammelbegr. der Hollen schuf der Volksglaube im Laufe der Zeit die Gestalt einer Frau Holle od. Hulda als Führerin der Seelenschar, die sp. mit der Göttin Freia zusammenfloß. Den md. u. niedd. Hollen entsprechen n. Mogk die oberd. **Perchten** (zu ahd. *pergan, bergan* = bergen, hehlen?), aus denen sich eine als Seelenführerin, die Frau Percht (sp. Bertha), im Volksglauben erhalten habe. Nach Golthers Deutung ist Perchta eine sp. Bildg. aus ahd. *giperahta naht* = leuchtende Nacht (*peraht, bercht, bert* = glänzend (s. 147) als Übersetzung von *Epiphania*, wegen der Lichterscheinung, die den Hirten (od. den hl. drei Königen?) widerfuhr; aus der „Perchtennacht" entw. sich dann im S. einer Kalenderheiligen die „Nacht der Perchta" u. endl. die Gestalt einer „Frau" Percht od. Bertha, ähnlich wie bei den Italienern aus *Epiphania* (*Befania)* die Hexe u. Kinderscheuche *Befana* wurde. Am „Perchtenabend" (Vorabend des Dreikönigstages) u. in den Rauchnächten war im Pinzgau das Perchtenlaufen gebräuchlich, ein Mummenschanz mit Springen, Tanzen u. Lärmen (sp. auf den Fasching verlegt).

68 Altgerm. Bez. für die **Tempel:** ahd. ***plôzhûs, plostarhûs*** = Opferhaus (vgl. 65); got. ***alhs*** ahd. ***alah,*** wozu ON. wie ahd. *Alahstat* (entstellt in Altstatt) u. PN. wie Alarich s. 141; ahd. ***wîh*** = Heiligtum („geweihter" Ort, vgl. Weihnachten 66); asächs. ***friduwîh*** Friedensstätte (od. „umfriedeter" Ort? vgl. 21). Daß die Germ. ihren Göttern urspr. nicht in Tempeln, sondern im Freien opferten, beweist ahd. ***harug*** = urspr. Wald, Hain, sp. Götterhaus. Ahd. ***loh*** = Wald (s. I, 14) bez. vorzüglich den

hl. Hain; daher ON. wie Heiligenloh &c. Alle Kultorte waren umhegt u. galten als unverletzlich; hier fand auch der „Friedlose“ (s. 53) Schutz; die umfriedete Kultstätte war eine Freistatt od. gefreite Statt für Verfolgte (vgl. Friedhof 382). Eine vielumstrittene Frage ist, welche Bewandtnis es mit der **Irmensäule** ahd. *Irminsûl* = eig. große, gewaltige Säule (zu *irmin* s. 194), dem Nationalheiligtum der Sachsen, hatte: ob sie dem obersten Gotte (*Irmin* = *Tîu?* s. 108) errichtet war, ob sie symbolisch den Tempel vertrat, der urspr. um einen hl. Baum gezimmert war, od. ob sie (n. Mannhardt, Baumkult der Germanen) als „Lebensbaum des Volkes“ zu erklären ist.

Für die Priester waren nach den versch. Ämtern, die sie 69
in ihrer Hand vereinigten, versch. N. gebräuchlich: **Gode, Goding** got. *gudja* anord. *godi* ahd. *cotinc* (abgel. von Gott ahd. *got*, got. *gud*) bez. den Priester als Leiter des Gottesdienstes u. Opfernden, n. Mogk „als Inkarnation der Gottheit“; in einigen Gegenden der Schweiz heißt der Pfarrer noch heute „Herr Götti“. Ob landsch. oberd. Gött (Got, Göd) = Pate u. Gote = Patin, mit G. zusammenhängen, od. ob die beiden W., wie Kluge angibt, Koseformen zu ahd. *gotfater*, *gotmuoter* (= geistlicher Vater, geistliche Mutter) sind, ist unentschieden (vgl. 27). Die ahd. Spr. bewahrt zwei Bez. für „Priester“, die über das altgerm. Priesteramt Aufschluß geben: ahd. ***êwart(o)*** = der des Gesetzes (*êwa, ê*, vgl. Ehe 31) wartet, also Hüter u. Wahrer des Rechtes, u. ahd. ***êsago*** = Gesetzsprecher, Rechtsverkünder. (Der Priester war zugleich Vorsitzender im Ding u. vollzog die Strafe an dem Schuldigen). — **Barden** (d. i. Sänger od. Dichter) kannten die Germanen nicht; das W. ist erst im 17. Jahrh. aus frz. *barde* entlehnt, das auf gall. *bardus* zurückgeht. Es wurde von Klopstock u. den Dichtern der Freiheitskriege gerne gebraucht („der alten Barden Vaterland“); Klopstock dichtete sogar Bardiete für die Bühne. Der Irrtum, daß die Germanen wie die Kelten eigene Barden gehabt hätten, entstand durch mißverständliche Deutung des altgerm. ***Bardit(us)*** = Schlachtgesang, Kriegsgeschrei; *barditus* geh. n. Wackernagel viell. zu anord. *bardi* = Schild (also „Schildruf“, weil die Germanen zur Verstärkung des Schalles die Schilde vorhielten?), od. zu *bard* = Bart (n. Müllenhoff viell. „Bartruf

des Donnergottes", also *B.* eig. ein donnerähnliches Getöse als Nachahmung der Stimme Donars).

3. Weissagung und Zauber.

70 Die sog. Priesterinnen od. **weisen Frauen** (vgl. Idisen 58) waren eig. Wahrsagerinnen. **Wahrsagen** = urspr. „die Wahrheit sagen" ohne Bezug auf die Zukunft, dann „etwas als wahr voraussagen". **Weissagen** ahd. *wîssagôn* ist nicht zusges. aus „weise" u. „sagen", sondern abgel. aus ahd. *wîz(z)ago* = Prophet, eig. Substantvg. des Eigw. *wîzag* = wissend, weise; zur germ. Wz. *wit* = wissen (vgl. Verweis 51), sp. angelehnt an weise ahd. *wîs* = verständig, kundig, gelehrt, eig. „wissend", zu wissen ahd. *wizzan* = urspr. sehen, erkennen (urverw. mit lat. *videre* = sehen); vgl. einem etwas weis machen mhd. *einen wîs machen* = eig. wissend machen (jetzt ironisch gemeint). Dieselbe Bed.-Übertrgg. vom Sehen zum Wissen liegt dem erst im Nhd. geb. **Seherin** zugrunde. Der N. der bekannten Seherin ***Weleda*** ist wahrsch. gallisch; kelt. *veleta* = Seherin, zu kelt. *velet* = eig. „der Sehende", dann der Dichter.

71 **Los** ahd. *(h)lôz* mhd. *lôz* (also richtiger Loß geschr.); wahrsch. urspr. ein Opferterminus (anord. *hlaut* = Opferblut u. Opfer); L. bez. zufrühest die Befragung u. Verkündigung des Schicksals (das Losen) durch bestimmte Mittel (z. B. durch Runen, Opferblut), auch diese Mittel selbst, dann das durch Losen Zugeteilte (z. B. das Ackerlos s. 40), dann Anteil überh., Erbteil; übertrg. auf das durch Schicksal Zugeteilte (Sterben ist unser Los), endl. das Schicksal selbst (ein trauriges Los haben); die Bed. „Gewinnanteil an einem Glücksspiele" ist erst nhd. Das W. drang in die roman. Spr., z. B. ital. *lotto* = Glückstopf, frz. *lot* = Anteil (dazu frz. *loterie* = Glückspiel). Dazu losen ahd. *liozan* = durch das Los erlangen (mhd. *liezen* = auch wahrsagen); Losung = eig. das Werfen der L. (s. 73), dann Erkennungszeichen (s. 301). Die urspr. Bed. „Schicksalsbefragung" ist erhalten in bayr. Losnächte (s. o. 66), in denen durch Loßeln od. Lößeln (z. B. Bleigießen) die Zukunft erforscht wird; Lostage = Kalendertage, aus deren Witterung die Zukunft vorhergesagt wird.

Zauber ahd. *zoubar, zouvar* anord. *taufr* = Zauberei, 72
Zaubermittel, Zauberspruch, urspr. wahrsch. Geheimschrift (Rune s. 73), wie aus angs. *téafor* = Mennig, Rötel hervorgeht (mit Mennig waren die Runen eingeritzt). Der Zauberspruch wurde mit gedämpfter, murmelnder Stimme gesprochen od. **geraunt** (ahd. *rûnên* = flüstern zu ahd. *rûna* s. 73) u. heißt daher anord. auch *rún*. **Beschwören** (Geister beschwören) ahd. *bisuerian* weist n. Golther u. Schrader auf denselben Gedankenkreis; es ist viell. verw. zu schwirren u. bed. also urspr. das Summen der Zauberformel (vgl. aber 48). Der im halbsingenden Tone vorgetragene Zauberspruch hieß Zauberlied (auch kurzweg Lied ahd. *liod*) od. ahd. *galstar*, zu ahd. *galan* = singen (vgl. Nachtigal(l) = Nachtsängerin). Eine häufige Zauberform ist das **Berufen** od. **Beschreien**; es besteht darin, daß man einen Menschen od. ein Tier wegen seiner guten Eigenschaften (Stärke, Gesundheit &c.) lobt, wodurch man das Entgegengesetzte des Ausgesprochenen bewirkt (also Krankheit &c.); daher das landsch. viel gebr. „Unberufen!" Geister **bannen** = ihnen gebieten, zu erscheinen od. etwas zu tun (zu Bann s. 298). Das Beschwören durch „Besprechen" heißt ahd. auch ***lâchinôn***; dazu mhd. *lâchenære* (nhd. als PN. Lachner) = der durch Besprechung Heilende, der Arzt. Ein besonders kräftiges Zaubermittel war die **Alraune**, d. i. die Wurzel einer südeuropäischen Pflanze *Mandragora*, an deren Stelle in Deutschland sp. versch. Pflanzen traten (z. B. die Zaunrübe s. III, 233); Alraune ahd. *Alrûna* (d. i. die alle Geheimnisse Kennende) war urspr. der N. einer Zauberin od. Idise. Ein anderes Zaubermittel war die **Wünschelrute**, d. i. eine Haselgerte, die verborgene Schätze anzeigt (sp. zum Zauberstäbchen geworden); wahrsch. ist sie urspr. der Wunderstab Wodans, des „Wunschgottes". **Wunsch** ahd. *wunsc* (verw. zu Wonne ahd. *wunna* s. 20) bez. urspr. nicht bloß ein Begehren, sondern das Vermögen, Außerordentliches zu schaffen, Zauberkraft (daher verwunschener Prinz, verwünschtes Schloß), ferner im MA. den Inbegriff alles Schönen u. Vollkommenen.

Zur Erforschung der Zukunft dienten auch die **Runen**, 73
d. i. geheime Schriftzeichen (man darf dabei aber nicht an die späteren Schriftrunen denken, die den röm. Schriftzeichen nach-

gebildet sind, wenngleich auch diese zu Zauberzwecken dienten), zu ahd. *rûna* = urspr. Geheimnis, dann geheime Unterredung (vgl. raunen = flüstern, geheimnisvoll murmeln s. 72). R. im S. von Schriftzeichen wurde erst im 17. Jahrh. aus nord. *rún* entlehnt, war n. Grimms Wb. aber auch zweifellos im Got. u. Deutschen in diesem S. vorhanden (Rune = Zauberspruch s. 72). Die Runen waren meist auf Stäbe (gewöhnlich von Buchenholz) eingeritzt. Beim „Losen" (s. 71) mittels solcher Runenstäbe wurde ein Verfahren eingeschlagen, das Tacitus folgendermaßen beschreibt: der Zweig eines fruchttragenden Baumes (einer Buche) wird in Stäbchen zerlegt, diese werden mit gewissen Zeichen versehen u. blindlings u. zufällig über ein weißes Tuch hin verstreut (daher „das Los werfen"); drei der Stäbchen werden aufgehoben od. aufgelesen (daher unser „lesen") u. die eingeritzten Zeichen werden gedeutet (daher „Runen raten" = erraten); jede aufgelesene Rune bed. ein Wort, zu dem man andere W. mit demselben Stab (vgl. Anstab) sucht, worauf man die gefundenen Wörter zu einem Zauberspruch in Versen verbindet, der also den gestabten Reim od. **Stabreim** hat. Stab ist die schon anord. gebr. einfache Form für **Buchstab** ahd. *buochstap* = eig. Buchenstab, der zum Einritzen von Runen bestimmt war. Die Mehrz. Buchstaben (für Buchstäbe) beruht auf der schwach deklinierenden Nebf. mhd. *buoch-stabe.* Auch **Buch** ahd. *buoh* (*hh*) bez. urspr. den einzelnen Runenstab, den einzelnen Buchstaben, dann in der Mehrz. die Vereinigung mehrerer Stäbe u. Tafeln, sp. Geschriebenes (Schriftstück), endl. übertr. auf mehrere Lagen von Pergamentblättern. Aus dem „Runenlesen" beim Losverfahren hat sich, wahrsch. unter dem Einflusse des glbed. lat. *legere*, der heutige S. von **lesen** entw., urspr. „Liegendes aufheben", dann „Zerstreutes sammeln" (Körner, Ähren, Trauben); viell. geht sogar auslesen u. erlesen auf das Runenlesen zurück. In gleicher Weise hat sich aus dem „Raten der Runen" für angs. *raedan* u. engl. *to read* (raten), der Begr. „lesen" entw. Nach dem „Ritzen" (Einritzen) der Runen in die Buchenstäbchen bed. angs. *wrîtan* engl. *to writ* (reißen) auch „schreiben"; eine ähnl. Bed.-Entw. zeigt das deutsche **reißen** ahd. (*w*)*rîzan* = eig. einen Einschnitt (Riß) machen, dann ein Zeichen u. eine Zeichnung machen, endl. zeichnen

(Reißzeug, Reißblei, Um-, Grundriß ꝛc.); vgl. Possenreißer 410.

Glück u. Unglück kündende Tiere: Bär u. **Wolf** 74
hatten einen guten Angang, d. i. eine Begegnung mit ihnen (das Angehen an sie) am Morgen war von guter Vorbedeutung (vgl. Wolfgang 203). Glücksvögel sind Kuckuck u. Storch. „Dem **Kuckuck** (ahd. *gouh* = Gauch, letzt. sp. auch Bez. des Narren u. Toren) wohnte wahrsch. eine göttliche Bed. bei, die durch den Einfluß des Christentums in eine teuflische verkehrt ward, wie dem Kiebitz, mit dem der Kuckuck wechselt" (Hildebrand in Grimms Wb.). Mannhardt glaubt, daß der K. Beziehungen zu Donar hatte: D. wurde zum Teufel (s. 59), u. für den Teufel erscheint sp. Kuckuck („Zum Kuckuck! Den soll der K. holen! Ei so schlag der K. drein!"). — Der Storch heißt nordd. wahrsch. **Adebar** ahd. *odebero* = wahrsch. Glücksbringer (*ôd* = Besitz, vgl. Allod 38, *beran* = tragen), auch als „Kinderbringer" ged. (zu anord. *jód* = Kind). Die **Schwäne** sind Walküren u. Nornen, die sich in Schwäne verwandelt haben; Schwanenjungfrauen erscheinen oft als weissagende Frauen (vgl. die Sagen von dem Schwanenritter). Berühmt ist der wilde Schwan wegen des Gesanges vor seinem Tode (ahd. *swan(a)* zur Wz. *svan* = rauschen, ertönen); daher der Schwanengesang. Die Schwäne (eig. die Nornen) ahnen die Zukunft u. ihren Tod; daher wahrsch. der Ausdruck es schwant mir = ich habe eine Ahnung (von etwas Schlimmem). — Der **Rabe,** der Galgenvogel, ist ein Unglücksbote (Unglücksrabe): zwei Raben (s. 56) raunen dem Wodan die Geheimnisse der Welt ins Ohr (ein Bild der Allwissenheit), auch den Untergang der Götter. (Ein „weißer Rabe", eine Seltenheit, ist ein Glücksbote.) — Unheil u. Tod kündet auch die **Elster** mhd. *agalster,* ob verw. zu ahd. *galstar* = Zauberlied? s. 72. (Elster = Zaubervogel?)

4. Die Geisterwelt; feindliche und freundliche Gewalten.

Geister nennt man die selbständig fortlebenden Seelen Ver- 75
storbener (vgl. die Hollen 67), die durch Zaubermittel zum Wiedererscheinen bewogen werden können, dann die personifizierten Naturgewalten (Luft-, Erd-, Wasser-, Wald-, Hausgeister). Man stellt

Geist (vgl. III, 66) meist zu anord. *geisa* = wüten (vom Feuer u. von der Leidenschaft gebr.), *geist* = brausend, got. *us-gaisjan* = außer sich bringen, u. hält „Aufgeregtheit" od. „heftige Bewegung" für die Grdbed. des W.; es liegt nahe, hiebei an die dahinstürmenden Geister des wütenden Heeres zu denken (der Wind besteht nach dem a. Volksglauben aus dem Seelenheer, das aus den Bergen kommt u. dorthin zurückkehrt). Auch **Seele** ahd. *sêla* (Nebf. *sêula* = got. *saiwala*) deutet man gern als „die Bewegliche" u. als verw. mit See got. *saiws* (zu lat. *saevus* = wild?), n. Kluge kaum mit Recht (vgl. I, 29 u. III, 67). Wie alle Naturvölker so stellten sich auch die Germanen Geist u. Seele als Windhauch, Atem, Dunst, auch als Licht vor; daher die Ausdrücke: den Geist (die Seele) aushauchen, das Lebenslicht ausblasen; „der Odem (Geist) Gottes schwebte über den Gewässern"; lat. *anima* bed. Wind u. Seele, zur Wz. *an* = hauchen (vgl. Ahnen 9 u. ahnen 51). Der Leib wird als Gewand od. Haus der Seele aufgefaßt: das W. Leichnam ahd. *lîhhin(h)amo* = eig. Körper- od. Fleischeshülle s. 404. Die Seele kann ihre Hülle im Schlafe u. im Tode verlassen u. wieder zu ihr zurückkehren; daher wohl die Red. außer sich sein, wieder zu sich kommen, aus der Haut fahren, aus dem Häuschen sein. Im Traume sah man den Besuch der vorübergehend abgeschiedenen Seele bei dem Schlafenden, wobei der Träumende sich eig. passiv verhielt; daher i. d. ä. Spr. „es träumte mich" (vgl. „es ahnt mir" 51, jünger „es träumte mir", „ich träumte" (Traum = eig. „Trugbild?" s. 76). — Aus dem Seelenglauben erwuchs auch der Glaube an die „guten" u. „bösen" Geister, die dem Menschen hilfreich bezw. feindselig gegenüberstehen (Kobolde, Elfen, Hexen, Mare rc.). Darauf beruhen Ausdrücke u. Red. wie: der gute Geist des Hauses; das hat dir dein guter Geist geraten; sein guter G. hat ihn ganz verlassen (od. „alle guten G. haben ihn verlassen"). Der jedem Menschen dienende G. (vgl. dienstbarer Geist als Bez. für einen Diener od. eine Dienerin) hieß n. Blumschein auch „Schalk" (d. i. Knecht, vgl. 18); er hatte seinen Sitz teils im Busen (hier Brustgewand) seines Herrn, teils im Nacken, teils hinter den Ohren: daher viell. das alte Sprichw. „jeder trägt seinen Schalk im Busen" u. die Red. den Schalk im Nacken haben (vgl. 18),

es hinter den Ohren haben („es" bed. den Schalk). An die feindlichen Geister erinnern unsere Quäl- u. Plagegeister. Plötzlich auftretende Krankheiten sind das Werk böser Geister (Fallsüchtige haben im Volksmund das böse Wesen); in den Ausdrücken „es" packt mich, „es" hat ihn angefallen (vgl. einen Anfall haben) ist „es" das böse Wesen (vgl. das Alpdrücken 76, Hexenschuß 77). Die dem Menschen feindselig gesinnten Geister heißen i. d. ä. Spr. **Unholde**: man erkl. das W. aus dem Eigw. hold = gnädig, gütig, eig. ergeben (vgl. Huld 281), als Gegens. zu Holda (Hulda) s. 67; nun bed. aber ahd. *holdo* „Geist, Gespenst überh." (mhd. kommen die *guoten holden* = die guten Geister, vor), also ist U. eig. „böser Geist" (im MA. bez. U. auch den Teufel).

Die abgeschiedene Seele des Toten kann in Menschengestalt 76
wiederkehren; der Tote geht um. Der Wiederkehrende heißt Geist schlechtweg (es geistert = geht um), Wiedergänger, Gespenst, landsch. auch Ungeheuer (s. 85). **Gespenst** ahd. *gispanst* zu ahd. **spanan* = (verlocken, reizen, also G. „Lockung, verlockende, trügerische Erscheinung; dazu abspannen u. abspenstig machen = weglocken, verführen („dem Nächsten Weib, Gesinde u. Vieh abspannen" Luther). Kluge stellt das W. zur Wz. *span* = ziehen, wozu viell. auch spannen (den Bogen) u. Spanferkel III, 111. Auch das nord. **Draug** (anord. *draugr*) ahd. (*gi*)*trog* „Gespenst" bed. eig. „Trugbild", zur germ. Wz. *drug* (*dwerg*) = trügen, täuschen; zur gl. Wz. geh. n. Kluge wahrsch. **Traum** ahd. *troum*, germ. *drauma* für ä. **draugmo* = eig. „Trugbild"? (vgl. Zwerg 80). **Spuk** (erst nhd.) niedd. W. dunkl. Herk.; es bez. nicht nur eine gespensterhafte Erscheinung, sondern auch den Lärm, den Poltergeister (s. 81) machen, ferner eine unangenehme, verdrießliche Geschichte; dazu spuken (Nebf. spüken, spöken). Bayr. heißt der Geisterspuk **Weiz(e), Geweiz** (man sagt „es weißt" = es geht um, es spukt); ahd. *wîzzi* bez. urspr. die Strafe der abgeschiedenen Seelen (Fegfeuer u. Hölle), dann eine arme Seele, die zur Strafe umgehen muß, wo sie gesündigt hat (n. Schmeller); das W. ist erh. in Verweis s. 51.

Der nächtliche Quälgeist heißt der **Alp** (das Alpdrücken), 77
urspr. N. der mythischen Elben s. 80, hier eingeschränkt auf eine

bes. Erscheinung. Das Nachtgespenst heißt sonst (der u. die) **Mahr** ahd. *mara*, nordd. Mahrte, holl. *nachtmerri*; wahrsch. zu ahd. *marren* (*marrjan*) = hindern, stören, auch festbinden (vgl. anord. *merja* = pressen), also M. eig. die „Quälerin, Presserin" (die Mahr „reitet" einen). In gl. Bed. **Drude** (urspr. niedd. W.) oberd. **Trude** mhd. *trute*, wahrsch. zu got. *trudan* = treten, also „die Treterin" (vgl. ahd. *truta*, *trota* = Weinkelter); in PN. wie Gertrud rc. s. 198 bed. *trud* „Zauberin". Nach Kluge dagegen ist das W. viell. id. mit mhd. *trûte* = Geliebte, Substantvg. zum Eigschw. *trût* = traut), u. die Umd. in „Zauberin, Hexe" beruht viell. auf demselben Prinzip der Namengebung wie etwa griech. *Eumeniden* (eig. die Gnädigen, Gütigen), deren wahren N. *Erinnyen* man nicht auszusprechen wagte. (Mit den kelt. Druiden hat D. nichts gemein). Auf das „Treten" weist auch der Drudenfuß: man legte den D. Gänse- od. Schwanenfüße bei (Weiber mit Plattfüßen standen im Verdacht, D. zu sein); das jetzt als Drudenfuß bez. Pentagramm sind n. Grimm wahrsch. die stilisierten ineinandergeschränkten Füße einer D., die, auf der Schwelle od. an der Bettlade angebracht, die Unholde verscheuchen. Auf die Tätigkeit des „Druckgeistes" deuten die landsch. Bez. alem. **Druckerli**, fränk. **Trempe** = Tramplerin (trampeln zu got. *trimpan* = treten, trappen), tirol. **Stempe** = Stampferin, schweiz. **Toggi** (Doggi), Dim. Doggeli (viell. verw. zu ahd. *diuhan*, *tuhan* = drücken, pressen), elsäss. **Letzel** = Schädigerin (ahd. *lezzan* = hemmen, schädigen, „verletzen"). Unerkl. sind die Bez. alem. **Rätzel** u. **Schrettele** (Schretzlein), Verklf. zu Schrat ahd. *scrata*, *sraz* = Gespenst, Kobold (vgl. Waldschratt 82).

78 **Hexe** mhd. *hecse* ahd. *hagzissa*, *hagazussa* (gek. auch *hâzissa* *hâzus*), eine verdunkelte Zuss. Der 1. Teil geh. zu ahd. *hag* = Hag, Wald (vgl. 21), der 2. Teil ist dunkel; man vermutet eine Grdbed. „Waldfrau". Heyne faßt *hag* im S. von Flur u. deutet H. nach der mndl. Nebf. *haghetisse*, angs. *hægtesse* als Flurfrevlerin (2. Teil zu angs. *tesu* = Schaden). Th. Siebs[1]) stellt den 2. Teil des W. *hagzissa* zu ahd. *zessa* = Sturm, Unwetter; die H. gelten im Volksglauben als Erregerinnen des Gewitters (Geiler von Kaisersberg nennt die H. Zessenmacherinnen). Die H. heißen ahd. auch *zûnrîta* = Zaunreiterinnen (die über das ein-

[1]) Zeitschrift des Vereins für Volkskunde, III. Bd. (1893).

gezäunte Gehege Reitenden), mhd. *nahtvarn* = Nachtfahrende, ahd. *helrûna* = Höllenzauberin (Totenbeschwörerin s. *hel* 62), niedd. auch Holzmuoja = Waldweib (niedd. *moie* = Muhme s. 27). Die H. erzeugen durch ihr Geschoß den Hexenschuß (u. a. Krankheiten), sie verstehen allerlei Zauber (Hexerei), sie flechten in den Bäumen die Hexenbesen od. Hexenbüsche (auch Alpruten gen.), sie behexen Vieh u. Menschen, sie wechseln Kinder aus u. schieben ihre eigenen unter (Wechselbälge), sie erzeugen Mißgeburten, z. B. Kielkröpfe (Kielköpfe), d. i. Kinder mit Kröpfen u. dicken Köpfen (viell. zu niedd. Kiel mhd. *quil* = Quelle, was auf die Herk. dieser Mißgeburten von Nixen hinweisen würde). — Die männliche Entsprechung der Hexe ist der **Bilwis** (ä. *Pilwiz*), oberd. auch Bilmes, dunkl. Herk., ein Getreide zerschneidendes, Haar u. Bart wirrendes Gespenst, das auch als Druckgeist erscheint. Das Durchschneiden des Getreides durch den B. heißt Bilwis- od. Bockschnitt, weil der B. auf einem Bocke durchs Feld reitet u. mit einer an den Fuß gebundenen Sichel das Korn abschneidet.

Werwolf (ahd. *Weriwolf* nur als PN.) wurde bisher als 79
„Mannwolf", d. i. als Mensch in Wolfsgestalt ged. nach ahd. *wer* = Mann (vgl. Wergeld 52); die westfäl. Benennung des W. als Böxenwolf od. Büxenwolf (= Hosenwolf) legt die Vermutung nahe, ahd. *weri* als „Kleid" (zu got. *wasjan*, angs. *werian* = kleiden) zu deuten, also Werwolf = Kleiderwolf d. i. Mensch im Wolfsgewand. Zu den Werwölfen scheinen die nord. **Berserker** zu geh., d. i. starke Menschen, die plötzliche Wutanfälle haben, über andere wütend herfallen (Berserkerwut) u. sich dabei wie wilde Tiere gebärden; B. eig. „Bärengewand" d. i. Mensch in Bärengestalt (zu *ber* = Bär u. nord. *serkr* = Gewand, Hemd).

Elben (Elfen), Einz. **Alp** mhd. *alp(b)* (Mehrz. Elbe, 80
Elber u. Alben), engl. *elf* (als Lehnw. die Elfe), anord. *alfr* schwed. *elf* (Mehrz. *elfar*) dän. *elv* (Mehrz. *elve*). Die Elbe sind urspr. Seelen Verstorbener (also Luftgeister, vgl. 66 u. 67), dann persönliche Gestaltungen der Naturerscheinungen. Das W. geh. wahrsch. zu einer indgerm. Wz. *elbh* = betrügen, listig, geschickt sein (die E. sind kunstfertige, oft hilfreiche, aber auch trügerische, tückische Wesen), od. zu *albh* = glänzend, licht. Die Skandinavier

unterschieden Licht- (im Freien) u. Dunkelelfen od. Schwarzalben (unter der Erde); zu den letzt. geh. die Nibelungen (s. 85). Die Elbin heißt dän. *ellekona* d. i. Elfenweib; dazu wurde ein *elverkong* (*ellerkong*) = Elfenkönig gebildet, fälschlich als Erlkönig verdeutscht (niedd. *eller* bed. auch Erle). Alberich = Albenherrscher (vgl. 197); Oberon (afrz. *Auberon*) ist Kosef. von *Auberik* (Alberich). **Wicht** ahd. *wiht* = Ding, Geschöpf[1]) (vgl. Bösewicht), schon früh auf Zwerge u. Elbe bezogen; dunkl. Herk., viell. zu bewegen, also W. urspr. „bewegliches (lebendes) Wesen"? Wichtelmännchen (Kobold), alem. Erdwichtele (Zwerg) zu mhd. *wichtelîn* = kleines Wesen; Alp-, Wichtel- od. Weichselzopf bez. volkstümlich die Verfilzung der Haare, die man der Feindseligkeit der Wichte zuschrieb (Weichselzopf ist wahrsch. Umd. aus poln. *wieszczyce* = eig. Name einer Zauberin, welche die Krankheit verursacht, dann diese selbst). **Zwerg** ahd. *twerg* (auch *querch, zwerch*), zweifelh. Herk., n. Laistner verw. zu mhd. *zwergen* = drücken (Z. also Druckgeist?), n. Kluge viell. zur Wz. *drug* (*dwerg*) wie Draug u. Traum (s. 76). Die Zwerge heißen auch die Unterirdischen, weil sie in Höhlen und im Innern der Erde leben. Der kunstfertigste der Elben ist **Wieland** od. **Weland** („der Schmied") zu angs. *vîl* anord. *vél* = List, Kunstgriff, dann listig u. sinnreich erfundenes Werkzeug; dazu anord. *véla* = kunstvoll od. listig arbeiten, auch betrügen; also W. eig. „Künstler" (od. „Betrüger", bezw. „der List u. Kunstfertigkeit in sich Vereinigende"?). Das W. ist eig. Mittelw. (vgl. Heiland = der Heilende) wie das n. Schade viell. damit im Ablaut stehende landsch. **Valand** (Faland, in Goethes „Faust" Junker Volland), eine ä. Bez. des Teufels, eig. „der Verführende, Betrügende", zu germ. *vâlan* = verführen, verlocken; (anord. heißt eine Unholdin *Fala*). Ein anderer Elbenkönig heißt **Heiling** = der Unverletzliche (heil = eig. unverletzt, gesund). Der N. des Zwergkönigs **Laurin** (*Lûrin*) geh. zu ahd. *lûr* = Elbe (mhd. *lûr* = hinterlistiger Mensch) u. wohl zu lauern mhd. *lûren* = versteckt liegen, „auflauern" (vgl. Lurlei I, 99). Berühmte Elfenreiche sind die **Rosengärten** (z. B. „König Laurins Rosengarten"), wo Blütenpracht u. Kampfgetümmel

---

[1]) Vgl. nicht ahd. *niwiht, neowiht (ni eo wiht)* = nicht irgend ein Ding.

vereinigt sind; der N. bez. im MA. das Schlachtfeld („Rose" bed. im MA. auch die blutende Todeswunde), oft auch „Paradies" u. „Himmelreich", aber auch heidnische Grabstätten u. christliche Friedhöfe. Ob u. wie das W. mit dem Blumen-N. „Rose" (n. Grimms Wb. ist die R. eine germ. Grabesblume) zusammenhängt, ist unklar. E. H. Meyer meint: „Der Himmel scheint bei Sonnenauf- u. -Untergang in überschwänglicher Rosenpracht zu erblühen. Hier dachten sich die Griechen die Gärten ihrer elfischen Hesperiden u. die elysischen Gefilde (die Aufenthaltsorte der Seligen), die Iren die Inseln der Feen, u. so nun auch die Germanen die Gärten der Elfen u., wie es scheint, auch die Wohnorte der Verstorbenen."

Kobold mhd. *Kobolt* d. i. Kobwalt „der im K o b e n (Kofen), 81
im Haus Waltende" (vgl. Hühnerkobel = Hühnerhaus); wegen Umwandlung von *-walt* in *-old* vgl. Herold s. 143. Kluge hält die Erklg. „Kobhold" d. i. Hausholde (Hausgeist) für möglich. Die K. sind stets heiter, machen Sprünge u. schlagen Purzelbäume, führen lustige u. boshafte Streiche aus u. freuen sich über das Gelingen derselben; daher die Red. l a c h e n w i e e i n K o b o l d; einen Menschen, der gerne lose Streiche spielt, nennen wir „Kobold"; e i n e n K o b o l d s c h i e ß e n = einen Purzelbaum machen (in gl. Bed. alem. „einen B u t z e n g ä g e l [N. eines K.] machen"). „Die K. stehen den Menschen so nahe, daß diese sie gemütlich mit menschl. PN. benennen" (Meyer), daher die N. H e i n z l e i n, H i n z c h e n, H e i n z e l m ä n n c h e n (zu Heinz, Kosef. von Heinrich), H ä n s e l m ä n n c h e n (zu Hans), H a n n p e i t e r (Johann Peter), N i e l s (Nikolaus). Als P o l t e r g e i s t e r haben die K. versch. Namen: **Klopfer, Rumpelstilz, Bullermann, Tattermann** (wohl zu oberd. t a t t e r n = zittern); **Butz, Butzemann** (gek. B u m a n n) zu B u t z = kleiner, dicker Mensch (daher „ein putziges Männchen", tirol. b u t z i g = winzig), übertrg. auf den Kobold, danach vermummte Schreckgestalt, Vogelscheuche; die Grdbed. von Butz mhd. *butze* = Klumpen, dicke, knotige Masse (Apfelbutzen, Butzenscheibe s. 384); dem oberd. Butze entspr. niedd. B u t t e (vgl. oberd. Hagebutze niedd. Hagebutte s. III, 210), zum Eigw. *butt* = stumpf, kurz, dick. Am P o l t e r a b e n d werden die feindlichen Hausgeister durch Gepolter u. Geschrei aus dem neuen Heim ver-

bannt. Eine mitteld. Bez. der K. ist **Gütchen** (im „Faust" die „frommen Güttgen" gen.) mhd. *gütel*, n. Bahdér Verklf. zu Gott s. 257. Nord. u. angs. heißt der K. **Puck**. Die Bez. **Popanz** für K. (eig. Schreckgestalt, Gespenst) stammt aus tschech. *bobák*. Der Schiffskobold heißt **Klabautermann** (auch Kabautermann), entweder entstellt aus *kabout* = *kabolt*, *kobolt* od. zu niedd. *klabattern* = klopfen.

82 Der **Nix** (Wassergeist) mhd. *nickes* ahd. *nihhus* (letzt. auch Bez. des Krokodils), nord. **Neck** (Nöck) anord. *nykr*, *nickur*, volkstümlich auch Nickelmann (an Nikolaus angel.), wahrsch. zur Wz. *niq* = sich waschen, baden. Dazu das Fem. **Nixe** ahd. *nicchussa* = weiblicher Wassergeist, wofür mhd. meist *merwîp*, *mermeit*; schles. **Lixe**, Lisse ist wahrsch. verderbt aus Nixe. In Märchen u. Sage heißt der Wassergeist auch **Hakemann** (weil er mit dem Angelhaken die Kinder ins Wasser zieht); die Nixe heißt auch **Nümlein**, **Wassermuhme** niedd. *Watermöme* (ahd. *muoma* = Base 27); dazu Mummel = Seerose. — Die Feld- u. Waldgeister sind in Pflanzen fortlebende Seelen. Sie heißen Waldschrätlein (s. 77), wilde Leute, Wildfräulein, Holzfräulein, Waldleute, Lohjungfern (Loh = Wald), Rüttelweiber ꝛc. Hieher gehören auch die **Saligen Fräulein** in Tirol (ahd. *sâlîg* = selig, glücklich, gesegnet, gütig, zu demselben St. wie ahd. *sâlida* mhd. *sælde* = Glück, Heil). In Vorarlberg heißen die Wildleute **Fanken** (Fenggen, Wildfänken); auch der Teufel heißt bayr. im Scherz Fankel, verstärkt Spari- od. Spirifankel; Grimm stellt die W. zu mhd. *vanke* = Nebf. zu Funke (fankeln = funkeln) u. deutet die F. als „die Funkelnden, Leuchtenden", den F. aber als „Glühenden, Funkensprühenden"(?); n. Schmeller ist das W. aber viell. eher zu schwed. *fan* (Teufel) zu stellen. — Feldgeister sind die Kormuhmen, Roggenwölfe, der Bullerkater ꝛc.

83 Die **Riesen** sind Personifikationen der wilden Naturmächte. **Riese** ahd. *risi*, *riso* = eig. der Gewaltige, Starke. Die R. werden auch als **Thursen** (Dursen) bez. ahd. *thuris*, *duris* mhd. *dürs*, *türse* (bei Luzern sagt man bei Sturmwind „der Dürst jagt"). Das W. bed. ebenf. „die Starken", zu aind. *turas* = stark, kraftvoll. Thurs ist enth. in PN. wie Thurismund, Thursinhild ꝛc.

(entstellt Thusnelda s. 97), ferner in ON. wie *Thursinriut* (Tirschenreut). Eine niedd. Bez. für Riese ist **Hüne** aus mhd. *hûne*, obd. Nebf. Heune aus mhd. *hiune*. Heyne, Paul, Much u. a. glauben, das W. sei eig. nur der Volksn. Hunne (vgl. 109), seit dem 13. Jahrh. auf „Riese" übertrg. Müllenhoff u. Kluge nehmen an, daß Hüne mit dem Volksn. „Hunne" nichts zu tun habe; schon ahd. sind PN. wie *Hûno*, *Hûnold* ꝛc. (vgl. 177) nachweisbar, ebenso ON. mit *Hûn* (*Haun*) z. B. Hauna, Hünfeld. Kluge glaubt, daß Hüne zweifellos (?) auf einen germ. Volksstamm hinweise. Die Grdbd. von *hûn* scheint „hoch, kraftvoll" (od. „Held?") zu sein u. wird in Verbindg. gebracht mit anord. *hûn*(*n*) = Bär. Wahrsch. fand zwischen dem germ. *hûn* u. dem N. der Hunnen frühzeitig eine Vermischung statt. Zu Hüne geh. hünenhaft u. Hünengrab (Grab aus vorgeschichtlicher Zeit, wovon man ehedem annahm, daß darin ein Riese begraben sei). — Eine alte Bez. der Riesen ist angs. *ent*, das wahrsch. in dem bayr. Präfix **enz-** (= ungeheuer, gewaltig) bewahrt ist (z. B. in bayr. Enzkerl, Enztrumm, enzerisch, ferner in ON. wie Enzenberg).

Riesinnen sind urspr. auch die nord. **Nornen**, die drei Schick- 84
salsfrauen, sp. im Märchen in Feen verblaßt. Die Herk. des W. ist dunkel: Schade leitet den N. aus **norhni* „Verschlingung" ab (verw. zu ahd. *snerhan* = verflechten, verknüpfen) u. deutet die N. als „Verknüpferinnen der Schicksalsfäden"; Siebs denkt an die indogerm. Wz. *ner* = schlingen (vgl. lit. *neriu* = einfädeln, *narinu* = einen Knoten, eine Schlinge machen). Viell. ist der N. aber verw. zu Nerthus (s. 62) u. bed. eig. „die Unterirdischen". Den nord. Nornen entsprechen die deutschen **Schepfen** (ä. auch *Gâchschepfen*) d. i. „die Schaffenden", „die Verhängerinnen", zu ahd. *skepfen* = schöpfen, d. i. schaffen, anordnen (vgl. Schöffe 272); in der Sage ersch. sie als die drei Schwestern (od. Jungfern) in Bayern als die drei Heilrätinnen, deren N. *Einbet*, *Wilbet* u. *Werbet* ganz rätselhaft sind. Die drei N. der nord. Nornen ***Urd*(*r*)** = das Gewordene (die Vergangenheit), ***Verdandi*** = das Werdende (die Gegenwart) u. ***Skuld*** (anord. *skuln* = sollen) = das Werdensollende (die Zukunft) sind wahrsch. Erfindung der Skaldenpoesie. Alt ist nur der N. ***Urd*(*r*)**, der sich auch in Deutschland findet: ahd.

Wurt[1]) im S. von „Geschick, Verhängnis, Tod", sp. personifiziert als „Schicksalswalterin"; n. Mogk ist *wurt* viell. verw. zu ahd. *wirt* = Wirtel, Spindel (zur Wz. *wert* = drehen, wenden, wozu auch werden), also *Wurt* persönlich gedacht viell. „Spinnerin" (?) Von der einen Schicksalsmacht *Urd* heißen die Nornen auch anord. *Urdir*, danach *Urdarbrunnen* = Nornenbrunnen. Ob die unter dem N. oberd. Altweibersommer, niedd. Mettkensommer, Sommermettjen, Metten bekannten, zu Beginn des Herbstes erscheinenden Spinngewebe (Sommerfäden) mit den Schicksalsfrauen in Verbindung gebracht werden dürfen, ist sehr fraglich. Auf die Tätigkeit der Schicksalsfrauen, die bei der Geburt eines Menschen Zauberlieder summen u. ein Seil spinnen, womit sie Seele u. Leib des Neugebornen zusammenbinden, führt man gern die Red. zurück „das ist ihm nicht an der Wiege gesungen worden," d. h. es war ihm von den Schicksalsmächten urspr. anders bestimmt. **Fee** ä. Fei mhd. *fei(e)*, Lehnw. aus afrz. *faie* (zu lat. *fata*) = Schicksalsgöttin; dazu feien = bezaubern, festmachen.

5. Aus der Siegfriedsage.

85 **Sage** ahd. *saga* = eig. „was man sagt" (Rede, Aussage, Erzählung), sp. eingeengt auf eine unbeglaubigte, dichterisch ausgeschmückte Erzählung, der jedoch in der Regel ein geschichtliches Ereignis zugrunde liegt (vgl. singen und sagen = dichten). **Märchen,** Verklf. zu Märe ahd. *mâri* = Erzählung, Erdichtung, Nachricht, eig. Abstraktum zu ahd. *mâri* = bekannt, berühmt (vgl. PN. wie Dietmar s. 146). **Nibelunge** nord. *Niflungar* = Nebelkinder, zu nord. *nifl* = Dunkelheit ahd. *nebulo* = Nebel, auch Unhold, Gespenst; *-ung* (*ing*) = von jemand abstammend (vgl. Karolinge 268), also N. „die aus dem Nebel Herkommenden" (sie wohnen in Klüften, aus denen Nebel emporsteigt). **Tarnkappe** (Tarnhelm od. Tarnhut), zu ahd. *tarni* = heimlich mhd. *tarnen* = sich verhehlen; Helm zu ahd. *helan* = sich verhehlen, verhüllen; Kappe = Mantel, Kapuze s. 260. (Unter dem Tarnhelm ist der unsichtbar machende Nebel zu verstehen.) **Hort** ahd. *hort* = gesammelter u. verwahrter Schatz, eig. „was behütet wird",

---

[1]) Wegen des Wegfalles des aulautenden *w* im Anord. vgl. *Wulfila* = *Ulfila*, *Wodan* = *Odin*.

dann Zufluchtsstätte (wo man Schutz u. Schirm findet), endl. Schutz u. Schirm selbst („Gott ist unser H."). **Lindwurm** zu ahd. *lind, lint* = Schlange; da auch Wurm i. d. ä. Spr. Schlange bed., ist Lindwurm eig. Tautologie (vgl. Schalksknecht 18); da die Bed. von *lind* schon frühe verdunkelt u. das W. nicht mehr verstanden wurde, fügte man zur Verdeutlichung „Wurm" bei. **Drache** ist frühes Lehnw. aus griech.-lat. *draco*. „Seit Trojan führten die röm. Kohorten als Feldzeichen den von den Parthern entlehnten *draco*, einen riesenhaften Schlangenleib aus bemaltem Seidenzeug mit silbernem, aufgesperrtem Rachen, durch den der Wind das Ungeheuer zu voller Rundung aufblies. Den Germanen erschienen diese Schlangenleiber als etwas Unheimliches . . . antike Sagen von dem schrecklichen Fabelwesen mochten ihnen bekannt werden u. bald trat der Drache in ihrer Phantasie als Unheil wirkendes Wesen neben den heimischen Lindwurm" (F. Seiler). Auch **Ungeheuer** mhd. *ungehiure* (Substantivg. des Eigw. ungeheuer = unheimlich, furchtbar) bez. den Drachen oder ein gespenstisches Wesen; mhd. *gehiure* = eig. heimlich, sanft, anmutig, dunkl. Herk. In Ungetüm (dunkl. Herk.) u. Untier bez. un- nicht das Gegenteil, sondern eine Verstärkg. des Begr. (vgl. Unzahl). Der **hürnene Siegfried**: hürnen = hörnen ahd. *hurnîn*, nach seiner Hornhaut so ben.; im sp. Volksbuche „der gehörnte Siegfried" (vgl. gülden mhd. *guldîn* = golden). **Waberlohe** = flackernde Flamme, Verdeutschg. von anord. *vafrlogi*, zu wabern = sich hin- und herbewegen, flackern (vgl. mundartl. wabbeln), u. Lohe = flammendes Feuer (s. 61).

g) Das Kriegswesen.

1. Germanische Waffen.

Die **Waffe** ahd. *wâfen* mhd. *daz gewâfen*, bez. urspr. vor- 86
zugsweise Schwert u. Speer, sp. die gesamte Rüstung (das „Gewaffen" als Sammelbegr., vgl. Gefieder), endl. jedes Werkzeug zum Angriff od. Schutz. Das auslautende n. der ä. F. ist erh. in „eine gute Wehr u. Waffen" u. in „waffnen" (vgl. zeichnen aus Zeichen). Die glbed. Nebf. Wappen niedd. *wâpen* nahm erst später die Bed. „Waffenbild, Schildzeichen" an (s. 355 dazu);

wappnen = waffnen, rüsten, oft im übertrg. S. (vgl. niedd. Stapel = oberd. Staffel, jappen = gaffen). Die **Wehr** ahd. *werî* (zu *werian* = wehren, hindern, schützen) bez. eig. die Tätigkeit des Wehrens (Ab-, Gegen-, Notwehr), dann den Gegenstand zum Wehren (Wehr u. Waffe, eine gute Wehr) dafür sp. meist Gewehr (Schieß- u. Seitengewehr); schon früh auch in der Bed. „Befestigung, Wall" (Brustwehr u. Landwehr s. 386), endl. die zur Wehr dienende Mannschaft (Bürger-, Feuer-, Landwehr); dazu wehrhaft = mit W. versehen (die Wehrhaftmachung = die feierliche Übergabe von Schild u. Speer an den herangewachsenen Freien), wehrlos = ohne Wehr, ohne Schutz.

87 **Ger** ahd. *gêr, kêr* angs. *gâr* got. **gais(o)*, latinis. *gaesum*, eine Wurf- u. Stoßwaffe, urspr. nur ein Schaft od. Stock, wie das verw. Geisel ahd. *geisala* (= Stab mit Riemen od. Schnur) zeigt; landsch. bez. Ger noch den Stab am Pfluge. Das W. findet sich häufig in PN., z. B. in Gerhard, Garibald, Geiserich, Radagais s. 110. Eine Übertrgg. ist Gehre(n) ahd. *gêro* = zugespitztes Ding, z. B. eine mehrzinkige Gabel zum Stechen der Fische (Fischger), keilförmiges Stück Land od. Tuch (z. B. Hemdenzwickel), Schoß am Kleide (vgl. 47), Schrägstück bei Schreinern (letzt. auch Gehrung). **Speer** ahd. *sper* = Wurfspieß u. Stoßlanze, dunkl. Herk.; viell. in Beziehung zu Sparre = urspr. Stange (vgl. Dachsparre), wie ja auch **Schaft** (viell. zu schaben, also eig. „Abgeschabtes?") nicht selten den Speer bez. Eine andere Bez. des Speeres war **Asch(e)** ahd. *asc* = eig. Esche, dann Eschenschaft. Die altgerm. Bez. des Wurfspeeres war **Framea;** das W. geh. n. Müllenhoff wahrsch. zu got. *fram* = fern von, ahd. *fram* = fort, vorwärts, weg (vgl. ahd. *framadi* = fremd, eig. entfernt); es ist unklar, in welchem Sinne das W. urspr. gemeint ist: eine Waffe, mit der man vorwärts geht, oder eine Waffe, mit der man in die Ferne trifft od. wirft. Die Angelsachsen nannten die Waffe **Franka,** wohl nach den Franken (s. 222). Eine den Franken eigentümliche Wurfaxt war die **Franciska** = eig. „die Fränkische" (ahd. *-isk* = -isch „gehörig zu"). Lanze s. 353. **Streitaxt** u. **Streithammer** waren urspr. Steinwaffen (vgl. Hammer = urspr. Stein 59); **Axt** ahd. *ahhus* mhd. *ackes*, n. Heyne urverw. mit lat. *acies* = Schärfe, Schneide (Kluge bestreitet die Verwdtsch. mit *acies*).

Schwert ahd. *swert,* dunkl. Urspr. Das Sch. ist ein Sinnbild des Kampfes, der Freiheit (nur der Freie ist mit dem Schwerte bewehrt), der Ritterwürde, der Schirmherrschaft u. des Rechtes über Leben u. Tod. Ältere Bez. des Schwertes sind: **Ecke** ahd. *ekka,* asächs. *eggia* (St. *agi*) = eig. Spitze, Schneide, Kante, dann (als Teil fürs Ganze) das Schwert selbst; dazu PN. Ekkehard, Agilulf 2c. s. 119. **Ort** i. d. ä. Spr. Spitze, Ecke, Ende (vgl. landsch. Ort, Örtl = Ahle), bes. Speer- u. Schwertspitze, dann Speer u. Schwert selbst; dazu PN. Ortlieb 2c. s. 120 (vgl. Ortscheit = Scheit am Ort od. Ende der Wagendeichsel, Ortband = i. d. Heerspr. die untere Zwinge an der Seitengewehr- od. Degenscheide). **Brand** ahd. *prant, brand* = Brand, dann wie Brand leuchtende Schwertklinge, endl. (blinkendes) Schwert; dazu der PN. Hadubrand 2c. s. 121. Vgl. mhd. Klinge als Bez. des Schwertes (z. B. eine gute Klinge führen), von dem singenden Klange des auf den Helm geschlagenen Schwertes. Das zweischneidige Langschwert hieß **Spatha** (verw. mit Spaten, asächs. *spado,* urverw. zu griech. *spáthê* = Schwert), das Kurzschwert **Sachs** ahd. *sahs,* angs. *seax,* die Nationalwaffe der Sachsen (vgl. 224); man stellt S. gern zu lat. *saxum* = Fels, Stein (die ältesten Waffen waren aus Stein, vgl. Hammer 59); es geh. n. Kluge aber zu einer Wz. *sek* (vgl. lat. *secâre* = schneiden), wozu auch Säge ahd. *saga,* Sech (Pflugmesser), Sichel u. Sense ahd. *segansa.* Hieher geh. auch **Messer** ahd. *mezziras,* Nebf. *maz-sahs, mezzi-sahs* = eig. Speiseschwert, zu ahd. *maz, mez(z)i* got. *mats* = Speise (vgl. Mettwurst niedd. *metwurst* = Speisewurst, Maat u. Matrose I, 217, Mus s. 34 u. landsch. maßleidig = eig. Leid, Widerwille vor Speise habend, dann unlustig, verdrossen überh.) **Scramasax** = eig. „Schrammenschwert", die afränk. Bez. des einschneidigen Kurzschwertes, zu ahd. *scrama* = Schramme, Wunde (vgl. Scharsachs mhd. *scàrsach* = Schermesser). 88

Schild ahd. *scilt,* n. Kluge viell. zur Wz. *skel* = spalten, so daß „Brett" die Grdbd. von Sch. wäre; die ältesten Sch. waren Bretter, häufig aus Lindenholz, weshalb ahd. ***linta*** (Linde) geradezu den Schild (eig. Lindenschild) bez. (vgl. den FN. Lindner mhd. *lindenære* = Schildmacher). Eine sp. Bez. für Schild ist **Rand** ahd. *rant* = urspr. der Metallbeschlag des Sch., Schildbuckel, Schild- 89

rand (verw. zu Ranft od. Rinde), dann der Sch. selbst; dazu PN. wie Randolf s. 126. **Brünne** ahd. *brunna* got. *brunjô* = Brustharnisch, n. Kluge nicht zu ahd. *brinnan* = brennen, leuchten, da die Bez. „Brennende, Leuchtende" kaum zu den alten ledernen B. paßt; eher ist kelt. *bruinne* = Brust verw.; dazu PN. wie Brünhilde s. 124. **Helm**, verw. zu ahd. *helan* = hehlen, verbergen, bedecken, also H. eig. „der Hehlende", „schützende Hülle" (des Hauptes); die H. waren urspr. Tierhäute samt den Hörnern; dazu die PN. Helmbrecht, Wilhelm s. 122. Eine alte Bez. für Helm (Maske, Larve) ist angs. anord. ***grîm(a)***, ahd. ***crîma (chriem)***, nur in PN. überliefert wie Kriemhild s. 123 und in Isegrim ahd. *Îsangrim* (eig. Eisenhelm), dem N. des Wolfes in der Tiersage; wahrsch. geh. dazu frz. *grimace* Grimasse, Gesichtsverzerrung, eig. verzerrtes Gesicht (od. zu ahd. *grimmizôn*, von ahd. *grimmi* = grimmig, schrecklich?)

2. Der Kampf.

90 Altgerm. Bez. des Kampfes, die als selbständige Wörter ausgestorben sind: ***hadu***, verw. mit Hader = Zank, Streit (Kluge denkt an einen altgerm. Kriegsgott **Hathuz* vgl. 61). dazu PN. wie Hadubrand s. 116; ***hild*** ahd. ***hiltja***, fränk. ***child*** (vgl. die anord. Kriegsgöttin *Hildr*); dazu PN. wie Hildebrand, Kriemhild; ***gund*** ahd. ***guntja***, asächs. ***gud, kud*** in PN. Gunther (*Gundahari*), Hildegund, Gudrun; ***wîg*** (urverw. mit lat. *vincere* = siegen) in PN. wie Hedwig (*Haduwîg*), Wigand; ***badu*** in PN. wie Badobert, Bathilde ***ernust*** nhd. Ernst (der ernste, entschlossene Kampf); dazu der PN. Ern(e)st (das Eigw. ernst entst. erst nhd. aus Wendungen wie „es ist mir ernst"). Eine merkwürdige Bez. des Krieges ist ahd. ***urliugi*** (*urlâg*) asächs. ***orlâgi*** (vgl. Orloogschiff 423); Herk. und Bed. des W. sind unsicher; Much stellt das W. zu got. *liuga* = Vertrag, Ehe, *liugan* = heiraten (Ehevertrag schließen), verw. zu kelt. *luige* (ä. **lugio*) = Eid, u. deutet *urliugi* als „Zustand, in dem das Verhältnis des Eidvertrages aus ist", „Lösung des Freundschaftsvertrags" (vgl. *ur-* „aus" in Urfehde 358).

91 **Kampf** bez. urspr. den Zweikampf u. das Kampfspiel, erst mhd. auch „Krieg". K. ist wahrsch. frühes Lehnw. aus lat. *campus*

= Schlachtfeld; *campus Martius* = das Marsfeld in Rom, dann n. Kluge viell. die hier stattfindenden Gladiatorenkämpfe. „Nach dem Muster des *campus Martius* in Rom wurden für Leibeskämpfe u. Wettkämpfe auch in größeren Provinzialstätten, wie Trier, Mainz, *campi* angelegt. Hier lernten die Germanen die verfeinerte Fechtkunst der Gladiatoren kennen. Das W. nahm schon früh mlat. die Bed. „Zweikampf" an, indem aus dem Orte des Kampfes dieser selbst wurde, wie heutzutage „Feld" s. 274 auch „Krieg" bez." (F. Seiler). Kämpe = Kämpfer ist die niedd. F. zu ahd. *chempfo* = urspr. Zweikämpfer, dann Held. **Krieg** hat die jetzige Bed. erst spätmhd. erlangt; die urspr. Bed. ist „Anstrengung, Streben nach etwas", dann „Widerstand, Feindseligkeit"; dazu kriegen = urspr. sich anstrengen, dann durch Anstrengung erlangen, endl. bekommen überh. (vgl. bayr. zerkriegen = sich verfeinden). Dieselbe Bed.-Entw. zeigt **Streit** ahd. *strît* = urspr. Anstrengung, dann Widersetzlichkeit, endl. Waffenkampf (dazu Streitaxt, Streitroß, streitbarer Kämpe), jetzt nur auf den Rechts- u. Wortstreit bezogen. **Sturm** ist n. Kluge eine uralte Übertrgg. des Unwetters auf „Kampf"; n. Heyne ist die Grdbed. „heftige, unruhige Bewegung", dann „Empörung u. feindlicher Angriff" (dazu Sturmhaube, Sturmglocke, Sturmlauf, Ansturm, erstürmen = im Sturme nehmen), u. die Bed. „Aufruhr von Wind u. Wasser" erst sp. entst. Sturm geh. wahrsch. zu stören = eig. gewaltsam zertrümmern. **Schlacht** ahd. *slahta* = eig. das „Schlagen" d. i. Töten der Feinde; schlagen ahd. *slahan* = n. Heyne urspr. mit einer Hiebwaffe treffen, dann durch einen Hieb (Schlag) töten, wofür jetzt totschlagen od. erschlagen („Kain schlug seinen Bruder", „den Drachen schlugst du ꝛc." Schiller). Die Schlacht **gewinnen** ahd. *giwinnan* = durch Mühe, Sieg wozu gelangen, siegen (sp. im Spiel ꝛc. bekommen), neben ahd. *winnan* = sich mühen, leiden, streiten, ahd. *winna* = Kampfarbeit, Streit; n. Heyne ist wund (verletzt) eine Part.-Bildg. zu *winnan*, „dessen Bed. „leiden" auf dem Grunde des Kämpfens u. Schlagens erwächst." **Strauß** = Streit, Gefecht ersch. erst mhd. als *strûz*, zu *striuzen* (mundartl. sich sträußen) = sich sträuben, Widerstand leisten, wahrsch. verw. zu Strauß mhd. (*ge*)*striuze* = Büschel. **Fehde** s. 53.

92 **Heer** ahd. *hari, heri* bez. altgerm. nicht nur „große Kriegsschar", sondern auch „versammelte Volksgenossenschaft überh." (auch im Frieden), auch den einzelnen zum Volke gehörigen Krieger; als Grdbed. gilt „Krieg", dann „zum Kriege Gehöriges" (zum Krieg ausziehendes Volk); dazu viele PN. z. B. Herwig, Gunther rc. s. 170 (vgl. Hermann 16). Heeren ahd. *heriôn* = mit Krieg überziehen, dann verwüsten (verheeren). **Heerbann** ahd. *heriban* = eig. Aufgebot zum Kriege, dann Gesamtheit der aufgebotenen Krieger; Bann = Gebot, s. 298. **Aufgebot** zu aufbieten, von bieten = eig. kundtun, melden, dann befehlen, gebieten (vgl. entbieten, Bote, Botschaft); Aufgebot bez. nicht nur die Zusammenrufung des Heeres, sondern auch wie Heerbann das aufgebotene Heer (vgl. Landwehr ersten Aufgebots, Aufgebot zur Trauung). Das Zeichen des Aufgebots war der erhobene Heerschild (daher die Red. den Schild erheben). Der Heerführer war der **Herzog** ahd. *herizogo*, zu *zoho, zogo* (von ahd. *ziohan*) = eig. „Ziehender", Führer (wie Bote ahd. *bot* zu *biotan*). Herold s. 360. **Herberge** ahd. *heriberga* = eig. ein das Heer bergender Ort, Heerlager, sp. Unterkunftsstätte, Haus zum Übernachten; ins Roman. gedrungen: ital. *albergo*, frz. *auberge*. Heerstraße od. Heerweg = urspr. Straße für das H., sp. Hauptstraße (vgl. Heerstrom = Hauptstrom im „Lied vom braven Mann"). Heerfahrt = Kriegszug s. 357.

93 **Schar** ahd. *skara* = Heeresabteilung, geordnet aufgestellter Heereshaufe, sp. Menge lebender Wesen überh.; wahrsch. zu scheren = trennen, teilen, also eig. „Abteilung". Die urspr. Bed. ist erh. in sp. Scharwache (Scharwacht mhd. *scharwahte*) = aus einer Abteilung bestehende Wache im Gegens. zur Einzelwache (vgl. Scherge 439). **Gefolge** ahd. *gafolgi* = freiwillige Heeresfolge, die germ. Jünglinge (Gefolgsmänner) tapferen Fürsten leisteten, dann die Gesamtheit der Gefolgsmänner, jetzt die Begleitung von Fürsten, endl. übertrg. die Zeit- u. Kausalfolge (im G. = zur Folge). Das Gefolge heißt ahd. auch *gisindi* = **Gesinde,** Kollektiv zu ahd. *gisind* = Gefolgsmann, eig. „wer einen *sind* (Weg, Reise, Heereszug) mitmacht" (vgl. Gefährte = eig. „wer eine Fahrt mitmacht"), zu **sindan* = gehen, reisen, wozu das Bewirkgsw. senden = eig. reisen machen, schicken; G. bez. also urspr. die Gefolgschaft

eines Fürsten auf einer Heerfahrt, dann die Dienerschaft eines solchen
überh., jetzt die Gesamtheit der Dienstboten. Aus der ä. Bed. ist
die früher übliche Verwendg. für „Leute überh." im verächtl. S.
entstd. (Raubgesind), wofür jetzt Gesindel (ä. Gesindlein), eig.
Verklf. zu Gesinde (vgl. Pack 486).

Der Dienst- u. Gefolgsmann heißt **Degen** ahd. *degan*, sp. 94
„tüchtiger Kriegsmann, Held"; das W. wird vom Sprachgefühl als
Übertrgg. von Degen (Hieb- u. Stoßwaffe) aufgefaßt, bes. nach
Wendungen wie „alter Haudegen", geh. aber zur indgerm. Wz.
tek = erzeugen, urspr. also „Knabe", sp. „Mann" (vgl. Knabe u.
Knappe 345). Die Grdbed. von D. findet sich in ält. bayr. Degen-
kind = Knabe; schwäb. degenmäßig = folgsam. Nach Kluge
geh. Degen wahrsch. zum gl. St. wie ahd. *deo, dio* = Diener s. 19.
Held ahd. *helid* = urspr. Mann, dunkl. Herk., nicht zu *helan*
= hehlen; im 16. u. 17. Jahrh. ersch. H. auch in der Bed. „Riese",
im 18. Jahrh. „Hauptperson einer Dichtung" (anfangs nur in
einem heroischen Epos od. Drama). **Recke** ahd. *(w)recko* = eig.
Verfolgter, Landesvertriebener, dann Krieger, Held (im 16. Jahrh.
auch Riese), zu rächen ahd. *(w)rehhan* = urspr. verfolgen s. 53.

Dem Kampfe (der urspr. als Zweikampf, bes. als Ringkampf 95
zu denken ist) entstammt eine große Zahl übertragener Begriffe:
den Gegner **angreifen** (urspr. mit den Händen), um ihn zu
Boden zu werfen; **nieder-** und **unterwerfen** (dazu unter-
würfig = demütig, da der Unterworfene um Gnade bitten muß);
unterdrücken (der Sieger wird zum Bedrücker, der Besiegte
zum Unterdrückten); **überwältigen** = Gewalt, d. i. Herr-
schaft über jem. erhalten; **überwinden** = sich über jem. winden
u. ihn unter sich zu winden suchen (n. Kluge dagegen zu mhd.
überwinnen von ahd. *winnan* = kämpfen, anstrengen s. 91); **erobern**
= im Zweikampf der Obere werden, dann besiegen überh., sp.
ein Land erobern (= durch Sieg erlangen); die **Oberhand** (ä.
die „Überhand") gewinnen = die Übermacht (dazu in verblaßter
Bed. überhandnehmen); **unterliegen,** eig. im Kampfe unten
zu liegen kommen (vgl. Niederlage = eig. das Niederlegen,
Niederwerfen); **überlegen** sein, zu ä. überliegen = im Ring-
kampfe oben zu liegen kommen; den Sieg **erringen** = eig. durch
Ringen (Drehen, Winden) obenhin kommen; den Gegner **aufs**

Haupt schlagen = eig. ihn durch einen Schlag auf den Kopf völlig kampfunfähig machen; dem Feinde **den Fuß auf den Nacken setzen** (das tat der Sieger als Zeichen der vollständigen Unterwerfung wirklich); die **Feinde zu Paaren treiben** = n. A. Richter u. Paul eig. zum Barn (Baren), d. i. zur Krippe treiben, wie das Vieh in den Stall, sp. an „Paar" angelehnt. **Unterjochen** = eig. unter das Joch bringen, wie man Zugtiere unter das Joch bringt, d. i. unter das Zugholz auf dem Nacken (vgl. Bergjoch I, 10); daher übertrg.: Joch = Zwingherrschaft, ein schweres Joch tragen, das Joch abschütteln. (Vgl. Brückenjoch = Balken zur Verbindung der Pfeiler; ein Joch Ochsen = ein Paar O. die in einem J. gehen). Bei den Römern mußten die besiegten Feinde zum Zeichen der Unterwerfung durch das Joch (durch ein Gerüste mit Querbalken) kriechen.

h) Die Römerherrschaft in Deutschland.

96 **Statthalter** = Stellvertreter (des Kaisers), Übers. des mlat. *locumtenens*, zu ahd. *stat* = Stätte, Ort (vgl. Werkstatt, Walstatt s. 57) u. halten in der urspr. Bed. „hüten" (Vieh halten s. 21), lenken, überwachen. Vgl. anstatt = an Stelle (an Kindes Statt), bestatten = eine (Ruhe-) Stätte bereiten, erstatten = an die Stätte von etwas setzen, vonstatten gehen = von der Stelle gehen (vgl. „vom Fleck kommen"); eine Nebf. zu Statt ist ahd. *stata* = bequemer Ort od. Zeitpunkt, dann günstige Gelegenheit u. Mittel zu etwas (dazu ausstatten = mit Mitteln versehen, stattlich, statthaft, gestatten, stattfinden, zu statten kommen). — **Kirre** (der Statthalter Varus hatte die Deutschen kirre gemacht), mhd. *kürre*, Nebf. *körre* = zahm, fügsam, verw. mit Köder mhd. *körder*.

97 Der N. des berühmten Cheruskerfürsten war **Armin(ius)**; erst im 18. Jahrh. wurde an dessen Stelle **Hermann** gesetzt, da man *Armin(ius)* irrigerweise für eine Verunstaltg. von *Ariomanus*, der latinis. F. des ahd. PN. *Hariman* (Hermann, vgl. 16 u. 170) hielt. — Wenn Armin deutsch. Urspr. ist, so geh. der N. wahrsch. zum St. *ermin, irmin* s. 194; Kossinna hält A. für die röm.-gall. Wiedergabe der Kurzf. *Erminenz*, deren volle Form viell. *Ermino-*

mêrus war. Möglicherweise ist A. aber der lat. N. des Helden, dessen germ. N. uns gar nicht bekannt ist. Armins Vater heißt n. Tacitus **Segimêr(us)** = ahd. *Sigmar* (eig. „der Siegberühmte" s. 146); zu seiner Sippe geh. auch *Segimundus* (*Sigmund*), u. *Segestes* ist Thusneldas Vater. Da die Germanen es liebten, für Blutsverwandte auch verwandte alliterierende Namen zu wählen (vgl. 112), so hat man vermutet, daß Armin urspr. Siegfried geheißen habe u. daß der berühmte gln. Held der deutschen Sage urspr. der Römerbesieger gewesen sei (n. Tacitus lebte Arminius in den Liedern des Volkes fort). Gestützt wird diese Vermutung durch die Thatsache, daß Siegfrieds Vater im Nibelungenlied Siegmund heißt u. seinen Sitz in Xanten, einem ehemaligen großen röm. Standlager, hatte, ferner daß der Held der Sage wie Armin durch den Neid u. Verrat seiner Verwandten fällt. **Thusnelda** ist nach Grimm viell. aus *Thursinhilda* verstümmelt (vgl. *thurs* = Riese 83); n. Much geh. der N. zu *thus* = Kraft u. *snell* = schnell, urspr. kräftig, tapfer (also eig. *Thussnella*). **Marbod** kelt.-röm. *Marobodaus*, ist wahrsch. die keltis. F. eines germ. *Merabadwaz* (eig. „berühmter Kämpfer"); vgl. *Teutobod* 208. Kelt. (od. keltis.?) ist wahrsch. auch der N. **Ariovist**, viell. zu germ. *harjo* = Heer (vgl. *Ariomanus* = Hermann).

Verschwörung = die mit einem Schwur bekräftigte geheime Vereinbarung, ein Vorhaben auszuführen (vgl. 48); **anzetteln** geh. nicht zu Zettel = Blatt Papier, sondern zu Zettel = Aufzug od. Kette eines Gewerbes, also (an)zetteln = eig. den Zettel eines Gewebes herrichten, dann bildl. „etwas (Schlimmes) anstiften", z. B. Ränke u. Verwicklungen. (Der sinnliche Hintergrund d. W. ist uns völlig entschwunden, da die auf Weberei bezüglichen Worte uns fremd geworden sind.) 98

Aufstand u. **Erhebung,** das Aufstehen u. Erheben (des „Unterdrückten" od. „Unterworfenen" s. 95 gegen den Bedrücker). **Empörung,** zu empören mhd. *enbœren* = erheben, in die Höhe gehen, von ahd. *bôr* = Gipfel, oberer Raum, schon früh übertrg. Trotz, Auflehnung; dazu empor ahd. *in-bôre,* sp. *ent-bôre* = in die Höhe (vgl. landsch. Borkirche = Emporkirche). **Aufruhr,** zu aufrühren = durcheinanderrühren, daß das Unterste zu oberst kommt. 99

100 **List** ahd. *list* (Abstraktum zu got. *lais* = ich weiß, *laisjan* = lehren), = urspr. Weisheit, Klugheit, Kunst (z. B. Zauberlist), ohne schlimme Nebenbed.; letzt. entst. erst durch Zuss. wie Arglist (arg = böse, schlimm) u. Hinterlist (List, den Feind hinterrücks, aus einem Hinterhalte anzugreifen). **Argwohn** mhd. *arcwân* = schlimmer Wahn; mhd. *wân* = Wahn, eig. Erwartung, Meinung (urspr. ohne üble Bed.); dazu wähnen = meinen, hoffen [1]). (Der Übergang von mhd. *â* in *ô* fand auch statt in Mond mhd. *mâne*, Ohnmacht mhd. *âmaht* vgl. 488).

101 **Angst** ahd. *angust*, zu ahd. *angi* = eng, also eig. „Enge", urverw. mit lat. *angustiae* („es wird einem eng ums Herz", „es zieht einem das Herz, schnürt die Brust zusammen"); zu ahd. *angi* gehört auch **bange** = eig. *bi-ange* (vgl. „sich beengt fühlen"). **Schreck** mhd. *schrecke*, zu ahd. *screckôn* = auffahren, aufspringen, hüpfen (vgl. Heuschreck = Heuhüpfer); **Entsetzen**, zu sich entsetzen = eig. vom Sitze auffahren, dann erschrecken; dazu entsetzt = erschrocken, entsetzlich = furchtbar. **Bestürzung**, zu stürzen; nach Paul ist der bestürzt, der plötzlich mit etwas Gestürztem beschüttet wird (z. B. mit einem Guß kalten Wassers). **Schauder** aus niedd. *schûdern* (Nebf. *schuddern*, obd. schüttern, erschüttern) = eig. zittern, beben (vgl. „erschüttert sein"). **Verzweiflung**, zu verzweifeln = eig. in Zweifel untergehen, alle Hoffnung verlieren; Zweifel ahd. *zwîfal*, Nebf. *zwîvo* (zu zwei) = eig. Zweiteilung, Zwiespalt der Meinungen (vgl. „schwanken zwischen zwei Meinungen"). **Niedergeschlagenheit**, zu niedergeschlagen sein = eig. zu Boden geschlagen sein (vgl. niedergedrückt sein, gebeugt sein von Kummer).

102 Das Römerlager **Aliso** an der Lippe ist wahrsch. nach dem dort in die Lippe mündenden gln. Flüßchen (983 *Elisa*, aus ä. **Alis(an)a*, jetzt Elsbach = Erlenbach) ben. Der N. des **Teutoburger Waldes** kommt außer bei Tacitus (*saltus Teutoburgiensis*) nirgends vor u. ist erst durch die gelehrte Forschung des 17. Jahrh. in die Geographie gekommen (vgl. I, 101). Die Römer ben. das Gebirge nach einer germ. „Fluchtburg", der Teutoburg (Burg

[1]) Völlig verschieden hievon ist Wahnsinn, Nachbildg. zu ä. Wahnwitz, zum ahd. Eigw. *wanawizzi* (*wân* = leer) = leer an Witz (Verstand).

S. 365). Das W. kann nicht nur „die Volksburg" bed. (kelt. **teuta* = got. *thiuda* ahd. *diot(a)* = Volk), sondern auch „die große od. starke Burg" (zu einer Wz. *teu* = anschwellen, groß sein) u. es ist n. Much „wohl kein Zufall, daß die Teutoburg zu einer Grotenburg (großen B.) geworden ist". — Entscheidungsschlacht zu **entscheiden** = eig. auseinanderscheiden, i. d. ä. Spr. in sinnlicher Bed. „die Streitenden trennen", dann auf den Streitgegenstand übertrg.; (bildl. unentschieden sein).

Lager = eig. Ort, wo ein Heer liegt (dafür ahd. *heriberga* S. 92). Das L. wurde mit **Wall** (lat. *vallum*) u. Graben befestigt (ein festes L.) u. bildete den Stützpunkt der Verteidigung u. des Angriffes, d. i. den Ort, wo man Stütze (Halt u. Sicherheit) gegen die Feinde hat (vgl. Stütze des Hauses, des Baumes, der Eltern 2c.). **Schanze** (ein sp. W. der mittelalterl. Befestigungskunst) = urspr. Reisigbündel, dann Wall (vgl. 387). Die röm. Bez. ***castellum*** (Dim. zu *castrum* = Festung, Schanze, Mehrz. *castra* = Lager) ist an vielen ON. haften geblieben, z. B. Kastel (bei Mainz), Blieskastel, Kassel 2c. 103

Der von den Römern ***Limes*** *Raeticus* (*limes* = Feldrain, dann befestigte Grenzlinie) gen. Grenzwall war urspr. ein Palisadenwerk mit davorliegendem Graben u. wurde erst gegen Ende des 2. Jahrh. durch ein Mauerwerk (sp. landsch. Teufelsmauer gen.) ersetzt. Das Pfahlwerk hieß wahrsch. schon im Munde der röm. Soldaten *pâlus* = **der Pfahl** (im 8. Jahrh. *Pâl, Fâl, Phâl, Phâli, Phael*), sp. Pfahlgraben (hess. Polgrabe), Pfahlrain, Pfahlhecke; n. dem „Pfahl" sind viele Orte u. Flüsse ben., z. B. Pfahlbrunn, Pfahldorf, Palbach, Falbach 2c. Da „Pfahl" in Orts- und Flurnamen auch den Straßendamm ehemal. Römerstraßen bez., so haben Ohlenschlager u. Zangemeister[1]) die Identität des W. mit lat. *pâlus* bestritten u. Zangemeister betrachtet „Pfahl" mit Lexer (in Grimms Wb.) als geschärfte Aussprache von lat. *vallum* = Wall. Die ä. Auffassung vertritt R. Walz[2]), der die Bez. Pf. für Straßendämme als Übertrgg. des Pfahls (*Limes*) auf Grenzscheiden u. Anlagen überh., 104

[1]) Neue Heidelberger Jahrbücher, Jahrg. 5 (1895).
[2]) Programm des Wilhelmsgymnasiums, Cassel 1902.

die durch ihre gerade Richtung mit dem Grenzwall Ähnlichkeit haben, erklärt (vgl. den „Pfahl" im Bayerischen Wald, einen Quarzgang, der sich wallartig aus dem Gebirge erhebt I, 97).

105 Römerstädte im Süden der Donau (zum großen Teile ä. keltische Gründungen): **Augsburg** (im MA. Augustusburg, Augstburg) röm. *Augusta Vindelicorum* (zum Untersch. von *Augusta Rauracorum*, dem heutigen Augst bei Basel u. *Augusta Treverorum*, Trier s. 106), ben. n. Kaiser Augustus. **Kempten** kelt.-röm. *Cambodûnum*, wahrsch. „Burg an der Krümmung" (der Iller) zu kelt. *dûnon* = Burg (vgl. I, 174), oder „Burg des *Cambos*" (?). **Günzburg**, röm. *Guntia* n. dem gln. Fl. (j. Günz). **Regensburg** (im MA. *Reganisburg*) röm. *Castra Regina* (für *Regana*) n. dem Fl. *Regan* (Regen); der kelt. N. der Stadt war *Ratisbona* (auch *Radasbona*), zu kelt. *bona* = Bau, Stadt (vgl. Bonn 106), der 1. Teil ist unerkl. **Passau** (*Pazauwe*) röm. *Castra Bātava*[1]) = Lager der Bataver (vgl. 213); die heutige Innstadt von Passau ist das ehemalige kelt. *Boiodûrum* s. 243. Kelt. ***Iuvavum*** (j. Salzburg) am Flusse *Iuvavo* (j. Salzach). **Linz** kelt.-röm. *Lentia*, zum PN. *Lentius*. **Wien** kelt.-röm. *Vindobona*, wahrsch. zu kelt. *vindo(s)* = weiß u. *bona* = Stadt, Burg, also „Weißenburg" (od. „Burg des *Vindo*" ?); die ä. F. *Vindomana* u. *Wianiomana* (woraus ahd. *Wiannom*, mhd. *Wiënnen, Wiënne*) sind wohl durch Vermischg. mit dem FlN. Wien *Wianiomana* (vgl. I, 184) entstanden.

106 Römerstädte am Rhein: **Chur** röm. *Curia Raetorum*, d. i. Kaiserhof der Räter (die Stadt war die Hauptstadt von *Raetia prima*). **Bregenz** kelt.-röm. *Brigantium* = Hochstadt, zu kelt. *briga* = Berg (*brig* = hoch, vgl. I, 100). **Konstanz** röm. *Constantia* n. dem röm. Kaiser *Constantius Chlorus* (Kostnitz ist eine mundartl. F. des N.). **Basel** röm. *Basilea* = Kaiserburg (hier war 374 das kaiserliche Hauptquartier). **Breisach** röm. *Brisaca* aus kelt. *Brisacum*, zum PN. *Brisios*. **Kolmar** röm. *Columbra* aus *columbarium* = Taubenhof. Kelt. **Argentorate** röm. *Argentoratum* (das heutige Straßburg), entweder „des *Argantos menhir*", d. i. Steinsäule, des (Gottes?) *Argantos*, od. „Burg des

[1]) Wegen des *P* für *B* vgl. 253.

Argantos" (vgl. I, 181). **Zabern** röm. *Taberna* = Herberge, Schenke (vgl. I, 178). **Worms** (im MA. *Wormez* aus ä. *Wormizo, Worweto*) durch Kürzg. des kelt. *Borbetomagus* = Feld des *Borvetos* (od. Feld am Fl. *Bormita*? vgl. I, 182) entst. **Mainz** (im MA. *Meginze* aus ä. *Mogunze, Moguntia*) kelt.-röm. *Moguntiacum*, n. dem PN. *Mogontios*. **Kastel** s. 103. **Bingen** röm. *Bingium* aus kelt. *Vingium*, unerkl. **Koblenz** röm. *ad Confluentes* (*fluvii*) = an der Mündung (der Flüsse). **Bonn** kelt.-röm. *Bonna*, zu kelt. *bona* = Bau, dann Stadt (vgl. *Ratisbona, Vindobona* 105). **Köln** röm. *Colonia Agrippina*, ben. n. der hier geborenen Tochter des Germanikus, der Mutter Neros. **Nymwegen** kelt.-röm. *Noviomagus*, d. i. „Feld des *Novios*" (vgl. Worms s. o.). **Aachen** (ahd. *Ahhôm* = d. i. bei den Wassern s. I, 162), Übers. des röm. *Aquae* (so bez. die Römer alle warmen Quellen, vgl. *Aquae Mattiacae*, das heutige Wiesbaden). **Trier** (im MA. *Trēvir*), röm. *Augusta Treverorum* od. *urbis Treveri*, d. i. Stadt der *Trēveri* s. 242. **Metz** (im MA. *Mettis*) gek. aus röm. *Mediomatrica*, der Stadt der *Mediomatrici* (s. 242), d. i. n. Glück „Mittelpunkt (Ort) der Lanzenschwinger", n. K. Christ „die mitten um die (elsässische) *Matra* (j. Moder, FlN.) Wohnenden". Der ä. kelt. N. der Stadt war *Divodūrum* = Götterburg.

Untergang (des Reiches), vgl. Untergang eines Schiffes; 107
Verfall, Zerfall, vgl. Verfall eines Bauwerks; **Auflösung,** vgl. Auflösung des Zuckers, d. i. das Zergehen der zusammenhängenden Masse in die kleinsten Teilchen; **Zerrüttung,** vgl. Zerrüttung der Vermögensverhältnisse, der Gesundheit, zu mhd. *rütten* = erschüttern, wozu nhd. rütteln.

Sittenverderbnis der Römer: **Üppigkeit,** zu üppig 108
ahd. *uppîg* = über die Schranken gehend, überflüssig, in übertrg. Bed. leichtfertig, übermütig, zur Wollust geneigt, verw. mit über u. übel (vgl. 211). **Schwelgerei,** zu schwelgen = eig. schlucken, verschlingen, dann übermäßig essen u. trinken (vgl. Schwalch = Öffnung des Schmelzofens). **Schlemmerei,** zu schlemmen (niedd. *slempen*) = verprassen, üppig schmausen, zu mhd. *slamp* = Gelage, wozu auch schlampen = schlürfen, schlampampen = schmausen (vgl. Schlempe III, 225). **Prasserei,** aus niedl. *brassen* = urspr. lärmen (verw. zu prasseln), dann schmausen, schwelgen.

Ausschweifung, zu ausschweifen = vom rechten Wege abschweifen, übertrg. „das Maß überschreiten" (ausschweifende Wünsche), eingeschr. auf sinnliche Ausschreitungen; schweifen = eig. in drehende Bewegung setzen (die Blicke schweifen lassen), dazu Schweif = eig. Umschwung (vgl. „ohne Umschweife sagen" = gerade heraus). **Entartung** = eig. Verlust der Art, d. i. der angestammten Eigenschaften (vgl. 40); dazu ausarten, aus der Art schlagen. **Verweichlichung,** zu weichlich = kraftlos, verzärtelt, nicht widerstandsfähig, von weich (von weichen) = eig. nachgebend, weichend; Weichling = verweichlichter Mensch.

109 Der Volksn. **Hunnen** ahd. *Hûni* (Einz. *Hûn*, mhd. *Hiune*), röm. *Hunni*, dunkl. Herk. Wahrsch. ist das W. asiatisch u. bei den Germ. mit einem heimischen zusammengeflossen (vgl. Hüne 83). Neuerdings hält aber J. Hoops*) für möglich, daß H. eine germ. Bez. ist, zu germ. *hûn* = dunkel, schwarz, braun (also H. „die Dunklen"), wozu viell. auch die ON. *Hunhart* = Schwarzwald, *Honna* = Schwarzwasser u. der PN. *Hunicho* = der Dunkle geh. **Attila** (*Atilo*, *Etilo*) ist der got. N. des berühmten Hunnenkönigs, dessen eig. N. nicht erh. ist; *Attila* ist Verklf. zu got. *atta* = Vater (also „Väterchen"); in glbed. **Etzel** ahd. *Ezzilo* ist *t* zu *z* verschoben (vgl. 252).

110 Namen germ. Heerkönige: **Geiserich** got. *Gaisoreiks*, zu got. *gaiso* = Ger (Speer) s. 87 u. *reiks* = König, Fürst s. 141 u. 265, also G. = eig. „Speerfürst"; derselbe König heißt auch Genserich, in welchem N. -en- n. Förstemann viell. durch nasale Aussprache des ai entst. ist unter Anlehnung an „Gans" (merkwürdigerweise heißt G. Sohn *Gento*, *Genzo*). **Alarich** viell. eig. **Alah-rich* = eig. „Tempelfürst", zu *alah* = Tempel s. 68 u. 151 (od. zu *ala* = all, ganz, also A. „ganz Mächtiger?"). **Radagais** zu got. *râd* = Rat, also „Ratspeer". **Gailamir** od. **Gelimar,** zu ahd. *gail* = geil, d. i. eig. fröhlich, übermütig, von wilder Kraft (got. *gailjan* = erfreuen) s. 132 u. *mâri* got. *mêrs* = bekannt, berühmt s. 146, also G. „der Kraftberühmte(?)". **Odoaker** (*Audowacar*), sp. gek. *Otacher*, zu *aud*, asächs. *ôd* = Besitz, Erbgut s. 185 u. *wackar* = wacker d. i. eig. wach, wachsam, frisch,

---

*) Germanische Abhandlungen (Hermann Paul dargebracht). Straßburg 1902.

rührig, also D. „Erbgutwächter". **Dietrich** latinis. *Theodoricus* (Theodorich) n. got. *Thiudareiks* „Volksfürst", zu got. *thiuda*, ahd. *diot* = Volk s. 173 (D. von Bern: *Verona* hieß bei den Deutschen *Berona*)[1]). **Alboin** = **Albwin**, zu ahd. *alb* = Albe (Elfe) s. 79 u. *win* = Freund s. 156, also A. „Elfenfreund". **Authari** zu *aud* = Erbsitz (vgl. *Audowacar* s. o.) u. *hari* = Heer, Kämpfer s. 170. **Hengist** = eig. Hengst (männl. Pferd); **Horsa** = eig. Roß, angs. *hors*, asächs. *hors*, ahd. *(h)ros* (Namen von Tieren ersch. in PN. nicht selten, vgl. 201—205).

i) Die altdeutschen Personennamen.

Literatur.

Ernst Förstemann, Altdeutsches Namenbuch, I. Teil. 2. Aufl. Bonn 1900.
Franz Stark, Die Kosenamen der Germanen. Wien 1866.
H. F. Otto Abel, Die deutschen Personennamen. 2. Aufl. v. W. Roberttornow. Berlin 1889.
K. Gustav Andresen, Die altdeutschen Personennamen. Mainz 1873.
Albert Heintze, Die deutschen Familiennamen, geschichtlich, geographisch und sprachlich. 2. Aufl. Halle 1903.
Ferdinand Khull, Deutsches Namenbüchlein, herausgegeben vom Allgemeinen Deutschen Sprachverein. Berlin 1901.
Otto Behaghel, Die deutsche Sprache (54. Band der Sammlung „Das Wissen der Gegenwart"). 2. Aufl. 1902.

„Das Älteste, was unsere Sprache besitzt, sind unsere Namen. 111
Sie gleichen Versteinerungen vorweltlicher Tiere: aus den Umwälzungen von Jahrtausenden sind sie übrig geblieben als Zeugen von dem, was längst gewesen, Denkmäler von dem ältesten Leben unseres Volkes" (Otto Abel). Die altgerm. Namen sind ein Spiegelbild der Weltanschauung unserer Vorfahren: Kampf u. Sieg, Kraft u. Mut, Ruhm u. Ehre, Freiheit u. Macht, Schutz u. Schirm, Freundschaft u. Friede, Haus u. Hof, Geschlecht u. Erbsitz, Achtung der Frauen u. Ehrfurcht gegen die Götter: kurz alles, was das Leben der Germanen erfüllt, kommt in ihren Namen zum Ausdruck. Diese waren urspr. zum größten Teile „Segennamen", d. h. die Eltern verbanden mit der Namengebung ihre Wünsche u. Hoffnungen

[1]) Vgl. die Rabenschlacht (Schlacht bei *Ravenna*).

für die Zukunft des Neugebornen. Bei der Wahl des N. Gottschalk wünschten sie, der Knabe möge ein Schalk (Knecht) Gottes werden; ein Eberhard möge hart (stark) wie ein Eber sein (vgl. Bernhard, Wolfhard), ein Siegmar „siegberühmt", ein Ekkehard „schwerthart" (ein starker Schwertkämpfer), ein Hadubrand od. Hildebrand ein „Kämpfer mit dem Schwerte", ein Friedrich ein „Schutzherrscher", eine Kriemhild eine „Helmkämpferin", eine Adalheid eine „Frau von adeligem Wesen u. Stande", eine Gertrud eine „Speerzauberin od. Speerweihende" werden. Häufig sind die aneinandergefügten zwei Stämme nicht wörtlich zu fassen, sondern nur symbolisch zu deuten: Liutbald (sp. Luitpold) eig. „der Leutekühne", der Volkskühne", bez. wohl den kühnen Volksanführer; Arnulf (*Arn-wulf*) = eig. „Aarwolf", bez. viell. einen dem Wodan Geweihten, da ja Aar u. Wolf die hl. Tiere des Wodan sind (vgl. auch Wofram = Wolfrabe). In späterer Zeit, als die Bed. mancher Wörter sich verdunkelt hatte, wurden die namenbildenden Wortstämme nicht selten rein äußerlich, ohne Rücksicht auf den inneren Zusammenhang, aneinandergefügt, u. es entstanden N., die als Ganzes keine rechte Deutung zulassen, öfter sogar Tautologiebildungen sind, z. B. Wolfrat, Wilhelm (Wille-Helm), Witegis (Waldspeer), Hildegund = Gundhilde und Haduwig (Kampf-Kampf), Baldhard (stark-stark) 2c.

112 Öfter geschah es, daß die Kinder Namen erhielten, die einen St. vom N. des Vaters od. der Mutter, od. die N. beider Eltern vereint wiedergaben: Siegmunds Sohn heißt Siegfried, Hildebrands Sohn Hadubrand; der Sohn eines Adalbod u. einer Inghild hieß Ingobod. Innerhalb eines Geschlechts wurden bisweilen stabreimende N. gewählt: die Gibichungen (Nachkommen des Gibicho) heißen *Gundahari* (Gunther), *Gêrnôt* u. *Gîsalharî* (Giselher); dazu fügt sich auch *Kriemhilt* (Grimhilde).

113 Durch Angleichung, Vokalschwächung u. a. Lautveränderungen wurden viele N. derart umgestaltet, daß die urspr. Form oft kaum noch erkennbar ist. Leopold u. Luitpold sind urspr. eins, nämlich *Liutbald*, Werner = *Werinher*, Ruppert = *Hruodberacht*, Ulrich = *Uodalrich*, Adolf = *Atha-ulf*, Wolfram = *Wolf(h)raban*, Heimeram (latinis. Emmeram) = *Heimhraban*,

Hilmar = *Hildemar,* Arnold = *Arnwalt,* Einhard = *Aginhard.*

Die germ. PN. bestehen fast ausnahmslos aus zwei Wortstämmen; einstämmige Vollnamen sind sehr selten: Karl s. 268, Ernst s. 90, Wigand s. 86, Ilsa od. Elsa (letzt. N. einer Nixe). Namen wie Wulf, Welf, Wacho, Gero, Giso, Rabano, Kuno, Hugo, Botho, Theodo = Dioto, Chlodio, Otto, Hagen, Hatto, Folko, Götz, Anno, Hilda, Bertha, Ida u. a. sind nur scheinbar einstämmig; denn sie sind nichts als **Kurzformen** von urspr. zweistämmigen Vollnamen, entstanden als Kose- od. Schmeichelnamen im Familienverkehr, ähnlich wie wir ja auch heutzutage Hans aus Johannes, Grete aus Margareta, Willi für Wilhelm bilden. Wulf(o) ist die Kurzf. von Wulfhard, Folko von Volkmar od. Volkhard, Chlodio von Chlodwig, Götz von Gottfried, Giso von Gisbrecht od. Giselher, Otto von Otfried od. Otmar, Arno u. Anno von Arnold, Hilda von Hildegund od. von Brunhilde 2c. Neben solchen einstämmigen Kurzformen erscheinen auch zweistämmige, die aus Bruchstücken beider Stämme des Vollnamens gebildet sind, z. B. Diemo (Thiemo) = Dietmar, (Tietmar), Reimo = Reinmar, Gobbo (Godbo) = Godobrecht, Rubbo (Rudbo) = Rudbert, Arnd = Arnhard, Ebert = Eberhard, Rolf = Rudolf, Kurt = Konrad, Dierk = Dietrich 2c. 114

Aus den einfachen Kosenamen wurden wieder (schon in ahd. Zeit) **Verkleinerungsformen** gebildet, nämlich durch Anfügung a) von ***-i:*** Ruodi, Hugi, Trudi, b) von ***-icho, -iko*** (= oberd. *-chen,* niedd. *-ike, -ken*): Diotiko (Dietke, Tiedge, Tiek), Hildicho (Hildeke), Witticho (Wittig), Reiniko (Reineke, Reinke), c) von ***-ilo*** (bayr. *el,* alem. *le, lîn, lein*): Odilo (Öttl), Thassilo, Wulfila (Wölflin, Wölfle), vgl. auch Attila = Ezzilo s. 109, d) von ***-izo*** (*itz(e), itsch(e), tz*): Godizo (Götze), Dietizo (Dietze, Tietz, Dietsche). Daneben erscheint sogar noch eine doppelte Verwendung der Verkleinerungssilben (*-ikilo, -iziko*), z. B. in Diotilin, Diozilin, Diotizin, Diozikو, Diotikin (Dietzel = Tetzel, Diezke, Dietzsche). 115

So entstand aus verhältnismäßig wenigen namenbildenden Stämmen eine schier unerschöpfliche Fülle von PN. Aus den an-

geführten Beispielen ist ersichtlich, daß eine Menge altgerm. PN. in unseren Familiennamen fortlebt*) (vgl. 463).

Namenverzeichnis nach Wortstämmen.

116 I. Zu *bad(t), gund(t), had, hild(t), wic(g)* = Kampf, Krieg (vgl. 90): Badubald[1]), Badubert[2]), Badhard[3]), Badumar[4]), Badrich[5]), (Battrich), Bathilde; — Kurzf.: Bado, Babo. — Gundobald (Gumpold), Gundbert (Gumpert, Komprecht), Gunther = Günther, Guntram[6]), Guntrun = niedd. Gudrun od. Kudrun[7]), Guntstab = schwed. Gustav, Kunigund[8]), Hildegund; — Kurzf.: Gund(b)o (Gumpp). — Hadubald (Happold), Hadubrand[9]), Hadumar, Haduwig = Hedwig; Kurzf.: Hatto, Hettel, Hasso. — Hildebrand[9]) (Hillebrand), Hildebert (Hilpert), Hilderich = fränk. Childerich, Hildemut = Hellmut, Hildemar = Hilmar, Hildegard (Hilgert), Brunhilde; — Kurzf.: Hildo, Hilda (Hild, Hill). — Wigand (Weigand) d. i. der Kämpfende. — Wighart (Wichart, Wichert, Weichert), Hartwig, Hedwig, Herwig, Wiglef = Wicleff[10]) (Wigleib); — Kurzf.: Wigo (Wiek, Wigge), Wigilo (Weigl), Wippo, Wizo (Witz, Weitz).

117 II. Zu *gêr* (angs. *gâr*), got. **gaiso* = Ger (vgl. 87): Garibald = Gerbald, Gerbert, Gerhard = Hartger, Gernot = Notger od. Notker, Gerold[11]), Gerwin[12]) (Gerwein), Gertrud, Geiserich, Hildiger (Hilger), Rüdiger (Röttger, Rucker). — Kurzf.: Gero (Gehr, Kehr).

118 Zu *asc* = Asch, Esche, Eschenschaft, Speer (vgl. 87): Aschhard (Aschert), Aschher (Ascher, Escher), Ascholb; — Kurzf.: Ascho (Asch, Esch).

119 Zu *ag* (weitergeb. *agil, agin*) ahd. *ekka* = Ecke, d. i. Schwertspitze, Schwert (vgl. 88): Aginbrecht (Egbert), Aginhard = Eginhard = zusgez. Einhard, Ekkehard (Eckart, Eggert), Agilulf[13]) (Egolf, Eckolf, Egloff), Agilmar = Egilmar, zusgez.

---

*) Die nunmehr als FN. gebräuchlichen ehemaligen germ. PN. sind in nachstehendem Verzeichnis in Klammern gesetzt.

[1]) *bald* = kühn, [2]) *bercht, bert* = glänzend, [3]) *hard* = hart, stark, [4]) *mâr* = berühmt, [5]) *rîch* = Herrscher, Fürst, [6]) *ram* = *raban* = Rabe, [7]) *rûn* = Zauberin, [8]) *kuni* = Geschlecht, [9]) *brand* = Schwert, [10]) *leib, lef* = Nachkomme, [11]) *old* aus *walt* = der Walter, Herrscher, [12]) *win* = Freund, [13]) *ulf, olf* aus *wulf* = Wolf.

Eilmar; — Kurzf.: Ego (Egg, Eck), Agilo (Eggl, Eckl), Eilo, Egino = Eino, Einiko (Eineke, Enke).

Zu *ort* = Ort, Schwertspitze, Schwert (vgl. 88): 120
Ortwin (Ortwein), Ortlieb = Ortleip, Or(t)trud; Kurzf.: Orto (Orth), Ortilo (Örtl, Ertl).

Zu ***brand(t)*** = Brand, wie Brand leuchtende Schwert- 121
klinge, Schwert (vgl. 88): Brandhard (Brandert), Brandolf, Hildebrand; — Kurzf.: Brando (Brandt, Brandl, Prandl).

Zu *helm* = Helm (zu hehlen, vgl. 89): Helmbrecht, Helm- 122
fried, Helmrich, Helmold (Helmhold, Helmholz), Helmtrud, Anshelm = Anselm, Wilhelm; — Kurzf.: Helmo (Helm).

Zu ***grîm(a),*** ahd. ***kri(e)m*** = Helm (vgl. 89): Grim- 123
bald, Grimoald (Grimwald, Grünwald), Grimold (Grimmelt), Kriemhild; — Kurzf.: Grimo (Grimm), Grimizo (Grimeis).

Zu ***brunna*** got. ***brunjô*** = Brünne (vgl. 89), zusammen- 124
fließend mit ***brûn*** = braun, d. i. urspr. glänzend: Brunhard (Braunhart), Brunward (Braunwart), Brunolf, Brunhild; — Kurzf.: Bruno (Braune).

Zu ***scild(t)*** = Schild (vgl. 89): Schildbert (Schilpert), 125
Schildher (Schilder, Schiller), Schildhart (Schillert); — Kurzf.: Schildo, (Schild, Schill). Vgl. *lind* 206.

Zu ***rand(t)*** = Schild (vgl. 89): Randobert, Randolf, 126
Randolt, Bertrand; — Kurzf.: Rando, Ranzo (Ranz).

Zu ***îsan*** (gek. ***îs***) = Eisen, Waffe überh.: Isenbert 127
(Eisenbart), Isenhard (Eisenhard), Isenburg, Isengrim; — Kurzf.: Iso, Isilo (Eisele).

III. Zu ***wer(n), war(n),*** erweitert ***warin:*** Abwehr, 128
Schutz (verw. mit warnen u. wehren), vermischt mit dem VN. der Warnen (s. 225): Wernhard, Werinher = Werner (Wörner, Wörnhör); — Kurzf.: Waro (Wahr, Wehr, Wehrl(ein), Wörle), Warn, Wernd (Werndl), Werike (Guerike), Wetz(el).

Zu ***bald(t),*** mundartl. sp. ***bold, pold*** = bald, d. i. 129
urspr. kühn, kampfschnell (vgl. Baldur 61, Raufbold, Trunkenbold): Baldhard (Baldert), Baldher (Balder), Baldomar, Baltram, Baldwin = Balduin, Haribald, Garibald, Hunibald (Humbold), Dietbald (Diepold), Luitbald = Luitpold u. Leopold, Siegbald (Seibold); — Kurzf.: Baldo (Balde), Ballo, Balzo (Balz).

130 Zu ***hard(t)*** = hart, stark, gewaltig: Hardher (Harder), Hartmann = Manhard, Hartmut = Muthard, Hartmund, Hartwig = Wighard, Bernhard (Berndt), Eberhard (Ebert), Wolfhard (Wolfert), Ekkehard (Eckert), Burghart = Burkart; — Kurzf.: Harto, Herta (Hart, Hartl, Härtlein, Hartig, Hertling).

131 Zu ***fasti*** = fest, stark, schnell: Fastrich, Fastolf; — Kurzf.: Fasto (Fastl).

132 Zu ***gail*** = geil, d. i. urspr. von wilder Kraft, mutig, fröhlich: Gailamir = Gelimar, Geilhard (Geilert = Gellert?), Geilher (Geiler); — Kurzf.: Geilo, Gelo (Geil, Keil, Geiling, Gehl, Kehl, Gehles).

133 Zu ***muot***, asächs. ***môd*** = Mut, Sinn, Gesinnung, Wagemut: Muthard (Motard, Motzhard = Mozart), Hartmut, Muther, Hildemut (Hellmut), Mutwalt (Modwald); — Kurzf.: Muoto (Muth, Mott, Mottl), Muzo (Mutz, Mutzl).

134 Zu ***nîd(t)*** = Neid, d. i. urspr. Kampfzorn, Kampfeifer, feindseliger Eifer: Nidhart = Neidhard, Neidbald (Neipold); — Kurzf.: Nido (Neidt), Nizo (Neitz), Neitzel, Nietzsche). Vgl. Neiding ahd. *nîding* = neidischer, feindseliger Mensch.

135 Zu ***nôt*** = Not, urspr. Kampfnot, Gefahr u. Drangsal des Kampfes: Notker = Notger, Gernot, Nothard, Notburga; — Kurzf.: Noto (Notz, Nohl, Noppe, Noppl).

136 Zu ***amal***, dunkl. Herk., wahrsch. Kampfarbeit, Kampfnot: Amal(a)berga, Amal(a)swinda (got. *swinths* = kräftig, sp. geschwind), Amelher (Amler, Emler); hieher geh. auch der N. des got. Geschlechts der Amaler od. Amelungen.

137 IV. Zu ***sig(u)*** = Sieg, d. i. urspr. Kraft, Macht, Gewalt: Siegbald (Siebold, Seibold, Sebald, Siebel), Siegbert (Siebert, Seibert), Siegbod (Seiboth), Siegfried (Seifried, Seefried, Seifert, Seifritz, Sievers), Sieghart (Siegert), Siegmar (Siemer), Siegmund, Siegmut (Simmet), Siegwalt (Siegold), Siegulf = Siguf, Sieglinde, Siegrun; — Kurzf.: Sig(g)o (Sick), Sippo (Sipp, Sippel), Siffo, Simm(o), Sigizo (Segitz, Seitz).

138 Zu ***mag***, erweitert ***magan***, ***megin*** zusgez. ***mein*** (vgl. *Aginhard* = Einhard 119) = Macht, Kraft, Gewalt (vgl. ahd. *mugan* = mögen, d. i. eig. können, vermögen): Maghard (Mackert), Maginhard = Meinhard, Meinrad, Meinwald = Meinold

(Meinelt), Meinulf; — Kurzf.: Mag(g)o (Magg, Mack), Meino (Meinike, Meindl, Meinz, Manz, Matz, Menzel).

Eine Weiterbildg. zu *mag* ist ***maht*** = Macht, Stärke: 139
Machthild (Mechthild) = Mathilde, deren Kurzf. Metze ist. Wegen seiner Häufigkeit wurde der N. zum Gattungsbegr. in der Bed. „Mädchen niederen Standes" (sp. mit dem Nebenbegr. des Leichtfertigen), ähnlich wie Rüpel (vgl. 144), Stoffel, Hans und Greti.

Zu ***wil*** ahd. *wiljo* = Wille, Verlangen, Absicht, 140
Wunsch: Willibald, Willibert, Wilprecht, Wil(l)hard, Wilhelm ä. *Willahalm*, Willegis, Willibrand (Wilbrand). Wilfried (Wilfert), Willibro(r)d (angs. *bro(r)d* = Schiffsvorderteil, Rand, Spitze einer Waffe). — Kurzf.: Willo (Will, Wiehl, Wilm, Wilke, Willig).

Zu ***rîk, rîch,*** got. ***reiks*** = König, Herrscher, sp. 141
Reich, Herrschaft (vgl. 265): Richard (Reichard, Reichert, Reicherz), Richher (Reicher, Rieger), Richold (Reichelt), Richmund, Alarich, Dietrich (s. 110), Heinrich, Friedrich, Childerich = Hilderich; — Kurzf.: Richo, Riko, Rig(g)o (Reich, Reichl, Reichlin), Rizo (Ritz).

Zu ***bod(t)*** = Bote, eig. Gebieter (ahd. *biotan* = gebieten 142
s. 92): Bodobert, Bodemar (Bodmer, Bothmer), Boderich (Bottrich), Boduin = Bodwin, Gerbode (Gerpott); — Kurzf.: Bodo, Botho (Bode, Pott, Botz, Bopp, Popp).

Zu ***wald(t)*** = Walter, starker Herrscher, im 2. Teil 143
der N. gek. ***ald, old,*** entstellt in hold (zu ahd. *waltan*, got. *waldan* = walten, herrschen): Waldbot (Walpott), Wal(do)bert = Gualbert (Walpert), Walther ahd. *Walt-hari* (Waldherr), Waldemar, Gerolt, Gottwald = Gotthold, Reinwald (Reinold, Reinhold), Wal(d)burg, Wal(d)traut; — Kurzf.: Waldo (Walde), Wälti (Welti).

Zu ***hruod(t), hruom***[1]) = Ruhm (zur Wz. *hrô* = rühmen): 144
Rudhard (Rothard), Rother, Roderich, Rüdiger, Rudibert = Ruppert, = Robert, Rudolf, Rutland = Roland, Rutmund (Rothmund), Rutmann = Roman; — Kurzf.: Rudo, Ruodi (Rode, Roth), Rollo (Roll), Rolf, Ruffo, Robbo (Rupp), Rüpel (vgl. Metze 139), Rutz.

Zu ***hlud(t)*** afränk. ***chlod***[1]) ahd. ***lût*** = Ruhm (vgl. 145
laut ahd. *(h)lût* = eig. hörbar, zu Wz. *hlu* = hören): Chlodwig =

[1]) Das anlautende *h (ch)* fiel im 9. Jahrh. weg.

Ludwig, Chlotar = Lothar (Luther), Chlothilde, Chlodulf = Ludolf; — Kurzf.: Chlodio, Klodo (Glut), Ludo (Ludl), Luffo (Lauff), Lutz.

146 Zu ***mâr*** ahd. ***mâri*** got. *mêrs* (latinis. *mêrus*) = bekannt, berühmt, glänzend (vgl. Mär 85), viell. zusammengeflossen mit *mar(a)h* = Mähre, Pferd: Marobod (s. 97), Marold (Marhold, Meerwald), Marwin (Meerwein), Ingomar, Siegmar, Dietmar, Volkmar = Vollmar, Vilmar = Filmar (zu ahd. *fili* = viel); — Kurzf.: Maro (Mahr), Marlo, Marzo (Marz).

147 Zu ahd. ***beraht, peraht*** mhd. ***berht, bert, brecht*** = glänzend, leuchtend (vgl. Bertha 67): Berchtold = Berthold (Bertelt), Berther, Bertolf, Bertram, Bertrand, Adalbert = Albert od. Albrecht, Gerbert, Herbert, Hugubert = Hubert, Rupprecht = Ruppert; — Kurzf.: Perchto, Berto (Brecht, Prechtl, Bertel).

148 Zu ***blanc, planch*** = blank, blinkend: Blankhard (Blankert); — Kurzf.: Blanko (Blank, Plank).

149 Zu ***blic, plich*** = Blick, Lichtglanz: Blichhard (Bleichert), Blickher (Blicker, Blücher?).

150 Zu ***dag*** = Tag, d. i. eig. Helle, Lichtglanz (*Dag* war n. Much ein N. des Lichtgottes Baldur): Tagebold (Tabold), Dagobert (Dappert), Dagmund, Dagolf, Dagmar (Daimer), Hildidag (Hildach); — Kurzf.: Dago (Dagl, Degel), Deyk (Teck, Deitz).

151 V. Zu ***rad(t)*** = Rat (vgl. 500): Ratbod, Ratbald (Ratpold, Rappelt), Radolf, Rather, Konrad ahd. *Chuonrât;* — Kurzf.: Rado, Ratho (Rath, Ratich, Ratke), Rasso.

152 Zu ***ragin, regin,*** zusgez. ***rein*** (vgl. *magin* 138) = schützender Rat, nord. „die ratenden Götter (vgl. 63): Raginbald = Reinbald (Rambald, Rembold), Raginbrand = Reinbrand (Rembrand), Raginmar = Reimar (Reimer), Raimund, Reinher = Rainer (Reiner), Reinold (Reinelt); — Kurzf.: Ragano = Reino (Rein, Reinel, Reinlein, Reindl), Reimo (Reim), Reiniko (Reineke, Reinik, Reink). Vgl. Reineke, N. des Fuchses in der Tiersage, eig. „der Rater".

153 Zu ***dank*** angs. ***thank*** = Gedanke, Gedenken: Dankhard (Dankert), Dankbert, Dankmar, Dankwart, Dankrat = Tankred; — Kurzf.: Danko, Tanko (Denk), Danzo (Danz, Denzl).

Zu *hug* ahd. *hugu* = Gedanke, Geist, denkender 154
Geist: Hugibald, Hugubert = Hubert, Hugimar (Hummer), Hugwald = Hugold; — Kurzf.: Hugo (Hug, Haug, Hauk), Hubo (Hauf).

Zu *wîs* = weise, erfahren, kundig, zusammen- 155
fließend mit *wîsan* = weisen, führen (*wîso* = Führer): Wisger, Weishardt, Wisher (Wieser, Wiesner), Wismar (Wiesmer), Wiesmann (Weißmann, Weismann); — Kurzf.: Wiso (Wiese, Weise, Wiesel).

VI. Zu *win* ahd. *wini* = Freund, Geliebter (vgl. 156
Wonne 20): Winfried, Winibald (Weinbold), Winbert (Wimpert), Winhard (Weinhart), Winemund (Weinmund), Albwin s. 110, Adalwin = Alwin, Balduwin = Balduin, Edwin, Erwin; — Kurzf.: Wino, Quino (Wein, Weinel, Weinlein), Winicho (Wineke, Wink), Winilo (Weinel, Weindl).

Zu *liub* = lieb (oft zusammenfließend mit *leib, leip* s. 190): 157
Liebhard (Liebert, Lippert), Liebher (Lieber), Liebtrut; — Kurzf.: Liubo (Lieb, Liebl, Leib, Leibl, Loibl, Liebke, Liebig, Leibig).

Zu *huld* ahd. *hold* = hold, geneigt, treu ergeben 158
(vgl. 281): Holdher (Holder, Hölderlin), Huldemar; — Kurzf.: Holdo, Hulda (Hold, Holl, Hölty, Holtei).

Zu *wird* ahd. *werd(t)* = wert, teuer: Werdher = 159
Werther (Werder); — Kurzf.: Werdo, Wirdo (Werth, Wirth, Werdich, Werz).

Zu *êr(a)* erweitert *erin* = Ehre (vgl. 54), urspr. Schutz, 160
Gnade (oft Umd. aus *arn* s. 201 od. *heri* s. 170): Erhard, Erold, Ehrentraut (dagegen Erwin = Herwin, Erwig = Herwig); — Kurzf.: Ero, Erik(o), Erich.

Zu *gâb, gib* = Gabe, Freigebigkeit, Gunst (ahd. *geban*, 161
kepan angs. *gifan* = geben): Gebhard (Gebert, Kiepert), Gebfried (Geffert, Göpfert), Gabold, Gabrecht; — Kurzf.: Gab(o) (Gabel, Gebele, Göbel), Gibo, Kipo, Kiffo, Gebke (Geffke), Gibich.

Zu *frid* ahd. *fridu* angs. *freod* = Friede, d. i. urspr. 162
Schutz, Sicherheit, in PN. in der Bed. „Befrieder", „Beschirmer" (vgl. 53): Friedbald, Friedhelm = Helmfried, Friedumar (Friedmer), Friedrich (Frerik), Siegfried, Otfried, Manfred; — Kurzf.: Frido (Friedl), Fridolin, Frede, Fritz (Fritzsche).

163 Zu *ward(t)* ahd. *warto* = Wärter, Hüter (verw. zu wahren = achten, sorgen, vgl. 366): Dankwart, Edward, Herwart, Siegward, Ahlwart (s. 68); — Kurzf.: Wart(o), Wartiko (Wartig).

164 Zu *berg(a), burg(a)* = Schutz bezw. Bergeort (vgl. 365), zu bergen = bewahren, schützen (in weibl. N. „Schirmerin"): Dietberga, Dietburg(a), Wal(d)burg, Notburg, Hildeburg = Burghild, Burghard = Burkart (Burkert, Borchardt); — Kurzf.: Burgo, Burk(o), Buggo (Buck), Bürkl(ein), Burz, Butz.

165 Zu *gard* ahd. *garto* = Gehege, Gehöfte (vgl. Garten 21), dann Schutz (in weibl. N. „Schützerin): Hildegard, Irmengard, Landegard.

166 VII. Zu *êwa,* gek. *ê,* angs. *êo* = Gesetz, Sitte (vgl. Ehe 31 u. 69): Ewald, Ewart, Eorich (Eurich), Eobert (Eupert); — Kurzf.: Ewo (Ewe, Eue).

167 Zu *mund(t)* = die Mund, d. i. Rechtsschutz, Bevormundung (vgl. 47), in männl. PN. „Beschützer": Mundbald (Mumpolt), Mundwin, Siegmund, Eckmund, Raimund (vgl. 152), Otmund = Edmund; — Kurzf.: Mundo (Mundt, Mondt), Mundike (Mundig), Munzo (Munz).

168 Zu *madal* got. *mathl* ahd. *mahal,* zusgez. *mâl* = Vertrag, Mahlstatt (vgl. 45): Madalwin = Malwin, Madalhard = Malhard (Mahlert); — Kurzf.: Malo (Mahl, Mehl, Madel, Mädel).

169 Zu *thing* ahd. *ding* = Ding, Volksversammlung (vgl. 44): Dinghart, Dingolf; — Kurzf.: Dingo (Dinges).

170 VIII. Zu *har* ahd. *hari, heri* = Heer, in PN. auch Krieger (vgl. 92): Haribald, Her(i)bert, Hermann, Herold = Harald (vgl. 360), Herwig, Herwin = Erwin, Gunther (*Gundahari*), Walther (*Walthari*), Werinher = Werner; — Kurzf.: Haro, Hero (Haar, Heer, Hering, Harl, Herle), Hariko (Harig), Harizo (Harz).

171 Zu ahd. *fulc, folc* = Volk, Heerhaufe (vgl. 8): Volkhard (Volkert), Volkher = Volker (Völker), Volkmar (Vollmar); — Kurzf.: Fulko, Volko (Völk, Völkel, Voll, Volz, Volm).

172 Zu *liud* ahd. *liut* asächs. *leod* = Leute, Volk (vgl. 8), zusammenfließend mit *hlût* = Ruhm s. 145: Liutbald = Luitpold u. Leopold, Liuthard (Ludhard, Leuthard), Liudigar = Leodogar,

Liutmar, Leut(h)old, Liutwin (Leutwein), Ludolf = Ludloff; — Kurzf.: Liuto, Ludo (Ludt, Leyd, Lüdde, Ludl, Liedl, Loidl, Lüdeke, Lüttge, Leidig, Leitze, Leuze, Luppo, Lübbe, Lübke).

Zu ***thiud (theuda)*** got. ***thiuda*** ahd. ***diot*** (latinis. *theodo*) = Volk (vgl. 277): Dietbald = Theobald (Diepold), Dietrich = Theodorich (vgl. 110), Diether (Dieter, Detter), Dietmann (Dettmann), Dietmar, Dietlieb = Dietleib od. Detlef, Dietolf, Dietlinde = Theudelinde; — Kurzf.: Dieto = Theodo (Dietl, Dietlein), Dudo, Thede (Thedy), Thilo (Diehl, Till, Dill), Diemo = Thiemo (Diem, Thym), Dietz (Tietze, Dietzel, Dietzsche, Tetzel), Dierk(sch). 173

IX. Zu ***man*** = Mann, Held, oft zusammenfließend mit ***managî*** = Menge, Volksschar: Manhard = Hartmann, Manfried = engl. Manfred, Mangold; — Kurzf.: Mano (Mann), Maniko, Mango (Mang), Manzo (Manz, Menzel). 174

Zu ***halid*** ahd. ***helid*** = Held, Mann (vgl. 94): Haldrich (Hellrich), Heldmut (Hellmut); — Kurzf.: Heldo (Held). 175

Zu ***degan*** = Degen, junger Held (vgl. 94): Degenhard (Deinhard), Degenger (Deininger), Herdegen; — Kurzf.: Degen (Dein, Deinlein). 176

Zu ***hûn*** (mhd. ***hiun***) = Hüne, Held, Riese (vgl. 83): Hunibald (Humbold), Hunibert (Humbert), Hunigar (Hungar), Huniher (Heuner), Hunimar (Hümmer), Hunold, Hunolf; — Kurzf: Huno, (Huhn, Hün, Hien, Heune), Hunilo (Hünlein). 177

X. Zu ***heim*** = Heim, Haus, Wohnsitz, oft mit *hein* zusammenfließend: Heimbrecht, Heimfried, Heimold, Heimerich = Emmerich, Heimeram = Emmeram; — Kurzf.: Heimo (Heim). 178

Zu ***hag***, erweitert ***hagan*** (zusgez. ***hein***, vgl. 138) = Hag od. Hain, d. i. Gehege, eingehegter Ort, Gehöfte (vgl. Hagestolz 33): Haganrich = Heinrich, Hagbald (Happelt, Habold), Hagemann = Heinemann, Heinold (Heinelt, Heinleth); — Kurzf.: Hago, Hagano = Hagen, Hanno (Hage, Hack, Hagg, Hackl, Heine, Hein, Heinlein, Henle, Heinike, Hanke, Hennig, Heink), Heinz, Hinze (Hinzel, Hintsche, Heinzke). 179

Zu ***land(t)*** = Land, Heimatland, heimische Erde: Land(o)bert (Lampert, Lamprecht), Landfried, Landolf, Roland; — 180

Kurzf.: Lando, Landolin, Lanzo (Lenz, Lanzl), Lampo, Lampe (in der Tiersage N. des Hasen).

181 Zu ***mark(a)*** = Mark, Grenze u. Grenzland, auch Wald (vgl. 37): Markwart = Marquard, Markwin, Markhard (Markert), Markolf (in der Tiersage N. des Hähers); — Kurzf.: Mark(o), Marke (Merk, Märkl).

182 Zu ***wid(t)*** ahd. ***witu*** = Wald: Widukind = Witekind (Wedekind), Widubald (Weibold), Withard (Weidert), Witegis; — Kurzf.: Wido, romanis. Guido (Witte, Wied, Quidde), Witticho (Witteke), Wittilo, Wizo (Weitz).

183 Zu ***nord(t)*** = Nord (der im Norden Wohnende): Nor(d)bert, Nortfried, Nordhild (vgl. Ostrobert, Osterich, Osterwald, Sundhild, Westrat); — Kurzf.: Nordo, Noro (Nohr, Norz, Notz).

184 XI. Zu ***kun(i)*** ahd. ***chunni*** = Geschlecht, Sippe (vgl. König 43), zusammenfließend mit ***kuoni*** = kühn: Kunibald, Kunibert, Kunigund, Kunihild, Kunihard (Kunert), Kunimar (Kummer), Kunolf, Konrad (mhd. *Chuonrât*, ä. *Kunrât*); — Kurzf.: Kuno, Kuoni (Kuhn, Kühne), Kunz (Konitz, Konz).

185 Zu ***aud,*** ahd. ***ôt,*** asächs. ***ôd,*** angs. ***éad, éd*** = Besitz, Erbgut (vgl. Allod 38): Autbald = Otbald (Oppelt), Authari = Other, (Ötter), Otfried, Otmar, Otgar, Odorich; — Kurzf.: Odo (Ode), Otto (Ott), Odilo (Ötl, Oppel, Opitz, Ohm). Dazu die angs. N.: Edbert, Edgar, Edmund, Edward, Edgard; — Kurzf.: Edo, Eda (Ett).

186 Zu ***ôdal*** ahd. ***uodal*** = Erbgut, Stammgut, Weiterbildung zum St. *ôd*: Udalrich = Ulrich, Udalbert = Ulbert, Udalland (Uhland), Udalmann (Uhlmann), Udalher (Uhler, Ohler, Öhler); — Kurzf.: Udo (Uhde), Udilo (Udel, Uhl, Utz).

187 Zu ***ath (ad)*** ahd. ***adal*** (zusgez. ***âl***) = Adel, vornehmes („edles") Geschlecht, verw. mit *uodal* (s. 15): Adalbert = Albert = Albrecht, Adelar, Adelmar (Allmer), Adelhard (Ahlert), Adalwin = Alwin, Adelgund, Adelheid, Adelinde, Athaulf = Adolf; — Kurzf.: Ad(d)o (Ade, Adt), Ada, Adiko, Abbo (Appel), Adalo (Edel), Allo (Ahle).

188 Zu ***arb,*** ahd. ***arbi, erbi*** = das Erbe, Erbgut: Arberich (Erberich), Arbogast; — Kurzf.: Arbo, Erbo (Erbe, Erp).

Zu ahd. *gîsal*, gek. *gîl* = Geisel, Kriegsgefangener (Grdbed. Sprößling, Junges), bez. in N. „junger Edeling" (solche wurden meist als Geiseln genommen): Gisbert = Gilbert (Gisebrecht), Giselher (Geisler), Willegis, Adalgisa; — Kurzf.: Giso (Giese), Gisa, Gisela, Gill(a). 189

Zu *laif* got. *laifs* = überlebend, ahd. *leiba* asächs. *leva* = Überbleibsel, Erbschaft, in PN. *leib(p)* niedd. *lef* = der Überlebende, der Sohn u. Erbe (vgl. I, 150b), verw. bleiben, ahd. *be-lîban*, oft mit lieb (s. 157) zusammenfließend: Leiprecht (Lebrecht), Hartleip = Hartlieb, Gottlieb = Gottleip, Ortlieb = = Ortleip, Dietleib = Detlef; — Kurzf.: Leibo, Leipo (Leib, Leibig). 190

Zu *haid* got. *haidus* ahd. *heit* = Wesen, Art u. Weise, Rang u. Stand, Geschlecht (jetzt nur als Nachsilbe, vgl. Hoheit = eig. hohes Wesen, vornehmer Rang): Adalheid, Heidbrecht, Heidolf; — Kurzf.: Heido (Haid, Heyde Gen. Heyden, Haydn, Heitz, Heis, Heyse). 191

XII. Zu *god(t)* got. *gud* ahd. *got* = Gott (vgl. 55): Godbald (Goppelt), Godebert (Gobbert), Gottfried (Gopfert), Gotthard, Gottlieb, Gottschalk (Gottschall), Gotthold = Gottwald, Godwin; — Kurzf.: Godo (Gött, Goethe?), Godilo (Göttl), Gozzo = Götz, Gobbo, Golo (Göll, Güll), Godike (Gödeke, Göttke, Gottig). 192

Zu got. *ans* anord. *âs* angs. *ôs* = Gott (vgl. 55); Ansobert = Osbert, Ansgar = Oskar, Anshelm = Anselm, Osmann (Aßmann), Ansmund = Osmund, Answald = Oswald; — Kurzf.: Anso, Aso, Ose (Ösing, Ensilo, Enslin, Asel, Oske). 193

Zu *Irmin,* angebl. ein Beiname des *Tîu* (vgl. 209) Grdbed. des W. *irmin, erman* = mächtig, stark, groß, in Zuss. „das Höchste" bezeichnend, sp. zur Verstärkg. des Begr. (vgl. Irmensäule 68): Irm(in)gard, Irmenfried, Irmhild, Irmentraut, Ermanrich, Erminold; — Kurzf.: Irmino, Ermino, Irma = Erma od. Emma, Immo (Immel). Vgl. Armin 97. 194

Zu *Ingo, Ingwio,* wahrsch. ein Beiname von Freyr s. 61 (vgl. Ingwäonen 209), Grdbed. unbest.: Ingobert, Ingobald, Ingomar, Ingold, Ingeburg; — Kurzf.: Ingo (Enke), Iko, Icho. Eine Weiterbildung von *Ingo* ist *Ingil*, vermischt mit dem Volksn. der *Angeln* (vgl. 226) u. sp. mit **Engel** (*angelus*): Angilbrecht 195

= Engelbert, Angilher (Engeler), Engelmar, Engelhard, Engelschalk, Engeltrud; — Kurzf.: Engilo (Engel).

196 Za ahd. *itis* asächs. *idis* = Idise, Frau, Walküre (s. 58): Itisbald, Itisburg, Itisgard. Verschieden hievon sind die N. Idaberga, Ithamar (Itmar); — Kurzf.: Ido, Ida, Izo (der dunkle St. *idh* steckt viell. auch im N. der nord. Göttin *Iduna)*.

197 Zu *alb*, angs. *aelf* = Alp, Elf (vgl. 80): Alberich, Alberad = Alfred (Alfert), Albhard, Albwin = Alboin, Albruna, Alfhild, Alfheid; — Kurzf.: Albo, Alf (Albik, Elbe, Elven).

198 Zu *trud* = wahrsch. Drude od. Zauberin s. 77 (anord. *Thrudr* ist der N. einer Walküre), sp. umged. in *trût* = traut: Trudbert, Trudwin (Trautwein), Traudher (Truder), Adaltrud, Gertrud, Helmtrud, Siegtrud, Irmentrud; — Kurzf.: Trudo, Truzo (Traut, Drautz).

199 Zu *rûna* = Rune, Geheimnis, Zauber (vgl. 73), in weibl. N. „Zauberin" (vgl. Alraune 72): Kudrun = Guntrun (vgl. 73), Siegrun, Wolfrun, Ortrun, Runold, Runhart; — Kurzf.: Runo (Ruhne, Rohn, Runiko, Runge).

200 Zu *alah* got. *alhs* = Tempel (vgl. 68): Alahwin = Alkuin, Alahswinda, Alarich.

201 XIII. Zu *ar* (ahd. *aro*) erweitert *ar(i)n* = Aar, Adler (ein dem Wodan hl. Vogel), in N. sp. oft zu *ern* (Ehren) umged. (vgl. 160): Arnold = Ernold (umged. in Ehrenhold), Arinwulf = Arnulf, Arinbald (Arbold, Ermbold), Arinbert (Ehrenbert), Arnhard (Ernhard), Aringard = Armgard; — Kurzf.: Arno, Anno, Erno (Erne), Erna (Ahr, Arend(s), Arndt, Nold).

202 Zu ahd. *(h)raban* (zusgez. *ram*), sp. *râbo* = Rabe, ebens. ein dem Wodan hl. Vogel (vgl. 74): Rabanold (Rabenolt, Granold), Baltram, Bertram, Dietram, Guntram, Heimeram, Waltram, Wolfram; — Kurzf.: Rabano (lat. *Hrabanus*), Rabo (Raab, Rapp), Rano (Rahn), Ramo (Ramm).

203 Zu *wulf* ahd. *wolf*, oft gekürzt in *-ulf* u. *-olf* (*-lof*) = Wolf, ebens. dem Wodan heilig (vgl. 74): Wolfhart (Wolfert, Wohlfahrt), Wolfgang = Gangolf (der Angang des Wolfes ist glückverheißend s. 74), Wolfram, Wolfger (Wolfker), Wolfold, Wolfrat, Wulfmar, Wolfrun, Wolftrud, Adolf, Rudolf, Hartolf, Bran=

dolf, Biterolf, Dietolf (Dietlof); — Kurzf.: Wolf, Wulf, Wulfila nord. Ulfila (Wölflin, Wölfle).

Zu *ber(o)*, erweitert *ber(i)n* = Bär, in PN. als Sinnbild der Kraft (vereinzelt, verwechselt u. angeglichen mit ahd. *baro*, angs. *beorn* = Mann, Held, vgl. 283): Bernhard (Berendt, Berndt), Berengar (Behringer), Bernold (Bärwald, Berold), Berwin (Beerwein), Bernolf; — Kurzf.: Bero (Bär, Behr), Betz (vgl. „Meister Petz" in der Tiersage), Berno = Benno. 204

Zu *ebur* = Eber, ein dem Kriegsgotte hl. Tier (in N. als Sinnbild der Kraft): Eberhard (Ebert), Ebermund, Ebroin = Eberwin (Eberwein); — Kurzf.: Ebero (Eber, Gen. Ebers, Eberlein), Ebbo, Epo (Epp, Eppelein, Epple), Ebeke (Öbbeke). 205

Zu *lind(t)* = Schlange, Drache (vgl. Lindwurm 85): „Die Schlange galt allen alten Völkern als geheimnisvolles, mit Weisheit begabtes Tier, das Schätze hütend durch diese Schätze mitunter selbst leuchtend wird u. daher könnte in den vielen mit *lind* gebildeten N. neben dem Begriffe „Weisheit", „geheimnisvolles Wissen", auch jener des „Glanzes" od. „leuchtender Schönheit" enthalten sein" (Grimm). Viell. aber besser zu ahd. *lind* = Schild s. 89 (in weibl. N. viell. „Schildträgerin, Schildkämpferin"): Lindhard = Linhard (Lindert), Lindbert (Limpert), Lindolf, Dietlinde = Theudelinde, Gerlind, Sieglinde, Adelinde; — Kurzf.: Lindo (Lind, Lindl), Linzo (Lindike, Lindig). 206

k) Germanische Volksstämme.

Literatur.

Kaspar Zeuß, Die Deutschen u. die Nachbarstämme. München 1837. (2. unveränderte Auflage, anastatischer Neudruck. Göttingen 1904.)

Karl Müllenhoff, Deutsche Altertumskunde, 5 Bände. Berlin 1887—1898.

Otto Bremer, Ethnographie der germ. Stämme (Sonderabdruck aus Pauls Grundriß der germ. Philologie, 2. Aufl.). Straßburg 1899.

Rudolf Much, Deutsche Stammsitze, Halle 1892. (Zeitschrift: Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache 2c., XVII., XVIII., XIX. Bd.)

Derselbe, Deutsche Stammeskunde, 126. Bd. der Sammlung Göschen, 2. Aufl. 1905.

A. Erdmann, Über die Heimat u. den Namen der Angeln. Upsala 1890.

Ludwig Laistner, Germanische Völkernamen (Württembergische Vierteljahreshefte für Landesgeschichte), 1. Jahrg. 1892.

207 Herk. u. Bed. des N. **Germanen** sind viel umstritten [1]). Wahrsch. ist der uns durch die Römer überlieferte N. *Germani* (selten *Garmani*) urspr. die kelt. Bez. der *Tungern*, jenes belgischen Germanenstammes an der mittleren Maas, der zuerst über den Rhein nach Gallien vordrang. Der N. wurde später auf die rechtsrheinischen Stämme übertrg. Die Grimmsche Deutung des N. „gute Schreier" od. „Rufer im Kampf" aus kelt. *ga(i)rm* ist aufgegeben (vgl. *barditus* 69); eher möglich ist die von Zeuß angegebene Erklärg. „Nachbarn" (der Gallier) aus kelt. *gair, ger* = Nachbar (*-man* als Suffix). Nach Much u. Kossinna dagegen ist der N. viell. die kelt. Entsprechung zu lat. *germānus* = leiblich, echt (stammecht), also G. „die Stammechten" [2]). Laistner meint, G. könnte lat. Übers. des N. *Istwaeonen* („die Echten"? s. 209) sein, des urspr. (germ.) N. der Tungern (vgl. 242). Holder hat an deutsche Herk. des N. gedacht u. G. als „gerende Mannen" ged. (vgl. 410), d. i. als Mannen, die Kriegsdienste tun u. dafür Sold (be)gehren (ahd. *gerôn* zu *ger* = begehrend). Die früher beliebte Deutung der G. als „Germänner" (Speermänner) ist jedenfalls falsch, da Ger (s. 87) zur Zeit, als die Römer den N. zuerst gebrauchten, **gaiso* gelautet haben muß; die Römer würden ihn also als *Gaisomanni* (*Gaesomani*) überliefert haben. Ebenso unmöglich ist die Herleitung aus frz. *guerre* Krieg (das dem germ. *werra* = Wirre, Verwirrung, Streit entstammt) od. aus ahd. *werî* = Wehr.

208 ***Tuisco***, nach anderer Lesart ***Tuisto***, der sagenhafte Stammvater der Germanen, wurde n. Zeuß u. Grimm als verderbte F. von *Tiusco* gefaßt u. als Eigw. von *Tîu*, dem obersten Himmelsgotte (s. 60), also als „der Himmlische" ged.; Kluge [3]) erkl. den N. als viell. entstellt aus **Tîwisco* u. deutet „Nachkomme des *Tîwaz* (*Tîu*)". Lachmann, Müllenhoff, Much u. a. erkl. *Tuisto* (*Twisto*) aus dem Zahlw. *twi* = zwei (vgl. got. *tvis* = zweifach, asächs. *tuisc* = doppelt (zwillingsgeboren), angs. *tvist* = Zwirn,

[1]) Mit Sicherheit lassen sich nur wenige Völkernamen deuten.

[2]) Die Völker nennen sich in ihrem Urzustand gern „Menschen, Echte, Volksgenossen überhaupt", während sie die Nachbarn gern mit Spott- od. Ehrennamen bedenken (Kossinna).

[3]) Zeitschrift für deutsche Wortforschung II, 1.

niedd. *twist* = Zwist) als „den Doppelten od. Zwiefältigen", weil er, der Sohn der Erde, der „erdgeborne Gott" (Tacitus), den Himmel zum Vater hat (weil also Erde u. Himmel an ihm Teil haben), od. als „Zwitter" (niedd. *twister*), weil sein Sohn *Mannus* von ihm allein entsprang (weil er gewissermaßen die erzeugende u. gebärende Kraft in sich vereinigt). Die Bed. paßt (n. Müllenhoff) zu der Angabe Wackernagels, daß in den Mythen vieler Völker zweigeschlechtige Urwesen an der Spitze stehen. Man hat früher für *Tuisto* unter Anlehnung an den Volksnamen *Teutonen* fälschlich auch *Teuto* gelesen u. einen Stammvater *Teut* erdichtet. Die Bez. **Teutonen** als Gesamtname der Deutschen ist nicht etwa eine Übertrgg. des glltd. Stammnamens (s. 227), sondern erst im MA. geb. nach mlat. *Teutonici*, einer gelehrten Bildung, die im 10. Jahrh. (allerdings unter Einwirkung des Stammnamens *Teutoni*) aus dem Sprachnamen *lingua theodisca* (*theudisca*, *tiutisca*) = ahd. *diutisca* „deutsch" (s. 277) entstand (Otto der Große heißt zuerst *rex Teutonicorum*); die ä. ital. F. *Teutisci* (Deutsche) lebt fort als *Tedeschi*[1]). — ***Mannus***, der Sohn *Tuiscos*, entspricht dem ind. Halbgotte *Manu(s)*, dem Stammvater der (nachsintflutlichen) Menschen. Beide W. bed. eig. „Mann" ahd. *man*, d. i. urspr. „Mensch überh.", im Mythus „Urmensch", „Menschenvater" (die allgem. Bed. „Mensch" steckt noch in den Fürw. m a n, j e m a n d mhd. *ieman* = irgend ein Mensch). M e n s c h ahd. *mannisco*, *mennisco* = eig. „der Männische" (*-isco* = isch), n. Kluge möglw. „der von *Mannus* Stammende". Nach Müllenhoff ist mit Mann viell. auch lat. *manes* (die M a n e n) = die verstorbenen Väter, die Seelen der Verstorbenen, urverw. Gewöhnlich stellt man indgerm. *manu* = Mensch mit m a h n e n ahd. *manôn* = erinnern zusammen zu einer Wz. *man* = denken (also M. eig. „denkendes Wesen"?), n. Kluge kaum mit Recht. (Vgl. Minne 66 u. 374.)

Dem *Mannus* wurden in alten Heldenliedern drei Söhne zu- 209
geschrieben: *Ingw(i)o* (*Inguo*), *Ermino* (*Irmino*) u. *Istw(i)o*, die sagenhaften Stammväter der drei Hauptstämme **Ingwaeonen,**

[1]) Vgl. F. Vigener, Bezeichnung für Volk u. Land der Deutschen vom 10. bis 13. Jahrh. Heidelberg 1901.

gut. Doch könnte man auch von *us-sibjôs* ausgehen u. den N. als „die von der eigenen Sippe“ (asächs. *sibia* got. *sibjia*), d. i. als die „Blutsverwandten“ deuten. **Tenkterer** (*Tenc(h)teri*) viell. zur germ. Wz. *tanh* = fest zusammenhalten, also T. viell. „die Verwandten“ od. „die Treuen“ (vgl. angs. *getenge* = nahe befindlich, verwandt). **Tubanten** (*Tubantes*), viell. „die in zwei Gauen Wohnenden“; asächs. *bant* ahd. *banz* = Gau (vgl. Brabant I, 193), *tu-twi* (zwei).

215 **Chatten** (*Chatti*), die spätern Hessen[1]) (im MA. *Hassii*, *Hessi*), n. Grimm „Hutträger, Hutleute“, zu germ. **hattu(z)* = Hut, Helm (vgl. angs. *hætt*, engl. *hat* = Hut), urverw. zu lat. *cassis* = Helm; Müllenhoff u. a. neuere Forscher stellen Chatten zu germ. **hatan* ahd. *hazzên* = hassen, verfolgen, verw. zu hetzen (mhd. Nebf. *hessen*) aus germ. **hatjan*, also Ch. eig. „Hasser, Verfolger, Bedränger“. Ein Zweig der Chatten waren die **Mattiāken** (*Mattiăci*) im Rheingau, n. Much so (mit kelt. N.) ben. entweder nach ihrer Herk. aus dem Gau von *Mattium*, dem Hauptort der Chatten (sp. *Mathanon*, jetzt Maden?), od. nach einem Anführer **Mattios*; Müllenhoff stellt *Mattium* u. *Mattiaci* zu Matte (ahd. *mâd*, Nbf. *matta*) = Wiese u. deutet „Wiesenbewohner“ (?). Im Gebiet der M. lagen die *aquae Mattiacae* (Wiesbaden). — Die **Chattuarier** (im MA. in lautverschobener F. *Hazzoarii*) sind „die Bewohner des ehemaligen Chattengebietes“ (das aber unbekannt ist), n. Much viell. eine spätere Bez. der Marsen (s. 216); *-varii* = Leute, s. *Baiuwarier* 233.

216 **Marsen** (*Marsi*) hängt viell. mit got. *marzjan* ahd. *marrjan*, *merran* = hindern, Ärgernis geben zusammen; doch ist die Bed. des N. nicht genau bestimmbar (n. Müllenhoff „die Trotzigen“, n. Much „die Schwächlinge“). Die *Marsaci* auf den Inseln vor der Maasmündung u. die *Marsingi* (fälschl. auch *Marsigni*) im nördl. Böhmen (?) sind n. Much viell. von ihnen ausgegangen.

217 **Bructerer** (*Bructeri*) n. Müllenhoff viell. zu ahd. *bruht* = Widerstand (zu ahd. *brehhan* = brechen), n. Much zu ahd. *braht* = Lärm, Aufruhr (od. zu *brahten* = lärmen); also B. entw.

[1]) Anlautendes germ. *h* wurde von den Römern zu *ch* verstärkt (vgl. Cherusker, Chamaven, Chauken).

„die Widersetzlichen“ od. „die Aufrührerischen“. Der N. lebt fort in dem mittelalterlichen *pagus Borahtra*, *Borhtergô* (= Borchtergau) an der Lippe. Ob die im sp. MA. erwähnten *Boructuarii* (**Boructruarii* = Leute der Landschaft *Borahtra*) Nachkommen der B. sind, ist zweifelhaft.

Chamaven (*Chamavi*) n. Müllenhoff „die mit dem Kriegsgewand Gerüsteten“, zu ahd. *hamo* = Kleid, Hülle (vgl. Hemd 404); n. Much viell. „die Kraftlosen“, zu ahd. *ham* = lahm, verw. zu mhd. *hamen* = hemmen, aufhalten (vgl. Hammel III, 88); Jellinghaus stellt Ch. zu niedd. *ham* (*hamme*) = Kniebeuge, Winkel, also Ch. „die in einer Hamme (Flußbiegung?) Wohnenden“ (vgl. Hamm 161). Die sp. Wohnsitze der Ch. waren im Gau H a m a l a n d an der Jyssel. 218

Friesen (*Frisii, Frisiones*) ahd. *Frieson* asächs. *Freson*; die Deutg. von Zeuß als „die Wagenden, Mutigen“ (zu got. *fraisan* = versuchen, wagen, zu erobern streben) u. von Grimm als „die Freien“ (verw. zu got. *freis* ahd. *frî* = frei) sind aufgegeben; n. Müllenhoff u. Much wahrsch. zu angs. *frise* = kraushaarig, gelockt, dessen St. auch in frz. *friser* = kräuseln (f r i s i e r e n) ersch. (Zweifelh. ist, ob auch F r i e s aus frz. *frise* = grober Wollenstoff [„friesisches Tuch“?] hieher geh.; schwerlich ist F r i e s aus frz. *frise* mlat. *fris(i)um* = Franse, Borte, dann wagrechter Flächenstreifen zwischen Architrav u. Kranzgesims, damit zusammenzustellen). 219

Am(p)sivarier (*Am(p)sivarii*) = Anwohner (*-varii* = Leute s. 232) der Ems (*Amisia* s. I, 109). **Chasuarier** (*Chasuarii*) = Anwohner der Hase (*Hasa*, *Asa* s. I, 132). **Angrivarier** (*Angrivarii*) = Bewohner des Angerlandes (in den Weserniederungen), zu ahd. *angar* = Anger d. i. Wiesen- u. Ackerland. Ihre Nachkommen hießen im MA. *Ang(r)arii*, sp. E n g e r n, im heutigen E n g e r l a n d in Westfalen (s. I, 161), wo auch zwei ON. Enger. 220

Cherusker (*Cherusci*) von Zeuß als „Schwertleute“ (zu angs. *heru*, got. *hairus* = Schwert), von Bremer als „die Behaarten“ (germ. **hera* = Haar) ged. Letztere Deutung wird von Much als unmöglich bez.; er erkl. den N. mit E. Schröder als „junge Hirsche“ (zu germ. **herut* = Hirsch) im Gegens. zu ihren kelt. Südnachbarn, den *Teurisci* = junge Stiere (vgl. 243). Eine 221

Abtlg. der Ch. waren die **Fosen** (*Fosi*), deren N. Grimm irrtümlich zum FlN. *Fuse* (**Funsa*) = die Rasche stellte; Much denkt an Verwdtsch. mit ahd. *fasal* angs. *fasl* = Junges, Nachkommenschaft (vgl. Faselschweine III, 101) u. deutet den N. als „die Verwandten". Die **Dulgubnier** (*Dulgubnii*) sind n. Much viell. „die Zinspflichtigen", zu got. *dulgs* = Schuld.

222 **Chauken** (*Chauci, Chauchi*) n. Grimm u. Much id. mit got. *Hauhai* = die Hohen, Großen (aber viell. in übertrg. Bed. „die Hochmütigen" od. „die Erhabenen"), zu got. *hauhs* = hoch. Zum gleichen Wortstamm geh. auch der N. **Hûgonen** (vgl. *houc* = Hügel I, 9), der im MA. gelegentlich für die Franken (n. Much vermutlich die Nachkommen der Chauken) vorkommt. **Franken** (*Franci*, sp. auch *Francones*), ahd. *Franchun*, n. Grimm u. Bremer „die Freien" (von Rom Unabhängigen), wie sich die Chauken nach ihrer Vereinigung mit andern Völkerschaften selbst benannten; da das Eigw. frank (frei) im Deutschen aber erst seit dem 17. Jahrh. u. zwar als roman. Lehnw. (frz. *franc* ital. *franco*) auftritt, muß man annehmen, daß ein urgerm. **franka* bestanden habe, das ins Roman. gedrungen u. von daher wieder rückentlehnt worden sei. Kögel u. Much erkl. die Franken als „die Kecken, Kühnen", zu anord. *frakkr* = tapfer, bereit, verw. mit frech germ. *freka* = gierig, spez. kampfgierig. Kluge deutet den VN. aus einem verlorengegangenen ahd. **franko* = Wurfspieß, das sich im Angs. als *franca* erh. hat; demnach wären die Franken wie die Sachsen (s. 224) nach ihrer Hauptwaffe ben. Das Eigw. frank wäre nach Kluge erst aus dem VN. gebildet, nicht umgekehrt. Eine Abl. zu frz. *franc* ist *françois* (fränkisch), woraus mhd. *franzoisisch*, gekürzt französch; Franzosen = also „die Fränkischen". Neuerdings will J. Frank[1]) das Eigw. *frank* u. den N. Franken aus der Präp. ahd. *fram* = fort, vorwärts (vgl. Framea 87) ableiten, indem er germ. **framka* für sp. **franka* (= vordringlich, ungestüm, vortrefflich) annimmt (?). Ein Teilstamm der Franken sind die **Salier** (*Salii*) sp. Salfranken, urspr. an der Mündung der Ijssel (*Îsala* für *Îs-sala?*), die urspr. *Sala* hieß u. an der noch heute ein Saalland liegt. **Ripwarier** (*Ripuarii*) = Uferbewohner (am Mittelrhein), wohl ein lat. N. zu *ripa* = Flußufer.

[1]) Westdeutsche Zeitschrift für Geschichte u. Kunst, XXVI. Bd. 2. Heft.

Langobarden (*Langobardi*) im MA. durch Anlehng. an lat. 223
longus fälschl. L o n g o b a r d e n geschrb., woraus durch Zusziehg. ital. *Lombarden*; der N. bed. wahrsch. „Langbärte". Zur Erklärung des N. wurde sp. eine Sage erdichtet, nach welcher Wodan, der anord. auch den Beinamen *Langbardr* führt, dem Volke den N. gegeben habe; früher sollen sie *Winniler* (*Vinnili*) = die „Streitbaren, Streitlustigen" geheißen haben, zu ahd. *winnan* = sich abmühen, kämpfen (ahd. gewinnen s. 91). Wenig wahrsch. ist die Deutung „die mit der Barte Bewaffneten", zu ahd. *barta* asächs. *barda* = Beil, Axt (vgl. Hellebarte 452). Mit den kelt. Barden (Sängern) s. 69, hat das W. sicher nichts zu tun. Reste der L. sind die in den alten Stammsitzen zurückgebliebenen B a r d e n im B a r d e n g a u um B a r d e w i e k (*Bardonwîc*); „Barden" ist wahrsch. eine Kurzf. des N. L.

3. Stämme nördlich der Elbemündung.

Sachsen (*Saxones*) = Schwertleute, zu ahd. *sahs* angs. *seax* 224
= Kurzschwert, Messer (vgl. 88); der N. ist viell. eine Kurzf. zu **Sahsa-genautôz* = Schwertgenossen (*Saxnot* = *Tîwaz* s. 60). Die A l t s a c h s e n (im Gegens. zu den A n g e l s a c h s e n in England) wohnten zu beiden Seiten der Unterelbe; der nordelbische Teil der S., die **Nordalbinger** (*Albis* = Elbe) od. **Nordleute** (*Nordliudi*) zerfiel in drei Abteilungen: **Ditmarschen** (*Thietmarsi*), fälschlich als „deutsche Marschen" ged.; nach der ä. Bez. *Thiatmarsgoi* aber richtig „Gauvolk eines *Thietmar* (Dietmar)". Die **Sturmarn** (*Sturmarii*) um Hamburg sind kaum „die Stürmer" (Sturm = Kampf s. 91), sondern die Bewohner einer Landschaft *Sturmi* (die Bewohner des mittelalterlichen *pagus Sturmi* um Verden waren urspr. rechts der Elbe ansässig); ihr Gebiet, das *lant ze Stürmen*, kennt noch das Gudrunlied. Die **Holtsäten** (*Holtsâti*) sind „die im Holz (niedd. *holt*) Sitzenden", „die Waldsassen", sp. H o l s t e n gen., woraus entstellt der Landname H o l s t e i n. Im heutigen Holstein saßen wahrsch. auch die **Reudinger** (*Reudigni* für **Reudingi*), n. Much wahrsch. „die Roten" (d. i. die mit blühender Gesichtsfarbe?); n. Müllenhoff geh. R. möglw. aber zu ahd. *riutan* = roden. Zum Völkerverein der Sachsen geh. auch die erst im 8. Jahrh. genannten **Ost- u. Westfalen** (*Ost-* u. *Westfalahi*,

-Fal(h)i), deren urspr. Sitze unbek. sind; n. Zeuß sind die *Falahi* (*Fali*) „Bewohner des Flachlandes" (zum St. *fal* = Ebene, der auch in Feld steckt), n. Much sind sie die „Fahlen" (zu germ. **falhaz* oberd. *falch* = fahl d. i. blaßgelb). Im MA. ersch. ein ostfäl. Gau *Falaha* od. *Falhon*. Den Sachsen schlossen sich auch die **Engern** (*Angrarii*) an, die Nachkommen der *Angrivarier* s. 220.

225 Die **Angeln** (*Anglii*), angs. *Engle* (dazu Engelland = England) sind nicht (wie Zeuß annimmt) die „im Winkel (zwischen der Schlei u. der Flensburger Förde) Wohnenden" (zu ahd. *angul* = Winkel), sondern n. Erdmann wahrsch. „die mit der Hakenlanze Bewaffneten" (zu **angulo* von *ango* = Spieß, Hakenlanze, ahd. *angul* = eig. Stachel, Spitze). Müllenhoff u. Much bringen den N. in Beziehg. zu den *Ingvaeonen* s. 209. An die vermutlichen Stammsitze der A. erinnert die Landschaft Angeln in Holstein; nach Süden gewanderte A. wohnten im MA. im Gau *Engilîn* u. Thüringen. **Warnen** (*Varini*, *Varni*), n. Zeuß zum Ztw. *warjan* = wehren, also „die sich Wehrenden" (?), n. Much zu asächs. *warôn* = wahren, d. i. achthaben, behüten. Ihr N. begegnet in ahd. PN. z. B. *Warinheri* (Werner), *Warinhart* (Wernhard) ꝛc. s. 128.

226 **Kimbrer** (*Cimbri*), dunkl. Herk.; Zeuß u. Müllenhoff hielten den N. für kelt. („Räuber"?). Sprachlich unmöglich ist die beliebte Erklg. aus ahd. *kempfo* = Kämpfer (niedd. Kämpe s. 91). Möglich wäre Abl. von **kimban* = schmücken (also *kimbr* „wer sich ziert"?); man dachte auch an Zusammenhang mit Kimme (Kimming) = germ. **kimba* = Rand, Kante (vgl. I, 6), hier im S. von Ufer („Uferbewohner"?); Much verteidigt die Abl. aus einer Wz. *ki(m)b* = zanken, verw. mit ahd. *kîban* = keifen, mhd. *kîp* = Trotz, zänkisches Wesen (also „die Zänkischen, Streitsüchtigen"?). Der N. der K. lebt fort im N. der dän. Landschaft *Himmerland* im Norden Jütlands; letzteres hieß bei den Alten die Kimbrische Halbinsel. **Teutonen** (*Teutoni*) ist die gall. F. eines germ. N., der **Theudonen* gelautet haben muß, d. i. wahrsch. „Volksgenossen", zu kelt. **teuta* germ. **theuda* (got. *thiuda* ahd. *diota*) = Volk (vgl. deutsch 277 u. *Teut* 208). Kelt. ist auch *Teutoboduus* = germ. **Thiudabadus* (ahd. *Deotbato*) = Volksgebieter (vgl. Teutoburg 102).

An die mutmaßlichen Wohnsitze der **Ambronen** (*Ambrones*) erinnert der N. der Insel *Amrum* (ä. *Ambrum*); der dunkle VN. ersch. auch bei den Kelten u. wurde zum FlN. *Ambre* (vgl. den FlN.-St. *amb* I, 109) in Beziehg. gebracht (also „die am Wasser Wohnenden"?) kaum mit Recht; Th. v. Grienberger denkt an sanskr. *ambhrná* = gewaltig, schrecklich. Nach Much waren die A. viell. ein Teil der auf den nordfries. Inseln sitzenden **Avionen** = Inselbewohner, zu germ. **awia* ahd. *ouwa* = Aue, Insel (vgl. I, 36), latinis. *avia* (vgl. *Scadinavia* 241).

Der N. **Jüten** (*Jutae*, sp. *Eutii*, *Euthiones*, im MA. nord. *Jótar*) ist wahrsch. verw. mit dem der **Eudosen** (*Eudusii*), der von Müllenhoff als „die Leiblichen" od. „die echten Sprößlinge" ged. wird, zu aisl. *jód* = Nachkomme, zum St. *eut* = Schlauch, übertrg. Mutterleib (verw. mit lat. *ûter* = Schlauch, *ûterus* = Mutterleib). **Haruden** (*Charudes*, *Harudes*) kann n. Müllenhoff weder zu *hard* = Wald, noch zu hart, got. *hardus* anord. *hördr* (aus **harudr*) geh., sondern möglw. zu ahd. *haru* = Flachs (vgl. 10), also H. „Leute mit Leinenkleidern". 227

Erulen (*Eruli*) lat. auch *Heruli* (wegen des *H.* vgl. Hermunduren 230) n. Zeuß u. Much zu asächs. *erl* angs. *eorl* anord. *iarl* = Edeling; Müllenhoff dachte an Verwandtsch. mit *Eru*, dem bayr. N. des Kriegsgottes s. 60. 228

4. Stämme der swebisch-mittelländischen Gruppe.

Sweben nhd. Schwaben ahd. *Suâpa* (*Suevi*, besser *Suebi* mlat. *Swabi*), urspr. nur Bez. eines St., sp. Gesamtbez. mehrerer St., ein viel umstrittener N.; Wackernagel deutete die S. als „die Schläfrigen, Schlafmützen", zu ahd. *sueban* = schlafen (was aber schlecht zum Charakter der S. paßt, die nach Cäsar die kriegerischsten unter den Germanen sind); Zeuß erkl. „die Unsteten, Umherschweifenden", zu ahd. *suebên* = schweben (also „Volk mit schwebender Lebensweise"?); Grimm, der zuerst nach ahd. *sweban* = schlafen, anord. *swafa* „zum Frieden bringen" die S. als „die Friedlichen" ged. hatte, erkl. den N. sp. als slav. u. hielt S. für dass. W. wie „Slaven" (*sw* u. *sl* wechseln im Anlaut), die er als „die Freien" deutete (vgl. slav. *svoboda* = Freiheit). Die größte Wahrscheinlichkeit hat die Erklrg. Erdmanns u. Kögels: *Suebi* 229

aus dem St. *swê-* = eigen (lat. *suus* sanskr. *sva-*), geb. mit dem Suffix *-bo*, also S. „die dem eigenen Verbande Angehörigen, die Selbständigen od. Freien"; Laistner deutet den N. aus demselben St. als „die Stammverwandten od. Landsleute"; ahd. *ga-swîo* = Verwandter, ahd. *swâs* got. *swês* = eigen, verwandt (verw. mit Schwester u. Schwieger s. 28 u. 30 u. mit Schweden 241). — Der Hauptstamm der *Sweben* waren die **Semnonen**, n. Müllenhoff „die Gefesselten od. Fesseln Tragenden" (ahd. *simo* = Band, Fessel, got. *simnan* = fesseln, vgl. Simse III, 246), weil sie n. Tacitus nur mit gefesselten Händen (zum Zeichen der Unterwürfigkeit vor der Gottheit) den hl. Hain betraten. Zeuß stellte S. zu ahd. *samanôn* = (ver)sammeln, also S. „Versammlungsvolk" (der Sweben). Die im 3. Jahrh. über den Grenzwall ins röm. Gebiet eingedrungenen Swebenstämme nannten sich selbst **Alemannen** (*Alamanni*), d. i. „Männer insgesamt" (also ein Gesamtname für mehrere Stämme), n. Much viell. deshalb, weil sich mit ihnen in der neuen Heimat Abteilungen der Ermunduren vereinigten (ahd. *al* = ganz, alle, dazu eine agerm. Nebf. *ala-* in Zuss. z. B. in got. *alamans* = alle Menschen). Der N. ging als Gesamtbez. für alle Deutschen früh in die roman. Spr. über (frz. *Allemands* = Deutsche). Neben dem N. Alemannen blieb der alte Sweben-N. lebendig u. verdrängte in der ahd. F. *Swâba* (Schwaben) sp. wieder die Bez. Alamannen, die erst in neuerer Zeit als Gelehrtenwort wieder auftauchte; „eine Stammesverschiedenheit zwischen A. u. Schw. besteht nicht, wenn auch die Ausdehnung ihres Stammbereichs zu mundartl. Spaltungen geführt hat" (Much). In ahd. Zeit ersch. für die Schwaben der N. **Ziuwaren** (*Cyuuari*) = Ziuleute; er erkl. sich daraus, daß die Sch. länger als die übrigen Deutschen an der Verehrung des *Zîu* (s. 60) festhielten, weshalb auch ihre neue Hauptstadt (*Augusta*) im eroberten *Rätien* daneben *Ciesburc* hieß. Eine Abtlg. der Sweben waren die **Raetobarier** (richtiger **Raetiovarii*) ahd. *Rizare* (nhd. Rießer) d. i. Bewohner der ehemaligen röm. Provinz *Raetia* (im MA. *Retia* ahd. mit Lautverschiebg. *Rêzi*, sp. *Riezi* nhd. Rieß); das Rieß (nun fälschl. Ries geschrb.) umfaßte im MA. ein weit größeres Gebiet als jetzt (sogar Augsburg wird als im Rieß gelegen aufgeführt). Eine andere Swebenabtlg. waren die **Juthungen** (ä. *Euthungi*) ahd. *Eodungen*,

n. Much wahrsch. „die echten Sprossen" od. „die Jugendfrischen", zu anord. *iód* = Nachkommen (vgl. Jüten 227); Müllenhoff faßt sie als „die echten Abkömmlinge der *Zîu*" (viell. waren sie die Nachkommen der Semnonen).

Ermunduren, lat. *Hermunduri* (wegen des anlautenden *H* vgl. *Hercynia* s. 3), n. Zeuß „die Vielwagenden, die sehr Mutigen", zu angs. *durran* ahd. *turran* (Präs. *tar*) = ragen; *ermun* (*ermin*) = groß, vgl. *Irminsûl* 68) dient in Züss. weist zur Verstärkg. des Begr. (vgl. *Erminonen* 209). Auf die einf. F. des N. scheint n. Much der VN. *Turonoi* bei Ptolemäus hinzuweisen. Ihre Nachkommen erscheinen im 5. Jahrh. als **Thüringer** (*Thuringi*), ahd. *Duringe*, mhd. *Düringe*, d. i. Nachkommen der *Duren*; die Schreibg. mit *d* ist die lautgesetzlich richtige, da agerm. *th* (dem engl. *th* entsprechend) ahd. zu *d* wird (vgl. 252e); die jetzige Schreibg. mit *th* ist nur eine gelehrte F. 230

Markomannen (*Marcomani*) = Markmänner d. i. Grenzleute (vgl. 38), eine Swebenabteilung, die um 100 v. Chr. in das Gebiet südl. des Mains bis zur oberen Donau vordrang, also in die Mark gegen die Kelten. Ein Teil von ihnen zog unter Ariovist über den Rhein u. blieb auch nach der Niederlage Ariovists auf dem linken Rheinufer (Pfalz, Elsaß)[1], wurde aber bald keltisiert: es sind die *Wangionen*, *Nemeter* u. *Triboken* s. 210. 231

Die Hauptmasse der Markomannen führte Marbod 8 v. Chr. in das von den kelt. Bojern (*Boii*, germ. **Bajôz* s. 243) verlassene heutige **Böhmen** (lat. *Baiohaemum* aus germ. **Baiahaima*) ahd. *Bêhaima* (sp. *Böhemi*, *Beheim*) = Heim der Bojer, gekürzt *Baia*. Von hier aus drangen die Markomannen um 500 n. Chr. in das herrenlose (ehemals römische) Gebiet südl. der Donau u. hießen nunmehr **Baiuwarier** (*Baio(v)arii* gek. *Bavari*) = Bewohner von *Baia*; *-varii* geh. n. Müllenhoff zu got. *warjan* = wahren, verteidigen, also *-varii* = Leute, die etwas verteidigen (vgl. *Chattuarier*, *Angrivarier* ꝛc.). Eine sp. volksmäßige F. des 232

[1] **Elsaß** ahd. *Alisâzo*, *Elisâz(z)o* (latinis. *Alsâtia*) = Fremdsitz, zu ahd. *ali* = ander, urverw. mit lat. *alius* (vgl. Elend 299) u. *sâzo* = Sitz (von *sizan* = sitzen 20); der N. bezieht sich nicht auf diese linksrhein. Swebensitze, sondern auf die späteren Eroberungen der Alemannen im 5. u. 6. Jahrh.

N. war *Paioari*, auch *Pejari*, *Peigira* (*Paigirolant*, *Baiaralant*).[1]) Der Ländername **Bayern**[2]) ist aus dem 3. F. Mehrz. des Völkernamens („zu den Baiern") entstd. (vgl. I, 144); dasselbe ist der Fall bei den Ländernamen Schwaben, Franken, Sachsen ꝛc.

233 **Naristen** od. **Narisker** (*Naristi*, *Narisci*) hält Müllenhoff für eine verderbte F. aus *Váristi* (wie sie ebenfalls heißen) = die sehr Behutsamen, von got. *wars* = behutsam, verw. zu *warjan* = verteidigen (*-ist* ist eine Superlativbildg. wie in ahd. *furisto* = Fürst s. 43); Much verteidigt die F. *Naristi*, die er als „die sehr Tapfern" erkl. u. zu indgerm. **nēr* = Mann stellt (?). Für dasselbe Volk unter anderm N. hält er die **Armilausen** (*Armilausi*) = die Ärmellosen (nach ihren ärmellosen Lodenmänteln).

234 **Quaden** (*Quadi*), von Grimm u. Much als „die Bösen, Schlimmen" ged., zu mitteld. *quât* niedd. *quâd* = böse, schlimm, verderbt (dazu niedd. Quadheit [Bosheit], Quadfliege u. die FN. Quad(t), Quadjakob ꝛc.); Zeuß u. Müllenhoff stellen den N. zu ahd. *quedan* (Prät. *quâd*) = reden, sprechen.

5. Die östlichen Germanenstämme.

235 **Goten** (*Goti*, *Gotones*), in got. Spr. **Gutôs*, *Gutans*, anord. *Gotar*; der N. ist derselbe wie jener der *Gotar*, nach denen die Insel Gotland ben. ist, u. verw. mit dem der *Gautar* (*Gauten*), jetzt *Götar* im heutigen Götaland (*Gotarike*) im südl. Schweden (die Goten stammen nach ihrer eigenen Stammsage aus *Scandza* d. i. *Scandinavien*). Der N. bed. n. Much wahrsch. „Männer schlechtweg" u. geh. zusammen mit anord. *gotnar* = Männer, Helden u. norweg. *gut* = junger Mann, Bursche; da *gote* auch „Roß, Hengst" bed., hat man got. *Gut-thiuda* (Gotenvolk) früher als „Pferdevolk" ged. u. zur Erklg. dieser Deutg. eine Geschichte erfunden, wonach die Goten von Gefangenen abstammten, die für einen Pferdewert aus der Knechtschaft losgekauft wurden. Nach Much sind viell. *gut* (Mann) u. *gote* (Hengst) aus got. *giutan* (Wz.

---

[1]) Wegen des anlautenden *p* für *b* vgl. 253. Zwischen zwei Selbstlauten wurde im ahd. oft *j* od. *g* als Übergangs- (Gleit-)laut eingeschoben (vgl. ahd. *eijir*, *eigir* = Eier, mundartl. Deigel = Deiel mhd. *veihel* aus *viola*).

[2]) Die amtliche Schreibung des N. mit *y* ist vom sprachlichen Standpunkte aus völlig unberechtigt.

gut) = gießen (hier im S. von *emittere semen*) abzuleiten (vgl. anord. *gjóta* = Junge werfen) u. sowohl der Begr. von „Mann" als auch der von „Hengst" aus dem Grdbegr. „des Zeugenden" geflossen. Daß die Westgoten (*Visi-gothae*, auch kurz *Visi*, *Vesi*) u. Ostgoten (*Austro-gothae*, *Ostro-gothi*) wirkl. nach den Himmelsgegenden ihrer Sitze ben. sind, wird neuerdings bestritten: Much denkt an einen auszeichnenden Zusatz (**wesu* = gut, **austra* = glänzend?); andere erkl. die Westgoten als „Weichselgoten" od. „Wassergoten" (got. *Vis(t)ula* = Weichsel, viell. zum St. *vis* = Wasser s. I, 109 u. 142). Die Westgoten heißen auch **Terwinge** (*Tervingi*), n. Zeuß „Bewohner der Waldgegenden" (zu germ. **terwa*, got. *triu*, ahd. *tra* = Baum, Wald, vgl. III, 291), im Gegens. zu den **Greutungen** (*Greutungi*) — ein andrer N. der Ostgoten — den „Bewohnern der Sandgegenden", näml. der sandigen Steppen Rußlands (zu germ. **greuta*, asächs. *griot* ahd. *grioz* = Grieß, Gruß, d. i. Sand, Kies, vgl. I, 146 *s*). In den Heldensagen des MA. heißen die Westgoten **Balthen** nach dem gln. Königsgeschlechte (Alarich führt den Bein. „der Balthe", d. i. der Kühne, Tapfere s. 129), die Ostgoten **Amelunge** nach dem Geschlechte der *Amaler*, dessen sagenhafter Stammvater *Amala* (vgl. 136) war. Gotischer Stil s. 385.

Die **Gēpiden** (*Gēpidae*) wurden als „Gaffer, faule Gähner, Maulaffen" ged. (zu got. **gapen* = gaffen, den Mund aufsperren, gähnen). Nach Much lautete jedoch die ä. richtige F. des N. viell. *Gibedi*, *Gebedi* = die Gebenden (Freigebigen?) od. die Begabten (Reichen?), zu got. *giban* = geben. 236

Der N. **Rugier** (*Rugii*) ist völlig dunkel; mit ihnen eins sind wahrsch. die **Holmrugier** (*Ulmerugi*) = Inselrugier auf den Weichselinseln (auf denen sp. die Gepiden saßen); asächs. *holm* (latinis. *ulma*) = Insel (vgl. Bornholm 278). Wahrsch. sind die R. eins mit den norweg. *Rygir* u. aus Skandinavien eingewandert[1]). 237

Die **Burgunden** (*Burgundiones*) wurden bisher als „Burgenbewohner" od. „Burgenerbauer" ged. (Burg = urspr. Schutzort 238

[1]) Der N. der Insel Rügen hat mit dem VN. nichts zu tun, sondern stammt n. Zeuß u. Müllenhoff von dem slav. St. der *Rujani* od. *Rugiani* (eine neuere Deutg. s. I, 135)

überh., vgl. 365); n. Much u. Kossinna sind sie aber „Bewohner von *Borgund", d. i. der Insel, die sp. anord. *Burgundarholm* (B o r n h o l m) d. i. Hochlandsinsel heißt; anord. *borgond* (germ. **burgund*) aind. *brhánt* = groß, hoch (zum gl. St. wie Berg). Der N. stimmt buchstäblich überein mit dem kelt. VN. *Brigantes* (Bergbewohner). Nach den sp. Sitzen der B. ist Burgund ben.

239 Der N. **Wandalen** (*Vandali*, *Vandili*) geh. wohl zu w a n d e l n ahd. *wantalôn* od. zu w e n d e n; doch ist unklar, ob er „die Wandelbaren" (die Unsteten, Veränderlichen, Unzuverlässigen?) od. „die Gewandten" od. „die Verwandten" bed. Nach ihnen soll A n d a l u s i e n (ä. *Wandalusia*) ben. sein. Auf ihre angebliche, aber nicht erwiesene Zerstörungswut bei der Plünderung Roms i. J. 455 führt man den Ausdruck W a n d a l i s m u s zurück; das W. ist aber erst jung und wurde n. J. Miedel [1]) von dem frz. Bischof *Grégoire* zur Zeit der Revolution geschaffen. Zu den W. geh. auch od. mit den W. id. sind die **Lugier** (*Lugii*, *Lugiones*) = wahrsch. „die Verbündeten od. Eidgenossen", zu got. *liuga* = Vertrag, Ehe (vgl. ahd. *urliugi* = eig. Aussein des Eidvertrages s. 90, verw. zu kelt. *luige* = Eid); wohl durch Anlehnung an got. *liugan* = lügen, wurde der N. volksetymol. auch als „die Lügnerischen" ged. Zurückgebliebene Reste der Wandalen sind die **Silingen,** auf die der N. des heutigen S c h l e s i e n (latinis. **Silesia*) zurückweist, der durch slav. Vermittlg. aus *Silingia* (aslav. *Slezi* aus **Silings*) entst. ist. Abteilungen der Lugier sind die **Harier** (*Harii*, ob eins mit *Charini?*), n. Müllenhoff viell. „Kriegsleute", zu germ. *hari* = Heer (vgl. 92), also „die Heerenden" (auf Beute Ziehenden?), im Gegens. zu den **Warinen** (*Varini*) „den Wehrenden"? (vgl. Warnen 225). Nach einem wandalischen Königsgeschlechte ben. sind die **Hasdinge** (*Hastingi*, *Astingi*) ahd. *Hartunga*, d. i. „Männer mit langem Haar", zu got. *hazds* = Haar. — **Buren** (*Buri*) geh. nicht zu ahd. *bûr* = Bauer (s. 456), sondern zu got. *baur* ahd. *bûr* = Sohn, also B. „junge Männer, Helden" (verw. zu agerm. *baro* = Mann s. 283).

240 **Skiren** (*Sciri*) = die Reinen, Lauteren (wohl mit Bezug auf ihre unvermischte Abstammung), also „die Echten, Vollbürtigen

[1]) Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins 1906, Nr. 10.

(im Vergl. zu den Basternen? s. u.); asächs. *skîr(i)* got. *skeirs* = klar, rein (nhd. schiere Milch, Leinwand), anord. *skir-borinn* = eheliche Geburt. Derselbe N. ist viell. der N. der Burg Scheyern (ä. *Schîren*, *Schyren*), deren Gründer viell. Abkömmlinge der Skiren waren (vgl. 327). — **Basternen** (*Bastarnae*), n. Much viell. „Blendlinge", d. i. Mischlinge, Bastarde (vgl. 28 u. III, 79), weil sie viell. ein Mischvolk von Germanen u. Kelten waren (der N. war urspr. wohl ein Spottname vonseiten der Nachbarn); in dem Namen steckt viell. der gl. St. wie in mittelengl. *bast* = unehelicher Sohn. Eine Abteilg. der B., die **Peukinen** (*Peucini*), ist nach ihrem Wohnsitz, der Donauinsel *Peuke*, ben.

6. Die Nordgermanen.

Ska(n)dinavien, in ä. F. (bei Plinius u. Ptolomäus) 241
Scadinavia, auch *Scandia* (*Scandza*, *Scanza*), letzt. n. Müllenhoff die mundgerechtere F. für das gekürzte *Scadnia* (für *Scadn-avia*), dunkl. Herk.; Müllenhoff dachte an finnische (lappische) Abst. des N. od. an Zusammenhang mit der nord. Riesentochter *Skadi*, der Beherrscherin des Schneegebirges; O. Schrader (vgl. I, 196) erkl. den N. aus norweg. *skadd* = Hering als „Heringsinsel" (lat. *-avia* = ahd. *ouwa* got. **awiâ* = Aue, d. i. Insel, vgl. I 36), Bugge aus nord. **skadana* = Hirte (von **skada* = Vieh) als „Hirtenau" [1]). Eine Kürzg. des N. ist auch anord. *Skáney*, *Skáni* (aus *Skadnei*), jetzt schwed. *Skane* (deutsch Schonen), der N. des südlichsten Teiles von Schweden, an dem der N. Skadinavien urspr. haftete. — **Swionen** (*Suiones*, *Sueones*), die ä. Bez. der sp. Schweden (*Suedi*) anord. *Svíar* aschwed. *Svêar*, von Müllenhoff als „Brenner, Waldbrenner, Köhler" ged. (zu verw. ahd. *swia* = Ruß, Sott), jetzt allgemein als „die Eigenen" od. „Verwandten" aus dem St. *swê* = eigen erkl. (vgl. *Sweben* 229). **Gauten** (anord. *Gautar*, jetzt *Götar*), in niedd. F. *Goten* (daher der ON. *Gotaburg* = Gotenburg); „die Übereinstimmung des N. mit dem der — wohl verwandten — südgerm. Goten (vgl. 235) ist nur eine junge u. zufällige" (Much). **Dänen** (*Dani*) anord. *Danir*, mhd. *Tene*, n. Much „Bewohner der Niederung" (?) (ihr Ursitz war der ebene Süden Skadinaviens),

[1]) Skandinavien galt bei den Alten als Insel.

n. Bugge „Menschen, Eingeborene"(?), verw. zu ir. *duine* = Mensch. Ob Dänemark aus *Danmörk* (anord. *mörk* = Wald vgl. Mark 37) entst. ist od. wirkl. „Mark (Land) der Dänen" bed., ist unentschieden. **Normannen** (*Nordmanni*) = Nordmänner; das *d* ist ausgefallen wie in Norwegen (*Nordwegia*), norweg. *Norge* aus anord. *Nor(v)egr* für *Nordvegr* = eig. „Nordweg" im Vgl. zu anord. *Austrvegr* = Ostweg (Ostsee), sp. übertrg. auf das Land am Nordweg. **Wikinger** (anord. *Vikingar*) = Buchtanwohner, zu anord. *vík* = Bucht (vgl. Wiek I, 37); *Vík* bez. anord. speziell die Bucht von Christiania.

1) Die Nachbarstämme der Germanen.

242 **Kelten** (*Celtae*), n. Glück[1]) „die Erhabenen, Hervorragenden", zur Wz. *cel* = erheben (verw. zu lat. *celsus*); der N. bez. urspr. nur eine Völkerschaft im heutigen Frankreich u. wurde (ebenso wie der N. Germanen s. 207) erst sp. Gesamtname. Die Römer nannten das Gesamtvolk **Gallier** (*Galli*), d. i. n. Stokes eig. „Fremdlinge, Ausländer"; der N. wurde n. Kuno Meyer zuerst von gall. Händlern gebr., die Irlands Küste besuchten. Im MA. wurde der N. an lat. *gallus* = Hahn angelehnt, daher der „gallische Hahn". **Helvetier** (*Elvetii*), mit dem kelt. Suffix *-etio* geb. aus **Elvii*, dem N. eines Volksstammes, der urspr. am Fl. *Elaver* (jetzt *Allier*) wohnte. Die **Belgier** (*Belgae*) sind wahrsch. keltis. Germanen; der N. kann n. Much germ. sein u. die „Starken" od. „Zornigen" bed., zur Wz. *belg* = anschwellen (ahd. *belgan* = schwellen, zornig sein, wozu auch Balg u. balgen); Diefenbach stellt das W. zu air. *bolg* = Sack, das zur gl. Wz. geh., u. deutet „die Geschwollenen"(?). Zu den Belgen geh. auch die **Tungern** (*Tungri*), deren N. viell. ebenfalls germ. ist. Much stellt ihn zu germ. **tungraz*, angs. *tong* ahd. *zanger* = scharf, beißend, Holder zu ahd. *tung(a)* mhd. *tunger* = Dung, Dünger, dann unterirdische Winterwohnung (vgl. 25), also T. „die in unterirdischen Wohnungen Lebenden"(?); Zeuß erkl. den N. aus kelt. (cymr.) *tung* = Eidschwur, also „die Eidgenossen"(?). Der N. der T. ist erh. im N. der Stadt Tongern. Germ.

[1]) Die Erklärungen der kelt. N. sind Holders Altkeltischem Sprachschatze entnommen.

Ursprungs rühmten sich auch die **Nervier** (*Nervii*), n. Much „die Tapferen" (zu indgerm. **nēr* = Mann, vgl. Narisker 233), u. die **Trēverer** (*Trēveri*), die n. K. Christ Reste der Teutonen sind u. urspr. an der *Treva* (Trave) saßen; n. ihnen ist *Augusta Treverorum* ben., das heutige Trier (ä. *Trevir*). Belgische Teilstämme mit sicher kelt. N. waren die ***Mediomatrici***, n. Glück „Lanzenwerfer" (vgl. aber 106), deren Hauptstadt das röm. *Mediomatrica* war, im MA. volkstüml. gekürzt *Mettis* (Metz); die ***Remi*** (*urbs Remensis*, das heutige *R(h)eims*); die ***Suessiones*** (*Soissons*); die ***Ambiani*** (*Amiens*) ꝛc.

243 Die Germanen nannten ihre westl. u. südl. kelt. Nachbarn (sp. auch die romanis. Kelten u. schließlich die Romanen selbst) **Walchen** ahd. *Walha* (ahd. *Walhôland* = Italien); auch angs. *Wealas* engl. *Wéalh* (Walche) bed. „Kelte"; dazu das Eigw. welsch ahd. *walhisc* i. d. Bed. „romanisch, italienisch, fremdländisch" (Walnuß = Welschnuß, Welschland, die PN. Walch = Welsch); kauderwelsch bez. urspr. die Sprache „welscher Kauderer" d. i. (schwäb.) italienischer Hausierer, bes. Flachshändler (vgl. bayr. Walsch = ital. Händler). Auf Walchen, die sich vor den eindringenden Germanen an geschützte Orte zurückzogen, deuten die ON. Walchensee, Walensee, Walchstadt, Wales ꝛc. (vgl. I, 111). Der N. Walchen stammt von dem kelt. St. der **Volken** (*Volcae*), der noch zu Cäsars Zeiten in Süddeutschland — n. Much wahrsch. im heutigen Mähren — saß. „Daß gerade ihr N. auf die Gesamtheit überging, mag in dem lebhaften Verkehr begründet sein, der von jeher die Täler der March u. Oder miteinander verband" (Much). **Boier** (*Boii*), n. *Ernault* „die Schrecklichen" (kelt. *boja*, *bojati* = sich fürchten); der N. lebt fort in Böhmen (= *Baiaheim*) u. Bayern (vgl. 232); *Boiodurum* (der kelt. N. des heutigen Passau) = n. Holder nicht „Bojerfeste", sondern „Feste des *Boius*". Die kelt. Bewohner der Ostalpen waren die **Teurisker** sp. **Taurisker**, n. Holder „Hochländer", zu kelt. *tauros* = Berg, Mehrz. *tauri* (hieher der N. Tauern s. I, 84). Much hält die T. für Nachkommen der *Teurier*, auf die der N. *Teuriohaemum*, d. i. „Teurierheim" (südl. des Harzgebirgs) hinweist, u. deutet den N. als „junge Stiere" (Auerstiere) im Gegens. zu ihren nördl. Nachbarn, den Cheruskern („junge Hirsche"? s. 221).

Der N. *Taurisker* wurde sp. verdrängt durch den N. der **Noriker** (*Nori*, *Norici*), eines Stammes, der um die Hauptstadt *Noreia* (jetzt Neumarkt in Steiermarkt) — zum PN. *Norus* — wohnte. **Karnen** (*Carni*) = Bergbewohner (im heutigen Kärnten u. Krain), zu kelt. *carn(o)* = eig. Horn, übertrg. Bergspitze (vgl. I, 85 u. 187). **Vindelicier** (*Vindelici*) wahrsch. n. einem PN. *Vindelicus*; der 1. Teil (*vind-*) ist wohl dasselbe Wortelement (altgall. *vindo* = weiß) wie in *Vindobona* s. 105.

244 Die slavischen Völker hießen bei den Germanen **Winden**, sp. **Wenden** (*Venedi*, *Veneti*) ahd. *Winida*, auch die Windischen, d. i. wahrsch. „die Befreundeten, Verbündeten", zum indgerm. St. *wen* (ahd. *wini*) = Freund (Wz. *wen*, *wan* = lieben, wozu auch *Venus*). In ihrer eigenen Spr. heißen sie **Slaven** (urspr. N. der *Slawenen*, *Slowenen* s. 191), d. i. „die Redenden" (sich gegenseitig Verstehenden) im Gegens. zu den *Niemci* (Deutsche), d. i. „Stummen", zu slav. *slowo* = Wort (Grimms Deutg. „die Freien" s. 229). Die griech. Schriftsteller suchten die Verbindg. *sl* durch Einschiebg. eines *c* ihrem Organe bequemer zu machen u. schrieben *Sclaveni*, *Sclavi* (vgl. *Viscla* für *Visla* = Weichsel). In dieser F. nahm das W. in Italien (ital. *schiavo*) im 8. u. 9. Jahrh. die Bed. Sklave (*Sclavus*) = Knecht an, d. i. eig. „kriegsgefangener Slave". **Aisten**, auch *Eisten* (lat. *Aestii*) ist wahrsch. der germ. Gesamt-N. für die Ostseevölker im Osten der Weichsel: Preußen (*Pruzzi*), Litauen u. Letten, deren N. unerkl. sind. Nach Much waren die A. urspr. ein germ. Stamm; viell. zu got. *aistan* = achten (lat. *aestimare*), also eig. „die Achtbaren, Ehrenwerten" (weil sie sehr friedfertig u. jeder Gewalttat abhold waren). Der heutige N. Estland bez. nicht die alten Sitze der Aisten, sondern das von Finnen bewohnte Land im Süden des finnischen Meerbusens, während an die Stelle des Aistennamens der N. **Balten** getreten ist: *Baltia* war bei den Römern eine nordische Insel (vermutlich Skandinavien), wurde aber im MA. für das ostpreußische Küstenland gehalten; erst im MA. kam auch der N. Baltisches Meer auf. Der N. ist dunkel; jedenfalls kann er zum westgot. Geschlecht der *Balthen* keine Beziehung haben. — Ihre nord. (lappischen) Nachbarn wurden von den Germanen **Finnen** (lat. *Fenni*), wahrsch. eig. „Sumpfleute" (ahd. *fanni*, *fenni* = Sumpf

s. I, 23), nach den zahlreichen Sümpfen u. Seen Finnlands; auch in ihrer eigenen Sprache heißen sich die Finnen so: *Suoma-laiset* = Sumpfleute. Die heutigen Lappen heißen anord. **Skridi-finnōz* = Schrittfinnen, nach dem bei ihnen zuerst üblichen Schneeschuhlaufen (schreiten anord. *skridan* = eig. gleiten, daher auch mhd. *schriteschuoch*, umged. in Schlittschuh).

m) Die ältesten Lehnwörter aus der lateinischen Sprache.

Den Einfluß der römischen Kultur auf das gesamte Leben der Germanen bezeugt eine große Zahl von Worten, die unsere Ahnen in den ersten Jahrhunderten n. Chr. (zum Teil schon früher) von den Römern entlehnten, meist Bezeichnungen von Dingen und Begriffen, die ihnen zuvor fremd gewesen waren, aber auch von Erzeugnissen, welche die Bedeutung der germ. Ausfuhr nach Rom erweisen. Solche Entlehnungen fanden namentlich auf den Gebieten des Handelsverkehrs, der Baukunst, des Wein-, Acker- und Gartenbaues, der Kochkunst, der Kleidung und des häuslichen Lebens statt.

a) Handelsverkehr: **Esel** ahd. *esil* got. *asilus*, aus lat. *asinus* (mit Übergang von *n* in *l*); das lat. Dim. *asellus* kommt n. Kluge für das germ. *l* nicht in Betracht, da es in keiner roman. Spr. für Esel herrscht. **Maul(tier)** ahd. *mûl* lat. *mûlus* („Tier" ist späterer erklärender Zusatz wie in Renntier, Elentier s. 7 rc.). **Saumtier** (Saumesel, Saumpferd) zu Saum ahd. *soum* von vulgärlat.[1]) *sauma* (aus griech. *ságma*) = Packsattel, Last, Ladung; dazu auch Säumer ahd. *soumâri*, mlat. *saumarius* = Saumtier u. Saumtiertreiber[2]). **Pferd** ahd. *pfarifrid* mhd. *pfer(i)t*, lat. *paraverêdus* = eig. Nebenpferd (Postpferd auf Nebenstraßen), zu kelt.-lat. *verêdus* = Kurierpferd, mit der Präpos. *pará* = neben; bei den Germ. bez. das W. zunächst das Reitpferd für Frauen. **Zelter** ahd. *zeltâri* = Pferd, das den Zeltgang (mhd. *zelt*) od. Paßgang, d. i. einen sanften Schritt (*passus*) zu gehen gelehrt ist; das W. wird auf glbed. lat. *tolutarius equus* 245

---

[1]) „Vulgär- od. Volkslatein" heißt die Spr. der röm. Soldaten, Kolonisten u. Händler in den eroberten Provinzen im Gegensatz zum „klassischen Latein".

[2]) Zu Saum = Einfassungsrand hat das W. keine Beziehung; Saumpfad = Pfad für Saumtiere (nicht etwa „Pfad am Saume").

tolûtim = im Trab) zurückgeführt. **Straße** ahd. *strâz(z)a*, lat.) *strâta* (*via*) = eig. gepflasterte Straße. **Meile** ahd. *mîla*, lat. *mîlia passum*) = tausend (Doppel-)Schritte. **Münze** ahd. *múnizza*, lat. *monêta* (vgl. 427). **Pfund** ahd. *pfunt* got. *pund*, lat. *pondo*. **Decher** (niedd. Maß im Leder- u. Fellhandel), lat. *decuria* (mlat. *dacrum*) = Zehnheit (die Häute wurden in der Kaiserzeit nach *decuriae* gezählt). **Kiste** ahd. *kista*, lat. *cista*[1]). **Arche** ahd. *archa*, lat. *arca* = Kasten, Geldkiste (Kiste u. Arche bez. altd. wie lat. auch **Sarg**, welches W. ebenfalls Lehnw. aus lat. *sarcophagus* ist). **Schrein** ahd. *srini*, lat. *srînium*. **Sack** ahd. *sac*, lat. *saccus*. **Korb** ahd. *korb*, lat. Akkus. *corbem* (Nom. *corbis*). **Zoll** ahd. *zol* asächs. *tol* ist wahrsch. unter dem Einfluß von mlat. *tollere* (=Abgaben erheben) aus volkslat. *tolôneum* (für *telôneum*) geb. **Pacht**, durch niedd. Einfluß aus mlat. *pactum* (*pactus*) = Vertrag, dann vertragsmäßige Abgabe (sp. als Kanzleiwort P a k t). **Markt** ahd. *markât*, lat. *mercâtus* = Handel, dann Handelsplatz. **Kaufen** ahd. *kaufôn* = Handel treiben, zu ahd. *kaufo* = Kaufmann von lat. *caupo* = urspr. Schenkwirt, dann Händler. (K o st e n s. 435).

Die l a t. M o n a t n a m e n s. I, 81.

246 b) B a u k u n st: **Mauer** ahd. *mûra* (*mûri*) n. lat. *mûri*, Mehrz. zu *mûrus* (zunächst die Befestigungsmauern bezeichnend). **Ziegel** ahd. *ziagal*, lat. *têgula* (vgl. Tiegel 249). **Schindel** ahd. *scintula*, spätlat. *scindula* (*scandula*). **Pfahl** ahd. *pfâl*, lat. *pâlus*. **Pfeiler** ahd. *pfîlâri*, mlat. *pîlâre* (*pîlârius*). **Pfosten** ahd. *pfost*, lat. *postem* (*postis*). **Pforte** lat. *porta* (sp. entl.) **Estrich** ahd. *astrihh*, lat. *astricus* = Pflaster (urspr. sternförmiger Mosaikboden). **Erker** mlat. *arcora* (n. Kluge viell. junger Plur. zu lat. *arcus* = Bogen). **Söller** ahd. *soleri* (ä. *solâri*), lat. *sôlârium* = Terrasse, flaches Dach, oberes Stockwerk (eig. „der Sonne ausgesetzter Ort"). **Kammer** ahd. *kamara*, lat. *camera* (ä. *camara*) = urspr. gewölbte Decke, dann gewölbtes Gemach (vgl. 499). **Keller** ahd. *kellâri*, lat. *cellarium* = unterirdische Vorratskammer (zu *cella* =

[1]) Das lat. *c* wurde bis ins 6. Jahrhundert wie *k* gespr. (Cicero = Kikero, vgl. Kaiser aus Cäsar 265). Vor den Vokalen *i* u. *e* wurde in der zum Roman. fortschreitenden Spr. aus *k* durch die Zwischenstufen *kj*, *tj* u. *ts* unsere heutige Aussprache (F. Seiler).

Kammer, spez. Vorratskammer). **Kerker** ahd. *karkâri*, lat. *carcer* = Gefängnis. **Speicher** ahd. *spîhhâri*, mlat. *spîcârium* = Kornhaus (zu *spîca* = Ähre). **Weiher** ahd. *wî(w)âri*, lat. *vîvârium* = Tiergarten, Fischbehälter. **Fenster** ahd. *venstar*, lat. *fenestra*. **Kalk** ahd. *kalch*, lat. *calcem* (*calx*). **Mörtel** mhd. *morter*, mlat. *mortarium* = urspr. der Mörteltrog, dann die Bindemasse selbst (sp. entl.). **Tünchen** ahd. *tunihhôn* = eig. (mit Kalk) bekleiden, wahrsch. zu ahd. *tunihha* = Kleid, aus lat. *tunica* = Unterkleid, Hülle.

c) Weinbau: **Wein** ahd. *wîn*, lat. *vînum* (vulgär *vînus*). 247
Winzer ahd. *winzuril* (als FN. Weinzierl erh.), lat. *vinitôr(em)*. **Most** lat. *mustum* (dazu Mostert, Mostrich = mit Most gemachter Senf). **Saft** ahd. *saf*, wahrsch. von lat. *sapa* = Mostsaft, dick gekochter Most. **Lauer** (landsch. Läuer) ahd. *lûra*, lat. *lôra* = Nachwein (aus den Hülsen und Kernen der bereits gepreßten Trauben). **Essig** ahd. *ezzîh* aus **atîk*, das viell. auf lat. *atêcum*, einer Nebf. zu *acêtum* (Weinessig) beruht; die korrekte Bildg. zeigt got. *akeit* u. schweiz. *achiss, echiss*. **Kelter** (Kalter) ahd. *câlc(a)tura*, *kélketra*, lat. *calcatûra* (*calcatorium*). **Presse** ahd. *pressa* ist frühe Bildg. zu lat. *pressare*. Die Kelter heißt alem. auch **Torkel** ahd. *torkula*, lat. *torculum*. **Kufe** ahd. *kuofa*, mlat. *cûpa* (*côpa*) = Faß; dazu Küfer (niedd. Küper). Eine Verklgbildg. zu *cûpa* ist wahrsch. **Kübel** mlat. *cubellus* (aus *cupella*). **Butte** (Bütte) ahd. *butin*, mlat. *butina;* dazu Bottich ahd. *bottaha* (vgl. ital. *bottega*, sp. *bodega*, frz. *boutique*). **Flasche** ahd. *flasca*, mlat. *flasco*. **Legel**, Lägel ahd. *lagêlla, lagîlla* = Fäßchen, aus lat. *lagîna* (für *lagôna*) = bauchige Flasche. **Kelch** ahd. *kelich*, lat. *calicem* (*calix*). **Becher** ahd. *behhâri*, vulgär *bicârium*. **Trichter** (oberd. Trachter) ahd. *trahtâri*, n. mlat. *tractârius* aus glbed. lat. *trâjectôrium* (*trajicere* = aus einem Gefäß in ein anderes gießen). **Spund** (mundartl. Punt) mhd. *punt*, lat. *puncta* = eig. Stich (das Gestochene), Loch, Öffnung einer Röhre (id. mit *punctum* = Punkt). **Ohm** mhd. *âme, ôme* = Weinmaß (etwa 150 l) aus lat. *ama* = Gefäß (Feuereimer), sp. ein Weinmaß (vgl. nachahmen 438). Aus lat. *amphora* (Weinmaß, urspr. Gefäß mit 2 Henkeln zum Aufbewahren des Weins) ist n. Kluge, Paul u. a. **Eimer** ahd. *eimbar* (auch *ambar*) entst.; Heyne vertritt die ä. Deutg.: ahd. *eimbar* aus *ein-bar* = Gefäß, das mit einem Griff

getragen wird (*bar* zu ahd. *beran* = tragen) im Gegens. zum Z u b e r ahd. *zwîbar* = Gefäß mit 2 Handhaben. **Sechter, Sester** ahd. *sehtâri, sehstâri* = Schoppen, aus lat. *sextarius* = Sechstel (eines *congius,* d. i. 1/8 einer *amphora*). Die Römer setzten ihren schweren Weinen Wasser zu; den techn. Ausdruck hiefür, *miscere,* übernahmen die Germ. wahrsch. als **mischen** ahd. *miskan;* Kluge hält germ. Abstammg. des W. für möglich (vgl. Meisch III, 224). **Pflücken** ahd. **pflucchen,* n. Kluge aus vulgär (ital.) *piluccâre* = Trauben abbeeren. **Pech** ahd. *peh,* lat. *picem* (*pix*).

248 d) G a r t e n = u n d A c k e r b a u: **Apfel** ahd. *apful* (niedd. *appel*), n. Schrader wahrsch. aus lat. *mâlum Abellanum* = Apfel von Abella; diese Campanische Stadt war im Altertum ihrer Äpfel wegen berühmt (vgl. III, 214). **Birne** ahd. *bira,* aus roman. *pira,* lat. *pirum* (erst nach dem 9. Jahrh. entl.). **Quitte** ahd. *kutina,* mlat. *cydônia* (lat. *cotônea*) von griech. *kydônia* = Apfel von Kydon auf Kreta. **Mispel** ahd. *mespila,* lat. *mespilum.* **Pfirsich** mhd. *pfersich,* aus vulgär=lat. *persica* (lat. *malum persicum* = persischer Apfel). **Pflaume** ahd. *pfrûma,* lat. *prûnum* (*r* wurde zu *l* wie in **Maulbeere** ahd. *mûrberi,* lat. *môrum*). **Kirsche** ahd. *kirsa,* nicht aus lat. *cerásum,* sondern n. Kluge aus **céresia* (mit germ. Akzent auf dem 1. *e*); die alem. F. K r i e s e ahd. **kriasa* beruht auf mlat. **cerésea* (mit roman. Betonung). **Kohl** ahd. *choli,* lat. *caulis* = eig. Stengel, insbes. Kohlstengel, übertrg. auf die Pflanze selbst. **Kappes** (Kappus) ahd. *chapuz,* wahrsch. aus volkslat. (*caulis*) *capuceus,* ital. *capuccio.* **Lattich** ahd. *lattuh,* lat. *lactuca* (*lattuca*). **Rettich** ahd. *ratih,* lat. *râdîcem* (*radix*). **Eppich** ahd. *epfih,* lat. *apium* (eine Doldenpflanze, ähnl. der Petersilie). **Kerbel** ahd. *kervola,* lat. *caerifolium.* **Fenchel** ahd. *fenihhal,* lat. *feniculum* (*foeniculum*). **Kümmel** ahd. *kumil, kumî(n),* lat. *cumînum* (vgl. Esel 245). **Kürbis** ahd. *kurbiz,* lat. *cucurbita;* dafür oberd. K u k u m e r (Kummer) lat. *cucumerem,* (*cucumis*). Landsch. **Pfebe** ahd. **pfeban*(*o*), griech.=lat. *pepon* = eine Melonenart. **Wicke** ahd. *wiccha,* lat. *vicia.* **Linse** ahd. *linsi,* wahrsch. zu lat. *lens.* **Kicher(erbse)** ahd. *kichurra,* lat. *cicer* Mehrz. *cicera.* **Spelz** *spelza,* lat. *spelta* = eine Weizenart. **Stoppel** (niedd. W.), spätlat. *stupula* = Strohhalm. **Frucht** ahd. *vruht,* lat. *fructus* = urspr. nur der Ertrag an Getreide u.

Obst (vgl. III, 210). **Pflanze** ahd. *pflanza,* lat. *planta* = urspr. Setzling, Absenker. **Propfen** (das Veredeln der Obstbäume durch ein eingesetztes Reis), zu ahd. **pfropfo,* von lat. *propâgo* = Ableger, Setzling; in gl. Bed. oberd. **pelzen** ahd. *pelzôn,* von lat.-rom. *peletare* (zu *pellis* = Rinde), ebenso **impfen** (alem. impten) ahd. *impfôn* (*imp(f)itôn*) das auf lat. **imputare* (für *amputare*?) = beschneiden, beruht.

e) Kochkunst und Brotbereitung: **Kochen** ahd. *chochôn,* lat. *coquere;* Koch ahd. *choh* (angs. *coc,* engl. *cook*), lat. *coquus,* vulgär *cocus* (Akkus. *coco*); **Küche** ahd. *kuchina* (*chuhhina*), vulgär *cocîna* (spätlat. *coquîna*). **Butter** ahd. *butera* (erst etwa im 9. Jahrh entl.) griech.-lat. *bûtyrum* (die germ. Bez. hiefür ist Anke ahd. *anko*). **Käse** ahd. *kâsi, châsi,* lat. *câseus* (das lat. W. trat früh hinter vulgär **formaticus* = Formkäse zurück, wozu ital. *formaggio,* frz. *fromage*). **Öl** ahd. *olei, oli,* lat. *oleum* (sp. entl.). **Essig** s. 247. **Pfeffer** ahd. *pfeffar* (angs. *pipor*), lat. *piper.* **Senf** ahd. *senaf* (got. *sinap*), lat. *sinâpi* (Mostrich s. 247). **Pfanne** ahd. *pfanna,* mlat. *panna* (zusgez. aus *patina*). **Schüssel** ahd. *scuzzila,* lat. *scutella* = kleine Schüssel. **Kessel** ahd. *chezzil* (ä. *chezzin*), got. *katilus,* lat. *catînus* = Napf, Schüssel. **Becken** ahd. *beckîn,* vulgär *baccînus*(*-um*), wovon auch frz. *bassin.* **Tiegel** ahd. *tegal,* lat. *têgula* (vgl. Ziegel 246). **Kachel** ahd. *kachala* (irdenes Gefäß u. Ofenkachel), wahrsch. aus lat. *cacabus* (Gefäß, Topf), vulgär **caccalus.* — **Mühle** ahd. *mulî(n)* mhd. *mül(i)ne, mulî,* spätlat. *molîna* = Wassermühle (das echtgerm. W. für Mühle ist ahd. *quirn,* vgl. I, 149 t); Müllner ahd. *mulinari,* mlat. *molinarius* (vgl. 464). Bayr. **Pfister** ahd. *pfistur* = Bäcker (in München gibt es eine Hofpfisterei), lat. *pistôr(em).* **Semmel** ahd. *semala, simila* (eine Art Weizenbrot) aus lat. *simila* = Weizenmehl. **Brezel,** Bretze ahd. *brezitella* (*brezita*) u. *brizzila,* wahrsch. von mlat. *brâcéllum* (*brâchiólum*) = Ärmchen (wohl nach der Form der über der Brust verschränkten Arme). 249

f) Kleidung und Hauseinrichtung: **Sohle** ahd. *sola,* vulgär **sola* (*solea*). **Socke** ahd. *soc,* aus lat. *soccus* (eig. niedriger leichter Schuh). **Schurz** (Schürze) zu ahd. *scurz* = kurz, also eig. „gekürztes Kleidungsstück" (vgl. schürzen = abkürzen, nämlich das Kleid durch Aufwärtsnehmen), zu vulgär **excurtus,* 250

das gleichzeitig mit **kurz** lat. *curtus* entl. wurde. **Mantel** ahd. *mantal*, erst sp. entl. aus lat. **mantulum* von glbed. *mantum*. **Kissen** (Küssen) ahd. *kussîn*, wahrsch. aus spätlat. *coxinus* = eig. Kissen für die Hüfte (*coxa*), Sitzkissen. **Zieche** ahd. *ziahha* = Kissenüberzug, griech.-lat. *thêca* (*têca*). **Pfühl** ahd. *pfuliwî(n)*, *pfulwo* (oberd. Pfulwe, Pfulbe) = Federkissen, lat. *pulvînus*. **Flaum** (oberd. Pflaum) ahd. *pflûma*, lat. *plûma* = Flaumfeder. („Nach Plinius lieferten germ. Stämme Herden von Gänsen nach Rom zum Handel mit Flaumfedern: so ist es gekommen, daß in früher Zeit lat. *plûma*, ebenso *pulvînus*, zu uns kam", Kluge). — **Tisch** ahd. *tisc* (asächs. *disk*), lat. *discus* urspr. Wurfscheibe, dann flache Schüssel (engl. *dish* = Schüssel), endl. (runde) Speiseplatte u. (kleiner) Tisch. Der Bedw. von „Schüssel" zu „Tisch" erkl. sich n. F. Seiler aus der Sitte des frühen MA., wonach man zu zwei u. zwei an einem besonderen kleinen Tische mit abhebbarer Platte zu speisen pflegte; die Schüssel, aus der beide Personen gemeinsam aßen, wurde mit der Platte zugleich aufgetragen u. wieder abgenommen; daher auch die Red. „die Tafel aufheben", „Schüssel" (od. „Gang") = Gericht. **Schemel** ahd. *scamal*, lat. *scamellum*. **Spiegel** ahd. *spiagal*, mlat. *spêglum* für *speculum*. (Das Altgerm. besaß für „Spiegel" ein eigenes W.: ahd. *scû-kar* = eig. Schattenbehälter.) **Fackel** ahd. *facchala*, lat. *facula*. **Kerze** ahd. *charza*, n. Kluge aus *karz* = Docht, von lat. *charta* (vulgär *carta*) = *papyrus* (im Roman. auch für „Docht" gebr.).

n) Die Entstehung der deutschen Mundarten.

(Die ahd. Lautverschiebung.)

251 Ein Vergleich der aufgeführten Lehnw. mit den zugrundeliegenden lat. W. führt von selbst zur Beobachtung des gesetzmäßigen Wandels einzelner Laute, den man mit Jak. Grimm die ahd. Lautverschiebung nennt. Vgl. lat. ***pâlus*** = ahd. ***pfâl***, ***porta*** = ***pforta***, ***piper*** = ***pfeffar***, *strâta* = *strâza*, ***planta*** = ***pflanza***, *curtus* = *kurz*, *têgula* = *ziagal*, *têca* = *ziahha*, *fructus* = *vruht* zc. Man bemerkt zunächst, daß die Laute ***p***, ***t*** u. ***c*** (*k*), also die harten Verschlußlaute, zu Reibelauten wurden: *p* zu *pf* od. *ff*, *t* zu *z* od. ß, *c* (*k*) zu *hh* (*ch*). Dieser Lautwandel, der zwischen

dem 6. u. 8. Jahrh. stattfand, zeigt sich völlig durchgeführt nur in den oberd. Mundarten, zum Teil auch auf mitteld. Gebiete; die niedd. Gebiete bewahrten den alten (urgerm.) Lautstand. Durch die Lautverschiebung wurde die deutsche Sprache in zwei große Sprachgebiete getrennt: in das Hochdeutsche (Alemannisch-Schwäbisch, Bayerisch, Fränkisch, Thüringisch und Obersächsisch) u. in das Nieder- od. Plattdeutsche (Niedersächsisch, Niederfränkisch, Vlämisch u. Niederländisch).

Die wichtigsten Gesetze der ahd. Lautverschiebung: 252

a) ahd. *t* wurde im Anlaute und nach Mitlauten zu *z*, im In- u. Auslaute zu *ss* od. ß: asächs. *Tîu* = ahd. *Zîo* s. 60, *tol(l)* Zoll, *top(p)* Zopf (vgl. Topp = Ende des Mastes I, 211), *twist* Zwist s. 208, *twingen* zwingen (vgl. „Twing Uri" in Schillers Tell I, 3), *holt* Holz (vgl. *Holtsâten* = Holzsassen 224), *butte* Butz (vgl. Butzemann u. Hagebutte 81), *flett* ahd. *flezzi* Fletz (Flötz) 24; — *water* ahd. *wazzar* Wasser, *hatôn* ahd. *hazzên* hassen (vgl. *Chatten* = Hessen 215), *dat* ahd. *daz* daß u. das, *wît* ahd. *wîz* weiß (vgl. Schneewittchen = Schneeweißchen, Wittenberg = Weißenberg) 2c.

b) *p* wurde im Anlaut zu *pf*, im In- u. Auslaut zu *f* od. *ff*: niedd. *pîpe* (lat. *pîpa*) Pfeife, *pape* Pfaffe, *appel* ahd. *afful* Apfel, *kûpe* (lat. *cûpa*) Kufe (Küper = Küfer), *wâpen* Waffe, *harpe* Harfe (mhd. auch *harpfe*), *dorp* Dorf (vgl. Dörper 288), lat. *sinâpi* ahd. *senaf* Senf 2c.

c) *c* (*k* gespr.) wurde im In- u. Auslaut zu *ch* (ahd. *hh* geschrb.): asächs. niedd. *maken* machen, *spreken* sprechen, *männeken* Männchen, *ik* ich, *bôk* ahd. *buoh* Buch, *kok* Koch, *rîki* ahd. *rîhhi* = Reich (in PN. wie Theodorich got. *Thiudareiks* vgl. 141) *leck* hd. (alem.) lech (= rissig, vgl. I, 227), *broke* Brüche (= Strafe s. 57) 2c.

d) Germ. (stimmhaftes) *d* wurde regelmäßig zu (stimmlosem) *t*: *deil* (niedd. *dêl*) Teil (vgl. niedl. *oordeel* = Ordal, Urteil 50), *god* (got. *gud*) Gott, asächs. *Wôdan* ahd. *Wuotan* Wotan, *dag* Tag (vgl. die PN. Dagobert 2c. 150), asächs. *ôd* ahd. *ôt* (vgl. Odoaker ahd. *Otacher*, Odo = Otto 185), niedd. Bede ahd. *beta* Bitte (vgl. 331) asächs. *widu* (Holz, Wald) ahd. *witu* (vgl. Widukind u. Wittekind 182), niedd. Werder (Flußinsel) angs. *warod*

nhd. Wert (Wörth), angs. *rædic* (v. lat. *râdîcem* s. 248) ahd. *ratih* Rettich ꝛc. [1]).

e) Germ. ***th*** (wie engl. *th* als harter Reibelaut gespr.) wurde ahd. zu ***d***: got. *thiuda* (Volk) ahd. *diot* (vgl. deutsch 277), angs. nord. *thing* Ding (s. 44), asächs. *Thuner* anord. *Thor* = Donar (s. 59), *Thuringi* ahd. *Duringe* (s. 230), angs. *thorp* (niedd. *dorp*) Dorf ꝛc.

253 Das verschiedenartige Wirken der Lautverschiebung ist die Ursache der Verschiedenheit der deutschen Mundarten; selbst im Munde der Gebildeten weicht die Aussprache vieler Leute voneinander ab, insbes. die Aussprache von *b p*, *d t*, *g k*. Altgerm. stimmhafte *b d* u. *g* wurden oberd. zu stimmlosen Verschlußlauten (im Auslaute wie *p t k* gespr.). Daraus erklärt sich auch, daß ahd. (bes. im Altbayer.) für *b* meist *p* geschrb. wird: ahd. *prâto* neben *brâto* nhd. Braten (daher die ä. Schreibg. Wildpret s. 7), ahd. *per(a)ht* für *ber(a)ht* (vgl. Percht = Bercht 67), Luitpold (Leopold) für ä. *Liutbald* s. 113, Passau ahd. *Paz(z)awa* aus *Batava* s. 105 ꝛc.; hieraus erkl. sich auch die Schwankungen in der Schreibg. einzelner W., z. B. Brühl u. Priel (s. I, 146*g*), Bausch u. Pausch s. 404, birschen u. pirschen ꝛc., insbes. in ON. u. FN., z. B. Puchheim u. Buchheim, Landsberg ä. *Landsperg*, Peißenberg ä. *Bîsinberg* (s. I, 184), Pinzgau ä. *Binzgau* (s. I, 84), Bachmaier u. Pachmaier, Buch(n)er u. Puch(n)er, Bichler u. Pichler, Baintner u. Pointner (vgl. Beunde 288) ꝛc.

S p ä t e r e L a u t w a n d l u n g e n (in mhd. Zeit, d. i. 1100 bis 1500):

254 a) Aus ahd. ***sc*** (*sk* gespr.) wurde mhd. u. nhd. ***sch***: ahd. *scaz* Schatz, *Sciren* Scheyern s. 240, *scamal* Schemel, *scrîban* (lat. *scrîbere*) schreiben, *scrama* Schramme (vgl. *Scramasax* 88), *tisc* (lat. *discus*) Tisch, *mannisco* Mensch ꝛc. (In einzelnen niedd.

---

[1]) Im Mhd. u. Nhd. ersch. ahd. ***t*** häufig wieder zu ***d*** zurückverschoben, meist nach *n*, seltener nach *l* u. *r*: angs. *dung* ahd. *tunc* nhd. Dung (vgl. 23); angs. *linda* ahd. *linta* nhd. Linde (im FN. Lintner s. 89 hat sich das ahd. *t* erh.); angs. *hinderian* ahd. *hintarôn* nhd. hindern (dagegen hat sich *t* in hinter ahd. *hintar* erh.); got. *gild* ahd. *gelt* nhd. Geld (zu gelten ahd. *geltan* asächs. *geldan* s. 65); das ä. *d* hat sich in vielen PN. erh., z. B. in Eberhard 130, Edward 163, Adelheid 191 ꝛc.

Gegenden hat sich die ä. Aussprache erh., z. B. westf. *S-chinken.*) Gegen Ende der mhd. Zeit ging im Hochd. auch **s** vor *l m n* u. *w* in **sch** über: ahd. mhd. *sliz* Schlitz (vgl. *herisliz* 275), *snê* Schnee, *Sweben* Schwaben s. 229 ꝛc.; auch vor *p* u. *t* wurde im Hochd. *s* zu *sch* (z. B. stolz gespr. Schtolz, Sprache gespr. Schprache, doch ist hier die Schreibung der Lautentwicklung nicht gefolgt.

b) **î** (langes *i*) wurde zu ***ei,*** ***û*** zu ***au,*** ***iu*** (*ü* gespr.) zu ***eu:*** ahd. *wîn* Wein, *swîn* Schwein; *ûr* Auer(ochs), *bûr* Bauer, *rûnen* raunen (vgl. Rune 73); *riut* (Ge)reut (vgl. Rütli), *liut* Leute ꝛc.

Im Laufe der nhd. Zeit sind vielfach niedd. Wortformen mit dem alten Lautstand in die hochd. Schriftsprache gedrungen; dadurch wurden ä. hochd. F. verdrängt, z. B. Drude für ä. Trude mhd. *trute* s. 77, Gerücht für Gerüefte s. 46 ꝛc., od. es entst. Doppelformen, teilweise mit Bedeutungsänderung, z. B. Kämpe—Kämpfer s. 91, stoppen—stopfen, Schöppe—Schöffe, kneipen—kneifen, Hufe—Hube, roden—reuten, Oldenburg—Altenburg, Linnen—Leinen, Gertrud—Gertraud, Dune—Daune, Hüne—Heune, Wappen—Waffen s. 355, Stapel—Staffel s. 424, makeln (Makler)—machen, Luke—Loch ꝛc. 255

II. Die Ausbreitung des Christentums.

Glaube ahd. *gilouba* mhd. *geloube* = urspr. Vertrauen (daher „auf Treu u. Glauben"), dann spez. auf das religiöse Gebiet bezogen; glauben (md. *gleuben, glöuben*) mhd. *gelouben* = urspr. gutheißen, vertrauen, dann „für wahrscheinlich halten", endl. „für wahr halten"; gläubig = urspr. Vertrauen habend (Gläubiger). Glaube geh. mit erlauben, loben u. lieben zu einer Wz. *lub* = gefallen, gutheißen. Glaubensbote, zu bieten = kundtun (vgl. Aufgebot 92). **Aberglaube** = verkehrter, falscher G.; aber ahd. *abur* = urspr. weiter weg, später, dann nochmal, wieder (abermals, tausende u. aber tausende), bez. sp. auch die Richtung auf das Verkehrte, Falsche (wohl deshalb, weil das „Spätere" oft das „Schlechtere" ist). Das W. ist abgel. von ab mhd. *abe* = weg von etwas (Abgott = Mißgott, Götzenbild, Abgunst [ä. auch Abergunst] = Mißgunst, abhold 256

= abgeneigt) u. verw. mit after niedd. *achter* = nach, hinter, unecht, schlecht (Aftermiete, Achterdeck s. I, 207, Afterweisheit, Abername = Spottname s. 468, aberklug, Aberwitz = schlechtes Wissen, Unverstand). Die Grdbed. von „aber" = wieder (ahd. auch *avar*, got. *afar*) ist erh. in oberd. äfern mhd. *averen* = wiederholen, wiederholt in Worten vorhalten (tadeln). Die Deutg., wonach Aberglaube durch Übers. aus glbed. lat. *superstitio* geb. sei, ist n. Heyne u. Kluge unwahrsch.

257 **Götze** (erst mhd.) = falscher Gott, eig. Bild eines solchen, n. Kluge urspr. im S. v. „Bildwerk, Heiligenbild" gebr., dunkl. Herk.; n. Heyne zu gießen (wie Schütze zu schießen), also eig. „Gußbild" (?); n. von Bahder ist G. urspr. wahrsch. Bez. eines Kobolds (bezw. Abbild eines solchen) u. wie Gütchen (d. i. Kobold s. 81) als Verklf. von Gott zu erkl. (vgl. Götz = Kurzf. zu Gottfried 115). Auch der vielumstrittene **Ölgötze**[1]) (meist als ein mit Ölfarbe angestrichenes Götzenbild erkl.) ist n. Hildebrand[2]) urspr. ein Kobold, ein helfender Hausgeist, der bei der Arbeit leuchtete u. sp. als eine Kerzen od. Öllampen tragende Figur dargestellt wurde (Ölgötzen erscheinen neben dem ebenfalls koboldischen Nußknacker unter dem Weihnachtsbaum und wurden auch auf den Sims des Kamins gestellt); sp. bez. Ö. ein geschnitztes od. steinernes Bild überh. (im 16. Jahrh. spöttisch auch „Heiligenbild"), daher die Red. „dastehen u. glotzen wie ein Ölgötze" (d. i. steif u. dumm). **Bild** ahd. *bilidi* = eig. Geformtes (wofür jetzt Gebilde); n. Kluge ist *bi-lidi* wahrsch. zusges. aus dem Präfix *bi-* = be- (vgl. bieder 325, Bitze 288) u. **lidi* = Glied ahd. *gi-lid*, also „Bild" eig. „Nachglied, nachgemachtes Glied" (?); andere denken an den in Unbilde (s. Weichbild 378) steckenden St. *bil* = passend, gemäß, recht, also Bild „das Angepaßte, Nachgemachte". Bilden = gestalten, formen (bildende Kunst, Bildhauer, Erzbildner), jetzt meist auf das geistige Gebiet bezogen (Bildung, bildsam, ungebildet). Auf der Grdbed. „Nachgeahmtes" beruht Bild im S. von „Vorbild, Gleichnis" (bildliche Rede). — Der **Heide** ahd. *heidan* = Ungläubiger, wahrsch. urspr. Eigw. zum Hptw. „die Heide" (d. i.

[1]) Vgl. J. E. Wülfing „Was mancher nicht weiß", Jena 1905, u. die Zeitschrift des A. D. Sprachvereins 1895, S. 125.

[2]) Gesammelte Aufsätze ꝛc., Leipzig 1890.

Feld u. Land im Gegens. zu Stadt, s. I, 21), nachgeb. dem lat. *paganus* (ländlich, dann Landbewohner im Gegens. zum Städter), das sp. zur Bed. „heidnisch" (= eig. von der Heide stammend) u. „Heide" (Nichtchrist) gelangte, weil nach Erhebung des Christentums zur Staatsreligion der alte Glaube sich am längsten auf dem flachen Land erhielt (n. Paul). Das *n* von mhd. *heiden* ist erh. in heidnisch u. Heidentum. Im MA. bez. H. auch den Muhamedaner, daher Heidenangst = urspr. Angst vor den Türken; sp. wurde H. in ähnl. Zuss. nur als Verstärkg. des Begr. empfunden (z. B. heidenmäßig viel Geld).

Bildung, zu bilden = gestalten, formen (vgl. Bild 256), 258
auf die geistige Entwickelung des Menschen bezogen (Verstand u. Herz bilden). **Gesittung,** zu gesittet = (gute) Sitten habend, zu guter Sitte gewöhnt, im Gegens. zu ungesittet; Sitte bez. urspr. die Lebensgewohnheiten des einzelnen, dann die Gebräuche eines Volkes od. einer Zeit („Ländlich—sittlich"), sp. eingeschr. auf Anstand u. gute Lebensart (Verstoß gegen die S., sittig, sittsam, Unsitte), endl. auf das Moralische gewendet (unsittlich, sittenlos, Sittenverderbnis). **Urbarmachung** (des Landes): urbar = angebaut, ertragfähig, urspr. Hptw. mhd. *urbor, urbar* = Ertrag, Zins; zu *ur* = er (vgl. mhd. *bern* = tragen, spez. Frucht tragen, hervorbringen, gebären, vgl. Bahre ahd. *bara,* u. gebären mhd. *gebern* = hervorbringen, fruchtbar = fruchttragend). **Reuten** mhd. *riuten* niedd. roden md. *roten* (ausrotten) bayr. *rieden* (viell. verw. mit landsch. Riester = Pflugsterz); dazu die ON. Reute, Gereut (Kreuth), Ried, Rütli, Roda s. I, 148. Das Lichten (= Lichtmachen) der Wälder geschah auch durch Brennen, Abschwenden (= Schwindenmachen mittels Feuer); dazu ON. mit -Brand, -Schwenden, -Schwand I, 148. Auf die Gründung von Ansiedlungen zur Zeit der Einführung des Christentums weisen die mit Kirch(en), Kreuz, Kloster, Stift, Zell, Münster, Pfaff, Mün(i)ch (Mönch) zusgef. ON. s. I, 151.

Stift = Gründung, Bau, Anstalt, Kloster; zu stiften 259
ahd. *stiftan* = gründen, errichten, ins Werk setzen, z. B. eine Kirche, Frieden, Unheil, Brand, einen Preis st. (Damen-, Waisenstift, Hochstift = hohes geistliches Stift). Kluge stellt das W.

zu einer germ. Wz. *stihw* = bauen, gründen, u. glaubt, daß die Bed. des W. Zusammenhang mit „Stift" ahd. *steft* (spitzer Gegenstand, Dorn, auch Stab, Pfahl) ausschließe; n. Heyne dagegen steht Stift (Bau, Gründung) in nächster Bez. zu steif ahd. *stîf* u. landsch. Stiefel = Stütze, Stellstange (z. B. Bohnenstiefel) u. Stift (Stab), urverw. mit lat. *stîpes* = Pfahl Stock.

Religiös-christliche Lehnwörter.

260 a) Kirche und Kloster: **Christ** ahd. *krist(i)âni*, aus lat. *christiânus* (vgl. den PN. Christian); Christus heißt ahd. mhd. *Krist*, daher „der hl. Christ", Christkind, Christbaum. **Kirche** durch got. Vermittlung von griech. *kyriakón* (Haus des Herrn), ahd. *kiricha, chirihha* [1]). **Tempel** ahd. *tempal*, lat. *templum*. **Dom** (erst nhd.), aus ital. *duomo* frz. *dome*, zu lat. *domus dei*; eine ä. Entlehng. dess. W. ist ahd. *tuom*, anhd. Tum = bischöfl. Stiftskirche. **Münster** ahd. *munistiri*, gr.-lat. *monastêrium* = urspr. Kloster, dann Klosterkirche (vgl. die ON. Münster, Neumünster 2c.). **Kloster** ahd. *klôstar*, lat. *claustrum* = eig. geschlossenes Gebäude (urspr. der den Laien abgeschlossene Raum im *monastêrium*). **Klause** mlat. *clûsa* (*clausum*) = geschlossener Raum (vgl. I, 12); dazu Klausner. **Zelle** lat. *cella* = enger Wohnraum, Klosterzelle, im MA. auch Abzweigung von einem Kloster (daher Z. in vielen ON.). **Chor** gr.-lat. *chorus* = urspr. Reigentanz mit Gesang, dann Gesang überh., Gesamtheit der Sänger, endl. Ort für die Sänger (zunächst der singenden Kleriker). **Abseite** mhd. *apsîte*, umgeb. aus mlat. ahd. *absida* = Gewölbe (zu griech. *apsís*). **Kapelle** lat. *capella*, Verklf. von *capa* = kurzer Mantel (Kapuze), dann der Raum (in *Tours*), wo die *capa* des hl. Martinus aufbewahrt wurde, endl. die Geistlichen u. Sänger in diesem Raum u. die Gesamtheit der Sänger u. Musiker überh. (in deutscher Schreibweise u. Betonung Kappel u. Käppele); dazu Kaplan ä. Kapellan, mlat. *capellânus* = urspr. der Geistliche, der den Mantel des Hl. aufzubewahren hatte. **Altar** ahd.

[1]) Außer Kirche kamen durch die Goten mit dem Arianismus folgende griech. W. zu den Westgermanen: Pfaffe, Pfingsten, Samstag, Teufel u. wahrsch. auch Engel.

altâri, lat. *altare* (zu *altus* = hoch). **Kanzel** ahd. *cancella,* mlat. *cancellus* = eig. Gitter, Umzäunung (daher auch K a n z l e i u. K a n z l e r = eig. Vorsteher einer fürstl. Kanzlei). **Orgel** ahd. *orgela* ä. *organa,* aus mlat. *organa* Plur. zu *organum* (Werkzeug, Musikinstrument überh.). **Kreuz** ahd. *chrûzi,* lat. *crucem* (*crux*).[1])

b) G e i s t l i c h e Ä m t e r u n d W ü r d e n: **Amt** mhd. *ambet* 261
ahd. *ambaht(i),* aus kelt.-lat. *ambactus* = Dienstmann, Bote, Gesandter, dann Dienst, Obliegenheiten, Beruf u. Stellung im öffentlichen Leben (dazu Amtmann mhd. *ambetman,* Beamter); A. bez. weiterhin auch einen Bezirk, der unter der Verwaltung eines Beamten steht (Oberamt, Amtsrichter); im kirchlichen S. bez. A. die religiösen Verrichtungen, spez. die feierliche Messe. (Die Red. „ein A. bekleiden" ist wahrsch. umgebildet aus „einen mit einem A. bekleiden" d. i. eig. ihn mit den Kleidern u. Zeichen des Amtes umgeben.) **Papst,** P a b s t ahd. *bâbes,* aus lat. *pâpa* = Vater (urspr. ehrende Anrede für Bischöfe u. a. Geistliche mit höheren Weihen). **Bischof** ahd. *biscof,* aus gr.-lat. *episcopus* (eig. Aufseher); B i s t u m ahd. *biscoftum* = eig. Bischofswürde, dann Bischofsprengel. **Pfarrer** ahd. *pfarrâri,* deutsche Abl. aus ahd. *pfarra* (Pfarre, Kirchspiel), das man auf mlat. *parochia* = Pfarrsprengel[2]) zurückführt; Kluge hält die hiebei vorausgesetzte Verstümmelung für zu groß u. vermutet, daß dem W. ein altgerm. **parra* = Bezirk zugrunde liege (verw. mit Pferch ahd. *pfarrih*), das sp. unter Anlehnung an mlat. *parochia* zu ahd. *pfarra* in der Bed. „Kirchensprengel" umgeb. worden sei. **Priester** ahd. *priastar* (*prêstar*) aus volkslat. *prêstr(e),* das auf gr.-lat. *présbyter* = Ältester beruht. **Pfaffe** ahd. *pfaffo* niedd. *pape,* griech. *papas* = niederer Geistlicher, eig. Vater (vgl. Papst), urspr. ohne üblen Nebensinn (vgl. Pfaffenhofen). **Abt** ahd. *abbat* mlat. *abbate(m),* zu syrisch *abbâ* = Vater, Mönch. **Probst,** P r o b s t, aus volkslat.

---

[1]) K r e u z g a n g = Halle an einer Klosterkirche, einen Hof umgebend, so gen., entweder weil darin bei schlechtem Wetter die Kreuzgänge = Prozessionen stattfanden, od. nach den kreuzförmig zusammenlaufenden Gewölberippen (?).

[2]) S p r e n g e l = eig. soweit der „Sprengel", d. i. der Weihwasserwedel zum Besprengen der Gemeinde reicht; K i r c h s p i e l, wahrsch. zu ahd. *spel,* got. *spill* = Rede, Gebot, dann Gebiet des Pfarrers (vgl. Beispiel mhd. *bîspel* = eig. Beirede, Gleichnis).

propos(i)tus, lat. *praepositus* = Vorgesetzter. **Mönch** ahd. *munih*, gr.-lat. *monachus* = Einsiedler (vgl. ON. wie München ꝛc.). **Nonne** ahd. *nunna*, lat. *nonna* = Mutter. **Pilger** mhd. *pilgrî*, ä. Pilgrim, ahd. *piligrîm*, aus spätlat. *pelegrînus* für lat. *peregrînus* = Fremdling. **Pate** = eig. *pater spiritualis* = geistlicher Vater; die ä. mlat. Bez. war *patrînus*, wozu nhd. landsch. Pfetter, Petter, Pfetterich (vgl. Gevatter 27 u. Gote, Göd 69). **Küster** ahd. *kustor* mlat. *custor* (*custos*) = Hüter (der Kirchenkleinodien). **Sigrist** (Kirchendiener) ahd. *sigrista*, spätlat. *segristanus* (für *sacristanus*), der die Aufsicht über die Kirchengeräte ꝛc. in der Sakristei (*sacristia*) hat. **Mesner** ahd. **mesinâri*, aus mlat. **masinarius* für *mansionarius* (zu *mansio* = Haus, Gotteshaus) = Tempelhüter, sp. an „Messe" angelehnt. **Laie** ahd. *leigo*, *leijo*, lat. *laïcus* = zum Volke gehörig.

262 c) Opfer und Gottesdienst: **Opfer** ist geb. zu ahd. *opfarôn* (md. *opparôn*), aus lat. *operâri* = eig. arbeiten, spez. eine gottesdienstliche Handlung verrichten (im Kirchenlat. „Almosen spenden") (vgl. md. Oppermann = Handlanger, hess. auch Küster); wie der Übergang von *p* zu *pf* zeigt, muß die Entlehnung schon vor der ahd. Lautverschiebung geschehen sein. Im Gegens. zu oberd. *opfarôn* ist asächs. *offrôn* = opfern aus lat. *offerre* = darbieten übernommen. **Almosen** ahd. *alamuosan* geht durch eine roman. F. *al(i)mosina* auf kirchlat. (griech.) *eleemosyne* zurück. **Messe** ahd. *missa* von mlat. *missa* = Meßopfer, kirchliche Feier überh., dann Feiertag der Heiligen (daher Lichtmeß = Fest der Lichterweihe, Kir(ch)meß = Fest der Kircheneinweihung); dies führte zu Messe = Jahrmarkt, da diese Märkte urspr. an den Hauptfeiertagen neben der Kirche stattfanden (z. B. Ostermesse)[1]. „Das lat. Hptw. *missa* (Meßopfer) hat sich gebildet aus der Formel: *Ite, missa est!* (nämlich *concio*) d. h. „Gehet, sie (die Versammlung) ist entlassen!" womit der Diakon der altchristlichen Kirche die zum Abendmahle noch nicht Berechtigten aus der Kirche entließ u. so von der Feier ausschloß" (Heyne); daraus entw. sich für *missa* zunächst die Bed. „Abendmahlsfeier, dann Meßopfer, d. i. unblutige Erneuerung des Opfers Christi". **Mette**, Frühgottesdienst in den

[1] Auch bayr. Dult ahd. *tuld* got. *dulths* = Jahrmarkt bez. urspr. kirchliches Fest, dann Feier überh.

Klöstern, ahd. *mettîna* aus mlat. *mattîna* für *matutîna* (*hora*) Morgenstunde. **Vesper** = urspr. Abendgottesdienst, aus lat. *vespera* = Abend, im Kirchenlat. „6 Uhr abends", übertrg. „Abendessen, sp. Zwischenmahlzeit". Auf den nächtlichen Gottesdienst in den Klöstern, das *officium nocturnum*, geht wahrsch. **nüchtern** ahd. *nuohturn, nuohtarnîn* zurück; das W. bez. eig. „nächtlich", dann den leiblichen Zustand der Mönche, die vor der Nokturn nichts essen durften. **Feier** ahd. *fîr(r)a*, mlat. *fêria* = Festtag, Ruhetag (vgl. Ferien); dazu feiern ahd. *fîr(r)ôn* = ruhen (vgl. Feierabend), dann ein Fest begehen. **Fest** ist spät. entl. aus lat. *festum*. **Samstag** ahd. *sambaztag* kann n. Kluge nicht aus kirchlat. *sabbati dies* abgel. sein, sondern ist wahrsch. aus einem griech.-oriental. *sâmbato(n)* (für hebr. *schabbath*) durch got. Vermittlung zu den Oberdeutschen gekommen. **Pfingsten** aus gr.-lat. *pentecostê* = der 50. Tag (nach Ostern). Vgl. **Pfinztag**, bayr. Bez. des Donnerstags, n. got. **pinta* zu griech. *pémpte* = der fünfte Tag. **Predigen** ahd. *predigôn*, kirchlat. *praedicâre* = verkünden. **Segen** ahd. *segan*, zu lat. *signum* = Kreuzeszeichen, Segnung durch das K., Weihung u. feierliche Anwünschung, dann Schutz u. Gedeihen; segnen ahd. *seganôn*, lat. *signare* = eig. das Zeichen des Kreuzes machen. **Benedeien** mhd. *benedîen*, lat. *benedicere* = segnen, weihen. **Vermaledeien** mhd. *vermaledîen*, lat. *maledicere* = verfluchen. **Firmen** ahd. *firmôn*, lat. *firmare* = befestigen. **Laben** ahd. *labôn* = erfrischen, erquicken, urspr. waschen, aus lat. *lavare*, n. Heyne „von der Sitte der Fußwaschung (verbunden mit nachheriger Speisung) stammend, die als frühchristlicher u. nachheriger Klosterbrauch nach dem Beispiele Christi geübt wurde". **Spenden** ahd. *spentôn*, mlat. *spéndere* (lat. *expendere*), dazu Spende = Geschenk, Almosen (vgl. Speise 399). **Kasteien** ahd. *kestîgôn*, lat. *castîgâre* = züchtigen, strafen. **Verdammen** ahd. *firdamnôn*, aus lat. *damnâre* = verurteilen. **Pein** ahd. *pîna*, lat. *poena*, mlat. *pêna* = urspr. die Höllenstrafe („in die ewige P. eingehen"), sp. Strafe, Qual überh. **Marter** ahd. *martira* = eig. Blutzeugnis, insbes. das Leiden Christi, spät. Qual, Verfolgung überh., nach gr.-lat. *martyrium*; dazu Märtyrer ahd. *martirâri*. **Teufel** ahd. *tiuval*, gr.-lat. *diabolus* = Verleumder.

263 d) Klosterschulen: **Schule** ahd. *scuola*, mlat. *schola* = eig. Muße; dazu Schüler ahd. *scuolâri* (vgl. „fahrende Scholaren"). **Schreiben** ahd. *scrîban*, lat. *scrîbere*. **Griffel** ahd. *griffil*, wahrsch. unter Anlehnung an „greifen" aus spätlat. *graphium* (griech. *graphíon*) bezw. *graphiolum*. **Tafel** ahd. *tavala*, *tabala*, lat. *tabula* (vgl. ahd. *zabal* = Brett 409). **Linie** ahd. *linia*, lat. *linea*. **Tinte** ahd. *tincta*, lat. *tincta* = eig. Gefärbtes, Buntes. **Brief** ahd. *briaf*, lat. *brevis* (*libellus*), *breve* = kurzes Schreiben, dann Urkunde (vgl. Schuldbrief, verbriefen). **Zettel** erst in mhd. Zeit (*zedele*, *zetel*) entl. aus ital. *cedola* von mlat. *scedula* = Blatt Papier.

264 Durch die Glaubensprediger u. Mönche wurden manche altgerm. W. mit neuem (religiösem) Inhalte erfüllt, wie dies bereits an Gevatter s. 27, Hölle 62 u. Glaube 256 dargelegt ist. Hieher geh. noch folgende W.: **Taufe** ahd. *toufa*, zu ahd. *toufen* = eig. untertauchen, verw. zu tief; viell. hatte schon das agerm. got. *daupjan* eine rituelle Bed. (Kluge). **Buße** ahd. *buoza* = Reue, urspr. Ersatz, Abhilfe (vgl. 51). **Beichte** ahd. *bi-jiht*, mhd. *bîht*, zu *bi-jehan* = bekennen, gestehen (ahd. *jehan* = sagen, aussagen, wahrsch. verw. mit ja). **Reue** ahd. (*h*)*riuwa* = Schmerz, Betrübnis. **Gnade** ahd. *gî-nâda* = Herablassung, Mitleid, Hilfe (asächs. *nâtha* = Huld) zur Wz. *neth* = sich neigen; dazu genaden = helfen (Genade dir Gott!). **Fasten**, wahrsch. zu fest (asächs. *fast*), also fasten = n. Kluge eig. festhalten, an sich halten (sich im Essen und Trinken Fesseln anlegen) od. eine religiöse Vorschrift beobachten. (Viell. war f. schon ein religiöser Begr. der alten Germanen). **Barmherzig** ist Nachbildg. des lat. *misericors* = mitleidig; dafür ahd. *armherzi*; das anlautende *b* ist wahrsch. durch Anlehnung an ahd. *irbarmên* (erbarmen) entstd., das auf ein glbed. **bi-armên* zurückgeht (nordd. erh. in barmen = kläglich tun, geb. wie „bange" aus ahd. *bi-ange* s. 101), also „barmherzig" = urspr. **bi-armherzi*; zu arm = urspr. bemitleidenswert, hilfsbedürftig, dazu mhd. *armen* = arm sein od. werden vgl. got. *arman sik* = sich erbarmen, zu „arm" geb. wie lat. *miserêri* zu *miser* = arm, elend); also „er erbarmt mich" = eig. er kommt mir arm (elend) vor, „barmherzig" = urspr. mitleiderregend. **Heilig** ahd. *heilag*, zu heil = unverletzt od. Heil = Gesundheit,

Glück; es ist zweifelh., ob „unverletzlich" od. „heilbringend" die urspr. Bed. von heilig ist. **Heiland** ahd. *heilant,* asächs. *hêliand* = eig. der Heilende, zu heilen = gesund machen.

III. Das Frankenreich. (Karl der Große.)

Franken, Salfranken ꝛc. s. 222. **Reich** ahd. *rîhhi* = 265
urspr. Herrschaft, Regierung („Dein ist das R. u. die Kraft ꝛc."), dann das beherrschte Land, das Machtgebiet (Das agerm. Staatsgebiet hieß Land und, wenn es unter einem Herrscher stand, Reich). Das W. geh. zu urgerm. *rîk (got. *reiks*) = Fürst, Herrscher (vgl. *Thiudareiks* = Dietrich 141) u. geht auf kelt. *rigs-* = König zurück, urverw. mit lat. *rex* (*regs), *rêgem,* zur Wz. *reg* = lenken (wozu auch recht). Reich bez. i. d. ä. Spr. auch „die Stände des R." s. 320; daher Reichstag, Reichsabschied. Gl. Herk. ist reich ahd. *rîhhi* = eig. königlich, dann mächtig, gewaltig („ein reicher König"), endl. mit Glücksgütern gesegnet.

König s. 43. **Kaiser** mhd. *kaisur* got. *kaisar,* wahrsch. 266
schon vor Chr. Geb. entl. aus *Caesar,* dem N. des berühmten Römers, der sp. auch zum Beinamen der röm. Imperatoren wurde (*c* wurde als *k, ae* als Doppellaut *aë* gespr.). Aus „Cäsar" wurde durch deutsche Vermittlung aslav. *cesari,* woraus gek. russ. Czar. Ähnlich haben die Slaven den N. Karls des Großen i. d. Bed. „König" übernommen, z. B. russ. *Koróli.*

Merowinger = Nachkommen des **Merowech,** sp. *Merwich,* 267
Merwig (latinſ. *Merovechus* od. mit Ausstoßung des *ch Meroveus*), dessen 1. Teil das altgerm. *mêro* ahd. *mâri* (od. dessen gall. Entsprechung *maro?*) = berühmt ist (vgl. 146); der 2. T. des N. ist wahrsch. die afränk. F. des St. *wîg* = Kampf (ahd. *wîhan* = kämpfen), also M. „berühmter Kämpfer"(?), od. das ahd. *wîh* (fränk. *vechu, vihu*) = Heiligtum? (s. 68). Dasselbe Wortelement steckt in **Chlodwig** (*Chlodovechus, Chlodoveus*), dessen 1. T. *chlod* die durch das glbd. gall. *cloto* beeinflußte afränk. F. des ahd. *hlût* = eig. laut, dann berühmt ist (vgl. 145), also Ch. id. mit *Hludowicus* (Ludwig). Derselbe Wortstamm findet sich in fränk. N. häufig: *Chlodobert, Chlodochar* (Chlothar, sp. Lothar), *Chlothilde, Chlodio* ꝛc. (das anlautende *ch* in fränk. N. ist ein verschärftes *h;*

vgl. auch *Childerich* = Hilderich). — **Austr(as)ien** = Ostland (das Reich der Ripwarier östlich der Maas), zu germ. *austar* = östlich (vgl. latinis. *Austria* = Österreich u. Ostara 62). **Neustr(as)ien,** verderbt aus *Niuwestria* = das neue Westland (das westlich der Maas eroberte Gebiet). — **Zülpich,** die sp. (nach der ahd. Lautverschiebg. s. 252) entstandene deutsche F. des kelt. *Tolbiacum* (vgl. Jülich aus kelt. *Juliacum* I, 162).

268 **Hausmeier** = Verdeutschg. des lat. *Major domus* (*major* = der Größere, der Aufseher, *domus* = Haus, Palast), urspr. Verwalter des kgl. Hofes, dann Befehlshaber des kgl. Gefolges, endl. oberster Reichsbeamter; dass. W. ist frz. *maire* = Bürgermeister (vgl. Meier 286). **Pip(p)in** ahd. Neb. *Pipo* (*Bibo*) dunkl. Herk., viell. Kurzf. eines N. zum St. *bid* (bitten, fordern, hoffen); ä. **Bitbo* aus *Bitbald* (?); dazu ON. wie Pipping 2c. **Heristal** = eig. Heerstall d. i. Heerlager; ahd. *stal* = Stall, d. i. Standort, Stelle. **Karl Martell,** d. i. „Hammer" (weil er die Araber „zusammenhämmerte"); afrz. *martel* = nfrz. *marteau* [vgl. *castell(um)* = *château*]. — **Bonifatius,** von *bonum fatum* = gutes Geschick (W i n f r i e d s. 156, W i l l i b r o r d 140, E m m e r a m 202, R u p p e r t 144). **Karl** ahd. *Charal* (lat. *Carolus*) ist ursp. eins mit K e r l ahd. *karal* = Mann s. 16. K a r l i n g e (Karolinger) = Nachkommen Karls; -i n g (u n g) = eig. „von jem. abstammend" (s. die ON. I, 150); vgl. M e r o w i n g e(r), A g i l o l f i n g e(r), L u i t p o l d i n g e(r), N i b e l u n g e n s. 85, T h ü r i n g e n s. 231, L o t h r i n g e n (vgl. 276). **Paladin,** im MA. Bez. eines Vornehmen in der Umgebung eines Fürsten, bes. eines Ritters von der Tafelrunde des Königs Artus u. Begleiter Karls des Großen; zum mlat. Eigw. *palatinus* = eig. „was zum *palatium* (zum Hofe) geh."; vgl. Pfalz 294. **Roland** (*Hruodland*) s. 144. Afrz. **Olifant** (R. Horn) = Elefant u. Elfenbein, dann Blasinstrument aus E. **Duranda** (R. Schwert), zu afrz. *durar* (lat. *dûrâre*) = dauern, eig. hart sein.

269 Die Red. u m d e s K a i s e r s B a r t s t r e i t e n geht n. Borchardt auf die Streitfrage zurück, ob K. d. Gr. einen Bart getragen habe oder nicht. Es fanden sich nämlich Urkunden vor, von deren Echtheit große Privilegien abhingen. Auf einigen Siegeln war das Bildnis des Kaisers mit, auf andern ohne Bart.

Die Frage der Echtheit konnte also nur entschieden werden, nachdem man festgestellt hatte, ob Karl einen Bart getragen habe oder nicht. Der Streit um des Kaisers Bart war also urspr. keineswegs so unwichtig, als es uns scheinen mag. Die Red. erhielt erst sp. den S. „um Unwichtiges streiten", als man die Ursache des Streites vergessen hatte. (Nach anderen liegt der Red. ein Streit über den Bart Friedrich Barbarossas zugrunde.)

Gauverfassung: Gau s. 42; Verfassung = Ordnung u. Einrichtung der Verwaltung od. Regierung eines Landes (vgl. 497). **Graf** ahd. *grâv(j)o,* latinis. *graphio,* urspr. Titel eines Hofbeamten der fränk. Könige, dann Gauvorsteher u. Richter, sp. Titel höherer Beamten überh., endl. (nachdem die Ämter erblich geworden) erblicher Titel u. Adelswürde. Die Grdbed. des W. ist n. Kluge „Befehlender" (vgl. got. *ga-greft* = Befehl, hess. *grêbe* = Dorfvorsteher). Nach Heyne ist von den mancherlei Meinungen über die Herk. des W. die wahrscheinlichste die, daß G. barbarische Umformung des byzant. Hoftitels *grapheus* = Schreiber sei, von den fränk. Königen für gewisse Hofbeamte eingeführt. — Zentgraph = Vorsteher einer Zent mhd. *zente* = Hundertschaft (vgl. 42), dann Unterrichter. Sendgraf, zu senden = auf die Reise (ahd. *sind* vgl. 93) schicken, abordnen. Markgraf = Befehlshaber einer Mark, d. i. eines Grenzlandes. Pfalzgraf = urspr. Vorsteher einer kaiserlichen Pfalz (s. 294), dann Richter am kaiserl. Hofe, sp. (seit Otto I.) den Herzögen an die Seite gestellter Beamte, endl. bloßer, vom Kaiser verliehener Titel (z. B. Pfalzgraf Otto von Wittelsbach). Landgraf = oberster Richter eines Landes, sp. erbl. Fürstenwürde in Hessen u. Thüringen. Wild- od. Rauhgraf urspr. Aufseher über das wilde, rauhe (unangebaute) Land am Oberrhein, dann Aufseher über Wild u. Wald. Hallgraf = Vorsteher eines Hall- od. Salzwerkes (vgl. I, 156). Deichgraf = Aufseher beim Deichbau. Hansgraf s. 423. 270

Schultheiß ahd. *sculttheizo* mhd. *schultheize* niedd. *schultete* = eig. „der die Schuld heißt", d. i. eine Verpflichtung befiehlt (etwa unserm Gerichtsvollzieher entspr.), dann Titel eines Unterrichters (Zentgraf), sp. in der abgeschwächten Form oberd. Schultes, Schulze niedd. Schulte) „Ortsvorsteher"; „auffällig ist die 271

Übertrg. der rein richterlichen Benennung auf Hauptleute des Heeres im Ahd." (Kluge). Schuld, zu ahd. *s(c)olan* = sollen, eig. Verpflichtung zu einer Leistung; heißen ahd. *heizan* = eig. anrufen, nennen, dann befehlen (eig. jem. anrufen, um ihn zu etwas zu veranlassen).

272 **Schöffe**, niedd. Schöppe (vgl. 255) ahd. *scaffin, sceffin(o)* (latinis. *scabînus*) = beisitzender Urteilssprecher, n. Paul u. Kluge zu schaffen (germ. *skapjan*) = ordnen, verordnen (vgl. anschaffen, Schaffner = Anordner), i. d. ä. Rechtsspr. spez. „rechtsprechen", also Schöffe eig. „der das Recht Schaffende" (od. Verordneter?); Heyne stellt Sch. zu schöpfen, ahd. *skepfan*, Nebf. zu „schaffen". Die Schöffen mußten „das Recht schaffen od. schöpfen", d. i. also bestimmen, was Recht ist; sie „finden das Recht" (daher die Red. zu Recht befinden, abgeblaßt zurechtfinden); sie urteilen = erteilen das R. (vgl. 50). Graf u. Schöffen sitzen (über jem. zu Gericht sitzen), der Graf auf dem Richterstuhl, die Schöffen „im Ring" (s. 45) auf der Ding- od. Schöffenbank. Auf die Gerichtsbank bezieht sich wahrsch. die sp. entst. Red. etwas auf die lange Bank schieben = eine Entscheidung verzögern („aufschieben"): die Richter und Schöffen erledigten sogleich nur dringliche Sachen, während sie das Aktenmaterial für weniger Dringliches ans Ende der Bank schoben. „Etwas aufschieben" ist wohl nur die elliptische F. der Red.; dazu „aufgeschoben ist nicht aufgehoben". — Im Gegens. zum „Gehege" (s. 46) wurde der Dingplatz sp. mit festen Schranken umgeben; daher „vor den Schranken des Gerichts erscheinen". Jede Überschreitung od. Durchbrechung der Gerichtsschranken werde gebüßt; daher viell. die Red. die Schranken durchbrechen od. überschreiten, die sich aber auch auf die Turnierschranken beziehen kann (vgl. 361). Gerichtsbank und Schranke hießen oberd. auch **Schranne**, ahd. *scranna* = eig. Bank, sp. bes. zum Verkauf von Fleisch, Brot oder Getreide (sp. übertrg. „Getreidehalle"), endl. Schöffenbank, übertrg. auf das Gericht selbst (z. B. in Wien N. des Stadtgerichts); die Herk. des W. ist dunkel.

273 Jeder „schöffenbarfreie" Mann des **Umstandes** (der das „Gehege" s. 46 umstehenden Freien) konnte das Urteil „zu Recht

weisen" (daher zurechtweisen = tadeln). Richter und Schöffen mußten sich also „nach dem Umstande richten" (daher sich nach den Umständen richten). Der Verurteilte durfte „das Urteil **schelten**" = eig. umstoßen; ahd. *sceltan* = urspr. stoßen, dann schmähen, tadeln, verw. mit schalten = stoßen, schieben, dann lenken (vgl. Schalter = Schiebfenster). Sp. gebr. man in gl. Bed. „das Urteil **anfechten**"; der Verurteilte od. einer seiner Parteigenossen forderte in diesem Falle den Kläger zum Zweikampfe heraus (sp. ging „anfechten" in die allgem. Bedeutung des Angreifens u. Beunruhigens über). Wurde „das Urteil angefochten", so entstanden weitere Schwierigkeiten u. Weitläufigkeiten od. „Umstände" (vgl. keine Umstände machen, ohne Umstände, umständlich). War der Schuldige zum Tode verurteilt, so brach der Richter über den Schuldigen den Stab (vgl. 50) u. warf ihn „dem armen Sünder" vor die Füße. Der Verurteilte konnte auf Verwendung hochstehender Männer od. Frauen begnadigt werden, die ihn zum Zeichen ihres Schutzes mit ihrem Mantel bedeckten; daher etwas (urspr. einen) bemänteln, mit dem Mantel der Liebe bedecken („christlich" wurde erst später hinzugefügt).

Maifeld = Heerlager und Heerschau auf offenem Felde im 274
Mai (an Stelle der früheren Märzfelder), dann Volksversammlung, Reichstag. **Feld** = urspr. Ebene, Bodenfläche überh. (s. I, 16), bez. ahd. auch allein schon „Schlachtfeld" (die eig. Schlachten wurden immer auf „offenem Felde" geschlagen, daher Feldschlacht); dann bez. F. auch die Ebene, wo das Heer lagert, dann das Lager, endl. den Krieg selbst (Feldzug); dazu ins Feld ziehen, im F. stehen, das F. behaupten, eig. sich als Haupt (Herr) von etwas zeigen, siegreich seinen Besitz festhalten (vgl. mhd. *houbeton* = als Haupt mhd. *houbet* anerkennen), das F. räumen. (Vgl. **Lügenfeld** zu ahd. *lugi(n)* = Lüge, Treubruch).

Agilolfinger zu Agilolf s. 119. **Garibald** (ä. *Garobald*), n. Förstmann nicht zu Ger (s. 117), sondern zum St. *garva* ahd. *garo* (*garawo*) = gar, bereit (kampfbereit), gerüstet. **Theudelinde** (latinis. *Theodolinde*) = Dietlinde s. 173. **Theodo** ist Kurzf. eines N. vom gl. St. **Authari** s. 110. **Odilo** (*Oatilo*, *Uatilo*) ist Kurzf. eines N. zum St. *aud* s. 185 od. *ôdal* ahd. *uodal* s. 187. **Thassilo** (ä. auch *Das(s)ilo* (als FN. Dassel), 275

Verklf. zu *Tas(s)o*, dunkl. Herk. (Kögel stellt Th. zu got. *un-ga-tass* = ungeordnet u. deutet Th. als „Ordner"). **Unbotmäßig** = nicht dem Gebote gemäß; botmäßig ist eig. der, dem man etwas zu gebieten hat (bieten = auch gebieten s. 92 u. 142); Botmäßigkeit = Herrschaft. **Unabhängig** = nicht von jem. abhängend, frei (vgl. im urspr. S. „ein Weinstock voll abhangender Trauben"); vgl. jem. anhangen. **Abtrünnig** ahd. *abatrunnîg* = eig. wer sich von etwas „abtrennt", zu ahd. *trinnen* (*trann*, *trunnen*) = absondern (vgl. entrinnen = eig. en(t)-trinnen). Der Treubruch (Hochverrat) heißt ahd. der ***herisliz,*** zu ahd. *heri* = Heer u. *sliz* = Schlitz, Spalt, Bruch, also eig. „Trennung vom Heere" (vgl. bayr. ausschlitzen = ausreißen, davonlaufen). **Einverleibung** Bayerns = Eingliederung ins Frankreich (als Glied eines großen Leibes).

276 **Vertrag** zu **Verdun** (kelt. *Virodûnum*, verdeutscht Wirten) = Übereinkommen, Vergleich, eig. das Vertragen (eines Streites), d. i. das Wegtragen, Beseitigen; früher sagte man „einen Streit vertragen" (durch gütliche Übereinkunft beseitigen), wofür jetzt mit Auslassung von „Streit" sich vertragen. Vgl. einen St. austragen, zum Austrag bringen = ihn zu Ende tragen (führen). Einer Sache Eintrag tun (= Schaden, Hindernis, Einspruch) beruht auf bildl. Verwendung des Weberausdrucks „Eintrag" (auch der Eintracht) = Einschlag (Querfäden) beim Weben; dazu beeinträchtigen. Die **Eintracht** = Übereinstimmung der Gesinnung, Einigkeit, n. Kluge zu ä. „übereintragen" (= zusammentragen) im Gegens. zu **Zwietracht,** zu ä. „entzweitragen"; n. Heyne u. Paul ist Eintracht die niedd. F. des ahd. *eintrafti*, mit treffen zusammenhängend (wegen niedd. *cht* für hd. *ft* vgl. Gerücht 46). Vgl. Einheit des Reiches, Einigkeit bezw. Uneinigkeit der Brüder (eins u. uneins sein), Einigung, Übereinkunft, Vereinbarung — Zwiespalt, Zwist (letzt. eig. „Zweiteilung"), Entzweiung; **zwie** = ahd. *zwî* niedd. *twie* ist die Stammf. des Zahlw. zwei, bei dem i. d. ä. Spr. die drei Geschlechter unterschieden werden mhd. *zwêne*, *zwô*, *zwei*. — **Lothringen** (das Land Lothars II.) ist unter Anlehnung an die Geschlechtsendung *-ing* (s. 268) als Verdeutschg. geb. aus lat. *Lothari regnum,* afrz. *Lot- règne* (frz. *Lorraine*).

Deutsch ahd. *diutisc* mhd. *diutsisch*, zu got. *thiudo* ahd. 277
diot(a) asächs. *thioda* (latinis. *theoda*) = Volk (vgl. Dietrich 173), also d. = volksmäßig, zum Volk gehörig, angestammt; das W. ersch. zuerst 788 in lat. Urkunden als *theodiscus* u. wurde urspr. auf die Sprache bezogen (*theodisca lingua*) im Gegens. zur lat. Sprache der Kirche. Seit 845 begegnet in lat. Urkunden *Theotisci* = Deutsche als N. für die „deutsch redende" Bevölkerung in Ostfranken; erst im 12. Jahrh. dringt der N. Deutsche zur Bez. des ganzen Volkes durch. Auf der mhd. Nebf. *die tiu(t)schen* beruht die unrichtige nhd. F. die Teutschen. (Man hat früher, wohl unter Anlehnung an diese Nebf., die Deutschen von den Teutonen s. 208 u. 227 abstammen lassen u. von einem Stammvater Teut gefabelt.) Die Verwendg. des W. zur Bez. des Landes erfolgt erst sp. mhd. *diu tiuschen lant*, sp. *daz diusche lant*; die Zuss. Deutschland tritt erst im 15. Jahrhundert auf. „Deutsch" wird oft zur Hervorhebung der Eigentümlichkeiten des deutschen Volkscharakters gebr., bes. lobend zur Bezeichnung des Ehrlichen, Freimütigen, Geraden u. Tapfern (deutsches Wort, d. Art, d. Hiebe, mit jem. d. reden 2c.), aber auch tadelnd zur Bez. des Plumpen, Schläfrigen. **Deutscher Michel:** Michel war im MA. ein sehr beliebter Taufname und wurde wie Hans, Stoffel (vgl. 410) zum Gattungsbegr. (vgl. John Bull III, 81). Der hl. Michael, der kriegerische Erzengel, wurde bes. in Deutschland hochverehrt; er galt geradezu als Schutzpatron des Reiches u. sein Bildnis war im Reichsbanner Heinrichs I. u. Ottos I., deren Heere „unter dem Engel" kämpften. Zu *diot* geh. n. Kluge wahrsch. auch deuten mhd. *diuten* = zeigen, erklären, eig. „volkstümlich machen" (vgl. mhd. *ze diute* = deutlich u. auf deutsch; Paul hat gegen diese Abl. Bedenken u. hält als Grdbed. „mit dem Finger auf etwas hinweisen" für wahrscheinlich.

Die Stammherzoge: Stamm = Nachkommenschaft, 278
Geschlecht (vgl. „Stamm Israels, Davids", Hohenzollernstamm), als Übertragg. des Baumstammes mit seinen Ästen, Zweigen u. Sprossen. Zur Erläuterung diene die bildliche Darstellung eines Stammbaumes; vgl. Stammvater, abstammen (zu ä. Abstamm = eig. was vom Stamme ab- d. i. weggeht, also Nachkommenschaft), Stammlande und angestammt s. 303;

Volksstamm (z. B. Sachsenstamm) ist eine Erweiterung des Begr. „Stamm". **Geschlecht** ahd. *gislahti* = Nachkommenschaft, Familie, n. Heyne Sammelbegr. zu ahd. *slahta* = Art, Verwandtschaft, zu schlagen ahd. *slahan* = nacharten (ä. „schlagen nach einem" sp. „nachschlagen"); n. Kluge hatte schlagen wahrsch. altgerm. die Bed. „erzeugen"; dazu Schlag (Menschenschlag), aus der Art schlagen, geschlacht = wohlgeartet (eig. von gutem Geschlecht), ungeschlacht = unedel (eig. von unedlem Geschlecht). (In den Reichsstädten bez. Geschlechter spez. die Patrizierfamilien.) Menschengeschlecht = Gesamtheit der gleichzeitig lebenden Menschen (Generation), dann Menschheit überh. Aus dem allgem. Begr. „Männergeschlecht" (= Gesamtheit der Männer) entwickelte sich die Bed. des natürlichen Geschlechts. **Haus** bez. übertrg. schon ahd. Geschlecht (z. B. das Haus Wittelsbach), eig. „Gesamtheit der Inwohner eines Hauses" (vgl. aus gutem H. sein, ein altes H.).

279 Lehnwörter dieses Zeitabschnittes: **Graf** s. 270. **Meier** s. 286. **Zins** ahd. *zins*, lat. *census* = eig. Abschätzung, dann Abgabe. **Forst** ahd. *forst* aus mlat. *forestis* = Bannwald, der gemeinen Nutzung entzogener, nur dem König vorbehaltener Wald, zu lat. *foris* = außerhalb (des gemeinen Rechtes stehend). **Arzt** ahd. *arzât* aus mlat. *arciâter* (ä. *archiâter*) = eig. „Oberarzt", Titel der Leibärzte der fränk. Könige nach dem Vorbilde am byzant. Kaiserhofe (aus gr.-lat. *archi* wurde unser Präfix erz s. 293). Arznei ersch. erst mhd. *arzenîe* als Abl. von ahd. *arzinôn* = heilen (aus *arzât* gebildet). Mit der griech. Heilkunde kam in die deutsche Spr. auch **Büchse** ahd. *buhsa*, vulgärlat. *buxis* = Gefäß aus Buchs-(Buchsbaum-) Holz, dann spez. Arzneibüchse, sp. übertrg. auf Gefäße ähnl. von F. (vgl. 475). **Pflaster** ahd. *pflastar* aus mlat. *plastrum* (griech. *émplastron*) = mit Salbe bestrichenes Stück Zeug (Wundpflaster), schon mlat. übertrg. auf einen Gips- od. Zementüberzug des Fußbodens, erst nhd. Steinboden u. Straßenpflaster.

IV. Die Lehensherrschaft.

280 **Leh(e)n** ahd. *lêhan* = eig. Geliehenes od. Verliehenes überh. (vgl. Anlehen, Darlehen), dann ein von einem Könige oder

Fürsten (als dem Lehensherrn) verliehenes Stück Land zur Nutznießung, d. i. zum Genusse des Nutzens (Ertrag eines Gutes); Nutznießung ist eig. tautolog. Zuss., da Nutz(en) Abl. von genießen ahd. *(gi)niozan* = Gebrauch von etwas machen, ist (vgl. Nießnutz, Nießbrauch). Belehnen aus *belêhenen* = mit einem Lehen versehen. Der Lehensträger od. Lehensmann heißt auch Eigenmann od. kurz Mann[1]). Lehensfall = Freiwerden eines Lehens durch den Tod des Herrn (= Thronfall) od. des Lehensmannes (= Mannfall). Das Zurückfallen eines Lehens an den Herrn bez. man als einem (an)heimfallen. Afterlehen = von einem Lehensmann an Dienstmannen verliehenes kleineres Gut (after = nach, hinten, s. 253); die Aftervasallen hießen auch Hintersassen = dem Lehensmann zinspflichtige Untertanen (vgl. Insassen 20), auch Mietsmänner, zu Miete ahd. *miata* = Lohn, Bezahlung (ä. Mietleute, Mietling = Lohnarbeiter), dann Preis für Geliehenes, Abgabe. Das Lehenswesen heißt auch **Feudalwesen,** zu mlat. *feudum, feodum* (*fedum*) = Lehen, zweifelh. Herk.; n. Diez (Etymol. Wb. der Roman. Spr.) ist *feudum* (eig. **feu-um* mit eingeschobenem *d*) geb. zu roman. *feu* (ital. *fio*), das aus langob. *fiu* ahd. *fihu, fehu,* angs. *feoh* = eig. Vieh, dann Vermögen (vgl. 52) stammt; der juristische S. ist erst sp. hinzugetreten. Andere halten *feod* auch für eine Zuss. **fe(h)ôd* = Viehbesitz, Vermögen (*-ôd* = Besitz vgl. Allod 398). Kern erkl. *f.* aus ahd. **fehod* (got. *faheids*) = Nutznießung, zu ahd. *fehôn* = zu sich nehmen, Nießbrauch von etwas haben. Dazu feudal = eig. zum Lehen gehörig; substantiv. Mehrzf. Feudale = Freunde des mittelalterl. Staatswesens, insbes. der Vorrechte des Adels. **Allod** = Eigenbesitz im Gegens. zum Lehen s. 38, oberd. auch das **Aigen** gen. (dazu der FN. Aigner). Der Lehensmann heißt auch **Vasall** mlat. *vasallus*, zu *vassus* = Dienstmann, Gefolgsmann; Diez führt das W. auf kelt. (cymr.) *gwâs* = junger Mann (bezw. *gwasawl* = dienend) zurück, n. Körting (Lat.-roman. Wb.) ist *vassus* viell. eine Nebf. zu *bassus* = der Niedere. — Treue Dienstmannen erhielten vom Lehensherrn oft einen **Panisbrief,** d. i. einen Versorgungsschein (zu *panis* = Brot).

[1]) In diesem S. hat sich auch die alte Mehrzf. Mannen (Dienstmannen) erh.

281 **Huldigung** mhd. *huldung* = die feierliche Anerkennung des Abhängigkeitsverhältnisses seitens des Lehensmannes und das Gelöbnis der Treue. H u l d ahd. *huldî* und h o l d (wahrsch. eig. „geneigt", zu einer germ. Wz. *hal* = sich neigen, vgl. Halde I, 9) bez. urspr. das gegenseitige Verhältnis zwischen Lehensherrn u. Gefolgsmann, also nicht nur die Herablassung und Geneigtheit des Herrn zum Untertanen, sondern auch die Ergebenheit und Treue des letzteren zum ersteren. Die letztgen. Bed. ist auch in E i g e n - h o l d mhd. *holde, eigenholde* = Dienstmann enth. Vgl. G r u n d - h o l d e = ehem. freie Landsassen, die ihr Allod freiwillig gegen Zusicherung des Schutzes einem mächtigen Herrn überließen, um es als Lehen zurückzuerhalten.

282 **Herr** ahd. *hêrro* (*hêro*) aus ä. *hêriro* = eig. der Hehrere (Komp. zu h e h r ahd. *hêr* = ehrwürdig, erhaben), zunächst wohl als Anrede gebr. (vgl. Ehrwürden, Hoheit, Gnaden). Zur Zeit des Lehenswesens bez. H. den Gebieter („Lehensherrn") und diente auch als Anrede für den König und die Fürsten als oberste Lehensherren („Herr Heinrich sitzt am Vogelherd"), sogar in Verbindung mit dem N. Gottes („Herr Gott, wie dir's gefällt"); daher G r u n d - h e r r (= Lehensherr), H e r r e n h o f, H e r r e n s i t z. Im MA. ist „Herr" auch Adelstitel, entsprechend dem heutigen „von" (z. B. Herr Walther von der Vogelweide), bes. Anrede der Ritter im Gegensatze zu „Meister" als Anrede der Bürger (vgl. „Herr" Walther Stolzing im Gegens. zu „Meister" Hans Sachs); dazu J u n k e r mhd. *junc-herre* = junger Herr, Sohn eines Adeligen, dann Edelknabe. Sp. bez. Herr in der amtl. Spr. nur die reichsunmittelbaren Adeligen, die S t a n d e s h e r r e n (daher H e r r e n - h a u s). Zu den Herren geh. im MA. auch die Geistlichen und Mönche (H e r r e n w ö r t h im Chiemsee); alem. „Herr" bez. noch heute den Ortspfarrer. Vor PN. und Titeln ging Herr (mhd. *hêr*) oft in *er* über, z. B. *er Sîfrit* = Herr S. (im Nibelungenlied), sp. *ehr, ehrn* geschrb. u. unter Anlehnung an „Ehre" in der Bed. verdunkelt (z. B. „Ehren Loth" bei Bürger), jetzt nur noch in verächtl. S. gebr. — Abl. zu h e h r, jedoch schon früh an Herr angelehnt, sind: h e r r l i c h ahd. *hêrlih* = vornehm, prächtig, i. d. ä. Spr. von Pers. gebr. „angesehen der Stellung nach" („Gott kennt den Herrlichen nicht mehr, denn den Armen", Hiob); h e r r s c h e n

ahd. *hêrisôn* = Gewalt haben; Herrschaft = gebietende Macht („Deine H. währet für und für"), Bezirk dieser Macht, Herrensitz (die H. Illertissen), Personen, die diese Macht ausüben, Obrigkeit im Gegensatz zu den Untertanen (fürstliche, hohe, höchste H.).

Freiherr = eig. freier Herr, d. i. Adeliger, der in keinem Abhängigkeitsverhältnisse steht (im Gegens. zum niederen Dienstadeligen und Ritter); zur mhd. F. *der frîe* ist die Femininbildung erh. in Freiin (jetzt Freifrau). **Baron** mhd. *barûn*, Lehnw. aus frz. *baron* von mlat. *baro* (*-onis*) = Lehensmann, das auf ahd. *baro* = Mann zurückgeht (vgl. 204). 283

Fronhof mhd. *vrônhof* = Herrenhof, zu *vrôn* = den Herrn betreffend, herrschaftlich, ahd. *frôno* = herrlich, göttlich, heilig, zu *frô* = Herr (vgl. Freyr 61). Dazu Fronleichnam mhd. *vrônlîchnam* = Leib des Herrn (vgl. 404), Fronfasten = = Fasten des Herrn (Christi), Fronfeste = herrschaftl. Gefängnis, Fronbote (Gerichtsfron) = Büttel (vgl. 439). **Frondienst** (auch kurz Fron(d)e) = eig. Herrendienst (Hand- od. Spanndienst, den ein Grundholder od. Höriger dem Grundherrn leisten muß); fronen, frönen = F. leisten, dienen, ergeben sein, oft im uneig. S. (dem Trunke f.). **Frau** ahd. *frouwa*, mhd. *vrouwe* ist Femininbildung zu *frô*, bed. also eig. „Herrin, Gebieterin" (in diesem S. auch für die hl. Jungfrau Maria gebr. „unsere liebe Frau"), sp. bloßer Titel für Damen von Stand (vgl. Frauenzimmer 371), dann Gemahlin, endl. Weib überh. Fräulein mhd. *vrouwelîn* = urspr. junge Frau, dann Titel für adelige (auch verheiratete) Damen (Edelfräulein), erst sp. unverheiratete Dame; die unverheiratete Dame ritterlichen Standes hieß Jungfrau, mhd. *juncvrouwe*, zusgez. Jungfer (vgl. Junker = Jungherr 282 u. 346). 284

Hofstatt mhd. *hovestat* = eig. Stätte des Herrenhofes, dann der Herrenhof selbst (erh. als ON., z. B. in München). Landsch. **Hofraite** (Reite) = Hofraum, freier Platz bei einem Hofe, wahrsch. verw. mit bereit ahd. (*bi*)*reiti* = eig. zur Fahrt gerüstet (s. 357), also R. nach Grimms Wb. eig. „Platz, wo die Vorbereitung zur Reise, zum Feldbau 2c. vorgenommen wird" (vgl. Reede I, 222). **Hofmark** = Gesamtheit der zu einem Hofe gehörigen Grundstücke (vgl. Flurmark 37). **Sedelhof** = Herrensitz, 285

zu ahd. *sedal* = Wohnsitz (s. 20), dann Erbsitz, freies Gut, sp. Bauernhof überh. (dazu PN. wie Sedelmaier). **Salhof** od. **Selgut** = Herrenhof; **Salland** = Grundstücke, die sich der Herr zum Eigenbau vorbehielt, zu ahd. *sala* (*salunga*), *seli* = rechtliche Übergabe eines Gutes, sp. Vermächtnis, zu ahd. *saljan* = übergeben, urspr. opfern, (dem Herrn) darbringen; dunkl. Herk., kaum zu *sal* = Haus (s. 21 u. 369), viell. zum gl. St. wie selb, das n. Kluge viell. eig. „Herr, Besitzer" bed.; Salbuch = Urkundenbuch über die zu einer Gemeinde geh. Grundstücke, jetzt Grundbuch genannt; Salbrief = Übergabsurkunde. Das Salbuch hieß auch **Urbarbuch** (kurz Urbar, latinis. *urbarium*), zu mhd. *urbor*, *urbar* = Ertrag, dann ertragbringendes, angebautes Grundstück (vgl. urbar = angebaut 258).

286 **Meierhof, Meierei** = von einem Meier bewirtschaftetes Gut; Meier ahd. *maior* (mhd. Nebf. *meiger*), aus lat. *major* = der Höhere (vgl. Hausmeier 268) = Aufseher über die Dienerschaft, Verwalter eines Herrenhofes, sp. auch Pächter u. schließlich Besitzer eines Landgutes (vgl. 464); dazu meiern = einen Hof bewirtschaften, abmeiern = einen Meier von Haus und Hof vertreiben, übertrg. „schroff zurückweisen" (vgl. der Gemeierte sein); Meierordnungen = Gesetze über die Be- und Abmeierung. **Weiler** ahd. *wîlâri* = kleine Gruppe von Gehöften, aus mlat. *vîllâre* = Gehöft, zu lat. *vîlla* = Landgut, Meierei, sp. Ortschaft, auch als *wîla* ins Ahd. übernommen (häufig in alem. ON. z. B. Gebweiler, Rotweil, schweiz. Wyl vgl. I, 149).

287 **Leh(en)mann** = Inhaber eines „Lehens", d. i. eines Bauerngutes von bestimmter Größe (¼ eines Hofes), in der Schweiz auch Pächter (jetzt häufig als FN. Lehmann, Lehner, Lechner). Niedd. **Hufner,** oberd. **Hübner, Huber** = urspr. unabhängiger Besitzer einer Hufe (s. 39), sp. Erblehenbauer, zinspflichtiger Bewirtschafter einer H., d. i. eines vom Herrenhofe abhängig. Lehensgutes. **Hörige** (ä. Hofhörige), zu hörig = angehörig, eigen, also eig. „zu einem Hofe Gehörige, dem Herrn Angehörige"; zugrunde liegt hören = gehorchen, eig. „auf jemanden hören" („Wer nicht h. will ꝛc.). Die Grundhörigen, auch Eigen- od. Grundholde gen. (vgl. 281), waren Minderfreie, die zu Abgaben (Zinsen) u. Fronden verpflichtet waren,

weshalb sie auch Zinsleute hießen. Zu ihnen geh. auch die ä. Lassen (s. 17), bayr. **Barschalke, Barleute** gen., wohl zu bar = frei, ledig (n. Grimm urspr. Freie, die viell. in selbsterwählte Zinspflichtigkeit gerieten). **Hofrecht** (Hubrecht) = Recht, unter dem die Hörigen stehen; hofrechtliche Vereinigung = Verband u. Bruderschaft der Hörigen, den das Hofrecht gestattete. **Eigenleute** (Leibeigene) = die dem Herrn mit ihrer Person eigenen (rechtlosen) Knechte od. Tagwerker (vgl. 19).

Dorf = eig. Menge, Schar (vgl. 37); n. Heyne „urspr. die Ansiedlung der hörigen Leute um die Hofstatt ihres Herrn". Niedd. 288
Dörper = Dörfer, Dorfbewohner; mhd. Nebf. *törpel, dörpel,* woraus nhd. Tölpel = Bauer, bäurisch, roher Mensch. Das Dorf war im MA. mit einem Zaune umgeben, nordd. **Hagen** gen., Erweiterg. zu Hag, zusgez. Hain (wie Maid aus *maget*) = eig. Dorngebüsch (vgl. 21); der Begr. wurde (wie Hag) auf den umhegten Ort übertrg. (vgl. die mit „Hagen" zusges. ON. s. I, 148), u. das Nr. 39 erwähnte Hubgericht (Dorfgericht) heißt deshalb auch Hagengericht. Auch **Zaun** ahd. *zûn* asächs. *tûn* bez. nicht bloß die Umhegung eines Ortes, sondern angs. u. nord. auch den umhegten Ort, also Garten, Stadt (vgl. engl. *town* = Stadt I, 202). Eine sehr alte Bez. für den (geflochtenen) Zaun (Dorfzaun) ist der **Etter** ahd. *etar* asächs. *edar*, übertrg. auch „Dorfmark, Ortsbann", wahrsch. verw. mit tschech. *odr* = Pfahl; n. Nestle u. Much[1]) sind Gatter ahd. *gataro* u. Gitter mhd. *geter* als „Ge-etter" ahd. **ga-ataro* bezw. **ga-etaro* zu erkl. (vgl. ahd. *gezzan* aus *ga-ezzan* = gegessen). „Außerhalb Etters" lagen besonderem Anbau vorbehaltene umzäunte Grundstücke (Kraut-, Obst-, Hopfengärten ꝛc.); ein solches hieß landsch. **Bitze** (Bitzen, Bizain) mhd. *biziune* = eig. Umzäunung, ahd. *bi-* = um etwas herum (Nebf. zu *bî* = bei). In gl. Bed. die **Beunde** (Beunt, Bünd, Baint, Paint, Point) ahd. *biunda* aus **bi-want* (niedd. *biwende*) = eig. „was sich herumwindet" (vgl. Wand = Geflecht 22), dann umhegtes Land (ohne Flurzwang), auch herrschaftl. Grundstück; das W. ersch. wie Bitze nur noch in Flur- u. ON. Mit Beunde eins ist der **Bifang** (Beifang) = eig. Umfang,

[1]) Zeitschr. des A. D. Sprachvereins 21. J. (1906) 4 u. 6.

dann Umfangenes (ä. befangen = umfangen, umzäunen); oberd. bez. Bifang (Bifing) auch „Ackerstrang, Ackerbalken", d. i. schmales, hohes Ackerbeet (der Zusammenhang dieser Bed. mit der urspr. ist unklar).

V. Die deutschen Kaiser und Fürstenhäuser.

a) Die Sachsenkönige.

289 **Heinrich der Vogelsteller:** Vogler, zu mhd. *vogeln* = Vögel fangen (vgl. fischen, krebsen); i. d. ä. Spr. sagte man „einem Vogel stellen" = nachstellen (wobei „eine Falle" zu ergänzen ist). **Vogelherd** = Ort, wo Vögel gefüttert und gefangen werden, ein herdähnlich erhöhter Platz aus Erde, um den das Schlaggarn gelegt wird (Schlag = Falle zum Vogelfang); der urspr. Herd war eine Erhöhung, aus Erde oder Lehm gefertigt (ahd. *herd*, bez. geradezu auch „Erdboden", vgl. 24). Ein Ort, wo Vögel gefangen werden, heißt im MA. auch **Vogelweide,** zu Weide = Jagd s. 41.

290 **Ungarn,** der bei den Deutschen gebr. Name des asiatischen Volkes, dem wahrsch. *Ugor,* die mutmaßliche Heimat des Volkes zugrunde liegt; die U. nennen sich selbst **Magyaren,** ein W. dunkl. Herk. **Horde** ist ein tartar. W. u. bed. urspr. „Nomadenlager", dann „umherschweifender Kriegshaufe" (nicht verw. zu Horde, Hürde = Flechtwerk). **plündern,** zu niedd. Plunder = urspr. Kleidung und Hausrat; **rauben,** zu Raub ahd. *roub* = urspr. Entreißen der Kriegsbeute (verw. zu raufen got. *raupjan*), zu der auch Rüstung u. Kleidung des im Kampfe Getöteten gehörte, weshalb i. d. ä. Spr. R. auch „Rüstung u. Gewand" bed.; die roman. Spr. haben das W. in diesem S. entl. (ital. *roba,* frz. *robe*). **Sengen** = brennen, eig. „singen od. knistern machen", nach dem Geräusch des Feuers (vgl. das „Singen" od. „Simmern" beim Sieden); **brandschatzen** = Brandschatz fordern, d. i. eine Geldsumme als Ersatz für Verschonung einer Stadt vor dem Niederbrennen (vgl. Schatz 52).

291 **Verweigern** (des Tributs), zu ahd. *weigar* = eig. wiederstrebend (verw. zu *wîc* = Kampf s. 90). Das Vorwerfen

eines (verstümmelten) Hundes ist eine absichtliche Beschimpfung, die auf der Verächtlichkeit des Hundes beruht, wie sie im ä. Rechtsleben zum Ausdruck kommt (vgl. das Hundetragen 319); **verstümmeln**, zu S t u m m e l = Stumpf, abgeschnittenes Stück. **Frohlocken** (der Sieger), n. Kluge wahrsch. umged. aus ä. *frôleichen*, zu **frôleich* = Froh- od. Freudengesang (*leich* = Tanz, Gesang s. 374). **Jubel** u. **jubeln** sind erst nhd. Bildg. zu mhd. *jubilieren* (Lehnw. aus mlat. *jubilare*). **Jauchzen** mhd. *jûch(e)zen* = schreien, zu *jûch* (vgl. ächzen von ach).

Reichskleinodien: K l e i n o d mhd. *kleinôt*, *kleinœte* = Kostbarkeit, eig. kleines (d. i. feines, zierliches) Ding; *-ôt(i)*, *-œte* ist Abl.-Silbe (wie in Einöde ahd. *einôti* s. I, 4), nicht das in Allod steckende *ôd* = Besitz. Die ä. Mehrz. lautete K l e i n o t e (r), die jetzige ist an die latinis. F. *kleinodien* angelehnt. (Vgl. K l e i n - s c h m i e d = der kleine, d. i. feinere, zierliche Arbeiten macht, im Gegens. zum Grobschmied). **Krone**, Lehnw. aus lat. *corôna* = eig. Kranz; das agerm. W. hiefür war *houbitband* = H a u p t - b a n d (Stirnreif). **Zepter** gr.-lat. *sceptrum* = Herrscherstab (vgl. Richter- u. Feldherrnstab) als Sinnbild der Gewalt. **Thron** mhd. *trôn*, Lehnw. aus gr.-lat. *thrônus;* ahd. hiefür *stuol* = S t u h l, K ö n i g s s t u h l (vgl. päpstlicher St., Richterst.). Der **Reichsapfel**, eine goldene Kugel (die Weltkugel) mit daraufstehendem Kreuz als Sinnbild der höchsten irdischen Macht (erst seit Heinrich II. gebräuchlich). Die Reichskleinodien (lat. *Insignien*) sind Sinnbilder der königlichen Macht u. Würde; daher die Red.: „auf den Thron erheben, vom Th. steigen, vom Th. stürzen, entthronen, Thronwechsel, die Krone niederlegen, die Krone ist erblich im Mannesstamm, das Zepter führen". 292

Die **Erzämter** lat.-gr. *archi*, spätlat. *arci* = eig. der Höchste, sp. zur Verstärkg. des Begr. gebr. (vgl. Arzt 279). E r z - t h r o n des Reiches = oberster Thron. Der Erzbischof von Mainz war **Erzkanzler** = oberster K. des Reiches, ahd. *kanzilâri* aus lat. *cancellarius* = eig. Vorsteher einer fürstlichen Kanzlei; zu lat. *cancelli* = eig. Gitter (vgl. Kanzel 260). **Kämmerer** = Verwalter der Schatzkammer (lat. *camera* = Gewölbe, Kammer), dann des ganzen königlichen Hofes. **Truchseß** ahd. *truh(t)sâzzo* mhd. *truh(t)sæze* bez. urspr. den die Speisen auftragenden Diener, dann 293

denjenigen, der die Aufsicht über den betr. Teil der Dienerschaft führt (Hofbeamter über Küche u. Tafel); das W. geh. auf keinen Fall zu Truhe, sondern entw. zu ahd *truht* = das Getragene, Aufgetragene (Nebf. zu *traht* s. 402), od. zu ahd. *truht* = Schar, also T. „der in der Schar Sitzende, über sie Gebietende" (der Vorsitzende des Gefolges, der auch für die Verpflegung zu sorgen hatte). Die niedd. F. des W. ist Drost(e) aus *droh(t)sâte*, erh. in Landdrost, bis 1885 Titel eines Verwaltungsbeamten in Hannover, u. als FN. (Droste-Hülshoff). **Schenk**, zu schenken ahd. *scenkan* = eig. „ein Getränk eingießen" (einschenken, Mundschenk), zu trinken geben (mundartl. ein Kind schenken = ihm die Brust reichen), erst sp. mhd. „darreichen, geben" (wohl infolge des Brauches, Gästen u. Dürftigen vor allem einen Trunk zu reichen); die Grdbed. ist erh. in Schenke = Wirtshaus, auch Raum darin, wo die Getränke eingegossen werden (Ausschank, Schankwirt). Nach Frank (s. Kluge) liegt dem Ztw. ein germ. *skank* = Gestell für Trinkgefäße (mundartl. Schank = Schrank) zugrunde. E. Meyer[1]) dagegen erkl. schenken aus germ. *skank* (engl. *shank*) Schenkel: die ältesten größeren Gefäße für Flüssigkeiten waren Schläuche, d. i. zugenähte Tierhäute, die durch die Halsöffnung gefüllt, deren Inhalt aber aus den kleineren Öffnungen der Unterschenkel abgezogen wurde; also schenken eig. „ausschenkeln". Die Würde des „Schenken" lebt wie die des „Truchseß" fort in Titeln von Adelsgeschlechtern (Schenk von Schweinsberg, Truchseß von Waldburg). **Marschall** mhd. *marschalc* ahd. *marah-scalc*, zu ahd. *mar(a)h* = Pferd (wozu das Femin. *marha, meriha* = Mähre) u. Schalk = Knecht s. 18), also M. eig. Pferdeknecht, dann Aufseher über den Marstall (*marhstall*), Vorsteher des Gefolges auf Reisen und Heereszügen, (Oberstallmeister), endl. Hof- u. Kronbeamter (Hofmarschall); das W. drang in die roman. Spr. (frz. *maréchal*) u. wurde als Bez. eines hohen militärischen Würdenträgers (Feldmarschall) rückentlehnt. Vgl. Seneschall = Oberhofmeister (schon zur Merowingerzeit Lehnw. aus frz. *sénéchal*, mlat. *siniscalcus*), dem ebenf. ein altgerm. W. (got. **sinaskalks* = Altknecht) zugrunde liegt (urverw. mit lat. *senex* u. *senior*).

[1]) Zeitschrift für deutsche Wortforschung. IV. Bd., S. 328.

Königspfalzen: Pfalz ahd. *pfálanza* = Burg, Königs- 294
hof, Fürstenwohnung, Lehnw. aus lat. *pâlatium* (urspr. Palast der
röm. Kaiser auf dem *mons palatinus*); sp. bez. Pf. auch das zu
einer Königsburg gehörige Gebiet. Von allen kaiserl. Pf. war die
zu Aachen die berühmteste, und aus dem zugehörigen Landgebiete
entwickelte sich in der Folgezeit die „Pfalz am Rhein". (Pfalz-
graf s. 270.)

Heiliges römisches Reich ist Übers. aus *Sacrum Im-* 295
perium Romanum; heilig ist hier nicht in der urspr. Bed. (s. 264),
sondern bereits im kirchlichen S. von „hehr, ehrfurchtgebietend"
gebr. (hl. Vater, hl. Ort, hoch u. hl.). „Heiliges Reich" hieß es
wegen seiner innigen Verbindung mit der Kirche; der vom Papste
gesalbte u. gekrönte Kaiser war der Schutzherr der Kirche. **Kaiser-
würde:** Würde mhd. *wirde* = Wert, Ansehen, Rang, Ehren-
stelle (Menschenwürde, Würdenträger, Ehrwürden, unter aller W.,
nach W. belohnen, unwürdig), Abstraktum zum Eigw. wert ahd.
werd = urspr. viel kostend, dann vornehm, geschätzt, teuer. **Ober-
hoheit** = eig. Oberherrschaft, Oberherrlichkeit (vgl. 282); Hoheit
= Würde eines Hohen (Hoheit des Königs, „mit Würd' u. H. an-
getan"), jetzt meist Titel u. Anrede für kgl. Prinzen u. Herzoge.
Majestät s. 483. **Ansehen** (der Kaiser) = hohe Achtung, Berück-
sichtigung, Autorität, eig. der Zustand des Gesehenwerdens (vgl.
„ohne Ansehen der Person"), zu ansehen mit der Nebbed. des
Achtens und Aufmerkens (vgl. ansehnlich).

b) Salische Kaiser.

Salier s. 222. **Königsritt** = Ritt (Reise) des Königs 296
durch das Reich, zu ahd. *rîtan* = reiten, d. i. urspr. sich fort-
bewegen, reisen überh., erst sp. auf das Reisen zu Pferd eingeschr.
(vgl. bereit 357). **Königsfriede** = eig. der vom König gebotene
Friede (ahd. *fridu* = eig. Schutz vor Waffengewalt, vgl. 53), das
Fehdeverbot im ganzen Lande (Landfriede). Die mlat. Bez.
hiefür war ***Treuga Dei*** = eig. Gottesfriede; mlat. *treuga* =
Waffenstillstand entstammt dem got. *triggwa* ahd. *triuwa* = Treue
(urspr. Vertrag s. 11), woraus auch ital. *tregua*, frz. *trève* =
Waffenstillstand. In gl. Bed. Königsbann (vgl. 298).

297 **Kirchliche Wirren**: Wirren ist Substvg. zu ahd. *werran* = verwirren, verwickeln; dazu ahd. *werra* = Streit, wovon ital. *guerra*, frz. *guerre* = Krieg. **Verantwortung** (Heinrichs IV.), zu ahd. *antwurti* = eig. Gegenworte, Widerspruch, erst sp. überh. das auf eine Frage Vorgebrachte; die Vors. *ant-* (nhd. ent-) ist nur noch erh. in Antlaß s. 478 und in Antlitz s. III, 10). Rede stehen s. 45; rechtfertigen s. 476. **Demütigung** (Heinrichs): Demut mhd. *diemuot, diemüete* ahd. *dio-muoti* = eig. Knechtsmut, Gesinnung des Dieners, zu ahd. *dio* = Diener, Knecht s. 19 (vgl. Erniedrigung, Unterwürfigkeit, Herablassung); das weibl. Geschl. von D. rührt n. Paul daher, daß das W. keine Zuss. mit „Mut" sondern Abl. aus dem jetzt verloren gegangenen Eigschw. mhd. *diemüete* ist (geb. wie „Güte" zu „gut"), n. Kluge von der Anlehnung an „Armut" (letzt. ist Abl. von „arm" mit dem Suffix -ut). — Die PN. Hildebrand (Papst Gregor VII), Berengar, Manfred, Gottfried von Bouillon, Raimund von Toulouse u. a. beweisen, wie lange sich die von den Goten, Longobarden u. Franken ererbten germ. N. in roman. Ländern erh. haben; in romanis. F. sind viele noch heute gebräuchlich z. B. *Garibaldi* (Garibald), *Umberto* (Humbert aus Huginbert), *Sismondi* (Siegismund), *Alfonso* (Adalfuns), *Arnaud* (Arnold), *Thibaut* (Theobald) ꝛc.

298 **Bann** ahd. *ban(nn)*, ein altgerm. Rechtsw. (vgl. 46), zunächst Gebot od. Verbot unter Strafandrohung (Bannholz od. Bannwald = Wald, wo es verboten war, Holz zu schlagen od. Wild zu schießen, doch auch Gemeindewald s. 37), Ladung zum Gericht u. Einberufung zum Heere (vgl. Heerbann 92), dann Inbegriff der richterlichen Gewalt (Blutbann = Recht über Leben und Tod), auch Ortsmark u. Bezirk der richterl. G. (vgl. 37 u. Bannmeile 378, Bannleute = Untertanen eines Bez.), endl. Strafe für Übertretg. eines Gebotes, von der weltlichen od. geistlichen Obrigkeit verhängt (Stadtbann = Stadtverweis, Kirchenbann), sp. nur auf letztere beschränkt, so daß „Acht und Bann" einander gegenüber gestellt werden (Bannfluch, Bannbulle). Das Ztw. bannen = unter Strafandrohung ge- u. verbieten („das Hochgewilde bannen", Tell II, 1), durch Zauber schützen („die Bäume sind gebannt", Tell III, 3), durch Zauber festmachen od. verweisen

(den Teufel, Geister b., bildl. das Glück b., die Sorgen b.), in neuerer dichterischer Rede im S. des Zwingenden, Fesselnden (gebannt sein, im Banne von jem. sein); verbannen = aus der Rechtsgemeinschaft od. aus der Kirche ausschließen, aus dem Lande verweisen (bildl. „Zweifel aus der Brust verbannen"). Bann u. Acht werden verhängt: **verhängen** = hängen lassen (die Zügel), allgem. nachlassen, geschehen lassen, sp. in den Begr. des Geschehenmachens (nach Anordnung) umgeschlagen; daher Verhängnis = Zulassung, Schickung.

Die Verbannung heißt i. d. ä. Spr. auch **Elend** ahd. *alilanti*, 299
elilenti = eig. anderes Land, Ausland, Fremde (vgl. Elsaß 231), Abstraktum zum Eigw. elend mhd. *ellende* = eig. in fremdem Lande befindlich, verbannt, heimatlos, dann jammervoll, unglücklich, schlecht (elender Schurke). Die Grdbed. ist erh. in Wendungen wie „ins E. stoßen, schicken", „ins E. fahren", „ins E. bauen" (siedeln); bei Uhland „wo ich im E. bin", „jedem ist das E. finster ꝛc." (vgl. Elendherberge 381). Es ist bezeichnend für den Charakter der Deutschen, daß der Begr. „Ausland u. Verbannung" zur Bez. des höchsten Jammers und Unglücks wird. „Elend" ersch. häufig in Flur- u. ON.[1]), meist in entstellter F. (Aland-, Eulen-, Ahlen-, Ellen-, Öl- ꝛc.) zur Bez. von Grundstücken außerhalb od. an der Grenze einer Gemarkung („am andern Lande").

Acht (vgl. 53): Man untersch. die Unteracht, d. i. die 300
von einem Richter über ein kleineres Gebiet verhängte A., von der großen A., Reichs- od. Oberacht, d. i. der über das ganze R. verhängten A. „Oberacht" wurde sp. unter Anlehnung an aber (wieder s. 256) in Aberacht entstellt und als „abermalige A." ged. Der Geächtete (Friedlose s. 53) galt als **vogelfrei;** denn nach der Achtformel war sein Leib „den Tieren in den Wäldern, den Vögeln in den Lüften (zur Speise) preisgegeben". (Preisgeben bed. nicht „zum Preise geben", sondern beruht auf dem glbed. ital. *dar presa*, zu *presa* frz. *prise* = Ergreifung, Beute.)

---

[1]) J. Schmidkontz, Beiträge zur Flurnamenforschung, Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- u. Altertumsvereine, 1905 Nr. 10.

c) Die Hohenstaufen und Welfen.

301 **Staufen,** zu ahd. *stouf* = Fels, Bergkegel, häufig in ON. (s. I, 147). **Waiblinger,** n. der Burg Waiblingen; italienis. *Ghibellinen.* Die **Welfen,** ital. *Guelfen,* sind ben. n. ihrem Ahnherrn Welf ahd. *Welp,* Kurzf. von *Welphart* od. *Welprat;* an die Grdbed. ahd. *(h)welf* = Junges von Tieren (bes. von Hunden od. Löwen) ist die bekannte Stammsage angeknüpft. (Zwölf Welfenknaben entgingen dem Tode dadurch, daß man sie für blinde Welfen, d. i. Hunde, ausgab.) **Hie Welf, hie Waibling!** Mhd. *hie* (ahd. *hiar*) = hier mit Abfall des r (vgl. hie u. da, hienieden, hiemit). **Losung** mhd. *lôzunge* = eig. das Werfen des Loses (s. 71), dann bei Grenzsteinsetzungen die Erkennungszeichen (Asche, Kohlen), die man unter die Marksteine legte, dann Erkennungszeichen überh., Verständigungswort, bes. der Krieger eines Heeres untereinander (Losungswort), endl. das Zeichen, daß etwas nach einem verabredeten Plane geschehen soll; doch könnte L. auch zu mhd. *losen* = zuhören geh. (vgl. 46).

302 **Friedrichs I. Heerfahrten** (vgl. Kreuzfahrt 306). **Lombardei** mhd. *Lamparten,* zusgez. aus Langobarden (s. 223); vgl. Lambertsnuß = lombardische N. (Walnuß); Welschland s. 242. **Mailand** ist volksetymol. umged. aus ital. *Milano* (kelt. *Mediolanum* = Mitte des Landes). **Venedig** (*Venetia*) alt *insula Venetorum,* von den *Venetern* gegründet (vgl. Wenden 244). **Langwierige** Kämpfe: mhd. *langwerig* = lange währand, zu mhd. *wern* = währen. **Trotz** (der ital. Städte) mhd. auch *tratz, trutz* = Widersetzlichkeit; mhd. *tratzen, tretzen* = trotzen (oberd. „einen Hund tratzen"); trotz als Präp. beruht auf der mhd. Interj. *tratz* d. i. „Trotz sei dir (geboten)!" **Widerspenstig** mhd. *widerspane(c),* zu mhd. *widerspân* (neben einfachem *spân*) = Zank, Streit. **Hartnäckig** = eig. einen harten („unbeugsamen") Nacken habend (vgl. hartherzig). **Halsstarrig** = eig. einen starren, steifen Hals habend, n. Paul zunächst abgel. aus einem ä. Hptw. „Halsstarre" (Steifhalsigkeit) als Krankheit (vgl. starrköpfig = eigensinnig). **Störrig** (-isch), zu mhd. *storre* = Baumstumpf, Klotz, von mhd. *storren* = steif hervorstehen, widerstreben (verw. mit starr). **Abtrünnig** s. 275.

Heinrich der Löwe hat seinen Beinamen von dem Löwen in seinem Wappen (vgl. Albrecht der Bär). H. erhob **Anspruch** auf Bayern: ansprechen bez. i. d. ä. Rechtsspr. „als Eigentum fordern" (vgl. 45). Der Treubruch wird i. d. ä. Rechtsspr. **Verrat** (in Bezug auf Fürst und Land Hochverrat) gen., zu verraten = eig. einen Rat (Entschluß) zum Verderben von jem. fassen, dann eine Person od. Sache dem Feinde entdecken. **Stammlande** (angestammte L.) = Erblande im Gegens. zu Lehen, eig. von dem Stamme (Geschlecht 279) ererbte L. 303

Kreuzfahrt s. 306. **Vor-** u. **Nachhut**, zu Hut = aufmerksames Beobachten (vgl. Obhut, auf der H. sein). **Vorder-** u. **Hintertreffen**, zu Treffen = Schlacht, zu mhd. *treffen* = kämpfen, eig. „feindliches Zusammentreffen zweier Heere"; dazu die Red. „ins T. führen", „ins Vorder- od. Hintertreffen kommen". Der treffliche Held mhd. *treffe(n)lich* = eig. zum Treffen (zum Kampfe) tüchtig. **Vor-** u. **Nachtrab**: Trab mhd. *drap*, erst mhd. geb. zu traben = in gleichmäßiger Bewegung gehen od. reiten; in Vor- und Nachtrab bez. T. „Gesamtheit der Trabenden". **Stocken** (des Zuges) = aufhören sich zu bewegen, n. Paul eig. „steif werden wie ein Stock" (vgl. Stocken der Milch, des Blutes, des Atems). F. sprengte in den Fluß: **sprengen** = zum Springen bringen, wobei „Pferd" als selbstverständliche Ergänzung weggelassen ist (vgl. Felsen sprengen). **Bestürzung** s. 101. 304

Der **Kyffhäuser** ist nach der Burg *Kiffhûsen* (ä. *Cuphehûsen*) ben. Die älteste F. lautet *Castrum Kuf(f)ese, Cuphese; -hûsen* ist sp. hinzugesetzt. Da die Sage von dem im Berg verzauberten Kaiser unzweifelhaft mythologischen Hintergrund hat[1]) (der in den Berg entrückte Kaiser ist Wodan selbst, der im Totenreiche Hel [id. mit Walhall s. 57] mit den gefallenen Helden haust), u. da der N. „Wodansberg" im MA. entweder für den Kyffhäuser selbst od. für den benachbarten „Hagen" bezeugt ist, so hat man auch das W. mit mytholog. Personen in Beziehung gebracht u. zu *Kipicho, Gibicho* (Verklf. zur einfachen Kurzf. *Kipo, Gibo, Giffo* 305

[1]) Fr. Kampers, Kaiserprophetien u. Kaisersage im Mittelalter, Historische Abhandlungen, VIII. Heft, München, 1895. — E. H. Meyer, Mythologie der Germanen Straßburg 1903 (S. 387).

(vgl. 161), dem N. eines Zwergkönigs (ob urspr. Wodan selbst?) gestellt; der im Berg hausende Gott (urspr. der schlafende Windriese s. 57) verwandelte sich in den schlafenden Staufenkaiser, weil am Fuße des Berges eine Pfalz der Hohenstaufen (Tilleda) lag. Man hat diese Deutg. als bloße Vermutung aufgegeben u. knüpft nun den N. Kyffhäuser meist an „Kuppe" (Bergkopf) an, aber kaum mit Recht; den Vorzug verdient die Deutg. Größlers, der den K. aus ahd. *chuphiso* = Hütte, Zelt, als „Zeltberg" (von S.-O. gesehen) erkl. (vgl. I, 103).

d) Die Kreuzzüge.

306 **Kreuzfahrt:** Fahrt = Reise, Zug, zu fahren mhd. *varn* = urspr. der allgemeinste Ausdruck für jede Bewegung (gehen, wandern, reisen rc.); fahrendes Volk (herumziehendes V.), auf der Fahrt (Berg-, Heer-, Himmel-, Turner-, Wanderfahrt), Gefährte (eig. Fahrtgenosse), Wohlfahrt u. Vorfahren (s. 9). **Wallfahrt** mhd. *wallevart* = Pilgerfahrt, zu wallen = wandern (zu einer hl. Stätte), pilgern; dazu Waller = Pilger. Ob das W. mit wallen = heftig bewegt sein, kochen (aufwallen) verw. ist, ist zweifelh. Das **gelobte Land** = das versprochene L. (= das den Kindern Israels gelobte L.); das **verheißene L.**, zu heißen = i. d. ä. Spr. versprechen.

307 **Kirchenversammlung,** zu Kirche im S. von „Gesamtheit der Christen, hier spez. der obersten Vertreter u. Leiter der Christenheit"; diese Bed. ist hervorgegangen aus dem Begr. von K. als „Genossenschaft der zu einer Kirche (als Gebäude) Gehörigen, christliche Gemeinde", welche Bed. auf die große Christengemeinde übertrg. wurde. **Begeisterung,** zu begeistern (ä. begeisten) = mit Geist (mit lebhafter Empfindung, Kraft u. Mut) erfüllen; die Grdbd. von Geist ist wahrsch. „stürmisches Vorgehen, Aufgeregtheit, die innere Kraft, die zu kühnen Taten treibt" (vgl. 75), woraus sich dann der Begr. der inneren Lebenskraft überh. ergibt, die sp. im Innern des Menschen persönlich gedacht wurde (vgl. III, 66).

308 **Ungestümer Aufbruch:** aufbrechen = sich aufmachen ist n. Paul eig. elliptisch; zu ergänzen ist „die Zelte od. dgl." od. „vom Lager"; ungestüm ahd. *ungistuomi* = stürmisch, zu ahd. *stemen* = Einhalt tun (verw. zu stemmen = stehen machen).

Beschwerden = eig. was jem. beschwert, d. i. schwer auf ihm lastet. **Aufreiben** = eig. gänzlich reiben, im übertrg. S. „zermalmend vertilgen" („auf" wie in aufbrauchen); vgl. sich aufreiben, aufreibende Tätigkeit. **Erstürmung** (Jerusalems) s. Sturm 91. **Folgen** = eig. was einem Ereignisse folgt; dazu folgenschwer = schwere, (ge)wichtige Folgen habend; Erfolg = eig. das Folgende, der Ausgang einer Begebenheit überh., jetzt meist auf den guten Ausgang eingeschr. (E. haben, erfolglos).

Ritterorden: Orden, Lehnw. aus lat. *ordin-em* (zu *ordo*) 309
= Ordnung, Reihenfolge, hier spez. die Regel, wonach die Mitglieder eines Klosters leben, dann die Genossenschaft der Mönche selbst (Benediktinerorden), zur Zeit der Kreuzzüge auf die Rittergenossenschaften übertrg.; sp. wurden solche Ritterorden auch von Landesherren gegründet (der O. vom Schwarzen Adler) u. das W. O. wurde auf deren Abzeichen übertrg. (das Eiserne Kreuz, der Kronorden). Der **Johanniterorden** ist aus den „Hospitalbrüdern des hl. Johannes von Jerusalem" hervorgegangen. Die **Tempelritter** (Tempelherren, Templer) sind ben. nach ihrem Wohnsitze im Palaste des Königs Balduin II. in Jerusalem, der neben dem Tempel Salomos lag u. daher ebenfalls Tempel hieß. Der **Deutsche Orden** wurde von deutschen Rittern gegründet im Gegens. zu den beiden andern Orden, die meist aus welscher Ritterschaft bestanden. Als Ordenskleid trugen die Deutschherren einen weißen Mantel mit einem schwarzen Kreuz auf der linken Brust; daher die (schwarz-weißen) Landesfarben Preußens. Die **Ballei** = Ordensbezirk der Deutschherren, sp. Amtsbezirk überh. (noch landsch. gebr.); aus mlat. *ballia*, n. frz. *bailli*, *baillif* = Landvogt (mlat. *ballî-vus*), oberd. ein Blatt im Kartenspiel (Schellenbelli).

e) Die Kaiserwahl.

Wahl ahd. *wala*; wählen ahd. *wellen* mhd. *weln*, zur 310
Wz. *wel* = wünschen, verw. mit wollen. **Kur** ahd. *kuri* mhd. *küre* = Königswahl, dann das Recht dazu („dem Pfalzgrafen wurde die Kur verliehen"), eig. Überlegung, prüfende Wahl, dann Entschluß, zu kiesen (kor, gekoren) = prüfen (vgl. Weinkieser), dann prüfend wählen; die Nebf. küren ist erst nhd. geb. aus mhd.

küre; vgl. Walküre 58 u. Willkür eig. Willensentschluß (der Wechsel von *s* u. *r* findet sich auch in verlieren — Verlust, frieren — Frost). Kurhut = Zeichen der Kurwürde; Kurverein = Vereinigung der Kurfürsten (zu Rense), dann der hiebei gefaßte Entschluß. **Bestätigung** (der Wahl) s. 501.

311 **Abstimmung,** zu Stimme = eig. Ruf (menschliche St.), dann Aussage, Meinung (Volkes St., Gottes St.), endl. Entscheidung des einzelnen bei einem gemeinsam gefaßten Beschlusse; dazu seine St. abgeben = abstimmen, Sitz u. Stimme haben, stimmberechtigt, übereinstimmen, Stimmeneinheit u. -mehrheit, einstimmig. **Einhellig** = einstimmig, zu mhd. *eneinhallen* = in eins hallen (vgl. mißhellig = verschieden tönend, uneinig). **Einmütig** = mit einem Mute, zu mhd. *einmuot* = übereinstimmende Gesinnung (vgl. 133 u. 324).

312 **Goldene Bulle:** Bulle = päpstliche od. kaiserliche Verordnung, Urkunde, eig. die Siegelkapsel (lat. *bulla*), die das einer Urkunde angehängte Metallsiegel umschloß (eig. Wasserblase, dann Buckel, Knopf an Türen); diese Kapsel war an der B. Karls IV. aus Gold.[1]) **Siegel** aus lat. *sigillum;* dafür auch Insiegel ahd. *insigili*, dessen Herk. nicht klar ist: entw. nach dem eingegrabenen Siegelbild eines Ringes od. Petschafts[2]) od. weil das Siegel in einer Kapsel verschlossen u. der Urkunde angehängt wurde; n. Kluge ist die Quelle der urspr. Zuss. mlat. *insignia.* Sollte ein Vertrag, Erlaß 2c. rechtskräftig sein, so mußte er verbrieft u. versiegelt sein (vgl. Brief 263). Das S. ist ein Bild des Geheimnisses u. der Verschwiegenheit (ein Buch mit sieben S., jem. etwas unter dem S. der Verschwiegenheit mitteilen).

f) Verfall der Kaisermacht.

313 **Macht** (zu mögen ahd. *mugan, magan* = vermögen, können) = urspr. das physische Können, die körperliche Kraft (vgl. Ohnmacht 488), dann Gewalt od. Herrschaft, bes. im staatlichen Leben

---

[1]) Aus mlat. *billa, bulla* erkl. Kluge[5] engl. *bill* = Gesetzentwurf (vgl. I, 5); n. Baist (Kluge[6]) jedoch ist *bill* entl. aus glbed. anglonorman. *bill* = eig. zylinderförmiges Stück Holz, dann aufgerollte Urkunde.

[2]) Petschaft ist erst eine spätere Entlehnung der kaiserlichen Kanzlei in Prag aus slav. *petschat*, angelehnt an „Schaft“.

(vgl. Hausmacht, Machthaber), auch auf den Staat selbst bez. (Großmacht, die Mächte), endl. auf Truppenmassen angew. (Heeresmacht).

Rudolf von Habsburg: ä. Habechesburg = Habichtsburg. R. **Witz u. Leutseligkeit:** Witz ahd. *wizzî* = eig. Wissen, Verstand, Klugheit (vgl. Mutterwitz, witzigen = eig. ververständig machen); Vorwitz (ä. Fürwitz) ahd. *firiwizzi* = eig. Wißbegier, jetzt meist in tadelndem S. für „Neugier", i. d. ä. Spr. auch „Wunder" (Verwunderung); Heyne stellt das W. zu ahd. *firihi* = Menschen (vgl. *wer* 78) u. hält „menschl. Forschung" für die Grdbed. (?). Leutselig mhd. *liutsælec* = volksfreundlich, den Leuten wohlgefällig, zu ahd. *liut* = Volk (s. 8) u. *salîg* = selig, glücklich, gütig. 314

Faustrecht: Die Faust ist das Sinnbild des Zornes, der Drohung u. der rohen Gewalt (die „geballte" F.), aber auch der Tatkraft („auf eigene F."); vgl. III, 31. Überhandnahme (der Unsicherheit): Überhand = Oberhand s. 95. Bei der Unsicherheit der Landstraßen konnte man dem Landfrieden nicht trauen, obgleich derselbe wiederholt geboten wurde. 315

Wegelagerer = Straßenräuber, zu mhd. *wegelage* = Liegen (Auflauern) am Wege. In der Bibel (Luth., Hosea 6,9) wird der Wegelagerer **Ströter** mhd. *strûtære* gen., zu niedd. *struten* = mit Gewalt wegnehmen, rauben. **Strauchdieb** = im Gesträuch lauernder Dieb. **Buschklepper,** zu Klepper = schlechtes Pferd; n. Heyne von dem klappernden Schlag der Hufe, n. Kluge viell. von den Schellen am Geschirr. Paul nimmt im Hinblick auf das glbed. **Buschreuter** (Heckenreuter) an, daß Buschklepper eig. das Pferd eines den Wald durchstreifenden Räubers war, wonach dann der Reiter ben. sei; *reuter*, ä. *riuter* (Nebf. zu Reiter) ist an lat. *rutarius* von *ruta* = Reiterschar angelehnt. **Schnapphahn** = Wegelagerer, n. Paul wahrsch. zu Schnapp = Straßenraub (vgl. wegschnappen) u. Hahn = herausfordernder Mensch (vgl. Kampfhahn). Da Schnapphahn auch eine Art Flinte (mit Hahn) bez., hat man Sch. (Wegelagerer) als einen mit einer solchen Flinte Bewaffneten erkl.; diese Deutg. ist aber n. Paul unwahrsch., weil das W. in der Bed. „Wegelagerer" viel früher vorkommt als in der von „Flinte". **Gaudieb** (Wegelagerer) s. 42. 316

317 **Aus dem Stegreif leben** (od. sich aus dem St. nähren) = als Raubritter, d. h. ohne abzusteigen, wie man gerade zu Pferd sitzt, gleichsam schon im Stegreif (Steigbügel), also zum Fortreiten gerüstet; Stegreif ahd. *stegareif*, zu ahd. *stegôn* = (auf)steigen, Nebf. zu steigen ahd. *stîgan* = urspr. gehen, schreiten, erst sp. „aufwärts gehen" (vgl. Steg = schmaler Weg, dann schmale Brücke, Nebf. zu Steig u. Stieg). Bildl. etwas aus dem Stegreif tun = ohne weiter zu überlegen, ohne Vorbereitung (aus dem Stegreif reden). Dazu Stegreifritter.

318 Eine **Burg brechen** = in Stücke brechen, zertrümmern; dafür auch eine Burg **schleifen** = dem Erdboden gleich (= eben) machen, eig. am Erdboden hinziehen (das Pferd sch. den Reiter), Bewirkgsw. zu schleifen = eig. gleiten (z. B. auf dem Eise), gleiten lassend, glätten (das Messer), verw. zu schleppen u. schlüpfen (schlüpfrig).

319 Die Raubritter mußten zur Strafe einen Hund durch die Gemarkung bis an die Gaugrenze tragen; das **Hundetragen** war im MA. eine Ehrenstrafe (entehrende Strafe) für adelige Verbrecher: wie der zum Galgen Verurteilte den Strang am Halse tragen mußte, so der adelige Verbrecher einen Hund, zum Zeichen, daß er wert sei, gleich einem Hund erschlagen u. aufgehängt zu werden. (Rudolf von Habsburg ließ viele Raubritter neben Hunden aufhängen.) Dazu die Red. Hunde führen (tragen) bis Bautzen = eine entehrende Arbeit verrichten, in Ungemach u. Verachtung sein. Auch die Red. auf den Hund kommen (vgl. 13) wird n. Grimms Wb. an die Sitte des Hundetragens angeknüpft u. bed. also eig. „bis zur Strafe des Hundetragens kommen", dann überh. „in schlechte, schimpfliche Verhältnisse geraten".

320 **Landstände** (sp. kurz **Stände**) nannte man im sp. MA. die ehemals freien Landsassen, d. i. urspr. die am Lande angesessenen freien Bauern, dann die Besitzer größerer Landgüter (Grafen, Ritter u. Äbte), die dem Fürsten auf den Landtagen beratend zur Seite standen (vgl. Stand 14). **Landschaft** = Gesamtheit der Landstände. **Reichsstände** bez. jene Stände, die Sitz u. Stimme auf einem Reichstage hatten (vgl. Reich 265). Standesherr = der zu den Reichs- od. Landständen Gehörende. **Reichsstadt** = freie od. reichsunmittelbare, d. i. ohne die Mittelsperson

eines Landesherren dem Reiche (dem Kaiser) unterstellte Stadt. **Semperfrei** = reichsunmittelbar, mhd. *sempervrî*, ä. *sentbære vrî*, d. i. eig. so frei, daß man zur Teilnahme am Send berechtigt ist; mhd. *sent* (*sendes*), Lehnw. aus lat. *synodus* = urspr. geistl. Versammlung, geistl. Gericht (der Bischöfe), dann Gerichtsversammlung, endl. weltl. Versammlung überh. (Landtag, Reichstag); die zur Teilnahme am Send Berechtigten wurden Semperleute (*sendbare liute*) od. sp. Semperfreie gen. (Die Bez. galt urspr. nur für Mitglieder des „Herrenstandes", wurde aber sp. auch auf den niedern Ritterstand ausgedehnt.)

Die **Bede** (niedd. W.) obd. Bete ahd. *beta, bita* got. *bida* 321
= eig. Bitte, dann das Erbetene, spez. was die Fürsten von den Ständen (er)baten, Abgabe; Abgaben (s. 459) waren urspr. freiwillige Darbringungen an den König. Die Gemeinfreien nicht ritterlicher Herk., welche von der Heerfahrtspflicht befreit waren, mußten dem Gaugrafen den **Heerschilling** od. **Grafenschatz** entrichten (vgl. Schilling 430); diese Abgabe hieß auch der **Schoß** s. 425.

g) Die Schweizer Eidgenossenschaft.

Schweiz, ä. *Swîz*, im 10. Jahrh. *Su(u)ites*, der N. des 322
Urkantons, sp. auf das ganze Land übertrg. Die Herk. des W. ist unsicher (vgl. I, 183); n. Brandstetter wahrsch. zum ahd. PN. *Suit(o)*, welcher mit *Switer*, dem Anführer der sagenhaften schwedischen Einwanderer, zusammentrifft. **Uri,** unsicherer Herk. (vgl. I, 183), früher an Ur = Auerochs angelehnt (daher der „Stier von Uri" im Wappen des Landes). **Unterwalden** = unter den Wäldern (*-walden* ist die ä. Mehrzf., vgl. I, 145). **Waldstätte** = Stätte eines gerodeten Waldes (Gereut), dann Gesamtheit der Ansiedlungen an einem solchen Gereut. Waldleute = Volk dieser Waldstätten. **Rütli** (Grütli) = kleines Gereut (mhd. *riut* s. 258 mit der schweiz. Verklgsf. -li). **Eidgenosse** = durch Eid Verbündeter.

Landvogt = eig. Schutzherr, Vorsteher u. Richter des Landes, 323
Statthalter; Vogt ahd. *fogat* mhd. *voget* (zusgez. *voit*, wie Maid aus mhd. *maget*), Lehnw. aus mlat. (*ad*)*vocâtus* = Fürsprech, Rechts-

beistand, Vormund. **Twing Uri**: Zwing, mhd. *twinc* = Gerichtsbarkeit, Gerichtsbezirk, eig. das Einengende, zu zwingen mhd. *twingen* = drücken, beengen, Gewalt antun, beherrschen (vgl. Zwinger 368). **Gewalt** (zu walten = herrschen) bez. die unbeschränkte Macht u. Befugnis (G. über etwas haben, in der G. haben, väterliche, richterliche G., ein gewaltiger König, überwältigen), häufig mit dem Begr. des Zwanges im Gegens. zum Recht (G. anwenden, G. antun, G. geht vor Recht, Gewalttat, Gewaltherrscher, gewaltsam, vergewaltigen). **Willkür** = eig. Wahl nach eigenem Willen (vgl. Kur 310), erst sp. mit dem Beisinn des Ungesetzlichen. **Wüterich** schon mhd. *wuoterich* (zu wüten = Wut, d. i. heftigen Zorn äußern, toben) nach Analogie von PN. wie Friedrich geb. als Übers. von gr.-lat. *tyrannus*.

324 **Hochmut, Übermut** (der Vögte) = die sich überhebende Gesinnung; vgl. **Hoffart** mhd. *hôchvart* zu mhd. *varn* = fahren, wandern (s. 306) übertrg. auch leben (vgl. Wohlfahrt, Vorfahren 9), also H. = eig. Art hoch od. vornehm zu leben, dann Edelsinn, Glanz, Pracht, endl. glbed. mit Hochmut (vgl. hochfahrend). **Unmut, Mißmut** (des Volkes) = eig. Mangel an Mut (an freudiger Gesinnung), Zorn, Erbitterung; die Grdbed. von Mut ist „starke Seelenstimmung, heftige Erregung" (vgl. 133). **Unwille** eig. Mangel an (gutem) Willen, Zorn, Grimm. **Mißvergnügen** = Gegensatz zu Vergnügen (s. 408), Unlust, Unzufriedenheit. **Aufstand** s. 99.

325 Der **Hut** mhd. *huot* (vgl. 353) war n. Heyne ein Zeichen des Adels, der Herrschaft u. der Freiheit (Kurhut, Herzogshut); daher war das Abnehmen des H. urspr. Sinnbild dafür, daß man jemandes Untergebener war, sp. zur Höflichkeitssitte geworden. **Grüßen** ahd. *gruozen* = n. Heyne urspr. angreifen, herausfordern, anreden (zunächst in freundlichem, sp. auch im feindl. S.), urspr. wohl ein W. des Kampf- u. Gerichtslebens, bezeichnend das Angreifen des Gegners, während dabei eine feststehende Formel ausgesprochen wurde („kampflich grüßen" bed. i. d. ä. Rechtsspr. „zum gerichtlichen Zweikampf fordern"); sp. verblaßte der Begr. des Feindlichen u. es trat die Anrede in den Vordergrund (diese endl. auch in freundl. Absicht). Auch das Hptw. Gruß mhd. *gruoz* bez. urspr. das (feindliche) Entgegentreten (*er bôt in vîntlîchen gruoz*,

Nibelungenlied); die Einengung der Bed. auf unsern heutigen S. erfolgte schon früh (der „freundliche" G.).

Tell ahd. *Tallo, Tello,* zweifelh. Herk.; in der Schweiz bed. „Tell" n. Grimms Wb. „Tor", zu *dalen, dallen* (schweiz. *talmen*) = tändeln, kindisch od. albern reden u. tun (bei Tschudi sagt Tell: „Wär ich witzig, so hieß ich nicht der Tell"); demnach bed. T. eig. „der Törichte, Unbesonnene"; diese Bed. liegt n. Schmeller auch dem oberd. *dell, dill* (*undill*) = betäubt, verwirrt zugrunde (vgl. landsch. *Dilledelle, Dilltapp* = läppischer, einfältiger Mensch). **Biedermann** (ä. Biderbmann), **biderbe Leute,** zu ahd. *bíderbi* = eig. brauchbar, nütze, dann tüchtig, wacker, n. Heyne zu ahd. *bidarf,* Infin. ahd. *bidurfan* = bedürfen, nötig haben; also biderb = eig. dem Bedarf entsprechend. „Tell hätte die Sache gerne glimpflich verantwortet": **Glimpf** mhd. *gelimpf* = Angemessenheit (was einem gebührt, was sich schickt), dann Nachsicht, Schonung, zu ahd. *gilimpfan* = angemessen sein; also glimpflich = angemessen, rücksichtsvoll, nachsichtig; dazu Unglimpf, verunglimpfen. 326

h) Die Wittelsbacher.

Burg **Wittelsbach** (ä. Witilinsbach) am Bache des *Witilîn* (vgl. *Witilo* s. 182) gelegen. Die Ahnen der Wittelsbacher, die **Luitpoldinge** (s. 268), werden auch nach dem um 938 von Arnulf erbauten Schlosse **Schyren** (jetzt Kloster Scheyern, richtiger Scheiern) ben. Vermutlich bestand an Stelle der Burg schon früher eine Ansiedlung gl. N., die nach dem ersten Ansiedler *Skîro* (viell. einem Abkömmling aus dem Volksstamme der *Skiren* s. 240) od. nach mehreren seines Geschlechtes (*Skîrun*) ben. war. Daß aber Luitpold selbst zu diesem Geschlechte gehört hat, ist nicht nachweisbar, so passend auch der N. *Skîre* (der Lautere, Aufrichtige) erscheint (n. Schmeller). 327

Pfalzgraf (s. 270) Otto in der **Berner Klause**: Klause = Engpaß, aus lat. *clûsa*, ital. *chiusa* (vgl. 260); Bern = Verona (vgl Dietrich von Bern 110). **Erledigung** Bayerns: ledig mhd. *lidic, ledic*, n. Heyne zu ahd. *lid* = Gang, Wanderung, altes Rechtsw., von Gefangenen u. Schuldnern gebr., die in Freiheit gesetzt wurden; also ledig = eig. freien Gang habend, frei von 328

Schuld, ungehindert, endl. frei, los überh., eingeschr. unverheiratet (frei vom Ehebund); n. Kluge ist das Grdw. von ledig das mittelengl. *léthe* = Muße, freie Zeit. Dazu erledigen = frei machen von etwas (Pflichten, Geschäfte, ein Lehen), sich entledigen. D. erhielt das **vaterländische Herzogtum** (das schon seine Väter im Besitze gehabt hatten) **erbeigen** = als vererbbares Eigentum (nicht als Lehen). Das Erbe = urspr. nur die liegende Habe, das Stammgut, der Erbe = urspr. Mitglied einer auf Erbschaft gegründeten Markgenossenschaft. Ganerbe, entst. aus *ge-an-erbe* = eig. Mitanerbe, an den zusammen mit andern ein Erbe fällt (ge = zusammen mit, vgl. Genosse, Gefährte).

329 **Meuchelmord,** zu mhd. *miuchel* = heimlich, verw. mit mucken, mucksen u. munkeln (= eig. leise reden). **Verruchte Tat,** zu mhd. *verruochen* = nichts achten, selbst nicht das Heiligste, zum Ztw. *ruochen, ruechen* = auf etwas achten, bedacht sein (vgl. geruhen 501), dazu ruchlos[1]); zu mhd. *ruoche* = Sorge, Sorgfalt.

330 **Otto der Erlauchte:** erlaucht mhd. *erlûcht, erliucht* = eig. erleuchtet, übertrg. „glänzend, berühmt", schon früh als Verdeutschg. des lat. *illustris* titelhaft gebr.; Erlaucht ist jetzt Titel für Reichsgrafen. In gl. Bed. Durchlaucht mhd. *durchlûcht* = eig. durchleuchtet, durchstrahlt, jetzt Titel für Fürsten.

331 **Ludwig der Bayer** (vgl. Konrad der Franke, Lothar der Sachse): Heinrich von **Lützelburg** (franz. *Luxemburg*) = eig. kleine Burg, zu mhd. *lützel* ahd. *liuzil* = klein (vgl. die ON. Lützeldorf, Lützelkirchen ꝛc.). **Friedrich der Schöne:** schön ahd. *scôni* = hell, glänzend, herrlich, zur germ. Wz. *skau* = schauen ahd. *scouwôn,* also schön eig. „beschaubar, sehenswert"; urspr. konnte also nur das als „schön" bez. werden, was einen angenehmen Eindruck aufs Auge machte, doch ist die Bed. früh verallgemeinert (schöne Musik, sch. Wetter, sch. Künste, sch. Gruß, schön tun, beschönigen).

332 Ludwig und Friedrich wollten beide **allzeit Mehrer des Reiches** sein; das W. ist irrtümliche (auf Abl. von *augere* =

---

[1]) Nicht verw. ist ruchbar 46 u. oberd. Ruech = habgieriger Mensch, letzt. wohl Übertrgg. von landsch. Ruech ahd. *(h)ruoh* = Rabe.

vermehren beruhende) Übers. des lat. *semper Augustus* (richtig: der Erhabene, Erlauchte), seit Claudius II. Beiname der röm. Kaiser.

Das Schlachtfeld bei Ampfing hieß die **Fechwiese** (*Vêhwis*), 333
wohl zu ahd. *fêh* mhd. *vêch* = bunt (vgl. Feh III, 130). „Bekommen soll männiglich ein Ei, dem frommen Schweppermann gehören billig zwei": **männiglich** mhd. *mannegelîch* = jedermann, zu *manne* = der Menschen u. *gelîch* = gleich, jeder, also m. eig. „jeder der Menschen" (gleichviel welcher); **fromm** = eig. nützlich, dann tüchtig, trefflich (vgl. 449); **billig** ahd. *bil-lîh* = geziemend, mit Recht, zu einem St. *bil* = recht (vgl. Unbill 45 u. 378).

Die **Haft** = Gefangenschaft, zu heben = eig. ergreifen, 334
festhalten (vgl. verhaften); dazu die Haft = Mittel zum Festhalten (Fessel, Band, Häkchen), Handhabe = Griff, Heft = Griff (am Messer), auch Zusammengehaltenes, „Geheftetes" (Schreibheft), haften = bürgen, eig. festhalten, haftbar = zu haften verpflichtet, -haft (Nachsilbe) = eig. „behaftet", festgemacht od. besetzt mit etwas (z. B. schad-, dauer-, wehr-, herzhaft, habhaft = eig. mit Habe versehen).

Trausnitz mhd. *Trûwesniht* d. i. „Trau es nicht" (es ist 335
alte Gen.-F., wofür jetzt „seiner"; vgl. ich bin es müde). Die Chronisten lassen Friedrich sprechen: „Das Schloß heißt billig Trausnit; ich habe sein je (mhd. *ie* = immer, von jeher) nit getraut". Auch die Burg bei Landshut erhielt von ihrem Gründer denselben N.

Versöhnung, zu mhd. *suone*, *süene* = Sühne, d. i. urspr. 336
Gericht, Urteil, dann gütlicher **Vergleich** s. 51; vergleichen, ausgleichen = eig. gleich, eben machen (urspr. von Unebenheiten des Bodens gebr., bildl. von den Streitpunkten zweier Gegner). **Verzicht** (Friedrichs auf die Krone) = Entsagung, zu mhd. *verzîhen* = verzeihen, d. i. eig. aufgeben, von zeihen mhd. *zîhen* = urspr. sagen (vgl. 45 u. 440). **Treue** s. 11.

Hausvertrag (zu Pavia): Vertrag s. 276, Haus s. 279; 337
Zweig, Sproß u. Linie eines „Hauses" werden durch bildliche Darstellung eines Stammbaumes veranschaulicht. Hausmacht = Besitz eines Fürstenhauses (vgl. 313).

338 Ludwigs Tod durch **Schlagfluß** (jetzt Schlag), zu schlagen = verwunden, töten, s. Schlacht 91 („der Engel schlug das Volk“, „mit Pest od. Blindheit schlagen“, „von Gott geschlagen“); Fluß bez. i. d. ä. Spr. versch. Krankheiten, z. B. Schnupfen, Rheumatismus (= Gliederfluß); n. Paul wird auch Schlagfluß hievon ausgegangen sein, indem er als plötzlicher heftiger Anfall von Fluß gefaßt wurde. „Vom Schlag gerührt sein“, zu rühren = schlagend bewegen, treffen (vgl. die Trommel rühren).

i) Die Hohenzollern.

339 **Mark Brandenburg**: Mark = Grenzland (s. 38), hier gegen die Wenden. Brandenburg (urspr. N. der Stadt), slav. *Branibor, Brennabor,* wird meist zu slav. *brani* = Schutz, Wehr u. *bor* = Fichtenwald, Wald überh., gestellt; der deutsche N. erscheint aber bereits im 10. Jahrh. als *Brendanburg* u. wurde viell. erst sp. slavisiert (vgl. I, 153).

340 **Preußen**, wahrsch. ein lit. W., zunächst N. des Landes, ä. *Prutheni*, *Pruzi*, dunkl. Herk. (vgl. I, 154); *Borussia* ist die gelehrte latinis. F. des W., die mit „Russen“ nichts zu tun hat (vgl. *Bavaria, Saxonia* u. a.). **Deutschherrenorden** s. 309.

341 **Zollern** (*Zolrin*), ein vielumstrittener N.: man denkt an ein kelt. *tul, tol* = Berg (Bergfeste)[1]) od. (wenn deutsch) an got. *tulgjan* = befestigen (vgl. I, 88). **Burggraf** = eig. Aufseher od. Verwalter einer Burg (vgl. Pfalzgraf 270), dann Stellvertreter des Kaisers in einer reichsunmittelbaren Stadt, auch Stadtvogt (Burg = Stadt s. 377).

342 Friedrich wurde zum **Verweser** der Mark bestellt, d. i. zum Stellvertreter (Sigmunds): verwesen = eig. an Stelle eines anderen dasein, zu mhd. *wesen* = sein, dasein (vgl. an- u. abwesend); bestellt = in die Stelle eingesetzt, eingewiesen, dafür ä. bestallt = eingesetzt (erh. in wohlbestallt), zu bestallen = in einen „Stall“ (ä. F. für „Stelle“), d. i. eig. „Standort“, einweisen (vgl. Heristal 267).

---

[1]) Denselben St. sucht man in Toul, Toulon (*Tullum*), Toulouse (*Tolosa*), Tulln (in Österreich) u. Toledo.

Eitel Friedrich bed. „Friedrich schlechthin“ (ohne Beiname); 343
so nannte sich Graf Friedrich II. von Zollern selbst zum Unterschied von andern Zollern des N. Friedrich (z. B. Fr. der Schwarzgraf, Fr. der Ostertag u. a.); eitel ahd. *îtal* = urspr. leer, dann „für sich“, rein, unvermischt, ohne Zusatz (eitel Gold), auch nichtig, gehaltlos (eitles Gerede, den Namen Gottes eitel nennen, vereiteln), endl. eingebildet.

VI. Das Rittertum.

Benützte Literatur.

Alwin Schulz, Das höfische Leben zur Zeit der Minnesänger. 2. Auflage. Leipzig 1889.

J. Dieffenbacher, Deutsches Leben im 12. Jahrhdt. (Sammlung Göschen, 93. Bd.)

Otto Piper, Abriß der Burgenkunde. (Sammlung Göschen, 119. Bd.)

a) Erziehung des Ritters.

Ritter mhd. *rit(t)er*, Nebf. *rîtære* = urspr. „Reiter überh.“, 344
dann spez. berittener Krieger, endl. von da aus Bez. eines Standes u. einer Würde[1] („jem. zum R. schlagen“); im jetzigen Sprachgebr. bez. R. die unterste Stufe des Adelsstandes, auch ein Mitglied eines Ordens s. 309. (R. des Kronenordens.) Ritterschaft = urspr. Ritterstand, dann Sammelbegr. (die R. eines Landes); Rittertum = Wesen, Art, Zeit der R.; Rittergut = urspr. Lehensgut eines R., jetzt N. eines großen Gutes, dessen Inhaber ehedem zur Gefolgschaft verpflichtet war; ritterbürtig = von ritterlicher Geburt od. Herkunft; ritterlich = einem R. geziemend (im Benehmen). — Zur Zeit der Entstehung des Rittertums finden sich für Ritter die ä. Bez. Recke, Degen, Held (s. 94).

Mit dem 7. Jahre wird der zukünftige Ritter, bis zum 345
15. Jahre **Kind** mhd. *kind(elîn)* gen., an den Hof eines andern Ritters geschickt, wo er von einem Erzieher, mhd. ***magezoge*** (zu germ. *magus* = Knabe) od. ***meister*** (vgl. Hofmeister), in allen

[1]) Nach J. Stosch (Zeitschr. für deutsche Wortforschung, II. Bd. S. 76) ist die mhd. F. *ritter* (mit kurzem *i*) aus niedl. *ridder* entl. u. spez. als Standesbez. gebr. im Gegens. zu hd. *rîtære* = Reiter überh.

Ritterpflichten u. Ritterkünsten unterwiesen wird. Vom 15. Jahre ab heißt der künftige Ritter **Junker** mhd. *junc-herre* (vgl. Kammerjunker als Hoftitel) od. **Knappe**, auch **Knecht**. Knappe ist urspr. glbed. mit Knabe s. 28 (vgl. Rappe = Rabe mhd. *rappe*, die Bed. „schwarzes Pferd" ist erst nhd.) u. bez. in d. ä. Spr. den Jüngling bis zu seiner Verheiratung („Sah ein K. ein Röslein stehn", scherzhaft „alter K."). K. ist verw. mit Knecht; beide W. bez. urspr. „Knabe, Jüngling", auch „Mann, Held" u. werden erst sp. auf ein Dienstverhältnis bezogen (vgl. Edelknabe = Edelknecht). Auch Knappe hat mhd. den Begr. des Dienenden angenommen (vgl. Mühlknappe = Mühlknecht, Bergknappe). Im Gegens. zu dem erfahrenen Ritter, dem *wîsen* = Weisen, heißt der Knappe auch der *tumbe* = Dumme, Unerfahrene.

346 **Erziehung**, zu erziehen = eig. aufwärts ziehen (-er ahd. *ar*, *ir* = eig. „heraus aus, aufwärts", vgl. erschöpfen, erwachsen); ziehen = nach einer Richtung fortbewegen, auch führen (vgl. Herzog 92), schon früh auf die Pflege von Pflanzen und Tieren bezogen, z. B. Blumen, Schafe z. (dazu Zucht, züchten, Gezücht = Aufzucht, Brut), bei Menschen mit Rücksicht auf die innere Entwicklung gebr. **Zucht** bez. in der höfischen Spr. die durch Erziehung gewonnene äußere Bildg., den Anstand, spez. die Erlernung der höfischen Sitten (mit Zückten = mit Anstand), dann die Schamhaftigkeit (züchtig, Unzucht), endl. die Aufrechterhaltung des Gehorsams (in Z. halten, Schul-, Mannesz.) u. die Strafe für dessen Übertretung (züchtigen, Züchtling, Zuchthaus).

347 **Hof** = urspr. eingefriedigter Raum bei einem Gebäude (vgl. 21), auch dieses selbst („Haus u. Hof"), dann Gut eines Herrn od. Fürsten (Herrenhof s. 284), ferner Aufenthaltsort eines Fürsten (Hof halten, der „Alte Hof" zu München), endl. Gesamtheit der zum Hofhalt des Fürsten gehörigen Personen (Mitglieder des Hofes, der ganze kgl. Hof); dazu Hofmann, Höfling, Hofstaat (vgl. 497), höfeln = hofieren od. den Hof machen = eig. Hofdienste tun, bei Hofe aufwarten, übertrg. „sich unterwürfig, schmeichlerisch gegen jem. benehmen". Höfisches Benehmen mhd. *höfischheit*, zu mhd. *hövesch* = hofgemäß, glbed. mit höflich mhd. *hovelîch*; eine Nebf. zu *hövesch* ist hübsch

mhd. *hüvesch*, *hübesch* = eig. hofgemäß, fein, wohlgesittet, dann zierlich, nett, von angenehmem Äußern.

Fein mhd. *vîn*, *fîn*, Lehnw. der Ritterzeit aus dem Roman. 348
(frz. *fin*, mlat. *finus* = *finitus*, zu lat. *finire*) = urspr. vollkommen, echt (f. Gold, f. Arbeit, f. Gehör), dann auf die Bildung und das Benehmen bezogen (f. Sitte, f. Mann), i. d. ä. Spr. oft in der Bed. „hübsch" (f. Kind, f. Knabe, Feinsliebchen).

Fug mhd. *vuoc* (Nebf. *vuoge*) = schickliches Benehmen, An- 349
gemessenheit (erh. in Unfug = ungebührliches Benehmen), sp. passende Gelegenheit, endl. Berechtigung (mit F. u. Recht, befugt, Befugnis); F. geh. zu fügen = passend aneinanderschließen, abgel. von Fuge = Stelle, wo zwei Dinge (z. B. Bretter) „zusammengefügt" sind[1]); ferner bed. fügen in übertrg. Bed. „sich anpassen od. anbequemen" (es fügt sich, sich fügen, fügsam, gefügig, ungefüge), füglich = passend, geeignet, Gefüge, Fügung = Schickung, verfügen = anordnen; vgl. Beifügung.

Das Tugendideal des Ritters war ***diu mâze*** = die 350
Mäßigung, d. i. die Weisheit, in jeder Lebenslage „das richtige Maß" zu halten; dazu maßvoll, mäßig, sich mäßigen, gemäßigt, über die Maßen.

Schwertleite, die Wehrhaftmachung des Knappen (die Um- 351
gürtung mit dem Schwerte u. die Übergabe von Schild u. Speer), n. Grimms Wb. wahrsch. zu mhd. *leite* = Leitung od. Führung (des Schwertes); mhd. *swert geben, leiten* = die Ritterwürde erteilen (vgl. Geschlechtsleite 26). Auf die Schwertleite folgte meist der **Ritterschlag** mit dem flachen Schwert od. der bloßen Hand auf Hals und Nacken seitens des Landesherrn. (Der Ritterschlag bezog sich nur auf den Eintritt in den Ritterorden u. war kirchlichen Ursprungs; er bed. eine Art Demütigung wie der Backenstreich bei der Firmung.) Der Knappe erhielt bei der Schwertleite auch goldene Sporen als Abzeichen der Ritterwürde umgeschnallt; darauf beruht die Red. sich die Sporen verdienen = sich zum erstenmal hervortun u. so Aufnahme in die Ritterschaft des Geistes erwerben.

---

[1]) Fuge = eine Art Tonstück, geh. nicht hieher, sondern ist Lehnw. aus ital. *fuga* = Flucht.

b) Die Rüstung des Ritters.

352 **Rüstung,** zu rüsten = sich (zum Kampfe) bereiten, also R. = Bereitschaft zum Kampfe, dann die gesamte Kriegsbekleidung u. Bewaffnung des Ritters („in voller R."), endl. eingeschr. auf den Harnisch. Dazu Rüstzeug = Waffen, Rüstkammer = Raum zum Aufbewahren der Waffen; rüstig = eig. mit R. versehen, zum Kampfe bereit, dann tatkräftig, tüchtig überh.; entrüstet s. 363. Die Grdbed. ist erh. in Gerüste = eig. Vorbereitung, Gestell (zum Hausbau); vgl. das bibl. Rüsttag = Vorbereitungstag für den Sabbat.[1]) Auch die Red. sich zur Reise rüsten weist auf die Zeit, wo man zur Fahrt über Land Waffen brauchte. Die gesamte Ausrüstung des Ritters wurde auch **Zeug** mhd. *(ge)ziuc* gen. (Turnierz., Stechz.); vgl. Zeughaus 380.

353 **Schwert, Speer, Helm,** s. 86—88. Der **Flamberg,** Lehnw. aus frz. *flamberge* für afrz. *Floberg*, *Froberg* (N. des Schwertes des Haimonskindes Renaud), dunkl. Herk.; viell. ist der N. urspr. deutsch: man denkt an ahd. *frô* = Herr s. 284 u. ahd. *berga* = was birgt, schützt, also „die den Herrn schützende Waffe"? (vgl. Halsberge s. u.), sp. umged. unter Anlehng. an *flamma* (Flamme) od. *flanc* (Seite). **Wehrgehänge** (auch Gehenke) = Vorrichtung zum Anhängen der Wehr, d. i. des Schwertes (vgl. 86). Die **Fessel** ahd. *fezzil* = Band (Riemen) zum Befestigen des Schwertes u. Schildes, wahrsch. verw. mit fassen (Wz. *fat* = halten). **Lanze** ist Lehnw. aus frz. *lance* (lat. *lancea*). **Gabilot,** aus frz. *javelot* = kleiner Wurfspeer. **Helmzier,** auch Helmkleinod (vgl. 292) od. **Zimier(de),** mhd. *zimier(e)* aus frz. *cimier*, zu lat. *cima* = Gipfel, Spitze. **Haube** mhd. *hûbe* = urspr. Kopfbedeckung der Männer (Sturmhaube), im Ablaut zu Haupt mhd. *houbet* stehend. In gl. Bed. der **Hut** mhd. *huot* (vgl. Eisenhut), wahrsch. zu hüten = n. Heyne urspr. bedecken, schützen (vgl. die Hut). **Beckenhaube** = Blechhaube in Beckenform, mhd. auch *beckelhûbe,* woraus nhd. Pickelhaube. **Visier,** im 15. Jahrh. entl. aus ital. *visiera* frz. *visière* = verschiebbarer Gesichtsschutz am Helm. **Hersenier** = Kopfbedeckung unter dem

---

[1]) Nicht verw. ist Rüste mhd. *rust* = Ruhe, niedd. Nebf. zu Rast (die Sonne geht zur Rüste).

Helm, zu niedl. *hersen* = Hirn (Kopf) ahd. *hirni* (aus **hirsni*). **Halsberg(e)** = urspr. eine am Helm befestigte Halsbedeckung (den Hals bergend), sp. eine vollständige Kapuze, endl. auch der ganze Panzer. **Koller** (G o l l e r) = Halsteil der Rüstung, aus frz. *collier* lat. *collarium* (*collum* = Hals).

Brünne = Schuppen- od. Ringpanzer s. 89. **Panzer,** 354
Lehnw. aus ital. *panciera,* zu *pancia* = Leib, Bauch, also P. = eig. Bauchkleid (vgl. P a n s e n = Bauch, Magen III, 83). **Harnisch** mhd. *harnasch,* Lehnw. aus frz. *harnais* = Kampfkleid, Plattenpanzer, kelt. Herk. Die gesamte Rüstung wird mhd. auch ***strît-gewant*** (S t r e i t g e w a n d), ***sargewant, sarwât*** gen. (von *sar* = Waffe, vgl. Sarwürker 419) oder ***gewâfen*** = G e w a f f e n (vgl. 86).

Schild, auch **Schirm** mhd. *scherm* od. **Rand** gen. (vgl. 89); 355
d a s Sch. ist erst nhd. gebildet unter Anlehnung an das Wappenschild an öffentlichen Gebäuden. **Wappen,** urspr. Nebf. zu W a f f e s. 86, dann Schildzeichen, das sp. auch auf Helm und Harnisch angebracht wurde. S c h i l d e r n = eig. den Schild bemalen, dann malen überh. (mhd. *schilterære* = Maler), sp. auf den Stil übertrg. (etwas mit lebhaften Farben schildern). Die **Schildbuckel** mhd. *bukel* = erhabener Metallbeschlag in der Mitte des Sch., Lehnw. aus afrz. *bocle* = Schnalle, zu lat. *buccula* = eig. Bäckchen, erhabene Rundung[1]). S c h i l d k n a p p e = Knappe, der den Schild trägt, uneig. „treu ergebener Anhänger". S c h i l d w a c h e = urspr. das Wachestehen in voller Rüstung (mit dem Sch.), dann der wachestehende Krieger; das Schildwachstehen heißt mhd. auch *schildern,* daher S c h i l d e r h a u s. Der Sch. (mit dem Wappen) ist das Sinnbild der ritterlichen Ehre („E h r e n s c h i l d", „d e n S c h i l d b l a n k h a l t e n"). Auf die Abzeichen im Sch. des Ritters, die ihn nur eingeweihten Freunden kenntlich machten, bez. sich die Red. e t w a s i m S c h. f ü h r e n = etwas beabsichtigen, das man geheim hält. Eine ä. Bez. eines großen Schildes ist die **Tartsche,** entl. aus frz. *targe,* das aber selbst aus dem Germ. stammt; anord. angs.

[1]) D e r B u c k e l (nordd. Puckel gespr.) = Höcker, volkstümlich auch „Rücken", geh. n. Kluge zu biegen, bücken (also „Biegung, Krümmung"); Heyne u. Paul dagegen fassen das W. als eine witzige Übertrgg. der Schildbuckel.

targa = Schild (eig. Schildrand), eins mit ahd. *zarga* = Zarge, d. i. Rand, Randeinfassung.

356 **Fahne** ahd. *fano* = eig. Tuch, Lappen (vgl. ahd. *halsfano* = Halstuch), ahd. *gundfano* = Kampftuch (*gund* s. 90), als *gonfanon(e)* = Fahne in die roman. Spr. gedrungen, woraus sp. *gonfalon(e)*. **Banner** mhd. *banier(e)*, *panier*, Lehnw. aus frz. *bannière* (ital. *bandiera*); die roman. W. gehen auf ein agerm. W. *bandum* (got. *bandwa*) = Band, Zeichen zurück (vgl. Bann 56). Hieher geh. auch das aus dem Roman. entl. Bande = Schar, Trupp (Musikbande), ital. *banda* frz. *bande*, urspr. wohl „die unter einer Fahne (*banda*) kämpfende Mannschaft" (vgl. Fähnlein 450). **Standarte** im 13. Jahrh. entl. aus afrz. *estendard* od. ital. *standardo*, zu lat. *extendere* = ausbreiten, entrollen, mhd. unter Anlehnung an „stehen" volkstüml. umged. in *standhart* („Stehfest").

a) Heerfahrt, Turnier und Jagd.

357 Die **Heerfahrt** mhd. *hervart* (s. 306) hieß auch **Heerreise** mhd. *herreise*, auch *reise* schlechthin, d. i. Aufbruch (zum Kriege), zu ahd. *rîsan* = urspr. sich erheben, steigen od. fallen (vgl. Reise I, 13). Zu Reise (Krieg) geh. Reislaufen = Laufen od. Eintreten in fremde Kriegsdienste, wie es sp. bes. in der Schweiz üblich war (vgl. Reisläufer = Söldner, Schweizer, Reisgeld = Sold, sp. Heersteuer für die Befreiung vom Kriegsdienst). Der Reisige = Bewaffneter, bes. zu Pferde, zu mhd. *reisec* = beritten, eig. zur Reise, d. i. zum Kampfe bereit (n. Kluge wäre auch Abl. von ahd. *rîtan* = reiten denkbar, wie denn auch ahd. *rîso* = Ritter erscheint). **Fertig** ahd. *fartîg* = eig. zur Fahrt bereit. **Bereit** ahd. *bireiti* = gerüstet, eig. zum Reiten (d. i. zur Reise, vgl. 296) fertig.

358 Die **Fehde** mhd. *vêhede* = Feindseligkeit (s. 53) wird erst nach erfolgter Widersage = Kriegserklärung (vgl. Absage) eröffnet. Wird die Widersage unterlassen, so erscheint der Angriff als Verrat (vgl. 304). **Urfehde** = Verzicht auf Rache, eig. „das Aussein, das Ende der F.", zu ahd. *ur* (ä. *uz*) = aus (vgl. *urliuge* 90); „U. schwören" = eidliche Versicherung, eine Fehde ruhen zu lassen. **Treffen** = Kampf s. 304. **Abenteuer** (bei

Luther Ebenteuer), mhd. *diu âventiure* = seltsames Erlebnis, kühnes Wagnis (insbesondere von Rittern gebraucht, die auf Kämpfe auszogen), dann Bericht od. Gedicht hierüber, Lehnw. aus frz. *aventure* (mlat. *adventura*, von *advenire* = zukommen, sich ereignen); dazu Abenteurer, abenteuerlich.

Turnier, mhd. *turnei,* Lehnw. aus afrz. *tournoi,* zu *tourner* 359
= drehen, wenden (von den Wendungen der Rosse so benannt); hiezu ist zunächst turnieren u. daraus Turnier geb. (Jahn hielt *tourner* für ein germ. W. u. bildete dazu turnen als vermeintl. Grundwort; Platen wagt „turnen" für turnieren). Das Anreiten im Turnier und die damit verbundene Wendung der Pferde hieß frz. *un tour* (mit Geschlechtsänderung ins Deutsche übergeg. als Tour = Partie im Tanz u. Kartenspiel); die deutsche Bez. hiefür war „ein Ritt" (daher „etwas auf einen Ritt abtun", d. h. in einem Zuge), schweiz. eine Kehr (n. Hildebrand). Turnier im weiteren S. bez. das Reiterkampfspiel von Schar gegen Schar im Gegens. zur **Tjost(e)** = Einzelkampf zweier Ritter, Lehnw. aus afrz. *joste, juste* von *joster* = vereinigen, zusammentreffen (mit den Waffen), zusammenstoßen (zu lat. *juxta* = nahe bei, dicht daneben). Der **Buhurt** mhd. *bûhurt, bêhurt,* frz. *behourd* (zu frz. *heurte* mhd. *hurte* = Stoß, Anprall) war ein Reiterschauspiel, wobei es namentlich auf das gegenseitige Anrennen und auf das Zerbrechen möglichst vieler Speere ankam; dazu hurtig mhd. *hurtec* = eig. mit Hurte losrennend, schnell. **Galopp,** Lehnw. aus frz. *galop,* das aber wahrsch. auf ein germ. Wort zurückgeht; Kluge denkt an got. **walh-hlaup* = rascher Lauf, womit viell. eine „welsche" (vgl. 243) Art des Trabens gemeint ist (neben mhd. *galopieren* ersch. *walopieren* u. *walop* = Galopp). Diez stellt galopieren zu einem got. **ga-hlaupan* = laufen, wobei *ga-* Verstärkungspart. wäre. **Fehlen** mhd. *vælen* ä. *failieren* (aus frz. *faillir*) bez. urspr. den Gegens. zu „treffen", das „Verfehlen" des Zieles; das W. wurde zunächst als Turnierausdruck beim Lanzenstoß gebr., dann beim Schießen, sp. verallgem. u. auf das geistige u. sittliche Gebiet übertrg. (es fehlt nicht = trifft sicher ein), oft im S. von irren (sich verfehlen), mangeln (es f. ihm an Geld); Fehler = eig. Fehlschuß (im Gegens. zum „Treffer"), dann Makel, Gebrechen, Vergehen; dafür ä. Fehl („ohne F. u. Tadel").

360 **Herold** mhd. *heralt,* der Ordner und Aufseher im Turnier, Lehnw. aus afrz. *héralt*, das jedoch selbst auf ein germ. **heriwald* = Heerwalter (urspr. wohl eine militärische Würde) zurückgeht (vgl. 170). Das W. wurde mhd. auch in *erhalt* = E h r e n h o l d umgeb. Herold drang als *heraldus* ins Mlat.; dazu H e r a l d i k = Wappenkunde (der H. mußte der Wappen wohl kundig sein). **Grießwärtel** = Aufseher (Wärtel) im Zweikampf, zu mhd. *griez* = Turnierplatz, eig. Sand, Kies, womit der Kampfplatz bedeckt war (vgl. die ON. I, 146 *s*).

361 Der Turnierplatz hieß auch **Plan,** aus frz. *plan* (mlat. *planum*) = ebene Fläche, Gefilde, dann Kampfplatz („auf dem P. sein") [1]) **Schranken** = Einfriedigung des Kampfplatzes mit Stangen, urspr. glbed. mit S c h r a n k s. 25; dazu s c h r ä n k e n = kreuzweise setzen, flechten (vgl. verschränkte Arme). Dazu die Red. e i n e n i n d i e S c h r a n k e n f o r d e r n = zum Kampfe herausfordern; f ü r j e m. i n d i e S c h. t r e t e n = für jem. den Zweikampf wagen; (d i e S c h. d u r c h b r e c h e n bez. sich wahrsch. nicht auf die Turnierschranken, sondern auf das Gehege der Dingstatt s. 272). Sch. wird häufig uneig. gebr., z. B. j e m. S c h. s e t z e n, i n d i e S c h. w e i s e n, d i e S c h. d u r c h b r e c h e n (vgl. 497). Die Turnierschranke hieß auch d i e **Barre** n. frz. *barre* = eig. Stange, Riegel (vgl. Goldb.); eine Nebf. ist d e r B a r r e n, jetzt Bez. eines Turngerätes. Eine Weiterbildg. zu frz. *barre* ist *barricade,* i. d. ä. Kriegskunst ein Sperrwerk gegen den Feind. Ein anderer N. der Turnierschranke ist die **Litze,** Lehnw. aus afrz *lice* = eig. die den Platz abschließende Schnur (von lat. *licium* = Faden).

362 Der Kampflohn heißt in der höfischen Spr. **Dank** = eig. das Denken od. Gedenken, dann die dankbare Gesinnung, endl. der zugebilligte Lohn; n. Heyne ist die urspr. Bed. von D. „die des wollenden, berechnenden Denkens" („Ich fahr' dahin mein Straßen, ist wider meinen Dank", Uhland). **Preis** mhd. *prîs* = Ruhm, Lob, Kampflohn, Lehnw. aus afrz. *prîs* (nfrz. *prix*), zu lat. *pretium*.

363 Auf den **ritterlichen Kampf** gehen folgende **Redensarten** zurück: G e w a p p n e t, g e r ü s t e t, g e s a t t e l t, g e s t i e f e l t u n d

---

[1]) P l a n = Grundriß, Entwurf (bildl. Vorhaben, Absicht) ist n. Baist (s. Kluge[6]) nicht Übertrgg. von Plan „Ebene", sondern spätere Entlehng. aus frz. *plan* (für ä. *plant*) = Pflanzung, dann Entwurf.

gespornt, gut beschlagen sein = eig. kampfbereit, dann auf etwas vorbereitet sein überh., jetzt meist auf Kenntnisse bezogen. Sattelfest sein, fest im Bügel sitzen = in einer Sache sicher sein. In alle(n) Sättel(n) gerecht (= gerichtet) sein = sich in allen Verhältnissen zu bewegen wissen. Das Zeug zu etwas haben = die Befähigung dazu (eig. die Waffen s. 252, od. das Werkzeug?); sich ins Zeug für jem. legen = sich rüsten, um jem. beizustehen; was das Zeug hält = mit größter Anstrengung (eig. so sehr, wie es nur das Z. aushält). Jem. in Harnisch bringen = eig. zum Kampfe fordern od. veranlassen; in Harnisch geraten = zornig werden, wie einer, der im H. steckt und zum Kampfe bereit ist. (Hildebrand[1]) „kann sich die Red. nur erkl. aus der Zeit, wo, wie im 16. Jahrhd., der Bürger seinen Harnisch u. Waffen bereit haben mußte u. selbst dem Rate dafür verantwortlich war, der von Zeit zu Zeit darnach sehen ließ. Das „geraten" bleibt aber merkwürdig, weil es klingt, als ob der Zornige in den an der Wand hängenden Harnisch käme, ehe er das eig. merkte u. wollte"). Jem. den (Fehde-) Handschuh hinwerfen = ihn zum Kampfe herausfordern; den Fehdehandschuh aufheben = die Herausforderung annehmen. (Das Hinwerfen des H. vor die Füße des Gegners war n. Borchardt das Sinnbild des Schlages, den auszuführen die ritterliche Sitte verbot. Der H. ist überh. im ä. Rechtsleben ein vielgebrauchtes Symbol: das Hinwerfen des H. seitens des Richters od. Königs war das Zeichen des ausgesprochenen Bannes). Mit offenem Visier kämpfen = sich seinem Gegner im Streite kennbar gegenüberstellen (die Ritter kämpften mit geschlossenem Visier u. nannten ihren N. urspr. nur dem Herold), jetzt meist bei literarischen Fehden gebr. Einem die Spitze bieten = ihm trotzen (eig. ihm die Spitze des Speeres entgegenhalten und so zum Zweikampfe herausfordern). Mit jem. eine Lanze brechen = sich mit jem. in einen Streit einlassen. (Je mehr Lanzenschäfte ein Ritter beim Turnier zerbrach, desto glänzender war sein Sieg). Für jem. (od. etwas) eine Lanze brechen (od. einlegen) = ihn (etwas) verteidigen, eig. für ihn den Zweikampf wagen, („eingelegt" wurde die Lanze zwischen dem rechten Oberarm und der

[1]) Zeitschrift für den deutschen Unterricht V, 26.

Brust); in gl. Bed. für jem. in die Schranken treten (vgl. 361). Einem die Stange halten = ihn in Schutz nehmen, für ihn Partei ergreifen. (Der Grießwärtel s. 360, auch Stanger od. Stängler gen., führte eine Stange, womit er die Kämpfenden trennen konnte, u. die er zum Schutze über einen Gefallenen hielt). Einen in den Sand legen, einen aus dem Sattel heben = ihn besiegen, eig. ihn im Zweikampf zu Pferde aus dem Sattel werfen. (Wer aus dem Sattel geworfen war, galt als besiegt). In gl. Bed. einen ausstechen = eig. ihn vom Pferd aus dem Sattel stechen. (Vom „Stechen" [Lanzenstechen] stammt wahrsch. das „Stechen" beim Karten- u. Kegelspiel.) Eine Schande für den Ritter war das Fehlen, d. i. eig. das Vorbeistoßen, im Gegens. zum Treffen (vgl. 359). Stichhalten = eine Probe bestehen, eig. den Stich des Gegners aushalten[1]) (vgl. stichhaltige Gründe). Etwas im Stiche lassen = aufgeben, preisgeben, im entscheidenden Augenblicke verlassen, n. Borchardt wahrsch. eig. „beim Stechen verlieren" (nach dem Turnierbrauch mußte der Besiegte Roß u. Rüstung dem Sieger überlassen); die Red. lautete urspr. aber „einen im St. lassen" u. wurde eig. wohl von einem Knappen (od. Freunde) gebr., der den im Ernstkampfe verwundeten Ritter buchstäblich im Stiche liegen ließ, ohne ihm „beizustehen" od. „beizuspringen". Hieher stellt man gern die Red. sich entrüsten, entrüstet sein = heftig erzürnt sein, eig. aus der Rüstung gebracht od. der Rüstung beraubt sein (der seiner Rüstung Beraubte, also „der Entrüstete", war wohl in einer Gemütsverfassung, wie sie „entrüsten" bez.); damit vergleichen läßt sich aus der Fassung kommen = aus dem Zustande der Ruhe, glbed. mit „aus der Rüstung k.", da mhd. *vazzen* (fassen) auch „kleiden, rüsten" bed. (vgl. gefaßt sein = gerüstet sein für den Fall, daß etwas eintritt).[2])

364 **Jagd** mhd. *jaget*, Nebf. *gejegede*, dazu Gejaid (wie Maid aus mhd. *maget*). **Weidwerk** s. 41. **Birschen** zu mhd. *birsen*,

[1]) Der Ausdruck könnte sich auch auf das Zeug beziehen, das zum Nähen nicht mehr zu gebrauchen ist.

[2]) R. Sprenger (Ztschr. für den deutschen Unterricht V, 271) glaubt, daß „entrüsten" mit dem Kampfleben nichts zu tun habe, sondern zu niedd. rusten = ruhen zu stellen sei, also eig. „aus der Ruhe kommen" bed. (vgl. Rüste 252).

pirsen = mit Spürhunden jagen, Lehnw. aus afrz. *berser* = mit dem Pfeil jagen (spüren zu Spur = Fußtritt, vgl. Fährte zu fahren 306). **Reigerbeize** = Jagd auf Reiher mhd. *reiger* mit Falken (vgl. Reihen mhd. *reigen*); Beize zu mhd. *beizen* = beißen machen (der Beizvogel „biß" den zu erlegenden Reiher). Die Jagdfalken, auch **Federspiel** gen., wurden von **Falknern** (Falkonieren) abgerichtet. **Hifthorn**, ä. Hiefhorn, zu Hief = Laut des Jagdhorns, dunkl. Herk. **Zerwirken**, ä. zerwürchen = das erlegte Wild weidgerecht zerlegt (vgl. 419).

d) Die Ritterburg.

Burg ahd. *burg*, Nebf. *burug* (engl. *borough*, *bury*), wahrsch. 365
zu bergen = in Sicherheit zu bringen; die Grdbed. von B. ist „Schutz" (vgl. die PN. Notburga ꝛc. 164). B. bez. also zunächst jeden geschützten befestigten Ort (vgl. die Wagenburg der alten Germanen), wurde aber schon früh auf die Befestigungsanlagen mit Erdwall auf Bergen bezogen (vgl. Teutoburg). Wie sich Burg u. Berg zu einander verhalten, ist unklar: Kluge stellt beide W. zu einem indgerm. St. *bh(e)rgh* „hoch"; ahd. wird „Berg" geradezu für „Burg" gebr., u. in Städtenamen wechseln Burg u. Berg ohne erkennbaren Grund miteinander; auf „Berg" endigen N. von Städten, die keineswegs auf einem Berge liegen (Kolberg, Wesenberg ꝛc., u. Nürnberg u. Landsberg a. L. bez. urspr. jedenfalls nicht eine Stadt, sondern eine Burg). Die Germ. übertrugen n. Heyne den deutschen N. „Burg" auf die röm. Befestigungsanlagen u. Städte, u. so verband sich mit dem W. Burg im MA. der Begr. „Stadt", u. zwar zunächst in den röm. Kolonien (Augsburg, Regensburg ꝛc.); vgl. Bürger 378. „Burg" drang durch das spätlat. *burgus* in die roman. Spr. (*Burgos* in Spanien, *Borgo* in Italien, *Cherbourg* ꝛc.). **Burgstall** (mundartl. oberd. Burstel, Buschel) = eig. Stelle, wo eine B. gebaut wurde (vgl. ahd. *heristal* 267), sp. die Burg eines niederen Adeligen, auch Burgruine. **Feste** (ä. Veste) mhd. *veste* = eig. etwas Festes überh. („die Feste zwischen den Wassern"), dann befestigter Ort (Fronfeste = festes Herrenschloß), spez. die Burg; dazu Festung. **Schloß** mhd. *(ge)slôz*, zu schließen = eig. Abschließung einer Straße od. eines

Flußlaufes durch eine Burg (vgl. Sch. = Riegel), dann befestigter Platz od. Burg überh., endl. Wohnung eines Fürsten (Königsschloß). Auch **Haus** bez. i. d. ä. Spr. „Burg" (z. B. Oberhaus u. Niederhaus bei Passau).

366 **Turm** (ä. Turn mit der Abl. Türner = Türmer) ahd. *turri, turra* (aus lat. *turris*) mhd. *turn*, sp. *turm:* Woher das *n* der mhd. F. stammt, ist nicht klar, wahrsch. aus der afrz. Nebf. **torn* (für *tour*), dessen *n* aus *tournelle* (Türmchen) erwiesen wird; Heyne erkl. die Anfügung des *n* durch Anlehng. des W. an frz. *tourner*, lat. *tornare* (drehen, winden), wobei man an die Treppenanlage des Bauwerkes dachte, wie ja auch im Deutschen der Hauptturm einer Burg Wendelstein mhd. *wendilstein* (d. i. eig. Wendeltreppe) gen. wurde (danach die N. von turmähnl. Felsen (z. B. in den bayr. Alpen s. I, 83, im fränk. Jura rc.). **Wartturm,** zu Warte = Ausschau, Ort dazu, warten = spähen, acht haben; zugrunde liegt ahd. *wara* = das Beobachten, die Aufmerksamkeit (vgl. Wartburg); vgl. wahrnehmen, gewahren, Burgwart, Wärtel, gewärtig (= achthabend, bereit), auf der Warte sein. Der Wartturm hieß landsch. auch **Lueginsland,** zu mhd. *luogen* = spähen (vgl. Auslug). **Bergfried** mhd. *perfrit, berchfrit, berefreit* (mlat. *berfredus, belfredus*) = der Hauptturm der Burg, als Warte, zur Verteidigung u. als letzter Zufluchtsort dienend, auch i. d. Bed. „Ebenhöhe" (Belagerungsturm) s. 392; die Herk. des W. ist dunkel: es ist n. Heyne wahrsch. eine Umformung eines durch die Kreuzzüge ins Abendland gebrachten morgenländischen Ausdrucks, der nicht der Bau-, sondern der Belagerungskunst entstammt u. zuerst einen hölzernen Belagerungsturm bez.; die jetzt gebr. F. „Bergfried" ist im vorigen Jahrh. in die Fachliteratur eingeführt worden, indem man B. an Berg od. bergen anlehnte u. als „den Frieden bergend" deutete od. mit „Burgfrieden" s. 378 in Beziehung brachte.

367 **Burgverlies** wird erst im 18. Jahrh. zur Bez. des untersten Geschosses des Hauptturmes einer Burg gebr., das als Kerker u. Schatzkammer diente; Verlies ist zu mhd. *verliesen* = verlieren geb. u. bez. eig. „Verlust", dann den „Ort, wo man sich verliert" (d. i. unsichtbar wird), auch „Abgrund, tiefer Keller" (Weinverlies).

Die **Ringmauer** heißt mhd. **Zingel,** Lehnw. aus lat. *cingula* (Gürtel); dazu umzingeln. Sie ist oben mit **Zinnen** (Einschnitten) versehen (dunkl. Herk.) u. hat innen den **Wehrgang,** d. i. einen Absatz, worauf die Verteidiger sich aufstellen konnten. Die Zinnen heißen auch **Wimberg** (Wimperg) mhd. *wintberc* = eig. „wo man sich vor dem Winde birgt“ (?). Heyne bez. diese Deutg. als grammatisch u. sachlich kaum glaublich u. hält das W. für eine Zuss. mit „winden“: ahd. *wintperga* ist nach ihm in der ä. Befestigungskunst urspr. ein Bergeort, der sich hinter dem Pfahlwerk der ä. Holzburgen herumwindet. Ebenso bez. Zinnen n. Heyne urspr. nur die aufgerichteten Pfähle des Pfahlwerks; ahd. *zinna* steht in nächster Beziehg. zu angs. *tin* (lat. *tignum*) = Balken (vgl. Wimper mhd. *wintbrâ(w)e* = eig. die sich windende Braue). „Wimberg“ wurde sp. ein Fachwort der Baukunst u. bez. an got. Bauten die Ziergiebel über den Spitzbogen. **Kragstein** = aus der Mauer hervorragender Stein zum Tragen eines Balkens, auch als Konsol dienend, wohl zu mhd. *krage* = Kragen, Hals, also K. „Stein, der den Hals des Balkenkopfes abgibt“. **Zwinger** mhd. *twingære* = Raum zwischen Mauer und Graben einer Burg od. zwischen der äußeren und inneren Ringmauer, zu zwingen mhd. *twingen* = eig. drängen, beengen (vgl. Zwinge, Twing Uri 323); sp. bez. Z. einen ähnlich eingerichteten Raum, der als Gefängnis für wilde Tiere dient (Bärenzwinger). **Halsgraben,** der Graben am Torturm, worüber die Zugbrücke führt. (Die Burg stand meist auf einer vorspringenden Bergnase u. war vom Bergmassiv durch einen engen „Hals“ getrennt.) 368

Palas mhd. *palas* (od. Herrenhaus) = das Haupt- 369
gebäude der eig. Burg zum Empfang der Gäste u. zur Abhaltung von Festlichkeiten, Lehnw. aus frz. *palais,* das auf lat. *palatium* zurückgeht (vgl. Pfalz 294); aus *palas* entst. durch Antritt eines *t* Palast (vgl. Axt 87 u. Papst 261). Der Palas heißt auch **Saal** = urspr. nur einen großen Raum enthaltendes Gebäude (glbed. mit Halle s. 21, sp. großes, weites Gemach eines Hauses, landsch. auch Vorraum, Hausflur; urverw. mit lat. *solum* = Boden, Grund (vgl. ahd. *selida* mhd. *selde* = Wohnung 457 u. Geselle 417). Aus dem Germ. stammt glbed. ital. *sala,* frz. *salle,* Dim. *salon.*

370 **Kemenate,** Lehnw. aus lat. *caminâta* = eig. mit Kamin (Feuerstätte) versehenes Gemach, sp. bes. die Wohnräume der Frauen, auch vom Herrenhaus gesondertes Gebäude mit Wohn- u. Schlafräumen; die Herren nannten auch ihre Absteigequartiere in den Städten K., ebenso ärmere Adelige ihre ländlichen befestigten Wohnsitze (vgl. die ON. Kemnat rc. I, 149 l). Gemach u. Gelaß s. 23. Das einzelne Gemach hieß auch **Gaden** mhd. *gadem* = urspr. Haus mit nur einem Gemach („Flickschuster im Gaden"), dunkl. Herk. (vgl. Berchtesgaden I, 149 n). Pfieselgaden (zu ahd. *pfiesel* = urspr. heizbarer Raum, dann Wohnstube s. 23) = Arbeitsräume der Frauen u. Mägde. Die Aufenthaltsräume des Gesindes heißen im MA. auch **Durniz, Dürnitz,** ahd. *turniza* mhd. *dürnze* = urspr. Badestube, wahrsch. slav. Urspr. **Söller** u. **Erker** s. 246.

371 Das **Frauenzimmer** = eig. Frauengemach (Zimmer, worin sich die Hausfrau mit den weiblichen Hausgenossen aufhält), sp. im 16.—18. Jahrh. als Sammelbegr. die im Frauengemach Wohnenden, spez. die Hofdamen an Fürstenhöfen, dann die Gesamtheit des weiblichen Geschlechtes, endlich eine einzelne weibl. Person (vgl. Bursche 417).

372 **Mushaus** = Speiseraum, oft nur eine andere Bez. des Rittersaales, zu ahd. *muos* = Speise, Mahl (vgl. Musteil 34). **Rüstkammer** = Zeug- od. Waffenhaus s. 352. **Marstall** = Pferdestall (vgl. Marschall 293).

e) Die fahrenden Sänger.

373 **Fahren** = wandern s. 306. **Singen** u. **sagen** = dichten u. vortragen. **Dichten** ahd. *tihtôn*, Lehnw. aus lat. *dictare* = eig. zum Nachschreiben diktieren, spätlat. verfassen, mhd. *tichten* = erfinden, hervorbringen, ersinnen („dichten u. trachten"), erst nhd. auf die Erfindung poetischer Werke eingeschr.; die ä. Bed. „aussinnen" ist erh. in erdichten.

374 **Minnesang,** zu ahd. *minna* = Liebe, urspr. Erinnerung, Gedächtnis (Wotans od. der Toten „Minne trinken" s. 66), dann das Denken an die Geliebte, das stille Sehnen nach ihr; dazu minniglich = lieblich. M. ist verw. zu meinen = eig. denken,

mhd. auch „lieben", auch von neuern Dichtern in letzt. Bed. gebr. („Freiheit, die ich meine") u. zu m a h n e n = erinnern. **Lied** ahd. *liod* bez. urspr. jedes poetische Erzeugnis (vgl. mhd. *der Nibelunge liet*), dann Strophe, endl. Strophendichtung. Ein altgerm. W. für eine gespielte Melodie ist **Leich**, entsprechend dem got. *laiks* = Tanz, Tanzlied, *laikan* = tanzen (vgl. frohlocken 291 u. Wetterleuchten I, 45); zur Zeit der Minnesänger bez. L. einen Gesang aus ungleichen Strophen. Die Melodie hieß die **Weise** mhd. *wîse*. **Reim** mhd. *rîm* bez. Vers, kleines Gedicht, „Reimpaar" (vgl. Rundreim, Kehrreim), erst mhd. „Gleichklang der Worte u. Silben", Herk. zweifelh.; dazu r e i m e n = in Einklang bringen, meist in uneig. Bed. (vgl. u n g e r e i m t). Dem Bau des Leichs ähnelt das sp. **Bar** mhd. *bâr*, techn. Bez. einer Gesangsart der Meistersinger, dunkl. Herk., n. Grimms Wb. viell. verw. zu dem im Orgelspiel erhaltenen *baren* = schnarren, gelinde u. leise tönen (vgl. Barpfeife). **Stollen**, die zwei Strophen des „Aufgesangs", eig. Stützen, Pfosten, worauf der „Abgesang" gleichsam ruht. **Gesetz** = Absatz, Strophe, mundartl. G e s e t z l e i n (vgl. ein Lied setzen, Tonsetzer).

Harfe mhd. Nebf. *harpfe*, ahd. *harfa, harpha* (als *harpa* 375
in die roman. Spr. gedrungen), schon ein altgerm. Instrument, dessen Saiten urspr. nicht gezupft, sondern mit zwei Stäbchen geschlagen wurden („Der Sänger s c h l u g die Saiten"). **Leier** ahd. *lîra*, Lehnw. aus gr.-lat. *lyra*, ein gitarrenartiges Instrument, das mittels eines durch eine Kurbel gedrehten Rades gespielt wurde; daher L e i e r k a s t e n (vgl. „d i e a l t e L.", h e r u n t e r l e i e r n). **Geige** mhd. *gîge*, ein germ. W. dunkl. Herk.; **Fiedel** mhd. *videl(e)* ahd. *fidula*, wahrsch. Lehnw. aus glbed. mlat. *vitula*; der F i e d e l b o g e n war urspr. wirklich ein Bogen (der glnam. Waffe ähnlich). Die fahrenden Sänger hießen oft F i e d l e r, da sie ihre Gesänge mit der Fiedel begleiteten. Die **Laute** mhd. *lûte*, urspr. ein arabisches Saiteninstrument, das zur Zeit der Kreuzzüge ins Abendland kam.

Schalmei mhd. *schalemîe* = Rohrpfeife, Lehnw. aus frz. 376
chalemie, das auf lat. *calamus* = Rohr zurückgeht (an Schall angelehnt). **Flöte** mhd. *vloite*, Lehnw. aus afrz. *flaüte*, zu lat. *flare* = blasen. Daneben gab es auch eine deutsche Bez. eines

Blasinstr., die **Schwegelpfeife** mhd. *swegala,* zu angs. *svegl* = hell tönend (dazu der FN. Schwegler). **Zinke,** ein Blasinstrument, wahrsch. nach der Zinkenform ben. (Zinkeniere = Bläser). **Posaune** mhd. *bosûne, busûne,* wahrsch. aus afrz. *buisine,* das auf lat. *bûcina* = Horn, Kriegshorn beruht. **Trommel** mhd. *trumel* ä. *trumbel,* Weiterbildg. zu mhd. *trumbe* von ahd. *trumba,* womit aber ein röhrenförmiges Blasinstrument (sp. Trompete gen. s. d. f. W.) bez. wurde; die urspr. Bed. wird n. Heyne „Schallerreger" gewesen sein (vgl. mhd. *trumel* = Lärm). Die aus dem Orient stammende Handtrommel (pers. *tambur*) wurde auch in Deutschland anfangs so bez. (frz. *tambour,* vgl. Tambourin), bald aber wurde das deutsche W. *trumbe* auf das Schlaginstrument übertrg. (Die Trommel wird gerührt = geschlagen, vgl. 338). **Trompete** ist entl. aus ital. *trombetta* frz. *trompette,* n. Heyne eig. Verklf. zu ital. *tromba,* das aber selbst aus dem Deutschen (vgl. Trommel) stammt; die ital. Dim.-Bez. wurde geschaffen, als die lange gerade Röhre der *trumba* gewunden u. so dem Instrument eine zierlichere Gestalt gegeben wurde; die roman Bez. drang nach Deutschland als mhd. *trúmpet, trúmet, trommete,* letzt. in dichterischer Spr. erh. als Drommete. **Pauke** mhd. *bûke, pûke,* dunkl. Herk., viell. gek. aus lat. *sambuca* = eine Harfenart, auch eine Handtrommel.

VII. Städtewesen und Bürgertum.

a) Die Stadt.

377 **Stadt** mhd. *stat,* eig. glbed. mit „Statt, Stätte", spez. „Wohnstätte" (vgl. die ON. mit -statt, -stetten I, 149, z. B. Eichstätt, Leutstetten), sp. eingeschr. auf einen mit Mauern umgebenen u. mit besondern Rechten (z. B. dem Marktrecht) versehenen Wohnort; die orthographische Unterscheidg. von Statt u. Stadt ist erst nhd. eingetreten. Die ä. Bez. für Stadt war Burg (vgl. 365); daher Bürger (ä. Burger) = eig. Städter, im Gegens. zum Bauern, dem Bewohner des „offenen" Landes; sp. wird B. Standesbez. (Bauer, Bürger u. Edelmann), ganz neu ist die Verwendg. von B. im polit. S. (Staatsbürger). -Bürgermeister, ä. Burgemeister, mhd. *burcmeister* = Vorsteher der Stadt.

Burgfriede = eig. der Friede in der Burg (Stadt); Friede = Schutz vor Waffengewalt, auch Schonung, Recht (vgl. 53, 296 u. 382); der B. ist die Fortsetzg. des alten Marktfriedens: Handelsplätze standen schon früh unter dem „Marktfrieden“, d. i. unter einem erhöhten strafrechtlichen Schutze des Königs (Königsbann, Königsfriede). Uraltes Befriedungszeichen, daher auch Wahrzeichen der befriedeten Handelsstätten, war ein aufgesteckter Strohbund (marktfeilen Pferden wird noch heute ein Strohwisch in die Schweifhaare geflochten), dann das Kreuz (daher wohl die Gasthäuser „zum Kreuz“), in nordd. Städten sp. der Roland (s. 379). Burgfriede bez. auch das Gebiet, innerhalb dessen der Schutz gilt, dann das Schutzgebiet der Stadt außerhalb der Mauern, endl. die Grenze des Stadtgebiets. **Weichbild** mhd. *wîchbilde* = Stadtgebiet, eig. Stadtrecht, Gerichtsbarkeit über das Stadtgebiet, zu ahd. *wîh*, asächs. *wîk*, niedl. *wijk* = Ort, Stadt (vgl. die ON. Bardowiek, Braunschweig ä. *Brûneswîk*, Ryswijk), n. Kluge entl. aus lat. *vîcus*, u. a. mit diesem urverw. Im 2. Teil des W. steckt n. Kluge ahd. **bilida* = Recht, Gerichtsbarkeit, zum St. *bil* = passend, gemäß, recht (vgl. Bild 257), wozu auch billig mhd. *bil-lîch* = recht, passend, geziemend (billig u. recht), sp. wohlfeil (eig. „nicht teurer als sich gehört“), billigen = als billig anerkennen, Unbilde (Unbill) = Unrecht, Ungeziemendes; da mhd. *unbilde* auch i. d. Bed. „ungeheuerliche, seltsame Erscheinung“ vorkommt, so hält Paul das W. für eine Abl. von Bild (aus der letztgen. Bed. könnte wohl die von Ungehörigkeit, Unrecht entst. sein). Die an die Marktkreuze u. Rolande anknüpfende Erklärung von Weichbild als „Orts- od. Stadtbild“ (od. als das Wappenbild der Stadt) läßt sich n. R. Gröber gegenüber den ä. Quellenbelegen nicht aufrecht erhalten. Das Weichbild heißt auch **Bannmeile** = eig. Umgebung der Stadt bis zu einer Meile Entfernung, soweit der Bann, d. i. Gerichtsbarkeit der Stadt reicht (vgl. 298). 378

Ding- od. Bürgerhaus (Rathaus), auch **Rat- od. Bürgerhof** (vgl. Ding 44). Das **Wahrzeichen**, d. i. Kennzeichen (n. Paul zu ahd. *wara* = das Beobachten, vgl. 366) der städtischen Freiheit u. Gerichtsbarkeit war in nordd. Städten der **Roland**, ein Standbild am Rathause od. auf dem Marktplatze, einen mit dem Schwert bewaffneten Helden darstellend. Die urspr. Bed. der Rolandbilder 379

u. die Herk. des Namens sind viel umstritten.[1]) Die ä. Anschauung, daß die Rolandsäule urspr. der altgerm. Ding- od. Mahlbaum od. ein Bild des germ. Dinggottes *Tiu* od. *Tingsus* (vgl. 46) sei, ist aufgegeben. Nach Sello waren die R. urspr. Königsbilder der Sachsenkaiser (spez. Otto I.), die den Städten verschiedene Freiheiten gewährten; der N. Roland kam n. Sello zuerst in Bremen auf, wo die Volkssage sp. diese Freiheiten auf Karl den Großen übertrug, daher die Standbilder mit der Karlssage in Beziehung brachte u. in ihnen Bilder des berühmten Paladins Karls, des Schwertträgers Roland, erblickte. Schröder lehnt auch diese Erklrg. ab; er hält an den Bildern das gezückte od. emporgehaltene Schwert für das allein Wesentliche u. den Schwertträger für das Wahrzeichen des Königsfriedens, aus dem der Markt- u. Burgfrieden (s. 378) hervorging, also die R. für eine Umformung der alten Markt- od. Stadtkreuze; erst sp. sah man in den Rolanden ein Symbol der städt. Freiheit überh. (nicht bloß der Marktgerechtigkeit). In der Erklrg. des N. stimmt Schröder mit Sello überein: Das Schwert galt sp. als das Schwert Karls d. Gr. u. der ritterliche Träger des Schwertes als der Held Roland, Karls Schwertträger, der auch im Dome zu Verona ein im 12. Jahrh. errichtetes, den nordd. Rolandsäulen ähnliches Standbild besaß.

380 Das **Zeughaus** dient zum Aufbewahren des Zeugs (Kriegszeugs); d a s Z e u g (G e z e u g) mhd. (*ge*)*ziuc* = Geräte zu techn. Zwecken, spez. Waffen (vgl. Werk-, Näh-, Schreib-, Reiß-, Fahrzeug 2c.); Z. geh. n. Kluge mit z i e h e n zu einer Wz. *tuh*, die auch „erzeugen" (hervorbringen) bed. Z e u g s c h m i e d = Waffenschmied (vgl. F e l d z e u g m e i s t e r = oberster Befehlshaber des Zeugs, d. i. des Geschützwesens, der Artillerie). Von den Zunfthäusern sei erwähnt das **Gewandhaus** = Haus der Tuch- u. Schnittwarenhändler (G e w a n d = Tuch s. 402). **Burse** (sp. B ö r s e) = Haus einer Genossenschaft u. die Insassen eines solchen Hauses, nämlich eine Genossenschaft von Leuten (Studenten, Handwerkern 2c.), die auf gemeinsame Rechnung (aus gemeinsamer Kasse)

[1]) Vgl. G. S e l l o, Zur Literatur der Rolandbildsäulen. Deutsche Geschichtsblätter II. Bd. (1900) Heft 1—3. — R. S c h r ö d e r, Lehrbuch der deutschen Rechtsgeschichte, 5. Aufl., Leipzig 1906. — Zeitschr. für deutsche Philologie, 40. Bd. (1908) 1. Heft.

lebten; zuerst in den Niederlanden wurde Burse (niedl. *beurs*) auf das Versammlungshaus der Kaufleute übertrg. Mhd. *bursa* stammt aus mlat. *bursa* = lederner Beutel (griech. *búrsa* = abgezogenes Fell), Geldbeutel, übertrg. gemeinsame Kasse u. Gesellschaft mit gemeinschaftlicher Kasse; sp. bez. *burs(a)* auch das einzelne Mitglied einer solchen Genossenschaft (vgl. Bursche 417). Das **Fündelhaus** hieß auch Fündel schlechtweg, Verklf. zu Fund (sp. mit unmittelbarer Anlehng. an finden Findelhaus geschrb.). **Elendherberge** mhd. *der ellenden herberge* = Herberge für Fremde zu mhd. *ellend* = eig. ausländisch (vgl. 299). **Beginenhaus** = Haus („Sammlung") der Beginen, einer weiblichen geistlichen Genossenschaft ohne Gelübde, die sich bes. der Krankenpflege als „Hausnonnen" widmeten; mhd. *begîne* aus niedl. *begijn* von frz. *béguine*, das n. Weigand[5] auf *Lambert Le Bègue*, den Gründer solcher Genossenschaften zurückgeht. Die Beginen (oberd. Begeinen) kamen sp. in Verruf u. das W. wurde zum Schimpfw. für Klatschweiber u. liederliche Weibspersonen.

Stockhaus (kurz Stock) = Gefängnis, eig. Haus mit dem „Stock" (Fußblock), worein Füße u. auch Hände der Gefangenen 381
gesteckt werden. Stöcker, Stockmann od. Stockmeister = Gefängniswärter; stockfinster = n. Grimm eig. finster wie im St.; Paul u. Heyne sehen in „stockfinster" eine Analogiebildg. zu stocksteif, stockdürr (steif, dürr wie ein Stock), nach denen auch W. wie stockblind, stockdumm, Stockschwabe, Stockphilister ꝛc. geb. sind, worin „stock-" zur Verstärkg. des Begr. dient[1]). Das Gefängnis heißt im Oberd. auch **Fronfeste** (s. 284). Ungehorsame Bürger wurden im **Gehorsam**, einem Zimmer des Rathauses od. Torturmes, in Haft gehalten. Die Räume der eig. Gefängnisse waren sehr niedrig; das beweist der Ausdruck „im Gefängnisse liegen". Es dienten sogar Erdlöcher als Gefängnisse, daher im Volksmund **Loch** = Gefängnis („ins L. kommen"); L. = eig. Verschluß (zu mhd. *lûchen* = verschließen), dann Höhle, endl. Öffnung (aus der Bed. von L. „Gefängnis" ist die übertrg. „schlechte Wohnung" entst.).

---

[1]) „Verstockter Sünder" geh. wohl nicht hieher, sondern zu „verstocken" = erstarren, verhärten (vgl. verstockte Herzen).

382 **Gotteshaus** bez. i. d. ä. Spr. nicht bloß Kirche, sondern auch Kloster, überh. Gebäude für kirchl. Zwecke. **Friedhof,** ä. Freithof, letzteres die regelrecht geb. F. aus mhd. *vrîthof,* n. Kluge zu mhd. *vrîde* = Einfriedigung (Nebf. zu ahd. *fridu* = Friede, Schutz), auf ahd. *frîton* = hegen, schonen, beschützen zurückgehend (s. 16 u. 53). Friedhof bed. also eig. „eingefriedigter Hof", „Schutzhof"; der F. war oft eine Freistatt (Freiung) für verfolgte Verbrecher (vgl. 68). Erst ganz jung ist die Anlehnung des W. an die friedliche Ruhe der Toten („Hof des Friedens").

383 **Fach- od. Riegelwerk** = Mauerwerk aus Fächern bestehend, die durch Balken (Riegel, Säulen u. Streben) eingeschlossen sind (vgl. 22). **Fach** (Gefach) mhd. *vach* = Abteilung (eines Schrankes, einer Mauer ꝛc.), übertrg. auf ein bes. Gebiet in Handwerk, Kunst u. Wissenschaft (Wissensfächer, Fachmann), landsch. auch „durch Flechtwerk gebildete Abteilung in einem Gewässer, als Wehr u. zum Fischfang dienend"; früher zu ahd. *fâhan* (fangen) gestellt, n. Kluge aber zu fügen (Wz. *fag*) = passend verbinden; mit F. eins ist das Suffix -fach (zweifach = zwei Abteilungen habend), eine Nachbildg. des ä. -falt, z. B. mannigfalt = mannigfach (mhd. *vach* bed. auch Falte). **Balken** mhd. *balke* ahd. *balko,* daraus ital. *balco* = Gerüst, Stockwerk, wovon *balcone* als Lehnw. Balkon = Ausbau am oberen Stockwerk eines Hauses. **Riegel** ahd. *rigil* = Querholz, Balken, zweifelh. Herk., n. Heyne viell. verw. mit niedd. Rick, Reck = Querstange (von Jahn in die Turnkunst eingeführt), n. Kluge viell. entl. von lat. *rêgula* = Latte, Schiene. Der senkrechte Balken des alten Holzbaues heißt Ständer od. **Säule** mhd. *sûl, siule* (dunkl. Herk.), der schrägstehende **Strebe** (s. 385). **Geschoß** (auch Schoß) = Stockwerk (vgl. 22), zu schießen = vorspringen s. 386. Die höheren Stockwerke ragten über die unteren vor u. hießen darum auch Übergeschosse od. Überhänge (Erdgeschoß ist erst nhd. als Übers. von. frz. *parterre* geb.). **Laube** ahd. *louba* = bedeckte Halle, Vorhalle mit Schutzdach, dann gedeckter Gang (Galerie) um das obere Stockwerk od. um ein Haus mit Verkaufsplätzen (vgl. die Laubengasse in Bozen), zweifelh. Herk.; n. Kluge mit unserm nhd. Laube (in Gartenlaube und Laubhütte) nicht verw., sondern zu anord. *lopt* = oberes Stockwerk; n. Heyne dagegen ist L. eine Abl. zu Laub ahd. *loub*

u. bez. urspr. im einheimischen Holzbau ein kleines Bauwerk aus Reisig, Ästen od. Hürdenwerk (im Gegens. zum festeren Gebäu), sp. n. Entwicklg. der Baukunst übertrg. auf einen leichter zusammengefügten offenen Gebäudeteil aus Holz od. Stein; seit dem 16. Jahrh. wird L. für einen bedeckten grünen Gang im Garten gebr. Aus dem Deutschen stammt roman. *laubja* (ital. *loggia* frz. *loge*). Die L. heißt auch **Vorkram,** zu mhd. *krâm* (Mehrz. *kræme*) = Kaufmannsbude, urspr. Zeltdecke; dazu Krämer. **Kellerhals** = sich in die Straße erstreckender Eingang eines Kellers (Hals = Schlund). **Allmendbrunnen** = Straßenbrunnen zu gemeinsamer Benützung (vgl. Allmende 38). **Bürgersteig,** zu steigen = urspr. schreiten s. 317.

Getäfel, auch **Vertäferung,** zu täfeln (täfern) = mit 384
Tafeln belegen. **Kandelbrett** = Brett zum Aufstellen von Kandeln (Kannen); ahd. *kanna,* Nebf. *kanda,* dunkl. Herk. **Butzenscheibe** = Fensterscheibe mit einem Butzen in der Mitte (mit einer dicken, knotigen Masse), von dem Blasen der Scheibe herrührend (vgl. Butz 81). (Fensterscheibe wurde sp. auch auf die viereckigen Glastafeln übertrg.; vgl. Wachsstreichhölzer.) **Kachelofen:** die Kacheln (vgl. 249) hatten zuerst die F. vertiefter Schüsseln (um eine größere Heizfläche zu gewinnen). Der Schrank (s. 25) hieß in niedd. Bürgerhäusern das **Spind,** urspr. Bez. des Speiseschranks, wohl aus mlat. *spenda* = Speisekammer, Speisekasten (vgl. 399). Wände und Möbel wurden mit gewebten (gewirkten) od. gestickten Decken geschmückt, mhd. ***umbehanc*** = Umhang, ***stuollachen*** = Stuhllachen (vgl. 403), auch **heidnisches Werk,** d. i. türkische Wirkerei gen. Schon früh ersch. hiefür auch **Teppich** ahd. *tepîh* u. *tepit* (von glbed. mlat. *tapêtum, tapête*); wie das *ch* aus *t* hervorgegangen, ist unklar (n. Heyne gab es eine mlat. Nebf. *tapicus*). Dieselbe Bed. hat urspr. **Tapet;** daher die Red. aufs Tapet bringen = eig. auf die (grüne) Tischdecke in Sitzungszimmern, bildl. also etwas zur Sprache, Verhandlung bringen. Tapete (Wandbekleidung von Zeug od. Papier) u. tapezieren (ital. *tapezzare*) sind jüngerer Entlehng.

Der **Spitzbogenstil** wurde von den Italienern u. Franzosen 385
im verächtl. S. als **gotischer Stil** bez., d. i. als barbarischer, roher St. (in Italien lebte der N. der Goten als „Barbaren" in

der Überlieferung fort). In Deutschland wurde gotisch i. d. ä. Spr. im S. von „mittelalterlich, altfränkisch, veraltet" gebr., mit der Nebbed. „geschmacklos"; erst Goethe brachte das W. als Bez. des Spitzbogenstils zu Ehren. **Stil** ist Lehnw. aus lat. *stilus* = Griffel u. wurde schon im Lat. auf die Eigenart der Schreibweise (Briefstil), sp. auf die Eigenart im Gebiet der Künste bezogen. **Strebepfeiler,** von Strebe = im Bauwesen schrägstehende Stütze, zu streben = gegen einen Widerstand vorwärts dringen (vgl. mhd. *sich zur strebe setzen* = Widerstand leisten). **Schwibbogen** mhd. *swiboge* = bogenförmige Wölbung, dunkl. Herk.; n. Kluge entw. Abl. zur Wz. *swib* = schweben od. Suff. von ahd. *bogo* (mit *swi-*, dessen Bed. unklar ist); das unverstandene W. wurde sp. als „Schwebebogen" gefaßt; n. Heyne ist Sch. viell. Umdeutschg. eines Fachausdrucks roman. Maurer. **Wimberg** = Ziergiebel s. 368. **Maßwerk** = Zierformen aus geometrischen Figuren, nach bestimmten Maßen gebildet. **Drei- u. Vierpaß,** zu lat. *passus* = Schritt als Längenmaß, dann Maß überh., spez. abgemessener Teil im Kreise. **Vierung** mhd. *vierunge* = Teilung im Viereck (Übers. von Quadrat), im Bauwesen quadratischer Raum in der Durchschneidung des Lang- u. Querschiffs einer Kirche.

b) Befestigung der Stadt.

386 Zingel, Zwinger s. 368. **Schutzwehr** = Mittel zur Wehr (vgl. 86), spez. die Schutzbauten (Mauern, Graben u. Wälle) zur Verteidigung der Stadt. Schutz mhd. *schuz* = Abwehr, i. d. ä. Spr. Damm, Eindämmung, Absperrung (schützen = urspr. umdämmen). Nach Kluge liegt dem W. mhd. *schüt(e)* = Erdwall, Anschwemmung, angeschwemmtes Erdreich, Schutt (vgl. die Schütt in Nürnberg u. an der Donau) zugrunde. Nach Heyne ist schützen Verstärkgsbildg. zu schießen mhd. *schiezen* = n. Heyne eig. vorspringen, vorschieben (z. B. eines Riegels), vorhalten (z. B. einer Waffe); danach hätte sich für „schützen" die Bed. des Wehrens u. Schirmens aus der des Vorhaltens eines Gegenstandes od. des Absperrens durch Riegel bei der Verteidigung des eigenen Hauswesens herausgebildet. Vgl. vorschützen = eig. vorhalten zur Wehr (sp. auf Erdichtetes bezogen); Schutzbrett (auch der Schutz)

= auf- u. niederschiebbares Schleusenbrett zum Absperren u. Stauen des Wassers (daher „das Wasser schützen"); Geschoß s. 383.

Landwehr = eig. die Verteidigung des Landes (Gebietes), 387
dann die hiezu angelegten Befestigungsvorrichtungen (Wälle u. Gräben) am Ende des Stadtgebietes; schon ahd. auch in persönlicher Bed. „die Gesamtheit der zur Landesverteidigung aufgebotenen Männer" (zur Zeit der Befreiungskriege wieder eingeführte Bez.). **Schanze** = Wall u. befestigter Platz („Zu Straßburg auf der Schanz"), urspr. Reisigbündel (Schanzkorb), dann eine aus Schanzkörben errichtete Befestigung; dazu schanzen = eig. Sch. aufwerfen, auf anstrengende Arbeiten übertrg., sich verschanzen = durch Sch. gegen Angriff schützen. („In die Sch. schlagen" s. 412.) **Bollwerk** mhd. *bolwerc* = Wall, Schanze vor dem Hauptwalle (sp. Vorwerk gen.), n. Kluge u. Heyne wahrsch. zu mhd. *bole* = Bohle, dickes Brett, Baumstamm (n. Paul möglw. Übertrgg. des mhd. *bolwerc* = Wurfmaschine s. 392); B. drang als *boulevard* ins Frz. **Verhau** = Wegsperre durch niedergehauene Bäume. Die **Letze** ahd. *lazî*, eine ä. südd. Bez. der Landwehr, n. Diez viell. eins mit Letze = Ende, bezw. zu letzen = abhalten[1]); n. Grimms Wb. aber wahrsch. Übertrgg. des afrz. *lice*, ital. *liccia*, *lizza* (Schranke des Turnier- u. Kampfplatzes vgl. 361), auf die äußerste Verteidigungslinie der Stadt. Eine sehr alte Bez. für einen Erdwall zur Verteidigung muß unser **Kummer** (= Sorge) mhd. *kumber* (ahd. nicht nachweisbar) gewesen sein, wie aus den entspr. roman. Wörtern, die aus dem Germ. stammen, hervorgeht (mlat. *combrus* = Erdhaufen, Verhau, frz. *encombrer* = verschütten, versperren 2c.); ein Rest dieser Bed. ist mhd. *kumber*, anhd. u. landsch. *kummer* = Schutt, Unrat (den K. wegschaffen, eine Stadt in K.

---

[1]) Letzen ahd. *lezzen* = aufhalten, hindern, schädigen insbes. körperlich schädigen, versehren (jetzt verletzen), auch endigen (ans Ende bringen), übertrg. sich verabschieden, sich zum Abschied erquicken, en dl. gütlich tun od. laben überh.; dazu die Letze = Ende (zunächst im örtl., dann im zeitl. S.), dann Abschied, Abschiedstrunk (zu guter Letz), jetzt unter Anlehng. an das verw. „letzt u. zuletzt" meist „zu guter Letzt" geschrb. Beiden W. liegt das Eigw. laß ahd. *laz* = zurückstehend, matt, träge (vgl. 17) zugrunde, aus dessen Superl. unser der letzte mhd. der *lezzeste* stammt, d. i. eig. der „Lasseste" (der Trägste, Saumseligste, Hinterste). Wahrsch. geh. hieher auch das südd. landsch. letz = verkehrt, link (die letzte Seite, letz dran sein), n. Paul urspr. etwa „gehemmt".

legen). Aus der Bed. „Hindernis" entw. sich zunächst i. d. ä. Rechtsspr. die bildl. „des Hemmens durch Beschlagnahme u. Verhaft" (die Güter mit K. beschlagen, K. darauf legen), sp. verallgem. die von „Bedrängnis, Beschwerde, Not, Gram" (vgl. verkümmern u. Kümmerer III, 126).

388 Als **Pfahlbürger** (Aus- od. Außenbürger) bez. man bisher die außerhalb der Stadtmauer, aber innerhalb des Pfahlwerkes (der Palisaden) der Landwehr wohnenden Bürger, die nicht die Rechte der Vollbürger besaßen u. darum in geringerem Ansehen standen, weshalb das W. schon früh in verächtl. S. (etwa wie „Spießbürger" s. 389) gebr. wurde. Nach B. Zeumer, Schröder u. a. ist mhd. *pfalburger*, Nebf. *falburger*, aber wahrsch. eine volksetymol. Umd. aus *bal-* od. *palburger* = eig. Falschbürger (zum Eigw. ahd. *bal*, *pal* = falsch, unecht), u. das W. bez. urspr. jene auswärtigen Untertanen von Fürsten u. Herren, die sich das Bürgerrecht einer Stadt erwarben, um sich der Untertanen- u. Abgabepflicht gegen ihre Herren zu entziehen.

c) Bürgerliche Waffen.

389 **Spieß** mhd. *spiez*, dunkl. Herk.[1]); Spießgeselle = Waffengefährte, sp. mit verächtl. Bed. „Genosse in einer schlimmen Sache". **Spießbürger** (auch Spießer) = eig. der mit dem Spieße bewaffnete Bürger (im Gegens. zu dem mit dem Schwerte bewaffneten Ritter), urspr. Ehrenbez. für den zum Tragen des Spießes berechtigten Bürger, dann Spottname für die Bürger (zuerst wohl im Munde der Ritter) sp. bes. für Männer mit kleinbürgerlichen Ansichten gebr. (vermutlich weil die Sp. auch nach Erfindung der Feuerwaffen engherzig an der Bewaffnung ihrer Vorfahren festhielten). Auch der N **Schildbürger** als Spottn. für beschränkte Kleinbürger mag urspr. in den Kreisen der Ritter aufgekommen sein, die so die bewaffneten Bürger in verächtl. S. bez.; mit der Stadt Schilda wurde das W. erst sp. in Beziehung gebracht.

390 **Armbrust** = eig. Bogenwurfmaschine, umged. aus mlat. *ar(cu)balista*, zu *arcus* = Bogen u. *bal(l)ista* = Wurfmaschine (vgl.

[1]) Nicht verw. damit ist Spieß (in Bratspieß) ahd. *spiz*, das zu spitz ahd. *spiz(z)i* geh., hieher auch Spieß = Geweihende (Spießer = Spießbock).

Balester aus ital. *balestra* = Kugelarmbrust). Der **Bogen** mhd. *boge* war meist aus Eibenholz u. wurde daher auch **Eibe** mhd. *îwe* gen. (vgl. ahd. *lint* = Schild 89); dazu der PN. Eibenschütz = eig. Bogenschütz. **Flitzbogen** = Bogen für leichte Pfeile (jetzt Knabenspielzeug), zu niedl. *flits* = Pfeil (oberd. Flitschbogen, hess. umged. in Blitzbogen), dazu landsch. nordd. flitzen = sich schnell wie ein Pfeil bewegen, eilen. **Strang** = Strick, verw. mit streng = stark (strenge Kälte), angespannt; dazu die Red. überspannt sein = übertrieben sein, abgespannt sein = erschlafft sein, auf etwas gespannt sein = begierig sein, seine Aufmerksamkeit auf ein Ziel gerichtet haben (wie der abschießende Pfeil). Der **Pfeil** mhd. *pfîl* (früh entl. aus lat. *pîlum* = Wurfgeschoß) heißt i. d. ä. Spr. auch **Strahl** mhd. *strâle*, übertrg. Blitz- u. Sonnenstrahl; dazu erst nhd. strahlen = Lichtstrahlen von sich geben, leuchten. Der **Bolzen** ahd. *bolz* = kurzer Pfeil viell. verw. zu mhd. *boln* = schleudern (vgl. Bollwerk s. 392), sp. übertrg. auf walzenrunde u. kegelförmige Eisen zur Befestigung von Deichseln, Kloben 2c., in der Gewerbespr. auch auf hölzerne Keile u. Rüstbalken übertrg.; bolzgerade = pfeilgerade.

d) Belagerung einer Stadt.

Belagern (ä. belägern) = eig. mit einem Feldlager einschließen; zu Lager mhd. *leger* = eig. Liegestatt, sp. Rastort eines Heeres („ein L. schlagen"), auch das im L. liegende Heer, bildl. von Parteien gebr. (die Stadt ist in zwei Lager gespalten). **Berennen** = rennend anlaufen, anstürmen (mit Mauerbrechern u. dgl.). **Erstürmen** s. 91. **Überrumpeln** = eig. plötzlich mit Rumpeln, d. i. mit starkem Getöse, überfallen. Die Red. einem heimleuchten stammt n. A. Richter von der Sitte, den nach vergeblicher Belagerung nachts abziehenden Belagerern zum Hohne Fackeln u. Strohwische anzuzünden, wie dies seitens der Belagerten nachweisbar öfter geschah, „damit die Abziehenden den Weg besser finden möchten". In ähnl. Bed. wird heimgeigen gebr., d. i. mit Spott u. Schande heimschicken (die Red. geht n. A. Richter auf einen reichen Bauern, der sich am Schlusse eines Tanzvergnügens von den Musikanten „heimgeigen" od. „heimblasen" ließ). **Lärm(en)** 391

mhd. *lerman*, Lehnw. aus frz. *alarme* ital. *allarme* = eig. (Aufruf) „zu den Waffen", dazu Lärmglocke, Lärmplatz (vgl. 485).

392 **Ebenhöhe** = hölzerner Wandelturm von der Höhe der Stadtmauer (eben = gleich), auch Bergfried gen. (vgl. 366). **Bleide** mhd. *blîde* = Wurfgeschoß bei Belagerungen, Wurf- od. Schleudermaschine; Schleuder mhd. *slûder* (ä. auch Schlauder), wahrsch. Lehnw. unbek. Herk. (nicht verw. zu gllautd. Schl. in Schleuderpreis u. verschleudern, die zu mhd *slûdern* = übereilt arbeiten geh.). Die Bleide heißt auch mhd. ***bolwerk***, zu *boln* = schleudern, wozu auch nhd. Böller (vgl. 387); Werk bezw. hier Maschine (vgl. Uhrwerk u. mhd. *antwerc* = Werkzeug, Maschine). Die Wurfmaschinen wurden mit Steinen geladen (beladen); das W. wurde sp. auch bei den Feuerwaffen gebr. **Widder** (Mauerbrecher) ein mit Eisen beschlagener Balken, so ben., weil er eine sehr feste Stirn zum Stoßen hat; Tiernamen wurden i. d. ä. Spr. zur Bez. von Geräten häufig gebr., so z. B. auch die Katze = Holzbau mit Schutzdach (vgl. auch Bock z. B. Sägbock, Kutscherbock, Bär = Rammklotz, Ramme = eig. Widder, Kran = eig. Kranich).

e) Die Schützenfeste.

393 **Schütze** geh. nicht zu Schutz, sondern zu schießen = eig. schnell bewegen (ein Vogel schießt aus der Luft herab), spez. Geschosse schleudern (Pfeile, Bleikugeln); Schütz(e) bez. urspr. nur den Bogen- u. Armbrustschützen (Tell war ein guter Schütze), sp. auch den Handhaber der Feuerrohre (Scharfschütze). Flurschütz bez. nicht den Schützer der F., sondern den bewaffneten Feldhüter. Freischütz = Sch., der nicht zu einer Schützengilde (s. 414) geh., dann „Wildschütz", ferner einer, der mit Freikugeln (durch Zauber unfehlbar gemacht) schießt. **Freischießen** = Schießen, woran jedermann, nicht bloß Mitglieder einer Schützengilde, teilnehmen darf. An die Grdbed. von schießen knüpfen an: Schießer = der die Laibe in den Ofen „schießende" Bäckergeselle, Schütze = Weberschiffchen (vgl. bayr. schutzen = scharf stoßen, in die Höhe werfen, schnellen, prellen).

394 **Scheibe** mhd. *schîbe* = eig. flacher, runder, drehbarer Körper, i. d. ä. Spr. auch Rad (ohne Speichen), Kugel, zu mhd. *schîben*

= rollen, drehen; die urspr. Bed. zeigt südd. Kegelscheiben (für Kegelschieben). **Ziel** mhd. *zil* = Endpunkt bei einem Wettkampfe (vgl. „auf etwas abzielen"), dann übertrg. „das Festgesetzte od. Bestimmte" (z. B. Ziel u. Ende des Menschen). **Zweck** mhd. *zwec* (Nebf. Zwick) bez. urspr. den Zielpunkt der Scheibe, einen in der Mitte der Scheibe angebrachten Pflock od. Holznagel; das W. ist erh. in Schuhzwecke (Schuhzwick) = kurzer Nagel (vgl. zwicken = eig. mit Nägeln befestigen, dann einzwängen). Absicht s. 477.

Dem mittelalterlichen Schützenwesen entstammt eine große Anzahl bildlicher Ausdrücke u. Redensarten, die nach R. Hildebrand nachstehend aufgeführt sind: Ein **Fehler** (s. 359) ist eig. ein Fehlschuß (vgl. fehlgeschossen, weit gefehlt, daneben geschossen), im Gegens. zum **Treffer** (vgl. getroffen, gut getroffen — nämlich das „ausgesteckte" Ziel). Das Ziel (den Zweck) verfehlen; über das Ziel hinausschießen (vgl. „zu weit gehen"); das Ziel im Auge behalten; den Nagel auf den Kopf treffen, d. h. nicht mit dem Hammer beim Nageln, was ja gar keine Kunst ist, sondern den Nagel auf der Schießscheibe, d. h. von der Mitte, dem Schwarzen, wieder die Mitte (also den Nagel nicht etwa gestreift, sondern in die Mitte getroffen, also sozusagen der Superlativ des Treffens); der Komparativ ist: ins Schwarze treffen. Auf das Speerwerfen um die Wette, also in noch ä. Zeit, führt **vortrefflich**, denn trefflich ist eig. ein Schuß od. auch ein Schütze, der gut trifft (vgl. 304), vortrefflich aber einer, der weiter trifft als ein anderer, noch deutlicher in mhd. *übertreffenlich*, jetzt **unübertrefflich**. Das Speerwerfen, das „dahintersteckt", tritt deutlicher hervor (d. h. in den Vordergrund, aus seinem Versteck) in **überschwenglich** (zu Überschwang, übertrg. = Übermaß, überströmende Fülle); denn der Speer ward geschwungen (vgl. unerschwinglich). — Den Vogel abschießen (wer den Vogel, meist einen lebenden Hahn, von der Stange abschoß, der hatte „das Beste getan" und war „Schützenkönig" od. „Bestemann"). 395

Der Hauptpreis wurde „das **Beste**" gen.; daher etwas zum Besten geben = zur Anschaffung des „Besten" beitragen 396

od. etwas als Gewinn aussetzen, n. Blumschein viell. auch etwas zur Bewirtung der Schützenbrüder beitragen, wozu der Gewinner des Hauptpreises verpflichtet war. Unklar ist die eig. Bed. der Red. jem. zum Besten haben = n. Borhardt jem. zum Spaß als „Besten" behandeln, ihn zum Ziel spottender Angriffe machen, dann necken überh. Die Geldgewinne waren an Fahnen befestigt; daher konnte man den Preis davontragen. Der letzte Preis war häufig ein Schwein; dazu wahrsch. **Schwein haben,** d. h. Glück, meist unverdientes Glück (der letzte hatte seinen Preis mehr dem Zufall als der eigenen Kunst zu verdanken); n. Kluge ist „Schwein haben" urspr. ein Ausdruck der Studentenspr., dem Kartenspiele entnommen, worin die „Sau" (Schwein) das höchste Blatt bez. (wofür sonst das As). Das Schwein als Sinnbild des Glücks führt man auf Donar bezw. Freyr, den germ. Gott der Fruchtbarkeit, zurück, dem der Eber geweiht war (das den Heiden hl. Tier wurde im Munde der Christen zum teuflischen). Pech haben s. III, 170.

f) Gesundheitsverhältnisse.

397 • Eine Hauptursache des schlimmen Gesundheitszustandes in den Städten war die geringe Sorgfalt, die man auf die Reinlichkeit verwandte. **Unrat** = eig. unnützes Zeug, Schmutz (vgl. 25). **Unflat** = Schmutz, Unsauberkeit, zu mhd. **vlât* = Schönheit, Sauberkeit; dazu unflätig = schmutzig, oft im übertrg. S. (unfl. Reden). **Gesund** ahd. *gisunt* (engl. *sound*), n. Kluge ist Verwandtsch. mit lat. *sânus* lautlich so gut möglich wie mit geschwind mhd. *swinde*, dessen Grdb. „stark, kräftig" ist. **Heil** ahd. *heil* = gesund, urspr. ganz, unverletzt; das Heil = eig. Gesundheit, übertrg. Glück. **Krank** = urspr. schmal, kraftlos, gering, auch verwundet; daher kränken = eig. gering machen, erniedrigen, verletzen, beleidigen (vgl. jem. schmälen = eig. schmal, gering machen, verkleinern). Die nhd. Bed. von krank vertritt **siech** ahd. *siuh, sioh,* dazu (dahin)siechen Siechtum, Siech(en)haus (Krankenhaus), Seuche mhd. *siuche* = urspr. Krankheit überh., dann insbes. ansteckende K.; zu ahd. *siuchhan* mhd. *siechen* geh. Sucht = Krankheit (die fallende S., Lungensucht), dann die krankhafte Neigung

zu etwas (Trunks., Eifers.), endl. Hang zu etwas überh. (Ruhms., Selbsts.), volksetymol. an „suchen" angelehnt.

Pest aus lat. *pestis*, ä. Pestilenz, *pestilentia*, auch der 398
„Schwarze Tod" gen., da die Pestkranken schwarze Beulen bekamen, zuerst am Halse (daher die Red. „jem. die P. an den Hals wünschen"), auch auf andere ansteckende Krankheiten übertrg. (Rinderpest); die P. heißt im MA. auch das Große Sterben, mhd. einfach *sterbo* = Seuche, Pest; sterben bez. eig. das Dahinschwinden in Hungersnot u. Krankheit. Eine weitere Bez. der P. ist **Schelm** ahd. *scalmo* = eig. an einer Seuche eingegangenes Stück Vieh, Aas, sp. (wie Aas) derbes Schimpfw. (vgl. 441). **Blattern**, zu ahd. *blâtere* = Blase. **Misel(sucht)** = Aussatz, Lehnw. aus lat. *misellus* = eig. „der Erbarmungswürdige" (Dim. zu *miser* = elend), unter Anlehng. an ahd. *mâsa* = Fleck, Mal auf der Haut (bezw. an *masel* = Geschwulst) mhd. auch in *maselsucht* umgedeutscht; hieher geh. n. Borhardt viell. die Red. daß dich das Meislein beiß, die jetzt als harmloser Scherz empfunden wird, eig. aber die gräßliche Verwünschung enthält, „daß dich die Miselsucht befalle!" Die Bez. **Aussatz** für Miselsucht ist erst nhd. gebildet nach mhd. *ûzsetze* = eig. Aussätziger, d. i. aus der menschlichen Gesellschaft „Ausgesetzter" (Ausgeschlossener). Die Aussätzigen, auch Sondersieche od. Gutleute gen., waren in eigenen Spitälern vor der Stadt, in den sog. **Gutleuthöfen**, untergebracht. Eine auch als Volkskrankheit auftretende Nervenkrankheit war der **Veitstanz**, angebl. so ben., weil man den hl. Veit als Helfer dagegen anrief. Nach Bilfinger (Zeitschr. f. d. Wortf. III, 238) ist der N. aber eine Übertrgg. der am St. Veitstage (15. Juni) stattfindenden Tänze auf die krankhafte Tanzwut. Infolge der Ungenauigkeit des Julianischen Kalenders war nämlich der Sonnwendtag von Johanni (24. Juni) allmählich bis auf den 15. Juni vorgerückt u. die Gebräuche des Johannistags gingen damit in manchen Gegenden auf den St. Veitstag über, so das Johannisfeuer, über das man in wilden Sprüngen hinwegsetzte, u. der Johannis- od. Hanstanz, bei dem es oft sehr ausgelassen zuging.

VIII. Häusliches u. geselliges Leben im Mittelalter.

a) Speise u. Trank, das Bad.

399 **Speise** ahd. *spîsa*, aus volkslat. *spêsa* für *spensa* (lat. *expensa*) = urspr. Austeilung (des Essens an Arme in den Klöstern), dann die verteilten Lebensmittel (vgl. spenden 262), zu lat. *expendere* = abwägen, abmessen (vgl. Spesen 435). Das ä. deutsche W. für Speise ist ahd. *maz* (vgl. Mus 34 u. Messer 88). **Gericht** = angerichtete Speise (vgl. Anrichte). **Mahl** mhd. *mâl* = Essen (Gastmahl), urspr. eins mit Mal = Zeitpunkt, spez. Essenszeit, übertrg. „Essen zu bestimmter Zeit"; dazu Mahlzeit, wobei noch einmal dieselbe Übertrgg. stattgefunden hat, wie bei dem einf. W. **Imbiß** = kleinere Mahlzeit, mundartl. Imbs, mhd. *inbiz*, zu mhd. *enbîzen* = einbeißen. Stark gewürzte Gerichte (insbes. Brühen) hießen **Pfeffer** (vgl. Hasenpfeffer); daher da liegt der Hase im Pf. = bildl. er befindet sich in einer schlimmen Lage, aus der er nicht mehr herauskann. Auf das Essen aus einer gemeinsamen Schüssel geht die Red. zurück sich zu viel herausnehmen. Da man ohne Löffel u. Gabel (nur mit den Händen) aß, wurde vor u. nach dem Essen von einem Diener Wasser zum Händewaschen gereicht; daher er kann ihm nicht das Wasser reichen = er steht so tief unter ihm, daß er nicht einmal würdig ist, Knechtsdienste bei ihm zu verrichten (vgl. „nicht würdig sein, jem. die Schuhriemen aufzulösen"). (Die Tafel aufheben s. Tisch 250). **Löffel** ahd. *leffil* mhd. *leffel*, verw. zu ahd. *laffan* (*lappan*) = lecken, schlürfen, also L. eig. Werkzeug zum Einschlürfen von Flüssigkeiten. **Gabel** ahd. *gabala*, n. Heyne wahrsch. kelt. Lehnw. (die G. als Eßgerät kommt erst im sp. MA. in Gebrauch). Messer s. 85.

400 **Bier** ahd. *bior* angs. *béor*, zweifelh. Urspr.; n. Kluge viell. verw. mit aniedd. *beo* = Gerste (also B. = eig. Gerstensaft?); n. Heyne ist Name u. Sache undeutsch: das B. sei wahrsch. in gall. Klöstern erfunden u. mit dem mlat. substantiv. Infin. *bibere* (gespr. *bivere*) = Trank ben. worden, wovon dann unser W. abgel. sei;

auch Entlehng. aus dem Slav. wird für möglich gehalten.[1]) Der (u. das) **Leit** mhd. *lît* = Obstwein; dazu oberd. Leitgeb = Schenkwirt, verleitgeben = Bier u. Wein ausschenken, Lei(t)kauf = Trunk zur Befestigung eines abgeschlossenen Handels, sp. der Kaufvertrag selbst. Ein beliebter Trank im MA. war der **Lautertrank** (Übersetzg. aus frz. *Claret* = *vinum claretum*), aus Wein, Honig u. Gewürzen bereitet. — Der Willkommtrunk (auch der hiebei verwendete Becher) hieß mhd. ***wilekum***; die Grußformel lautete *sît wilekumen* = (ihr) seid nach Wille (d. i. nach Wunsch) gekommen (vgl. 140). Eine im 16. Jahrh. am Niederrhein erscheinende Bez. für ein bauchiges (meist grünes) Weinglas ist der **Römer** („Wir aber füllen die Römer", Geibel), dunkl. Herk., ob römisches Glas? od. Glas für römischen Wein? (nämlich Wein aus dem oström. Reiche, das im MA. auch „Rom" hieß); n. Heyne hängt R. „glaublich" mit niedl. *roemen* = prahlen, prunken zus.

Bad ahd. *bad* bed. urspr. nur das warme Bad (vgl. Wildbad I, 146 q) zur Wz. *ba, bê*, wozu auch bähen ahd. *bâjan* = urspr. durch Überschläge erwärmen. Das Baden war schon den Germanen ein tägliches Bedürfnis u. auch im MA. in allen Bevölkerungsschichten so zur Gewohnheit geworden, daß Dienstboten und Gesellen häufig ein Badegeld (im S. von Geschenk, vgl. „Trinkgeld") erhielten. Badstube s. 23. Die Red. etwas ausbaden müssen, auch das Bad austragen (für die Handlungen eines anderen büßen od. haften müssen), gehen auf die Sitte, daß der das Bad Ausbadende (d. h. der das Bad zuletzt Benützende) verpflichtet war, das Badewasser auszugießen. Der Besorger eines öffentlichen B. hieß Bader; dieser pflegte auch Bart und Haare zu schneiden, weshalb sich für B. sp. die Bed. „Bart- u. Haarschneider" entw. **Salbader** = seichter u. langweiliger Schwätzer, zweifelh. Herk., n. Grimms Wb. wahrsch. urspr. Seelbader, d. i. Besorger eines Seelbades (eines B. für arme Leute, von reichen Leuten zu ihrem Seelenheile gestiftet); diese Seelbader waren bei Ausübung ihres Berufes wohl recht geschwätzig, weshalb sich sp. mit Seelbader der Begr. eines faden Schwätzers verband. Die 401

[1]) Der N. Gambrinus, des angeblichen Erfinders des Bieres, ist unerkl.; daß G. eine Entstehung aus *Ian primus*, dem N. eines Herzogs von Brabant sei, ist eine reine Erfindung.

Red. jem. über den Löffel barbieren verdankt ihre Entstehung dem Verfahren grober Bader, alten, zahnlosen Männern beim Barbieren einen Löffel in den Mund zu stecken, um so eine Wölbung des Backens herzustellen; die Red. bed. also eig. zunächst „jem. wie einen (dummen) Bauern rücksichtslos behandeln", dann „betrügen".

b) Kleidung und Schmuck.

402 Die Bez. **Kleid** ersch. erst mhd. u. stammt aus dem Anord.; als Grdbed. gilt „Zeug, Decke." Die altheimische Bez. ist **Gewand** = urspr. Kleiderstoff, Gewebe (vgl. Gewandhaus = Tuchhaus), dann Kleidung, Rüstung; n. Kluge zu winden, eig. wohl „was man um den Leib windet od. wickelt" (vgl. Windel = Mittel zum Umwinden); n. H. Wunderlich (Indogerm. Forschg. Bd. XIV, 406) geh. G. eher zu wenden u. bed. eig. „das umgewendete, d. i. das in Falten gelegte Tuch". Ein ä. W. für Gewand ist mhd. *wât, gewaete*. zur gl. Wz. wie weben geh.; dazu mhd. *lînwât* = Leinenzeug, unter Anknüpfung an Gewand sp. **Leinwand;** die mhd. F. *lînen* lebt noch in Linnen fort. Eine alte Bez. für Kleidung ist **Fetzen** mhd. *vetze*, zu *vazzen* = fassen, einschließen, umhüllen (vgl. südd. Bettgefäß = nordd. Inlet, niedd. *inlât*, mhd. *inlâz* = Einlaß). Zum derben Schimpfw. wurde „Fetzen" wie „Lump(en)" = eig. Lappen, dann Mensch in zerlumpter Kleidung. **Tracht** mhd. *trahte* = Kleidung, eig. „was man trägt" (T. Holz, Prügel, Speisen), dann „wie man etwas trägt" (vgl. Haar- u. Barttracht, Volks- u. Bauerntracht). Eine alem. Bez. der Kleidung ist der **Plunder** (s. 290).

403 Der **Zeug** mhd. *ziuc* = zur Bearbeitung bestimmter Rohstoff (urspr. glbed. mit das Z. s. 381, hier als Mittel zur Erzeugung eines Produkts gefaßt), spez. gewebter Stoff. **Stoff** = Zeug zu Kleidern, dann Masse, Material, erst nhd., Lehnw. aus dem Roman. (ital. *stoffa*), dunkl. Urspr.; ausstaffieren = mit etwas versehen, schmücken, nhd. Lehnw. aus niedl. *stofferen* (aus afrz. *estoffer*). **Tuch** ahd. mhd. *tuoch*, niedd. *dôk* = urspr. Gewebe jeder Art, auch Leinengewebe (Nesselt., Segelt.), dann spez. Wollengewebe, jetzt auf einen bestimmt zubereiteten Wollstoff eingeschr., ferner ein Zeugstück zu einem bestimmten Zweck (Lein-, Taschen-, Hals-,

Tischt. ꝛc.); dunkl. Herk., viell. verw. zu decken u. Dach. **Loden** ahd. *lodo* = haariges, ungewalktes Tuch, ben. nach dem zottigen Aussehen (mhd. *lode* = auch Zotte, Flocke). **Fries** = grober, krauser Wollstoff, wahrsch. zu angs. *frise* = kraus gelockt (vgl. 219). **Sammet,** Samt, mhd. *samît,* aus mlat. *samitum,* von gr.-lat. *examîtum*, das auf ein arab. W. zurückgeführt wird. **Seide,** ahd. *sîda*, Lehnw. aus mlat. *sêta* (vgl. Kreide aus lat. *crêta*). **Scharlach** mhd. *scharlât*, umged. aus mlat. *scarlatum* unter Anlehng. an Laken mhd. *lachen* = Tuch; vgl. Leilach(en) mhd. *lîlach(en)* aus ahd. *lîn-lahhan* = Leintuch. **Purpur** = Gewebe aus Wolle od. Seide von hochroter Farbe, altes Lehnw. aus lat. *purpura,* griech. *porphýra* = urspr. N. der Purpurschnecke. **Damast** mhd. *damasch*, aus ital. *damasto* ä. *damasco* = Stoff von Damaskus (Stoff mit eingewebten Bildern). **Rauchwerk** mhd. *rûchwerc* = Pelzware, zu mhd. *rûch* = rauh (mundartl. rauch) = eig. haarig, behaart (Esau war rauh); dazu Rauhwaren = Pelzwaren. **Hermelin,** mhd. *hérmelîn*, Verklf. zu mhd. *harm(e)* = das große Wiesel; mit Pelz **verbrämt** = eingefaßt, zu Brame mhd. *brem* = Rand, Einfassung.

Hemd ahd. *hemidi* mhd. *hemede* = langes Unterkleid, Abl. 404
zu got. *hama* ahd. *hamo* = Rumpfkleid, eig. Hülle, als *camîsia* schon früh ins Lat. gedrungen (vgl. Leichnam ahd. *lîhhinamo* für ä. **lîhhin-hamo* = eig. Körperhülle, zu *lîh(h)* = Leiche, Leib, Fleisch, u. *hamo* = Hülle, Gestalt). **Pfeid** ahd. *pfeit* got. *paida* = Unterkleid, Hemd, frühes Lehnw. unbest. Herk.; östr. Pfeidler = Kleiderhändler. **Rock** ahd. *roc* = Oberkleid der Männer u. Frauen, n. Kluge mit Rocken viell. zu einer Wz. *ruk* = spinnen, n. Heyne kelt. Herk.; ins Roman. gedrungen (mlat. *roccus*). **Kittel** mhd. *kitel* = leichtes Oberkleid, dunkl. Herk.; nicht verw. mit **Kutte** (Mönchskleid) mlat. *cotta*, das selbst aus dem Germ. stammt, asächs. *cot* aus urgerm. **kotta,* woraus auch **Kotze** ahd. *chozzo* = grobes Wollenzeug, Decke u. Kleid daraus. **Joppe** mhd. *joppe, juppe,* Lehnw. aus dem Roman. (frz. *jupe*, ital. *giuppa*), oberd. Nebf. Schope, Schaube mhd. *schûbe.* **Jacke** = kurzes enganliegendes Oberkleid für Männer u. Frauen, mhd. *schecke, schegge,* aus afrz. *jaque*, zweifelh. Herk.; als Übertrgg. von mhd. *schecke* = gestreifter Leibrock betrachtet man Scheck = gestreiftes od. ge-

flecktes Pferd; dazu auch s c h e c k i g (anderseits nimmt man Entlehng. aus frz. *échec* = Schach an). **Wams** mhd. *wambe(i)s* = eig. Rumpfkleid (unter dem Panzer), Lehnw. aus afrz. *wambeis*, das aber selbst wieder auf ahd. *wamba* = Leib zurückgeht (vgl. oberd. W a m p e, W a m m e = Bauch, auch Eingeweide). **Mieder** ahd. *muodar* mhd. *müeder* = eig. Leib, dann „Leibchen" (auch der Männertracht). **Stauche** mhd. *stûche* = weiter offener Ärmel am Frauengewand, sp. enger Muff, auch Kopftuch, Schleier. **Bausch-ärmel**, zu B a u s c h mhd. *bûsch* = Wulst (vgl. aufbauschen); Ä r m e l zu Arm. Die ä. germ. Bez. des Beinkleides war die **Bruch** ahd. *bruoh* aniedd. *brôk*, wahrsch. aus lat.-gall. *brâca*. **Hose** ahd. *hosa* bez. urspr. nur die strumpfartige Hülle der Unterschenkel im Gegens. zur Bruch, die nur die Oberschenkel u. die Hüften bedeckte. **Strumpf**, ä. H o s e n s t r u m p f, = eig. „Stummel, Stümpf", bez. zunächst das Ende der Hose, erst sp. ein davon gesondertes Kleidungsstück (die urspr. Bed. ist erh. in anhd. „mit Strumpf u. Ästen", „mit Strumpf u. Stiel"). **Mantel** s. 250. **Pluder-hose**, zu p l u d e r n = sich aufblähen, niedd. Nebf. zu mhd. *blôderen* = rauschen (mundartl. oberd. p f l u d e r n). **Gebände** = Stirn- u. Wangenbinde der Frauen. **Schapel** = Blumenkranz im Haar, weibl. Kopfschmuck, Diadem, Bandschmuck, jetzt landsch. Brautkranz, aus afrz. *chapel*, wohl Dim. zu *chape* = Mütze (vgl. *chapeau* = Hut), zu spätlat. *capa* s. u. **Haube** = Hauptbedeckung für Männer u. Frauen s. 353. **Hut** s. 325. **Kappe** ahd. *chappa*, aus spätlat. *cap(p)a* = urspr. Mantel mit Kopfbedeckung, sp. auch ohne solche (vgl. Tarnkappe 85 u. Kapelle 260), insbes. Mönchstracht („Gleiche Brüder [Ordensbrüder] gleiche Kappen); oberd. R e g e n k a p p e = Regenmantel. Der Mantel verkürzte sich allmählich bis auf das Schulterstück, so daß nur das Kopfstück, die Kapuze, übrig blieb, wie in der N a r r e n k a p p e („Jedem Narren gefällt seine K."); endl. bez. K. die bloße Kopftracht, die Mütze der Männer u. Frauen. Die Kapuze hieß ä. auch die **Kugel** ahd. *kugula*, aus lat. *cucullа*, bayr. auch G u g e l (h a u b e) gen. (vgl. G u g e l h o p f, südd. Gebäck in Form einer Gugelhaube). Ähnl. Bedw. zeigt **Mütze** mhd. *mutze* ä. *almuz*, *armuz*, aus mlat. *almucia*, *armutia* = Art Kopfbedeckung der Geistlichen, die Schultern mit bedeckend (Bischofsmütze), sp. auch von Laien getragen, endl. Kopfbedeckung allein. — **Schuh** ahd. *scuoh*,

gemgerm. W., n. Kluge zu einer Wz. *skeq*, *skoq* = gehen (also Sch. „Gehwerkzeug"?). **Sohle** (s. 250) = n. Heyne urspr. die Sandalen, eine Art Pantoffeln (landsch. in der Bed. „Pantoffel" gebr.). **Socke** (s. 250) = urspr. ein niedriger Schuh zum Hineinschlüpfen, aus Leder, sp. aus Filz od. Wolle, endl. Kurzstrumpf. **Stiefel** ahd. *stivâl*, aus ital. *stivâle* = n. Kluge ein aus leichtem Leder bestehender Sommerschuh (aus mlat. *æstivale* = Sommerliches), n. Heyne ein Schuh mit höherem Beinleder zum Schutze bei sommerlichen Arbeiten u. für die Reise. (Ein anderes „Stiefel" s. Stift 259.) **Pantoffel** aus ital. *pantofola*, das n. Lenz (s. Kluge) auf ngriech. *pantophellos* = Ganzkork beruht (P. bed. landsch. noch vielfach „Kork").

Zaddelwerk: Zaddel, nordd. Nebf. zu Zottel, von 405
ahd. *zat(t)a*, herabhängende Haare od. Fäden, Fransen an Mantel, Ärmel 2c. (vgl. Zottelbär). **Troddel** (niedd. W.) mhd. *trodel*, Verklbildg. zu mhd. *trade* = Gewandsaum, Franse. **Franse**, ä. franze, Lehnw. aus frz. *frange*, dunkl. Herk. **Quaste** = Troddel, Wedel, Nebf. zu ä. Quast = Laubbüschel, Badebüschel (womit der Badende gepeitscht wurde), Weihwasserwedel, Pinsel (im Ablaut zu anord. *kvists* = Zweig). **Schranz** = Riß, Schlitz, geschlitztes Kleid, sp. auch übertrg. auf einen Gecken (= eig. Mann mit geschranzten Kleidern) od. Stutzer (Mann in gestutzten Kleidern); daher Hofschranz. Von der **Schellentracht** des 15. Jahrh. blieb sp. nur mehr die Schellenkappe des Narren übrig. Die Red. auf großem Fuße leben = großen Aufwand machen, führt man gern auf die Modetorheit der großen Schuhe zurück (je höher der Rang, desto länger die Schuhe), wohl mit Unrecht; es ist hier an Fuß, in der bildl. Bed. „Grundlage, Maß, Art u. Weise" (vgl. Zinsfuß) zu denken (vgl. „auf gutem F. mit jem. leben").

Schmuck, zu schmücken = Verstärkgsbildg. zu schmiegen (vgl. bücken zu biegen), eig. „anschmiegen", urspr. von dem Einschlüpfen in Kleider gebr. (mhd. sich *in ein kleit smucken* = ankleiden), sp. sich prächtig kleiden, zieren; urspr. bez. „Schmuck" (ahd. *smocho* engl. *smock*) ein enganliegendes Unterkleid, u. der Begr. „Zier" (für Schmuck) entstand zu einer Zeit, als enge Kleidung für schön galt. Für jetziges „Schmuck" gebr. man Kleinod mhd. *kleinôt* (s. 292), Zier(de), Zierat mhd. *ziere*, *(ge)zierde*, *zierôt*.

Geschmeide mhd. *gesmîde*, zu ahd. *smîda* = eig. Metall, dann Metallgerät, Schmuck (vgl. Schmied 419). **Putz** (erst nhd.) zu putzen = reinigen (das Licht p. = eig. den Butzen wegnehmen), dann blank od. glänzend machen, endl. schmücken. Eine mhd. Bez. für „schmücken, putzen" ist ***mutzen***, (*uf*)***mützen*** (vgl. aufputzen), das in aufmutzen = im übertrg. S. „herausstreichen, hervorheben" (aber in tadelndem S.) fortlebt („einem etwas aufmutzen = ihm einen Vorwurf daraus machen). **Zofe,** ä. Zoffmagd (Kammermädchen), zu mhd. *zôfen* (ä. *zafen*) = ziehen, pflegen, schmücken (*zâfe* = Schmuck), also Z. eig. „schmückende Dienerin".

407 Was **einfach** od. **einfältig** war (was nur ein Fach, d. i. eine Falte hatte vgl. 383), wurde im sp. MA. nicht mehr geschätzt u. galt als Merkmal niedriger, ungebildeter Leute; so entwickelte sich für einfältig der Begr. „geistig beschränkt, dumm" (vgl. lat. simpel). Einen ähnl. Bedw. hat **albern** ahd. *âlwâri* mhd. *âlwære* = eig. ganz wahr, aufrichtig, dann einfach, einfältig: der Aufrichtige wurde zum Dummen. Auch **schlecht** ahd. *sleht* = gerade, eben, einfach (vgl. schlecht und recht, schlechthin schlechterdings) wurde sp. „gering, geringwertig" (schl. Kleid, verschlechtern), endl. sogar „sittlich schlimm, böse" (schl. Mensch); schlicht = gerade, glatt (schl. Haar) ist eine erst nhd. gebr. Nebf. von schlecht, zum Zeitw. schlichten = glatt od. gerade machen, ausgleichen (z. B. Holz, bildl. einen Streit sch.). **Schlimm** mhd. *slimp* = urspr. schief (eine Sache „steht" schlimm), erst sp. auf das Moralische bezogen (vgl. „die Sache geht schief"). **Gemein** = eig. „was mehreren in gleicher Weise zukommt" (vgl. 38), dann „gewöhnlich" (g. Soldat, g. Wegerich), endl. „niedrig, roh, sittlich schlecht" (g. Handlung, Gemeinheit).

c) Vergnügen und Unterhaltung.

408 **Vergnügen** mhd. *vergenügen* = eig. genügend machen, genugtun, zufriedenstellen (vgl. landsch. vergnügt sein = genug haben), dann sich erfreuen. **Ergötzen** mhd. *ergezzen* = eig. vergessen machen, schadlos für etwas halten, endl. sich erfreuen; vergessen mhd. *vergezzen*, auch *ergezzen* = eig. aus dem Besitz verlieren (das einfache Zeitw. mit der Bed. „erreichen, erlangen" ist früh untergegangen). **Unterhalten** = eig. Lebensbedarf reichen, übertrg.

auf geistige Erfrischung u. Zeitabkürzung; halten = urspr. Vieh hüten, bewachen, weiden s. 21.

Spiel mhd. *spil* = Kurzweil, Zeitvertreib, Scherz, Musik 409
(klingendes Sp. = Musik); Spielmann = fahrender Sänger, Musiker. **Zabelspiel** = Brettspiel, ahd. *zabal*, aus lat. *tabula*; die Entlehng. von *zabal* aus *tabula* (Spielbrett) geschah schon vor der ahd. Lautverschiebg. (s. 252); nach derselben wurde dass. W. nochmals entl. im S. von „Tafel" s. 263. **Schachspiel**, zu persisch *schâh* = König, *mat* = tot, dann schwach, kraftlos; aus frz. *échec* = Schach leiten manche mhd. *schecke* = scheckig (gestreift, karriert) ab (vgl. aber 404). **Knöchelspiel** = Würfelspiel (die Würfel waren aus Knöcheln = kleinen Knochen), auch **Knobelspiel** gen. (Knobel = Knöchel); knöcheln, knobeln = würfeln. **Schanze** mhd. *schanze* aus glbed. frz. *chance* (mlat. *cadentia*) = Fall der Würfel, dann Glückswurf; dazu etwas in die Schanze schlagen = daranwagen („aufs Spiel setzen"), einem etwas zuschanzen = sorgen, daß er es bekommt (das frz. W. gebr. man in der Red. Chancen haben = günstige Aussichten h.). Dasselbe W. steckt in **Mummenschanz** = urspr. ein Glücksspiel mit Würfeln (eig. ein Wurf des Spiels), dann Maskenfest (das Spiel wurde bei Maskeraden od. zur Fastnachtszeit häufig von Vermummten, die in die Häuser gingen u. „die Schanz anboten", gespielt); das gen. Glücksspiel bez. man auch einfach als „mummen" = eig. sich maskieren, zu Mumme, n. Baist aus frz. *momon* = Maske. Das im 14. Jahrh. aufkommende **Kartenspiel** ist urspr. als Kriegsspiel zu denken: die vier Farben erkl. man als vier kämpfende Kompanien; der König „sticht" (s. 363) den Ober, dieser den Unter rc.; der **Trumpf** (aus frz. *triomph* lat. *triumphus*) ist die siegende Karte. Die **Daus** mhd. *dûs* aus afrz. *dous* (lat. **duos* = zwei) bez. urspr. zwei Augen im Würfel- u. Kartenspiel. Das **As**, Aß (erst nhd.), aus frz. *as*, bez. eig. die Eins auf Würfeln u. Karten. In einem Kartenspiel der Landsknechte, dem Karnöffelspiel (dunkl. Herk.), heißt ein Blatt („eine Freikarte, die von keinem andern gestochen werden konnte") „der Teufel" od. auch die **böse Sieben**; auf dem Blatte war ein Weib abgebildet, die ihren Mann verhöhnte[1]). Auf das Kartenspiel gehen viele Red. zurück, deren

[1]) K. Kant, Ztschr. f. d. Wortf., 6. Bd.

sinnlicher Hintergrund meist ohne weiteres klar ist: Gewonnenes Spiel haben; gute Miene zum bösen Sp. machen; sich ins Sp. mengen; die Hand im Sp. haben; klein beigeben (kleine Karten zu den hohen des Gegners, also nichts ausrichten können u. daher kleinlaut sein); Farbe bekennen müssen (seine Meinung), nicht mit der F. herauswollen; das ist Trumpf (gibt den Ausschlag), den letzten (höchsten) Trumpf ausspielen (das letzte Mittel versuchen); mit offenen (verdeckten) Karten spielen (seine Pläne nicht verbergen); die K. verraten; sich nicht in die K. gucken lassen (seine Absichten geheim halten); ein abgekartetes Spiel haben (die K. nicht redlich gemischt h., sondern zu Gunsten von zwei Mitspielenden); die K. mischen (die Ereignisse herbeiführen); alles auf eine K. setzen (im Glücksspiel). **Scholder** (md. Scholler) = Veranstaltung zu Glücks- u. Hasardspielen, auch das Spielen selbst (jetzt landsch. eine Art Kegelspiel), dunkl. Herk.; Schold(er)er = Veranstalter von Scholdern, Spielstubenwirt (oberd. landsch. „Kegeljunge").

410 **Fahrendes Volk**, zu fahren s. 306, auch **gehrendes V.** mhd. *gerndiu diet*, zu mhd. *gern* = begehren, erlangen. Die Fahrenden waren **unehrliche Leute**, d. h. sie waren von allen bürgerlichen Ehren ausgeschlossen, fried- u. rechtlos (vgl. 53). **Taschenspieler** = die aus leeren Taschen allerlei hervorzaubern. **Schwarzkünstler** = die der „schwarzen Kunst" (Zauberei s. 78) mächtig sind. **Gaukler** ahd. *goukalâri* = Zauberer, Taschenspieler, zu ahd. *goukalôn* = Narrenpossen treiben u. dadurch täuschen, verw. mit mhd. *gokeln, gogeln* = hin- u. herflattern (gaukelnder Schmetterling) u. mhd. *giege* = Narr (vgl. oberd. Giegerl). Nach Heyne ist frühe Entlehng. von Gaukler aus volkslat. *caucu-latores, cacularii,* d. i. fahrende Leute, die namentlich mit dem Zauberbecher (*caucus*) täuschende Kunststücke machen, trotz mannigfachen Widerspruches das Wahrscheinlichste. **Possenreißer** = Spaßmacher, zu Posse = Zierat, Beiwerk an Kunstsachen (z. B. Scherzfigur an Brunnen, groteske Fratzen darstellend), dann derber Spaß, wahrsch. zu ital. *bozzo* = bossierte, d. i. erhabene Arbeit; Possen reißen = eig. P. zeichnen (vgl. 73). **Fratzen schneiden** = eig. Zerrbilder in Holz od. Stein schneiden, dann das Gesicht verzerren. **Hanswurst** = urspr. der Tölpel

(Bauer s. 288) in der Komödie; der N. H a n s wurde wegen seiner Häufigkeit unter den Bauern zum Gattungsbegr. (vgl. Stoffel, Michel, Rüpel 144) zunächst zur Bez. des Dummkopfes (vgl. dummer H., H. in allen Gassen, Prahlhans), dazu traten erdichtete Zunamen (H. Narr, H. Dampf, H. Wurst); zur niedd. Kurzf. J a n (für J o h a n n) geh. D u m m e r i a n (ä. „dummer Jan"), J a n h a g e l (ä. Jan Hagel) = Pöbel („Hagel" als erdichteter Eign.). H ä n s e l n = eig. zum H., d. i. zum Narren haben (vgl. aber 423); ähnlich u t z e n zu Utz (Ulrich), n. A. Zimmermann[1]) auch u l k e n von Ulk (Ulko), Kosef. zu plattd. Ulerk (Ulrich), also „ulken" eig. einen zum Ulk machen (in Hannover sagt man „Du bist ein dummer Ulerk"). Ein umherziehender Spaßmacher od. Gaukler hieß auch **Freihard** (auch F r e i h e i t e r). Der Spaßmacher (urspr. der Ordner bei Schützenfesten) hieß auch **Pritschenmeister** mhd. *britzelmeister* = der die P r i t s c h e (Bretsche) mhd. *britze*, d. i. das Schlagholz, führt; Britsche hängt wohl mit Brett zusammen (vgl. Britsche = bretterne Lagerstelle). **Quacksalber** = Kurpfuscher, zu ahd. *salbâri* = Salbenhändler, u. niedl. *quaken* = schwatzen, prahlen, also Qu. „prahlender Salbenverkäufer" (das Quaken [der Frösche] ist ein junges schallnachahmendes W.). **Bachant** ist unter Anlehng. an Bacchus entstellt aus *vagant* = fahrender Schüler (urspr. Geistlicher ohne ständiges Amt); die B. waren von **(ABC-)Schützen** begleitet, d. i. von Knaben, die von ihnen angeblich unterrichtet, in Wahrheit aber zum „Schießen" (zum Betteln u. Stehlen) angehalten wurden.

Tanzen mhd. *tanzen*, wohl Lehnw. aus ital. *danzare* od. 411
frz. *danser;* die roman. W. sind n. Kluge aber wahrsch. germ. Urspr. (zu ahd. *dansôn* = ziehen?). In ahd. Zeit galt für „tanzen" das echtgerm. ***leihhan*** (s. Leich 373) u. ***tumôn*** = sich drehen (wozu auch t a u m e l n ahd. *tûmalôn*). Eine Tanzart war der **Reigen** (R e i h e n) mhd. *reige* (*reie*), wobei man in langer Kette hintereinander über Feld zog, auch die dabei gesungene Weise (vgl. Kuhreigen), dunkl. Herk. (nicht verw. zu Reihe). Eine Art Tanz war der **Firlefanz** mhd. *virlevanz*, auch einf. *virlei*, *firlefei*, das wahrsch. auf glbed. frz. *virelai* = Ringellied beruht (afrz. *virer*

[1]) Zeitschrift für deutsche Wortforschung. I, 3.

= drehen, *virole* = Ringförmiges); F. bed. aber auch „alberne Narrenpossen" (firlefanzen = Possen treiben) u. persönlich gewendet „närrischer Mensch" (ein Alfanz u. ein Firlefanz = ein Narr). Den 2. Teil des W. stellt man zu mhd. *vanz* = Schalk, Narr, eins mit (niedd.) Fant = junger, unreifer Mensch, wahrsch. aus ital. *fante* = Knabe, Diener, Fußsoldat[1]) (mitteld. = fanzen, Possen treiben, bayr. fenzeln = zum Besten haben); Kluge hält den 2. T. für eine Anlehng. an Tanz. O. Weise (Ztschr. f. d. Wortf., 3. Bd.) stellt mhd. *virlei* zu einem Ztw. **firlen* = drehen, das er aus thür. Firle = Kreisel, firlig = sich drehend, Firl u. Firlefix = flinker Mensch erschließt. Aus mhd. *vanz* erkl. man meist auch **Alfanz** mhd. *alevanz* = hergelaufener Narr (*ale* = all, n. Kluge zur Verstärkg. gebr. wie in albern s. 407); n. Paul[2] u. Weigand[5] ist die urspr. Bed. aber „Narretei, Schwindel, Betrug" u. das W. wahrsch. aus ital. *all-avanzo* = Vorteil, Gewinn, betrügerisches Verfahren im Handel entl. (unter Anlehng. an *vanz* od. an ahd. *g(i)anavanzôn* = spotten); alfanzen Possen treiben, dazu Alfanzerei. — Der Schlußtanz eines Festes hieß der **Kehraus** (Kehr' aus = feg' aus!), weil damit der Tanzplatz gewissermaßen ausgefegt wurde); bildl. „den Kehraus machen" (ein Ende m.). Die Red. den Garaus machen geht n. Blumschein auf eine Trinkersitte zurück, wonach auspichte Trinker bei Gelagen schwächere Trinker dadurch trinkunfähig zu machen versuchten, daß sie ihnen den Krug mit einer beträchtlichen Menge Getränkes zum „Resttrinken" gaben mit dem Zurufe „Gar (ganz) aus!" Bei Gelagen (s. 13) wurde aus Gefäßen von allerlei Formen getrunken, so auch aus „gestiefelten Krügen"; daher die Red. einen Stiefel vertragen können.

412 **Fastnacht** (niedd. Fastelabend) mhd. (u. südd. noch heute allgem.) *vas(e)naht* = Vorabend (Tag) vor Beginn der Fastenzeit (n. altgerm. Zeitrechnung zählten Abend u. Nacht zum folgenden Tage, vgl. Weihnachten 66). Nach Kluge geh. F. zum ä. Ztw. faseln = Unsinn treiben, umherschwärmen, von ahd. *fasôn* = aufsuchen, umhersuchen; die Form Fastnacht möge unter Anlehnung

---

[1]) Ital. *fante*, gek. aus *infante* = eig. Kind (lat. *infans, -antem)*; aus span. *infante* = Kind, Prinz, Fußsoldat, stammt *infanteria* = Fußvolk (in alle europ. Spr. übergeg.).

an fasten von den Geistlichen eingeführt worden sein. Heyne hält die mhd. F. *vas(e)naht* für frühe Umd. aus *vastnaht*, u. auch Paul glaubt, daß kein genügender Grund vorliege, einen andern Urspr. des W. zu suchen als Zuss. aus Fast- u. Nacht. Das glbed. Fasching mhd. *vaschanc* hängt wohl mit *vasnaht* zus., ist aber in seiner Bildg. nicht aufgeklärt. **Carneval** aus ital. *carnevale*, gewöhnlich n. Diez als „Fleisch, fahr wohl" od. „Fleischabschied" erkl.; das W. beruht aber vermutlich auf gelehrter Umd. aus *carrus navalis* = Schiffswagen, d. h. Schiff auf Rädern, wie solche bei Faschingsaufzügen (so noch am Rhein) angewendet wurden (Man sucht hinter dem Schiffswagen mythologischen Hintergrund: bei den Germanen wurden im Frühjahre bei Eröffnung der Schiffahrt zu Ehren der Frühlingsgöttin Nerthus, bezw. der Nehalenia, festliche Umzüge gehalten, wobei ein Schiff mitgefahren wurde). **Narrenteiding** = eig. Narrentag, Narrenversammlung (vgl. Teiding 44), dann Narrenpossen, leeres Geschwätz. Narr ahd. *narro* = Verrückter, dann wer sich verrückt stellt, dunkl. Herk.; Narretei (närrisches Gebaren) ist n. Heyne unter Anlehng. an ä. *narrei* aus dem in der F. zurückgeg. Narrenteiding entst. **Schönbartspiel**, unter Anlehng. an „schön" entstellt aus mhd. *schemebart* = eig. bärtige Maske, sp. Maskenfest, zu mhd. *scheme* = Schemen, d. i. Schattenbild, dann Maske (verw. zu scheinen).

IX. Gewerbe und Handel im Mittelalter.

a) Das Zunftwesen.

Gewerbe mhd. *der gewerp(b)* = eig. Drehung, dann Tätig- 413
keit überh., spez. die Tätigkeit der Handwerker, mhd. u. anhd. i. d. Bed. „Wirbel, Gelenk" (z. B. Gewerbe des Schenkelbeins od. am Fensterflügel), zu werben = eig. sich drehen, dann sich umtun, sich um etwas bemühen; Erwerb = was man sich durch Werben (Arbeiten) verschafft (z. B. Lohn, Lob). **Handwerk** = eig. Werk, d. i. Arbeit, mit der Hand, dann (viell. unter dem Einflusse von mhd. *antwerc* = Werkzeug s. 398) eingeschr. auf das berufsmäßige Arbeiten mit Werkzeugen, auch Innung, Zunft; wirken = arbeiten, erzeugen (vgl. 419). Dazu die Red. das Handwerk grüßen

= die Fachgenossen (die Zunft) auf der Wanderschaft besuchen. **Handel** = Austausch u. Kauf von Waren, nicht unmittelbar von Hand abgel., sondern erst nhd. geb. zu handeln = eig. mit der Hand bearbeiten (vgl. mißhandeln), dann überh. sich mit etwas abgeben (gut od. schlimm handeln, Handlung), endl. spez. Waren ein= u. verkaufen (Händler, Handelschaft). **Verkehr** = eig. das Verkehren, d. i. das Kehren od. Wenden in die entgegengesetzte Richtung, dann der Austausch od. Umlauf von Waren, Geld u. Menschen (vgl. I, 61).

414 **Zunft** mhd. *zumft*, zu ziemen = mhd. *zemen* (vgl. Kunft, zu kommen), also Z. = eig. Schicklichkeit, Regel, dann nach bestimmten Satzungen eingerichtete Genossenschaft; dazu zünftig = zur Z. gehörig, zunftgemäß (bayr. mundartl. auch „ausgelassen lustig", wie es bei Zunftfesten herging). **Innung** = Z., zu ahd. *sih innôn* = sich verbinden, vereinigen, insbes. „in eine Gemeinschaft (eig. in das Innere von etwas) aufnehmen", zu inne, Nebf. innen = im Innern, inwendig, Weiterbildg. zu in (mitten inne, innewohnen [Inwohner], inne haben = bei sich h., im Besitz h., darinnen [darin]). **Gewerk** (auch Gewerkschaft) = eig. Handwerk, dann Gesamtheit der Handwerksgenossen, Zunft. Die niedd. Bez. für Z. ist **Gilde** = insbes. Genossenschaft der Kaufleute mit bestimmten Beiträgen, urspr. Opfer, Opferschmaus u. Beitrag hiezu, sp. Festversammlung, endl. Verbindung zu gegenseitigem Rechtsschutz; das W. stammt aus anord. *gildi* (engl. *guild*) u. geh. zu gelten asächs. *geldan* angs. *gildan* im S. von „opfern, ersetzen, vergelten" (vgl. 65). Eine nordd. Bez. der Zunft ist **Zeche** = eig. Ordnung, Reihenfolge, dann Gesamtheit von Personen, die etwas in bestimmter Reihenfolge verrichten (am gebräuchlichsten für die Gewerkschaft der Bergleute, vgl. III, 342); sp. bez. Zeche den Beitrag zu einer Gesellschaft od. zu einem Gelage, dann den gemeinsamen Schmaus u. die hiefür an den Wirt zu zahlende Rechnung; dazu zechen ahd. *(gi)zehôn* = eig. anordnen, richten, sp. schmausen. Die am Morgen stattfindende Besprechung der Handwerker in Zunftangelegenheiten hieß die **Morgensprache** (vgl. 45), j. scherzhaft „Frühschoppen".

415 **Satzung** mhd. *satzunge*, ä. *setzunge* = Gesetz, d. i. das Gesetzte, Festsetzung, gesetzliche Bestimmung, zu setzen = ä. bestimmen, vorschreiben. **Regel** ahd. *regula* = Richtschnur, Vor=

schrift, Gewohnheit, Lehnw. aus lat. *rēgula* = Richtscheit, Maßstab, Grundsatz, schon früh übertrg. auf die Gesetze eines Ordens (Klosterregel).

Meister ahd. *meistar* [ä. *maistr(o)* aus *magistro*], Lehnw. 416
aus lat. *magister* = Lehrer, Gelehrter, Herr, Künstler; im Handwerk anfängl. nur im Baugewerbe gebr. (vgl. Zimmer- u. Baumeister), schon mhd. häufig titelhaft (Bürgermeister). Meisterstück = Prüfungsarbeit eines Gesellen als Befähigungsnachweis zur Aufnahme in die Zunft als M., sp. übertrg. auf eine hervorragende Leistung (vgl. meisterhaft, meisterlich, Meisterschaft, Meisterwerk). Meistersang = anfängl. meisterhafter, vorzüglicher Gesang, ebenso Meistersinger = meisterhafter Sänger, erst sp. Bez. der zunftmäßigen Dichter, die auf Grund eines Probestückes als „Meister der Singekunst" erklärt wurden. Der Vorsteher einer Zunft hieß Zunft- od. Altmeister, wohl auch **Ammeister** (gek. aus Ammanmeister für Ambetmeister), zu mhd. *ambet* = Amt (vgl. Ammann für mhd. *ambetmann* = Amtmann). Ins Handwerk **pfuschen** = ein Gewerbe ohne zunftmäßige Ausbildung ausüben; dazu Pfuscher (vgl. Kurpfuscher); dunkl. Herk., viell. ein lautmalendes W. **Stümper** (erst nhd.) niedd. W., eig. „Verstümmelter" (urspr. jem., der körperlich nicht mehr recht leistungsfähig ist), zu niedd. *stump* (hd. stumpf) = eig. gestutzt, verstümmelt; dazu stümpern. Niedd. heißt der Pfuscher (insbes. der Schneider) auch **Bönhase**, zu niedd. *böne* = Bühne, Dachboden, auch Bodenkammer, also B. = Bodenhase, eig. Name der Katze (vgl. südd. Dachhase = Katze, n. Kluge im Salzburgischen Bez. für den unzünftigen Zimmermann); der Vergleich liegt n. Kluge darin, daß der unzünftige Meister heimlich auf Bühne u. Speicher arbeiten mußte, da er von den zünftigen Handwerkern mit polizeilicher Hilfe verfolgt werden durfte. Dem nichtzünftigen Handwerker konnte man das Handwerk legen = dessen Ausübung verbieten (legen wird mhd. auch im S. von „untersagen" gebr.), bildl. „jem. in der Ausführung eines Vorhabens hindern".

Geselle ahd. *gisell(j)o* = eig. Saal- od. Hausgenosse (vgl. 417
Saal 369), dann allgemein Gefährte (Fahrtgenosse), endl. sp. mhd. auch Handwerksgehilfe, an Stelle des ä. Knecht, Knappe getreten (vgl. Bräuknecht, Mühlknappe s. 364); dazu gesellig,

gesellen, Gesellschaft[1]). **Handwerksbursche** (erst nhd.): Bursche mhd. *burs(e)*, urspr. eins mit mhd. *burse* = Börse (vgl. 380), dann gemeinsame Kasse einer Genossenschaft u. diese Genossenschaft selbst (insbes. Studentengenossenschaft); der einzelne einer solchen Vereinigung hieß zuerst Bursgesell od. Bursant, sp. auch Mitbursch, endl. Bursch(e) schlechtweg; daraus entw. sich einers. die Bed. „Student als Mitglied einer Verbindung", anders. die Bed. „Geselle u. Diener", auch „junger lediger Mensch" (daher Jäger-, Bräu-, Handwerks-, Laufbursche, Bürschchen). Bezüglich der Bed.-Entw. von B. vgl. Frauenzimmer (s. 371).

418 **Wanderschaft** wird i. d. ä. Spr. spez. vom Wandern der Handwerksgesellen gebr.; wandern (mit wandeln zu winden) = urspr. hin- u. hergehen. Bewandert od. erfahren sein (in einem Fache) = sich durch Wandern od. Fahren (vgl. 306) Kenntnisse erworben haben. Die Wanderung heißt i. d. niederen Spr. die **Walz**, zu walzen = eig. drehen, rollen, dann fortbewegen überh., Weiterbildg. der auch in wallen (s. 306) steckenden Wz. *wal(t)*, wozu auch got. *walus* = Stab, u. mhd. *walen* = wälzen (Walzer = eig. Tanz mit Drehung). **Felleisen** mhd. *vêlis* = Reisesack, Lehnw. aus glbed. frz. *valise*, sp. an Fell angelehnt. **Fechten** = betteln s. 455. **Mutjahr** = Jahr, in dem ein Geselle das Meisterstück „mutet"; muten = seinen Mut (Sinn, Wunsch s. 324) auf etwas richten, begehren, hier spez. um die Erlaubnis nachsuchen, das Meisterstück machen zu dürfen, um sich das Meisterrecht zu erwerben (vgl. anmuten, zumuten); das W. hat sich noch in der Bergmannsspr. erh. i. d. Bed. „um die Erlaubnis zum Graben auf Erze einkommen".

b) Arten der Gewerbe.

1. Anfertigung von Kriegszeug.

419 **Zeugschmied** = Waffenschmied s. 381, Schmied mhd. *smit, smides* = urspr. Erz- od. Metallarbeiter überh., daher die

[1]) Wegen der Bed.-Entw. vgl. **Kamerad** aus frz. *camarade* = eig. Kammergenossenschaft, dann Genosse; ferner **Kumpan** = Genosse, schon mhd. entl aus afrz. *compaing* (nfrz. *compagnon*), aus mlat. *companio* = eig. Brotgenosse, das aber auf ahd. *gileibo* got. *ga-hlaiba* = Genosse (zu Laib = Brot) beruht. (Vgl. Matrose I, 217.)

Unterscheidg. in Eisen-, Kupfer-, Goldschmied (vgl. Geschmeide 406); geschmeidig = leicht zu bearbeiten, gestaltbar, übertrg. beweglich. **Schwertfeger** = urspr. Schwertreiniger, dann Waffenschmied. **Lindner** = Schildmacher s. 89. **Schilderer** = Schildmaler, dann Maler überh. s. 355. **Plattner** = Verfertiger von Harnischplatten. **Sarwürker, Sarwürch** = Verfertiger von Kettenpanzern, zu ahd. *saro* = Harnisch s. 354 u. *wurchan* = wirken (ä. würken geschrb.), arbeiten, erzeugen (vgl. Strumpfwirker u. zerwirken s. 364). **Pfeilsticker** = Pfeilsteckenmacher. **Pfeilschifter,** zu *schiften, schaften* = eig. mit einem Schafte versehen, an einen Sch. befestigen, dann in der Gewerbespr. eine bes. Art der Befestigung zweier Hölzer aneinander. **Nestelmacher,** zu Nestel = Schnürriemen, Band (vgl. nesteln = schnüren). **Armbruster, Bogner, Bolzer** u. **Sporer** erkl. sich selbst. **Zeltner** = Zelt- u. Tuchmacher.

2. Bekleidungsgewerbe.

Gerber mhd. *leder-garawo*, zu gerben ahd. *gariwen* = gar ahd. *garo* (fertig, bereit) machen (vgl. ganz u. gar, lohgares Leder, oberd. Garkoch). **Loher** (Löher) = Lohgerber, zu Lohe, Baumrinde. **Ircher** = Weißgerber, zu ahd. *irah* Weißleder (aus Bocksfellen), dunkl. Herk., wahrsch. verw. zu lat. *hircus* = Bock. **Schuster** mhd. *schuoch-sûtære*, ahd. *sûtâri*, Lehnw. aus lat. *sûtor* (als FN. Sauter); das echt deutsche W. für Sch. war mhd. *schuochwürchte* = eig. Schuhwirker (vgl. Sarwürch s. o.). Der **Schneider** (nach dem Zuschneiden ben.) hieß auch **Schröter** mhd. *schrôtære*, zu schroten = hauen, schneiden (vgl. Schröter = Hirschkäfer); dazu vierschrötig = eig. viermal geschnitten, viereckig, unbeholfen. **Lersner** = Verfertiger von Lederhosen, zu niedl. *leers*, *laars* = Leder. **Pfeidler** s. Pfeid 404. **Kürschner,** zu mhd. *kürsen* ahd. *kursina* = Pelzrock, Lehnw. aus mlat. *crus(i)na;* dafür echt deutsch **Rauchwerker,** zu mhd. *rûchwerc* = Pelzware s. 403. 420

3. Baugewerbe.

Zimmermann, zu zimmern mhd. *zimberen* = Bauholz bearbeiten (vgl. 22). **Steinmetz,** ä. auch einf. der Metze ahd. 421

steinmezzo, steinmeizo, n. Kluge zufrühest vulgärlat. *matio* (woher frz. *maçon* = Maurer), n. Heyne aber zu ahd. *mezzôn*, Nebf. *meizan* = behauen (vgl. metzeln 422), zur germ. Wz. *mat, mait* (got. *maitan*) = behauen, schneiden; dazu auch Meißel. **Lei(en)decker** = Schieferdecker, zu rhein. *lei* = Schieferfels (vgl. Lurlei I, 99). **Klempner,** niedd. F. für mhd. *klampfer*, zu klempern mhd. *klamben, klampfern* = verklammern, von niedd. Klampe, hd. Klampfe = Klammer, d. i. Eisen mit Bindehaken Der Blechschmied heißt oberd. **Spengler,** zu mhd. *spengel* = kleine Spange.

4. Nahrungsmittelgewerbe.

422 **Müller** aus mhd. *mülnære*, entw. Abl. aus ahd. *mulîna* od. direkt entl. aus lat. *molinarius* s. 249. **Melber** (oberd.) mhd. *melwære* = Mehlhändler. **Pfister** s. 249. Unklar ist die Herk. von **Metzler** ahd. *mezzilâri* = Schlächter, n. Kluge u. Paul wahrsch. Lehnw. aus glbed. lat. *macellarius* (*macellum* = Fleischbank) von *macellare* = metzeln, schlachten (metzeln wurde erst in junger Zeit übertrg. auf das Niedermachen in der Schlacht, dazu Gemetzel). Heyne weist Entlehng. ab u. erkl. „metzeln" als Wiederholgsbildg. von ahd. *mezzôn* = schneidend behauen (vgl. Steinmetz 421), erweitert „schneidend zerstückeln überh.", spez. „schlachten". Dazu Metzig(e), oberd. Metzge mhd. *metzje* = Schlachtbank, u. Metzger mhd. *metzjære* (n. Kluge entl. aus mlat. *matiarius* = Wurstler). **Lebzelter,** zu mhd. *lebzelte* = Lebkuchen (*zelte* = flacher Kuchen, Zeltchen); *leb-* stammt n. Heyne aus lat. *lîbum* = Kuchen (od. zu mhd. *leip* = Laib?). **Krämer,** zu mhd. *krame* = Zeltdecke, Verkaufsbude, dann die darin befindliche Ware. **Pfragner,** auch **Fragner** (oberd.) = Kleinhändler mit Lebensmitteln, von mhd. *pfragen* = Handel, ä. Marktbude, zu ahd. *phragana* = Schranke. **Höker** (auch Hocke), zu md. *hoke*, mhd. *hucke* = Kleinverkäufer, wahrsch. zu Hocke = Bündel, das auf dem Rücken getragen wird, also eig. Hausierer, der sein Packen (auf)hockt (vgl. Huckepack); nach Kluge geh. Höker wahrsch. zu hocken = gebückt sitzen, kauern. **Manger,** Menger, ahd. *mangâri* = Händler, von glbed. lat. *mango* (erh. als FN., z. B. in Eisen-, Fleisch-, Fischmanger).

c) Der Handel.

Hanse ahd. *hansa* mhd. *hans(e)* = urspr. begleitende Schar, dann geschlossene Vereinigung, spez. kaufmännische Vereinigung mit richterlichen Befugnissen (n. Schmeller zuerst 799 zu Regensburg in letzt. Bed.), seit dem 13. Jahrhundert Bez. des großen nordd. Städtebundes (die „Städtehanse"). Hansgraf = Vorsteher einer Hans, Handelsrichter; hansen (hänseln) = eig. in eine H. aufnehmen, n. Kluge versch. von hänseln s. 410; die Bed. h. = foppen läßt sich n. Paul u. Heyne aus den Förmlichkeiten erkl., die bei der Aufnahme in eine Hans stattfanden u. mit Foppereien verbunden waren; verhansen = aus der H. ausschließen. Hanseat nach dem mlat. Eigw. *hanseaticus*, das zu dem latinis. *hansa* geb. wurde. Die Kriegsschiffe der H. hießen **Orlogschiffe**, zu niedl. *oorlog* = Krieg s. 90. 423

Ware spätmhd. *war* = Kaufmannsgut, ein niedd. W. dunkl. Herk.; n. Kluge verw. zu wert (eig. „Wertsache"?) u. zur Wz. *war* = wahrnehmen, ersehen, aufmerken, gehörig (wert = viell. eig. „geschätzt"); auch Paul hält diese Abstammung für möglich u. setzt „das Behütete, Aufbewahrte" als Grdbed. von Ware an. **Kauf** = urspr. „Handel, Geschäft" (vgl. kaufen 245), also „Ein- u. Verkauf"; daher Kaufmann, -herr, -haus, -fahrer. **Markt** s. 245. **Messe** u. **Dult** s. 262 (vgl. auch die Lehnw. unter 435). **Stapel**, die niedd. F. des hd. Staffel (vgl. Wappen u. Waffe) = eig. Stütze, Unterlage u. Gerüst im Schiffbau (ein Schiff vom St. lassen s. I, 220), dann Schicht od. Haufe, insbes. aufgeschichtete Waren u. Lagerplatz dafür; dazu aufstapeln = aufschichten, Stapelplatz = Handelsplatz, Stapelrecht = im MA. Recht eines Ortes, wonach alle durchgehenden Waren einige Zeit lang zum Verkaufe lagern mußten. (Wollstapel s. III, 90). Mit St. verw. ist nordd. stapeln = schreiten[1]), oberd. stapfen = Tritte machen, wozu Stapfe = Fußspur (Fußstapfe), Staffel mhd. *stapfel*, Stufe (Wz. *stap* = gehen). **Plackerei** = Hindernis, zu placken = Verstärkgsbildg. zu plagen (wie bücken zu biegen, schmücken zu 424

[1]) Hochstapler ist n. Kluge ein junges, aus der Gaunerspr. stammendes W. (dafür ä. Gaudieb s. 43); das einf. W. Stabuler bed. Bettler, auch Bettelstab.

schmiegen s. 406). Nach dem **Strandrechte** verfielen die Waren eines gestrandeten Schiffes dem Herrn des Strandes, ebenso wie nach dem **Grundruhrrechte** die Waren eines Wagens, „dessen Achse den Grund der Straße berührt hatte“, dem betreffenden Grundherrn.

425 **Zoll** (s. 245) bez. im MA. nicht bloß eine Durchgangsabgabe (Brückenzoll), sondern auch eine Verbrauchssteuer. Die bayr.-östr. Bez. für Zoll (u. Zollstätte) ist **Maut** mhd. *mûte*, mlat. *mûta* (letzt. stammt aus dem Germ.); die mhd. Nebf. *muoza* = Abgabe (erh. in bayr. Mueß = Müllerlohn) läßt auf sehr frühe Entlehng. (vor der Lautverschiebg. s. 252) schließen. **Ungeld** = Abgabe von Einfuhr u. Verkauf von Lebensmitteln (vgl. Geld 426), sp. verderbt in Umgeld u. Ohmgeld (die Vors. un- bez. hier keinen Gegens., sondern das Unangenehme, vgl. Unkosten). Eine städtische direkte Steuer war der **Schoß**, zu schießen im S. von werfen (vgl. zusammen-, zu- u. vorschießen), also Sch. = eig. was der einzelne zur Bestreitung gemeinsamer Ausgaben zuschießt („Gebet Schoß dem, dem Schoß gebühret“ Luther); dazu Schosser, Schösser = Steuereinnehmer (vgl. Schuß = Vorschuß).

d) Das Geld.

426 **Geld** (vgl. 52 u. 65) = eig. Vergeltung, Ersatz (vgl. Entgelt), dann Zahlung, Kapital (ä. Hauptgeld gen.), auch Steuer, Zins (Ungeld s. 425), endl. Zahlungsmittel (geprägtes Geld). **Zählen** mhd. *zeln* ahd. *zellen* (aus **zaljan*) = die Zahl bestimmen (Geld, Stunden z., das Kind zählt 10 Jahre, ungezählte Menge, unzählbar), rechnen (mitz. bei etwas, sich zu etwas z., der Walfisch z. zu den Säugetieren), i. d. ä. Spr. auch „der Reihe nach nennen“ (aufz., herz., vorz.), „berichten“ (erz vgl. 2); auch Zahl ahd. *zala* bed. urspr. nicht „Menge, Summe von Einheiten“, sondern „Aufzählung, Erzählung, Bericht“; zahlen ahd. *zalôn* = eig. nur das Zählen (Aufz.) einer Summe, jetzt das Übergeben einer (gezählten) Geldsumme zur Tilgung einer Schuld (Zahlung, zahlbar), in diesem S. glbed. mit bezahlen. **Rechnen** ahd. *rehhanôn* = n. Kluge urspr. „sammeln, zusammenzählen“ (n. Paul wäre die Grdbed. viell. „in Ordnung bringen“), zu einer Wz. *rak*, wozu auch got.

rikan = anhäufen, ahd. *rehhan* = zusammenscharren, nhd. Rechen ahd. *rehho* (Harke) = eig. Scharrer, Sammler. Kosten s. 435.

Münze ahd. *múniz(z)a*, Lehnw. aus lat. *monêta*[1]) = zunächst 427
Werkstatt, worin Geld geprägt wird (Münzstätte), dann geprägtes Geld als Sammelbegr. u. zwar spez. die kleinen Silber- u. Kupfermünzen (Kleingeld, Scheidemünze) im Gegens. zum Gold, endl. das einzelne Geldstück (vgl. Denkmünze). Scheidemünze = unterwertiges Kleingeld zum Scheiden = Trennen, Teilen („Wechseln") des vollwertigen G. Münzen (ausmünzen) = Gold u. Silber zu M. prägen (gemünztes Gold); die Red. es auf jem. münzen = abzielen, absehen, ist wahrsch. von dem Gebrauche hergenommen, zur Erinnerung an bestimmte Ereignisse Münzen zu prägen, die oft mit satirischem Beiwerk u. versteckten Andeutungen versehen waren. **Prägen** mhd. *bræchen* aus ahd. *brâhhan*, zu brechen, also p. n. Kluge „gebrochene Arbeit machen"; n. Heyne bez. ahd. *brâhhan* auch „eingraben, bilden". (Vgl. einprägen, Gepräge in bildl. Verwendg.) Die ä. Bez. für das Prägen von Münzen ist **Münzen schlagen;** das durch „Schlagen" entstandene Gepräge hieß Schlag der M. Als „Schlag" bez. man auch die Art, wie eine M. geschlagen wurde (den Feingehalt ꝛc.), u. davon hat „Schlag" n. Heyne u. Paul die Bed. „Art überh." angenommen, z. B. ein guter Sch. Pferde, Menschenschlag, Leute dieses Sch. ꝛc. (vgl. aber die Erklrg. von Kluge unter Geschlecht 279); die Red. einer vom alten Schlag beruht sicher auf dem „guten alten Schlag" der Münzen u. entstd. zu einer Zeit, als sich das Geld stetig verschlechterte. Jede Münze war ein Abschnitt von einer Metallstange (dem Prägstock) u. hieß auch „Stück" (daher Geldstück); dazu n. Blumschein die Red. gute Stücke auf etwas (eine Ware) geben (vgl. „nichts darauf geben'), große Stücke auf etwas halten (sp. auf einen h.). Der gesetzmäßige Abschnitt von der Prägstange hieß **Schrot** (zu schroten = schneiden, vgl. Schröter 420), das Gewicht desselben **Korn,** weil zu seiner Festsetzung für jede Münzart eine genau vorgeschriebene Anzahl von Körnern (meist

[1]) *Moneta* = ein Beiname der Juno; da im Tempel der Juno *Moneta* zu Rom die Münzen geprägt wurden, so wurde der N. zunächst auf Münzstätten überh., sp. auch auf das geprägte Geld übertrg.

Gerstenkörner) verwendet wurde[1]). Sp. bez. „Schrot" in der Münzerspr. das Rauhgewicht eines Stückes, „Korn" dessen Feingehalt; dazu die Red. von altem (echtem) Schrot u. Korn = von guter alter Art (den vollen Wert habend). **Gäng u. gäbe** wurde urspr. nur von „gangbarer" (augenblicklich gültiger) Münze gebr., sp. „gebräuchlich überh."; gäng ahd. **gangi*, zum ä. Ztw. *gangan* = gehen (erhalten in ging, gegangen), also *gäng* = fähig zu gehen; gäbe ahd. *gâbi* = was sich leicht geben läßt[2]) was gern genommen wird, also „angenehm" ist).

428 **Währung** mhd. *werunge* = staatlich gewährleisteter Münzwert nach einem gewissen Zinsfuße (Gold- u. Silberwährung, Guldenw., Reichsw.), zu mhd. *(ge)wern* = gewähren, Gewähr (Bürgschaft) leisten, zugestehen; das W. gehört nicht zu wahr od. währen (dauern), sondern n. Heyne zu *wara* = Aufmerksamkeit s. 366. **Münzfuß** = gesetzl. Bestimmungen über Gewicht u. Feingehalt der Münzen; zu Fuß im S. von Maßstab, Wertmesser (vgl. Zinsfuß). Der **Wardein** mhd. *wardîn* = Prüfer des Münzgehaltes, wahrsch. aus latinis. *wardînus* (ital. *guardiano*) = eig. Wärter, Wächter, dazu wardieren = als W. prüfen; warten ahd. *wartên*, angs. *wardôn* (s. 366) drang früh in die roman. Spr. (frz. *garder*, ital. *guardare* = hüten).

429 **Kipper u. Wipper** = i. d. ä. Spr. Münzfälscher, die M. am Rande beschnitten u. übergewichtige einschmelzten; zu kippen = wiegen, Kippe = Goldwage (vgl. umkippen), wippen = glbed. wie kippen (sp. bez. Kipperer Betrüger überh., bes. Wucherer). Geldschneiderei hat jetzt den allgem. S. von „Betrug". **Beutelschneider** = Beutelabschneider, Dieb, d. i. der die an dem Gürtel angebrachten Beutel abschneidet. **Geldkatze** = hohler, um den Leib geschnallter Gürtel zur Aufbewahrung des baren Geldes (viell. weil urspr. aus Katzenfell?). Durchbohrte Münzen wurden oft auf eine Schnur gereiht u. als Notpfennig aufbewahrt; daher von der Schnur zehren = von dem er-

[1]) Nach Paul ist „Korn" als Gewicht für edle Metalle Verdeutschung von Gran (lat. *granum*), einer Bez., die der wirkl. Verwendung von Getreidekörnern zum Wiegen entstammt.

[2]) Die beiden Eigw. sind geb. wie (an)genehm mhd. *genæme* ahd. *ginâmi* zu nehmen, od. bequem mhd. *bequæme* ahd. *biquâmi* zu kommen ahd. *queman* (also bequem = bekommlich).

worbenen Besitz leben. Solche Geldschnuren wurden n. Blumschein auch als Geschenke gegeben u. dem zu Beschenkenden um den Hals gehängt; daher die Red. sein Geld an einen (einem an den Hals) hängen.

Schilling ahd. *scilling* (die älteste deutsche Bez. für Metallgeld), zu agerm. *skellan* = schallen, tönen, klingen, also Sch. wahrsch. eig. „klingende Münze", „Metallgeld überh." im Gegens. zum Vieh als Zahlungsmittel; erst sp. bez. Sch. eine Münze (jetzt nur noch in England gebr.). Die Nachs. (*l*)*ing* ist in Münznamen i. d. ä. Spr. sehr gebr. (vgl. Pfenning, Silberling, ahd. *cheisuring* = Kaisergoldmünze). Sp. hat sich die Bed. von Sch. verallgem. zu „Preis, Geldsumme (Kauf- und Pachtschilling). Hierher geh. auch das nordd. schilgemal (vielschilgemal) = sehr oft, zu Schill'g = Schilling, das im MA. auch Zahlbed. angenommen hatte (nach dem Verhältnisse des Sch. zum Pfund meist 12, auch 30 Stück). 430

Pfennig ahd. *pfenning*, urspr. eine Silbermünze im Werte von $^1/_{12}$ Schilling, zunächst deutsche Bez. des röm. *denarius* (*d* als Anfangsbuchstabe von Denar hat sich zur Bez. des Pf. bis heute erh.). Pf. ist zweifelh. Herk.: Sievers denkt an Abl. von Pfanne, etwa „Pfannenförmiges", so daß die Form des Pf. Ursache der Benennung war (unter Kaiser Otto I. begann man dünne Hohlmünzen zu schlagen). Nach den ahd. Nebf. *pfenting, pfanting* ist auch Abl. von Pfand (im S. von Unterpfand) möglich, also Pfennig = das zur Lösung eines Pfandes Gegebene, dann die hiezu bestimmte Münze (Grimms Wb.). Auch Pf. hat die allgem. Bed. Geldsumme angenommen (Spar-, Zehrpfennig). Seit dem 13. Jahrh. wurden wieder dickere Pf. geprägt, die **Groschen** mhd. *grosse*, aus mlat. *grossus* (*denarius*) = Dickpfennig. 431

Mark mhd. *marc, marke* = urspr. Barren Goldes oder Silbers von $^1/_2$ Pfund, dann gemünztes Geld, zunächst von diesem Gewicht, sp. nach Zeit u. Ort in der Größe wechselnd (in dieser Bed. am längsten in Hamburg erh.), 1873 als Münzbez. im Deutschen Reiche wieder eingeführt; die Grdbed. von M. ist wahrsch. „Merkzeichen": die Barren mußten mit einer „Marke", dem obrigkeitlichen Zeichen des richtigen Gewichtes versehen sein (vgl. 432

Mark 37). Eine feine Mark = eine Mark (1/2 Pfund) feines, unvermischtes Gold od. Silber.

433 **Gulden** mhd. *guldîn* = eig. der „Goldene" (ergänze Schilling od. Pfennig), zu mhd. *gulden, guldîn* = golden.[1]) (Die ä. lautgesetzlich richtige F. von „golden" ist oberd. gulden, md. gülden; golden ist erst im 18. Jahrh. mit Angleichg. an das Grdw. Gold entstanden.) Nach Verblassung der Grdbed. konnte der tautol. Goldgulden u. der Silbergulden entst. Die ersten Gulden wurden in Florenz geprägt und daher *floreni* gen. (daher die Kürzg. *fl.* für *florin*). **Taler** = Abkürzung aus „Joachimstaler Gulden" (zuerst in Joachimstal geprägt); die engl. F. ist *Dollar.*

434 **Heller** = eig. Haller (Pfennig), zuerst in Schwäbisch-Hall geprägt. **Rappe** = urspr. Münze der Stadt Freiburg i. B. mit einem Rabenkopf, dem Wappen der Stadt (Rappe = Rabe s. 345); berappen = bezahlen, eig. Rappen geben (vgl das Studentw. blechen = bezahlen). **Batzen** = urspr. Berner Pfennig, mit dem Bätz (Petz), dem Wappen Berns (daraus ital. *bezzo* = Geld). **Kreuzer** mhd. *kriuzer* = urspr. mit einem Kreuz bez. Münze. **Scherflein,** die kleinste Münze, zu ä. niedd. *scharf, scherf* = halber Pfennig, n. Heyne zu angs. *sceorfan* = abbrechen (verw. mit Scherbe = Stück von etwas Zerbrochenem), also Sch. eig. „Abschnitt, Bruchteil, Bißchen?"; n. Blumschein zu scharf, eig. scharf abgeschnittene kantige Münze. Dazu die Red. „sein Sch. beitragen". **Deut** aus niedl. *duit* = kleinste Münze, nord. Urspr. — **Stüber** (Stüfer) aus niedl. *stuiver* = Bez. einer kleinen niederrhein. Münze; Nasenstüber ist n. Paul eine scherzhafte Übertrgg. der Münzbez. — **Sterling** wird als Kürzg. aus ä. *Easterling* = die von Osten (engl. *east*) stammende (Münze) erkl.; die Münze soll näml. zuerst von engl. Münzmeistern geschlagen worden sein, die um 1300 aus dem Osten (Deutschland) zur Verbesserung des engl. Münzwesens berufen worden seien. Nach Kluge ist engl. *sterling* (im S. von „gesetzl. Zinsfuß") aber entl. aus mhd. *sterlinc* (*stærline*); viell. zu ndl. *ster, star* = Stern

[1]) Wegen des Übergangs von ä. u zu sp. o vgl. König mhd. *künec* ahd. *kuning,* hörnen (hürnen) mhd. *hurnîn,* Sonne mhd. *sunne,* Wonne mhd. *wunne,* mhd. *hübesch* (hübsch) u. höfisch, Gelübde u. geloben, füllen u. voll, Sühne u. versöhnen, Huld u. hold, zürnen und Zorn 2c.

(nach einer sternförmigen Figur auf der M., ein Kreuz mit vier Szeptern darstellend). — **Dukat** aus mlat. *ducâtus* (eig. Herzogswürde, Herzogtum, zu lat. *dux, ducis* = Führer, Herzog), urspr. Bez. einer herzogl. Goldmünze, die zuerst im 12. Jahrh. in Apulien geprägt wurde. **Pistole,** Bez. einer span. u. ital. Goldmünze („200 P. sind zugesagt", Bürger), n. Heyne zu span. *piastola* (ital. *pistola*) = Goldplättchen (vgl. aber 477).

e) Lehnwörter der Handelssprache aus nhd. Zeit.

Muster = Probestück, dann Vorbild, aus ital. *mostra*, von lat. *monstrare* = zeigen (die niedd. Nebf. Munster beruht auf afrz. *monster*); dazu mustern = prüfend besichtigen (vgl. Musterung, ausmustern). **Probe** aus mlat. *proba*, ital. *prova* = Handlung des Prüfens (auf die P. stellen), dann was zur P. dient (Warenp.), dazu proben, sp. mit frz. Endg. probieren. Das schon früher entl. prüfen mhd. *prüeven* beruht n. Kluge auf afrz. *pruef* (nfrz. *prouver*), ebenfalls aus lat. *probâre*. **Sorte** (erst nhd.) ital. *sorta*. **Liefern,** früh nhd. aus frz. *livrer* (mlat. ital. *liberâre* ä. *liverâre* = eig. losmachen, dann darreichen, aushändigen (urspr. von Zinsen gebr.); dazu das subst. Partiz. frz. *livrée* ital. *livrea* anhd. *Liverei* (*Lieferey*) = was vom Herrn dem Diener geliefert wird, bes. die Kleidung. **Kosten** aus mlat. roman. *costare* (lat. *constare*) = zu stehen kommen; zum gl. Ztw. geh. das Hptw. die Kosten Mehrz. zu mhd. *kost*(*e*), schon in ahd. Zeit entl. aus mlat. *costa* (Nebf. zu *costus*); die Einzf. *kost*(*e*) hat sich erh. i. d. Bed. die Kost (Speise); aus der Grdbed. „Aufwand" entst. die von „Aufwand für Nahrung", dann „Versorgung mit Speise", endl. „Speise od. Zehrung" selbst"; die Bed.-Entw. erfolgte wohl unter Anlehng. an kosten = schmeckend prüfen (vgl. kiesen 310). Kostspielig (kostbar) ist umgeb. aus **kost-spildig*, zu mhd. *spildec* = verschwenderisch, von ahd. *spilden* = verschwenden. In Unkosten bez. un- das Unangenehme, Schlimme (vgl. Ungeld 425, Unwesen, Unkraut). **Spese** aus ital. *spesa* (für *spensa*) Aufwand, Kosten (vgl. Speise 399). **Summe,** lat. *summa* = das Ganze. **Ziffer,** durch roman. Vermittlg. (frz. *chiffre*, ital. *cifra*) aus arab. *zifar* = urspr. Null (eig. „leer"); erst im 15. Jahrh. wurde das 435

W. von der Bed. „Null", der eig. Trägerin des zehnteiligen Zahlensystems (im Gegens. zum zwölfteiligen s. 42), auf die übrigen neun Zahlzeichen übertrg. Da die neuen Zahlzeichen dem Volke anfänglich wenig vertraut waren, nahm Z. auch die Bed. „geheimes Schriftzeichen" an (so jetzt noch in frz. *chiffre*); daher entziffern. Die **Null**, aus ital. *nulla* = nichts; das Eigschw. null (ital. *nullo*) = nichts wert, ungültig (null u. nichtig) geht ebenfalls auf lat. *nullus* zurück, hängt aber mit „Null" unmittelbar nicht zusammen. **Dutzend** mhd. *totzen*, aus frz. *douzaine* (von lat. *duodecim*); das d ist erst sp. hinzugetreten (vgl. Mond mhd. *mâne*, jemand mhd. *ieman*). **Doppelt** (ä. doppel) aus frz. *double;* die ä. F. ist erh. in Doppeladler, -gänger, verdoppeln. **Paar**, schon in ahd. Zeit entl. aus lat. *par* = eig. Gleiches, dann zwei Dinge von gleicher Art; übertrg. „einige" (ein paar Pfennige). **Kasse**, aus ital. *cassa* = Geldkasten, dann Geldvorrat (lat. *capsa* = Behältnis, Kapsel). **Bank**, ital. *banca* = Tisch des Geldwechslers, dann Wechselgeschäft (Bankgeschäft); das ital. W. stammt aus dem deutschen W. Bank im S. von „Verkaufstisch" (vgl. Fleischb., Schlachtb.). **Bank(e)rott**, ital. *banca rotta* = eig. zerbrochene Bank (die Bank des zahlungsunfähigen Wechslers wurde tatsächlich zerbrochen); eine Verdeutschg. des W. ist „Bankbruch". Die **Gant** (ein oberd. W.) = Zwangsversteigerung, aus lat. *incanto* = Versteigerung (mlat. *inquantare* = versteigern), entst. aus dem Ruf des Versteigerers *in quanto* = bis wie hoch. **Liste** = Verzeichnis, aus ital. *lista*, das aber selbst wieder dem ahd. *lîsta* = Leiste, d. i. schmaler Streifen, entstammt.

X. Rechtspflege im späteren Mittelalter.

(Vgl. 44—53 u. 271—273.)

436 Das **Recht**, Substantvg. des Eigschw. recht ahd. *reht* (urverw. mit lat. *rectus*, zur Wz. *reg* in *regere* = lenken, eig. gerade machen) = urspr. „gerade" im Gegens. zu krumm (aufr., wagr., senkr., r. Winkel, Rechteck), dann „richtig" im Gegens. zu falsch (der r. Weg, die r. Stunde, der r. Glaube, r. machen, Rechtschreiben, die r. Hand s. III, 30 i), insbes. auf die Gebote der Sittlichkeit bezogen (r. handeln,

unrecht tun, r. u. schlecht, billig u. r.), endl. als Umstdw. zur Verstärkg. (r. krank, r. ärgern); also **Recht** = im subjektiven S. „was einem gebührt", glbed. mit **Berechtigung** (sein gutes R. wahren, mit vollem R., R. u. Pflichten, Bürger-, Wahl-, Vorr.), im objektiven S. „Rechtsordnung, Vorschriften des Sittengesetzes od. einer polit. Körperschaft" (Wahrheit u. R., R. sprechen, Rechtspflege, rechtskundig, rechtmäßig, Land-, Völker-, Straf-, Faust-, römisches R. 2c.). **Gerecht** = urspr. gerade, dann richtig (in allen Sätteln g. sein [vgl. 363], mundgerecht), jetzt „dem R. gemäß, dem Rechtsgefühle entsprechend" (g. Strafe, g. Richter, einem g. werden); **Gerechtigkeit** u. **Gerechtsame** = i. d. ä. Spr. rechtmäßiger Anspruch, wofür jetzt „Berechtigung" (Holzg., Marktg., seine Gerechtsame wahren). **Rechtschaffen** = eig. „recht beschaffen", jetzt „so beschaffen wie es das R., die Sittlichkeit verlangt", also „ordentlich, tüchtig". **Rechtfertigen**, zu mhd. *rechtvertic* = rechtschaffen, eig. zum Rechte bereit, vor Gericht bestehen könnend; also rechtfertigen = sein R. dartun, verteidigen. **Richten** = eig. recht (gerade) machen („Richtet den Weg des Herrn" Luther, „Richt't euch!" als militär. Befehl, Richthammer u. Richtscheit, in die Richte = Richtung bringen), insbes. in „senkrechte Lage bringen" (in die Höhe r., aufr.), dann zurechtmachen, „in Ordnung bringen" (das Zimmer, Bett r., ein-, zu-, vor-, anr., **Gericht** = Speise, **richtig** stellen, **berichtigen**), insbes. auf die Rechtsprechung bezogen „das (gekrümmte, gebeugte) Recht in Ordnung bringen" (zwischen zwei Parteien r., dazu **Richter**, **Gericht** s. 45), auch vom Vollziehen der Strafe gebr. (mit dem Schwerte r., **hinrichten**, **Richtplatz**, **Nachrichter**).

Hochgericht = Gericht mit „hoher Gerichtsbarkeit", d. i. 437
über Leben u. Tod, in volkstüml. Übertrgg. sp. auch Bez. des Galgens. Die **Gerichtsbarkeit** (der Inbegriff der richterlichen Gewalt) über Leben und Tod hieß der **Blutbann** (vgl. 298). Das H. wurde auch **Halsgericht** gen., weil es befugt war, über den Hals (als Sinnbild des Lebens) zu richten (vgl. 446), ferner **Malefizgericht**, zu lat. *maleficium* = Verbrechen, das vor das Hochgericht gehört, insbes. Zauberei u. Hexerei; i. d. Volksspr. dient **Malefiz**- in Zuss. jetzt zur Verstärkg. des Begr. in Schimpfw. Eine andere Bez. des Halsgerichts war **peinliches G.** (vgl. 443).

438 **Weistum** mhd. *wîstuom* = Rechtsweisung, Rechtsbelehrung, eig. Weisheit, Erfahrung, zu weise mhd. *wîs(e)* = verständig, kundig; mhd. *wîs tuon* = bekannt machen, belehren (vgl. 70). Der **Sachsen-** u. **Schwabenspiegel** waren Sammlungen alter Rechtsanschauungen; als Spiegel bez. man im MA. Titel von Büchern, die Vorschriften für ein bestimmtes Gebiet enthalten. (Vorrede zum Sachsenspiegel: *spiegel der Sahsen sol diz buch sîn genant, wen Sahsenreht ist hir an bekant, alse an einem spiegele die vrouwen ir antlizze schouwen.*) Es gab auch Fürsten-, Ritter-, Laien-, Beichtspiegel &c. (Vgl. die Red. einem einen Spiegel vorhalten = jem. seine Fehler zeigen.)

439 **Vogt** = Gerichts- u. Schirmherr (vgl. 323), dann Richter, sp. Titel verschiedener Beamten (Land-, Stadt-, Burg-, Klostervogt); dazu Vogtei = Amt, Bezirk u. Wohnung eines V. **Schultheiß** = Unterrichter s. 271. **Weibel** mhd. *weibil,* niedd. Webel = Amtsdiener, zu mhd. *weiben* = sich hin- u. herbewegen, schwanken; dazu auch wippen, Wipfel, weifen = haspeln, schwingen, viell. auch Weib s. 33 (vgl. Feldwebel 451). **Fronbote,** kurz Fron = Gerichtsbote, eig. Herrenbote (s. 284) wie **Büttel** mhd. *bütel* = Gerichtsdiener, zu bieten ahd. *biutan* = kundtun (vgl. Aufgebot 92); Büttelei (niedd. Bodelei) = Gefängnis, worin der Büttel zugleich Wohnung hat. **Pedell** = Gerichtsbote, n. Kluge aus mlat. *bidellus, pedellus,* das aber selbst dem ahd. *pitil, bital* (mhd. *bitel*) = eig. Brautwerber, dann Diener, entstammt, zu ahd. *pittan, bitten* = bitten, einladen. **Scherge** = Gerichtsdiener, nach ahd. *scar(j)o* = Hauptmann, eig. „Scharmeister“, zu ahd. *scara* = Schar s. 93 (vgl. Ferge ahd. *ferjo*), jetzt wie Büttel mit verächtl. Nebensinn. **Häscher** = Scherge, zu haschen = ergreifen, gefänglich einziehen, dunkl. Herk., n. Kluge viell. verw. zu Haft (germ. **hafskôn?*).

440 Das **Verbrechen** (erst nhd.), dafür mhd. ***vridebruch*** = das absichtliche Brechen (Verletzen) des Friedens, d. i. des Rechtes (s. 53); nur noch erh. in Hausfriedensbruch. **Vergehen** (erst nhd.) = eig. Abgehen vom rechten Wege (vgl. Fehltritt, Verirrung). **Diebstahl** mhd. *diubstâle,* n. Kluge u. Heyne eine tautolog. Zuss. aus ahd. *diuba* (anhd. Deuba) u. *stâla;* beide W. bed. „die Stehlerei“. Nach Paul nötigt jedoch nichts zu der

Annahme, daß das erste W. nicht unser „Dieb" sei. **Raub** s. 290. **Mord** ahd. *mord* = urspr. das Sterben überh., erst i. d. Rechtsspr. eingeschr. auf den Tod durch Hinterlist u. die heimliche Tötung; zur indogerm. Wz. *mor* = sterben (vgl. lat. *morire* = sterben, *mors* = Tod). **Totschlag** ist eine jüngere Bildg. (vgl. Schlag 91); tot ist Mittelwbildg. zu ahd. *touwen* = sterben (vgl. traut zu trauen), also tot = gestorben. Der **Verrat** (Treubruch s. 303) hieß mhd. auch ***meinrât*** od. ***meintat*** (vgl. Meineid 48). **Frevel** ahd. *fravilî* mhd. *vrevel* nannte man im MA. einen Angriff auf Leben und Habe; das W. ist eig. Abstraktum zum ä. Eigw. frevel ahd. *fravali* = kühn, verwegen, frech, jetzt frevelhaft (vgl. eine frevle Tat), dunkl. Herk. (lat. *frivolus* ist nicht verw.); freventlich ist erst nhd. geb. nach „eigentlich" 2c. **Inzicht** = verstärktes mhd. *zîcht* = Anschuldigung, zu mhd. *zîhen* = zeihen (vgl. 45); dazu bezichtigen. (Auch in Inbrunst u. Ingrimm bez. in eine Verstärkg. des Begr.)

Schelm = urspr. totes Vieh, Aas (vgl. 398), im MA. (wie 441 „Aas") als Schimpfw. gebr.[1]) bes. für einen ehrlosen Menschen, für einen Betrüger u. Schuft. („Judas, der Erzschelm"), ferner verurteilter Missetäter, auch Bez. des Schinders und Henkers („Der Schelm von Bergen", Heine), sp. in gemilderter Bed. s. v. w. „Schalk" s. 18 (schelmisches Lächeln, Schelmerei). Die ä. Bed. ist erh. in den Red. „du sollst mich einen Schelm heißen", d. i. einen „schlechten Kerl" (wenn ich mein Wort nicht halte); „ein Sch. gibt mehr als er hat". **Lump,** eig. eins mit Lumpen mhd. *lumpe* = Fetzen, Lappen, also „Mensch in lumpiger (zerlumpter) Kleidung", dann armseliger, gemein gesinnter Mensch (bayr. verstärkt Haderlump), dazu Lumperei (auch „geringfügige Sache"), lumpig (ein l. Summe), südd. lumpen (ein liederliches Leben führen), sich nicht lumpen lassen = eig. sich nicht L. schimpfen lassen, daher „sich nobel zeigen" (n. Paul). **Spitzbube** s. 486 **Schurke** (erst nhd.), zuerst i. d. Bed. „armseliger Mensch", n. Kluge zu glbed. ahd. *fir-scurgo* von *fir-scurigen* = ausstoßen. **Schuft** (niedd. W.) wird aus niedd. *schûf ût* = „schieb' aus" erkl.

[1]) Vgl. Luder ahd. *luoder* = urspr. Lockspeise, dann Aas (zunächst als Lockspeise), sp. Schimpfw. für einen geriebenen Menschen (vgl. Schindluder = Schindaas).

(also Sch. etwa „Auswurf“?). **Schächer** mhd. *schâchære* = Räuber, zu mhd. *schâch* = Raub, Straßenraub, dunkl. Herk., (nicht verw. mit schachern, das ein jüd. W. ist). **Gauner** (erst nhd.), auch Jauner = Betrüger, wahrsch. zu hebr. *jânâ* = betrügen.

442 **Ordal** = Gottesurteil, n. mlat. *ordâlium*, das aus angs. *ordâl* = Urteil (s. 50) geb. wurde. Das **Bahrrecht** (Bahrgericht) bestand darin, daß man, wenn ein Totschläger unentdeckt geblieben war, alle Verdächtigen an die Bahre des Getöteten treten und den Leichnam berühren ließ, da man glaubte, die Wunde fange bei der Berührung durch den Schuldigen zu bluten an. Auf die versch. Arten der O. gehen die Red. zurück: Gift darauf nehmen; die Feuerprobe bestehen = sich in schwierigen Verhältnissen bewähren; für jem. durchs Feuer gehen = jem. zuliebe das Schwerste tun; wie auf glühenden Kohlen sitzen = sich in sehr peinlicher Lage befinden.

443 **Peinliches Gericht** (auch hochnotpeinliches G.) = Gerichtsverfahren mit Anwendung der Folter. Pein ahd. *pîna* = eig. Strafe (s. 262), i. d. ä. Rechtsspr. spez. „Folter“; dazu peinigen (ahd. *pînôn*) = foltern, dann quälen überh. („einen bis aufs Blut p.“). Peiniger = folternder Henkersknecht; „jem. peinlich anklagen“ = auf Leben u. Tod; peinliche Frage = Folter, peinliches Recht = Strafrecht; erst nhd. ersch. peinlich in gemilderter Bed. im S. v. „unbehaglich“ (p. Verlegenheit), auch „genau“ (p. Ordnung). Die **Folter** (erst nhd.), zu mhd. *vultern*, dunkl. Herk.; n. Kluge viell. zu spätlat. *poledrus* = eig. junges Pferd (n. einem Marterwerkzeug, das einige Ähnlichkeit mit einem Pferde hatte); n. Heyne wäre *vultern* einem glltd. Ausdruck der Tuchmacher entnommen, der „schlagen, pressen“ bed. **Tortur,** lat. *tortûra* = Krümmung, Marter. **Qual** ahd. *quâla* = Marter, Beklemmung, gewaltsamer Tod; dazu quälen = eig. zu Tode peinigen. Die Folterqualen leben in verblaßter Bed. in einigen Red. fort: jem. auf die Folter spannen (eig. auf die „Folterbank“), von einer quälenden Seelenregung gebr., z. B. von der Neugier; jem. Daumenschrauben ansetzen = mit Gewalt zu etwas treiben; etwas in spanische Stiefel ein-

schnüren (d. i. in „Beinschrauben") = jede freie Bewegung hindern.

Stock od. **Fußblock** = ausgehöhlter Klotz, in den Füße 444
und Arme eingezwängt wurden (vgl. Stockhaus 381). **Pranger,** auch Schandpfahl od. Halseisen gen., eig. ein Zwangsbehälter, in den ein Verbrecher zur Schau eingeschlossen wurde; das W. geh. nicht zu prangen (prunken), sondern zu niedd. *prangen* (mhd. *pfrengen*) = pressen, drängen (vgl. niedd. *pranger* = Halseisen der Pferde); dazu die Red. jem. an den P. stellen = bloßstellen. **Brandmarken** = einem Verbrecher zur Strafe eine Brandmarke (z. B. das Stadtzeichen) auf Arm, Rücken oder Stirn aufdrücken, im übertrg. S. „jem. als schlechten Menschen kennzeichnen". **Stäupen,** staupen = geißeln, zu mhd. *stûpe* = Schandpfahl, woran ein Verbrecher gebunden wurde, um mit Ruten „gestrichen" (Streich = Schlag) zu werden. Die Strafe des Staupenschlages machte den davon Betroffenen „ehrlos"; daher die Red. ein geschlagener Mann sein. **Schupfen,** Strafe für betrügerische Bäcker, die von der „Schupfen" (vom sog. Bäckergalgen) wiederholt ins Wasser „geschupft" (getaucht) wurden; schupfen ist Verstärkgsbildg. zu schieben.

Zetergeschrei = öffentliche Bekanntmachung der Acht- 445
erklärung eines flüchtigen Verbrechers durch den Fronboten, zu mhd. *zêter* (*zetter*) = Weh- u. Hilferuf s. 46; dazu zetern (ob verw. mit niedd. *zêtern* = zittern?) u. Zetermordio schreien (vgl. die ä. Alarmrufe Feuerio, Diebio!)

Hinrichtung, zu hinrichten = eig. zugrunderichten, ver- 446
derben, spez. zum Tode bringen (mundartl. hin = tot). **Galgen** ahd. *galgo* = urspr. Zweig, Ast (die Strafe des Hängens wurde urspr. an einem Baume vollzogen); i. d. ä. Spr. wird G. auch vom Kreuze Christi gebr.; Galgenfrist = kurze Gnadenfrist vor dem Tode, übertrg. „kurze, nutzlose Frist"; Galgenhumor = Mischung von Scherz u. Verzweiflung. Galgenstrick u. Galgenschwengel = Schimpfwort für jem., der „den Strick verdient" od. wie ein Glockenschwengel am Galgen baumeln sollte, ebenso Galgenvogel (eig. Rabe). **Rabenstein** = gemauerter Richtplatz unter dem Galgen. **Henken** ist eine ä. Nebf. zu hängen (aufh.) mhd. *hengen* = hangen lassen, h. machen. Beim **Rädern** wurden dem

Verbrecher mit dem Rade, das über ihm in Schwung gesetzt wurde, die Glieder zerbrochen, worauf ihm der Gnadenstoß gegeben wurde; dazu die Red. wie gerädert sein = sich wie „abgeschlagen" fühlen. Radebrechen = eig. mit dem Rade zerbrechen, übertrg. „verstümmeln". **Säcken** = in einem Sack ertränken (Strafe für einen Verwandtenmörder). An die versch. Arten der Hinrichtung erinnern die Red.: es geht ihm an den Hals („kostet od. bricht ihm den H."); (den Hals) herhalten müssen = büßen, bezahlen müssen; einen über die Klinge springen lassen (nämlich einen Kopf). Hieher geh. n. C. Müller (Ztschr. f. d. d. Unterr. V, 115) u. L. Günther auch Manschetten haben (auch M. bekommen) = Angst haben. Die M. waren nämlich die Handschellen, die der Henker dem „armen Sünder" auf seinem letzten Gange anlegte (also bed. die Red. eig. „in Todesangst sein"); das W. ist wahrsch. unter Anlehng. an frz. *les manchettes* umgeb. aus ahd. *menihha* von lat. *manica* = Handschelle, woraus glbed. ital. *manetta*. Der **arme Sünder** ist nicht der bemitleidenswerte Verurteilte, sondern i. d. ä. Rechtsspr. der, welcher Leib u. Leben verwirkt hat, eig. der aus der Rechtsgemeinschaft Ausgeschlossene (vgl. 460); dazu Armesündermiene, Armesünderglöcklein, übertrg. i. d. Kirchenspr. arme Seele.

447 **Henker** wird schon früh für den Scharfrichter überh. gebr. (auch wenn die Todesart anders als durch „Henken" geschah). Henkermahl = die letzte Mahlzeit des Verurteilten, die der Henker zu besorgen hatte, jetzt scherzhaft „Abschiedsmahl". Daher erkl. sich auch die Worte „der Henker gibt die Letze" (d. i. das Abschiedsmahl, vgl. 387), womit sich ein Junge vor sich selbst entschuldigt, wenn er beim Nachhausegehen von einem andern nach langem Herumschlagen schließlich doch „den Letzten" gekriegt hat (Borchardt). Henkerlohn = übertriebene Forderung für eine geringfügige Leistung. In Red. wird H. häufig analog wie Teufel, bes. in Verwünschungen u. ärgerlichen Ausrufen, gebraucht: „Geh' (pack' od. scher') dich zum H.! Zum (beim) H.! Der H. soll mich holen! Das muß mit dem H. zugehen! Ich kümmere mich den H. drum ꝛc.". Er heißt auch wie der Teufel Meister Hämmerlein (s. 59). Andere Bez. des H. sind: **Nachrichter** (weil er nach dem eig. Richter richtet), **Scharfrichter** (weil er mit der

scharfen Waffe, dem Beil od. Schwert richtet), die **blutige Hand, Femer** (mhd. *veme* = eig. Strafe s. 448), **Züchtiger, Schnürhänslein, Meister Hans** od. **Peter,** auch **Schelm** s. 441. Da der Henker meist auch **Schinder** (schinden, ahd. *scintan* = enthäuten, zu **scind* = Fell, Haut), **Abdecker** (abdecken = die Decke, das Fell abziehen) od. **Wasenmeister** (oberd. Wasen = Rasen) war, so wurden die letzten Bez. auch auf ihn übertrg.; dass. ist der Fall bei niedd. **Racker** = eig. Schinder, dann Henker (jetzt Schimpfw.), wahrsch. zu niedd. *rakken* = zusammenfegen (vgl. schinden u. (ab)rackern im bildl. S.).

Die **Feme** (Femding, Femgericht), die niedd. Bez. 448
(*vême*) der zuerst in Westfalen aufkommenden geheimen Gerichte (daher auch „westfälische Gerichte" gen.), wahrsch. eig. eins mit mhd. *veime* = Verurteilung, Strafe, also F. eig. „Strafgericht" (es befaßte sich nur mit todeswürdigen Verbrechen); dunkl. Herk., viell. verw. mit asächs. *fêhjan* = verurteilen, od. n. Uhlenbeck mit ahd. *fîên* = hassen, tadeln (vgl. Fehde u. Feind 53); dazu verfemen = verurteilen, ächten, Femer = Scharfrichter. Andere erkl. Feme als „Gesellschaft, Verband" der *Vemnoten* = Femgenossen, die einen Geheimbund bildeten (vgl. niedl. *veem* = Zunft, Vereinigung). Die F. wurden urspr. nur „auf roter Erde" (d. i. in Westfalen) „gehegt"; man hat den Ausdruck auf die Blutsgerichtsbarkeit der Feme bezogen od. als Umd. von niedd. *rue ere* = rauhe Erde gefaßt (weil die Femgerichte im Freien stattfanden), aber n. Lindner ist von den versch. Erklrg. die von der Farbe des Erdbodens genommene immer noch die beste. Als Fortsetzung der ä. Volksgerichte (bezw. der Grafengerichte Karls des Großen), woran jeder freie Mann teilnehmen durfte, hießen die F. **Freidinge, Freigerichte** (vgl. 44 u. 272), im Gegens. zu den „Herrengerichten"; die Richter hießen Freischöffen, der Vorsitzende Freigraf, der Sitz des Gerichts Freistuhl, der Inhaber (der Gerichtsherr) Stuhlherr. Neben dem echten od. offenen Freiding, an dem sich jeder Freie beteiligen konnte, u. dem Notgerichte (für Verbrechen „auf handhafter Tat" s. 46) gab es das Stillgericht od. die heimliche Acht (vgl. 53), zu dem nur Wissende als Schöffen zugelassen wurden, d. h. Freischöffen, die in Westfalen „wissend gemacht" (in die Satzungen des über ganz

Deutschland verbreiteten Geheimbundes der Freischöffen eingeweiht) waren. Die Stillgerichte befaßten sich insbes. mit den von auswärts kommenden Anzeigen der Freischöffen, den sog. **Femwrogen** (Femrügen); asächs. *wrôgjan* ahd. *rôgan* = rügen, d. i. urspr. zur gerichtl. Anzeige bringen, anklagen, dann den Schuldigen strafen, sp. im außergerichtl. S. „tadeln, verweisen". Auf die Sitte der Feme, den Ladebrief mit einem Dolche an dem Haustore des Vorzuladenden anzuheften od. „zu stecken", geht wahrsch. das W. **Steckbrief** zurück, ebenso die Red. es einem stecken. Ein Nachklang der Femgerichte ist das **Haberfeldtreiben** in Oberbayern; das W. geht n. Schmeller viell. auf die an manchen Orten Bayerns bestehende ehemalige Sitte zurück, ein gefallenes Mädchen unter Geißelhieben in ein Haberfeld u. von da wieder nach Hause zu treiben, wobei der Verführer selbst mitmachen mußte.

XI. Söldner und Landsknechte.

449 **Söldner** = Soldkrieger, zu Sold, entl. aus frz. *solde*, Löhnung = urspr. Münzname (lat. *solidus*, ital. *soldo* = eig. der Feste, der „Solide" im Gegens. zu den Blechmünzen). Soldat, erst nhd. Lehnw. aus ital. *soldato*, das ebenfalls auf *soldo* zurückgeht. (Söldner = Kleinbauer s. 457.) **Werben** = sich um etwas bemühen s. 413; dem Kalbfell (der Werbetrommel) folgen (zum K. schwören) = Soldat werden. **Landsknecht** = Knechte (vgl. 345), die Kaiser Maximilian I. aus den Bewohnern der eigenen kaiserlichen Lande anwerben ließ (im Gegens. zu den Schweizern od. Reisläufern Franz I. s. 357), früher als „Lanzknechte" mißverstanden. **Fromme L.** mhd. *vrum* = eig. nützlich, dann tüchtig, trefflich, sp. im moralischen S. „rechtschaffen", zu ahd. *fruma* = Nutzen, Vorteil (vgl. „zu Nutz u. Frommen"); dazu frommen ahd. *frumen* = nützen, fördern, vollbringen. „Die spez. Beziehung von fromm auf das religiöse Leben ist bes. durch die Bibel verbreitet. Die Bed. „fügsam" (s. Pferd, lammfromm) ist wohl erst aus der religiösen abgel. oder unter deren Einfluß entstanden" (Paul). Im 15. Jahrh. heißen die Söldner auch **Trabanten** (in der Soester Fehde hielt der Erzbischof von Köln böhmische Söldner, *Drevanten* gen.); das W. geh. n. Kluyver

(Ztschr. f. d. Wortf. III, 2) zu slav. *drab* = Fußsoldat, Gerichtsdiener, sp. in der Landsknechtszeit Leibwächter der Offiziere (an traben mhd. *draben* angelehnt).

Fähnlein = Schar von 400 Knechten, die ein eigenes Fähnlein mhd. *fendlein* führte (vgl. 356); F ä h n (d) r i ch erst nhd. Abl. zu mhd. *venre* ahd. *faneri* (das d ist eingeschoben wie in minder mhd. *minner* u. in bayr. Mandl = Männlein). **Rotte** = Abteilung von 10 Mann unter einem R o t t m e i s t e r, Lehnw. aus frz. *rote* (mlat. *rupta*) = Schar, sp. auch Bez. für entlassene Mietstruppen, die sengend u. brennend das Land durchzogen, daher in üblem S. gebr.; dazu z u s a m m e n r o t t e n. **Rädlein** (R ä d e l) = Ring od. Kreis, den eine Rotte bei Ansprachen bildete; dazu R ä d l e i n f ü h r e r = Anführer einer Rotte Landsknechte, sp. R ä d e l s f ü h r e r, erst nach Entartung der Landsknechte (als sie bettelnd u. stehlend in herrenlosen Haufen durchs Land zogen), im üblen S. „Anstifter eines Aufruhrs" gebr. 450

In **Obrist** (Oberst) ist die ä. Superlativendg. *-isto* erh. (vgl. Fürst 43). **Hauptmann** mhd. *houbetmann* = Befehlshaber eines Fähnleins (vgl. Häuptling, Oberhaupt). **Feldweibel** = älterer Kriegsmann zwischen Hauptmann und Knechten (s. 439). **Profos** = Feldrichter, Wahrer der Regimentspolizei, aus niedl. *provoost* = Zuchtmeister, afrz. *provost* (*prévôt*), das auf lat. *propositus* (s. 261) zurückgeht. **Rumormeister** = Aufseher über Lärm, Aufruhr (lat. *rumor*). Die Gehilfen des **Stockmeisters** (s. 381) hießen **Steckenknechte**. **Feldscher** = Wundarzt, eig. der Bartscherer, der auch die Verwundeten behandelte. **Sudler** (auch S u d e l) = Feldkoch, zu mhd. *sudelen* = schlecht kochen, unreinlich arbeiten. 451

Spieß (s. 389) bez. auch den spießbewaffneten Knecht. **Hellebarde**, richtiger H e l l e b a r t e, mhd. *helmbarte* = Beilspieß, Stangenwaffe für Hieb u. Stoß, wohl zu mhd. *helm, halm* (Nebf. *halb, helb*) = Stiel, Handhabe (verw. mit H a l f t e r) u. *barte* = Beil, Streitaxt, wahrsch. zu B a r t (also eig. „die bärtige Waffe"?). (Kluge hält die Deutg. „Axt zum Durchhauen des Helms" für möglich.) **Pike** = sehr lange Lanze, aus frz. *pique* = Spitze (übertrg. Zorn, Groll); dazu „von der P. auf dienen" = als gemeiner Soldat anfangen. **Partisane** = Spieß mit breitem 452

Eisen, Lehnw. aus dem Frz., zu frz. *partisan* = Parteigänger, also eig. „Parteigängerwaffe". **Morgenstern** = Keule od. Kugel mit vorstehenden Nägeln, einem Sterne vergleichbar (bes. im Bauernkriege gebr.).

453 Das **Recht der langen Spieße** = die eigene Gerichtsbarkeit der Landsknechte. Der zum Tode Verurteilte wurde durch die Spieße gejagt; daraus entwickelte sich sp. die militärische Strafe des **Spitz- od. Spießrutenlaufens:** der Verurteilte mußte mit entblößtem Rücken „durch die Gasse" (zwischen zwei Reihen Soldaten) laufen, wobei er mit spitzen Ruten geschlagen wurde; dazu die Red. jem. durchlaufen lassen.

454 **Gevierte Ordnung** = Schlachtordnung der L., nämlich die Aufstellung im Geviert; die bei dieser Aufstellung übliche Art, die Spieße zu strecken, wurde der **Igel** gen. (im MA. bez. Igel auch einen bei Belagerungen gebr. Balken mit stacheligem Eisen, ferner ein Geschoß mit Spitzen). **Verlorner Haufe,** der vorangehende, dem Tode geweihte Haufe; **heller Haufe** (auch Gewalthaufe gen.) wird oft aus hellen = hallen, also eig. „hallender H." erkl., weil er sich unter Feldgeschrei in wuchtigem Schritte nach dem Takte der Trommel vorwärts bewegte; es liegt hier aber n. Grimms Wb. eine Übertrgg. von „hell" im S. von „rein, pur" vor (helle Unschuld, h. Verzweiflung, h. Zähren), danach im S. bloßer Verstärkg., also „heller Haufe" = Hauptruppe, beste Truppe. **Scharmützel** = Gefecht zwischen kleineren Scharen, Lehnw. aus ital. *scaramuccia,* zu *schermire* = fechten (letzt. geht auf ahd. *scirmen* = fechten zurück). **Geplänkel,** zu mhd. *blenkeln* = hin- u. herbewegen (bayr. Plenkel = Glockenschwengel).

455 **Abdankung** = feierliche Verabschiedung der Knechte durch den Feldobrist; abdanken = zum Abschiede danken (abgedankter Soldat); sp. bed. abdanken „von einem Amte zurücktreten" (die Abdankung Karls V.). **Gartbrüder** (gartende B.) = entlassene, bettelnde Landsknechte; auf der Gart (niedd. *gard*) = auf dem Bettel. Das W. stammt wahrsch. aus frz. *garde* = Wache, Bewachung, seit 1500 auch Bez. für Kriegsvolk u. Landsknechte; der urspr. strategische Ausdruck „auf der G. liegen" (= dem Feinde gegenüber, häufig in Einquartierung bei Bauern)

wurde von entlassenen L. auf ihr Herumliegen auf dem Lande übertrg. Gleichen Urspr. wie garten (betteln) scheint **fechten gehen** zu haben: der Ausdruck wurde wahrsch. zuerst von abgedankten Söldnern gebr., die bettelnd im Lande umherzogen, den Leuten ihre Fechtkunst zeigten u. dafür eine Gabe heischten, wohl auch mit dem Schwerte drohten, wenn man ihnen eine solche verweigerte; sp. ging das W. auf die Handwerksburschen über, die neben ihrem Handwerk auch kunstmäßiges Fechten übten u. andere darin unterrichteten.

XII. Die Bauern und der Bauernkrieg.

Der **Bauer** (Landmann) ahd. *gibûro*, zu germ. *bûr* = Wohnung, Gehöft (vgl. das Bauer 20), also B. eig. nicht „der Bauende", sondern „der Mitbewohner, der mit andern Angesiedelte, der Dorfgenosse" (wegen der Vorſ. ge- vgl. Gefährte 21); mhd. *gebûr* hat auch die Bed. Nachbar, daneben sp. *nâchgebûr* = der nahe mit jem. Wohnende. Sp. bez. B. den Landbewohner im Gegens. zum Bürger (Städter). Innerhalb der Dorfgemeinde bez. B. den Besitzer eines „ganzen Hofes" im Gegens. zum Hufner (s. 287) od. Kotsassen (s. 457). „Bauer" in Zuss. wie Ackerbauer, Erbauer, Städteb., Wagenb. ist Abl. zu bauen s. 20. Neubauer (Neugebauer) = Bauer, der sich auf früher noch nicht zum Ackerbau verwendeten Boden niedergelassen hat. **Bau** mhd. *bû* entspricht in seinen versch. Bed. denen von bauen (vgl. Acker-, Getreide-, Haus-, Schiffsbau); die Bed. „Gebautes, Gebäude" (Fuchs-, Neubau) ist jünger, ebenso die Bed. „Art, wie etwas gebaut ist" (Bau des Körpers). Huber 287. Maier 286. 456

Nordd. **Köter** (Kotner, Kätner) od. **Kotsasse** niedd. *Kotsâte* (Kossasse, Kossate) = eig. Besitzer einer Kote (Köte, Kate), d. i. einer Hütte, dann eines kleinen Gehöftes. Alem. **Seldner** (Söldner, Sellner) = Besitzer eines kleinen Anwesens, zu mhd. *selde* = Wohnsitz (vgl. Saal 369 u. Geselle 417). Bayr. **Gütler** = Besitzer eines kleinen Bauerngutes. Südd. **Häusler** (Häusling) = Besitzer eines Häuschens ohne Landbesitz, aber mit dem Rechte auf die Gemeindeweide; dafür nordd. **Büdner,** zu Bude = Holzhütte, schlechtes Haus. **Altsitzer** = der sich auf sein Altenteil (= das den Alten vorbehaltene Teil) zurückgezogen hat. **Austrägler,** zu 457

austragen = i. d. ä. Rechtsspr. „ausbedingen", also A. = der sich bei der Übergabe von Haus u. Hof gewisse Rechte u. Nutznießungen ausbedingt (Austrag = i. d. Rechtsspr. „Beendigung, Schlichtung eines Streites", daher „eine Sache zum A. bringen"). Dafür alem. **Pfründner**, zu Pfründe = Unterhalt, die vertragsmäßig verabreichten Lebensmittel, Lehnw. aus mlat. *provenda* (ä. *praebenda*) = Unterhalt.

458 Die **Frondienste** (s. 284) hießen auch **Scharwerk** (Schararbeit), n. Grimms Wb. zu ahd. *scara* = Frone, zugeteilte Arbeit, aus der Bed. einer bestimmten Abteilung hervorgehend, in der jeder die ihm zukommende Arbeit verrichten muß; dazu scharwerken = fronen, dann arbeiten überh. Hieher geh. wahrsch. auch Scharwenzel = n. Heyne zunächst in Böhmen der leibeigene Knecht (Wenzel, der häufigste slav. PN., ist hier zum Gattungsbegr. geworden, vgl. Hans 410), dann unterwürfiger Diener überh.; auch der Unter im Kartenspiel. **Robot** = Frondienst, aus slav. *rabota* = Arbeit (*rob, rab* = Knecht).

459 **Abgaben** = ursprünglich das dem Herrn an Naturerzeugnissen freiwillig Dargebrachte. Die Abgabe an den Grundherrn heißt i. d. ä. Spr. **Zins** (vgl. 279), erst nhd. auch „Abgabe für ein Darlehen"; daher Boden-, Pachtzins. Unter den Zinstieren der Hörigen (Hühner, Gänse, Lämmer) scheinen besonders die „Zinshähne" (namentlich solche mit schönem Kamme) beliebt gewesen zu sein, daher die Red. rot wie ein Zinshahn (von einem Zornigen gebr.). Der in natura zu leistende Zins heißt oberd. auch die **Gült** (Gilt), zu gelten = eig. zahlen, eine Gegenleistung tun; Gültgut = Zinsgut, Gültbrief (auch einfach Gült) = Schuldbrief. **Der Zehnte** = der zehnte Teil aller Erträgnisse; der Blutzehnte = Abgabe an Vieh als Ersatz für den Heeresdienst. **Deceme** (aus lat. *decimus*) = der an die Kirche abzuliefernde Zehnte, sp. Pflichtteil überh.; dazu die Red. sein Däzen (*decem*) bekommen = was ihm gebührt, scherzhaft auf Strafe bezogen. **Bedemund** = Abgabe der Hörigen für die Genehmigung der Heirat (des Ehebettes), zu niedd. *bed* = Bett u. *munt* = Schutz, Gewalt (vgl. 47). **Besthaupt** (auch Todfall) = i. d. ä. Rechtsspr. die beim Todesfall eines Hörigen zu ent-

richtende Abgabe in Form des besten Hauptes (Stückes) Vieh; (man zählte das große Vieh nach Häuptern).

Die unfreien Bauern hießen **arme Leut**; arm ahd. *ar(a)m* 460
wurde n. Heyne urspr. zur Bez. eines gesellschaftl. Verhältnisses gebr., das von der Rechtsgemeinschaft der Freien ausschloß; daher mhd. *arm(m)an* = Unfreier ohne Grund u. Boden (vgl. 446). In der ä. Spr. ist arm „beklagenswert, unglücklich", jünger ist die Bed. „bedürftig" im Gegens. zu reich. **Entbehren** = ermangeln, ahd. *in-beran* mhd. *enbern*, n. Paul zu *beran* = tragen, also entbehren = eig. „nicht (bei sich) tragen", n. Heyne dagegen verw. mit bar = bloß, leer, also e. eig. „völlig bloß sein". **Darben** ahd. *darbên* = Mangel leiden, verw. mit dürfen ahd. *durfan* = eig. gebrauchen, nötig haben, wofür jetzt bedürfen („Wer den Schaden hat, darf ꝛc."); mhd. *durft* = Not (erh. in Notdurft, z. B. „des Lebens N."), (be)dürftig = Mangel habend.

Forderungen der Bauern: fordern (fodern) mhd. *vordern* 461
ahd. *forderôn*, Abl. aus „der vordere", eig. verlangen, daß etwas vorwärts, vornhin kommt (vgl. „in die vorderste Reihe" kommen), dann treiben, nötigen, verlangen überh.; gl. Abl. ist fördern mhd. *vürdern* ahd. *furdiren* = vorwärts bringen, wohin bringen („vom Leben zum Tode fördern"). **Beschwerde**, zu ä. Beschwer = drückende Last, Druck, dann die Klage hierüber; beschwert sein = mit Lasten bedrückt sein, dann gequält überh.; sich beschweren = sich beklagen. **Aufstand** s. 99. **Bundschuh** = eig. Bauernschuh (der mit Riemen an die Beine geschnürt wurde) als Abzeichen der Empörung; der N. wurde auf die Bauernverbände und schließlich auf den Bauernaufstand selbst übertrg.

XIII. Die deutschen Familiennamen.

Benützte Literatur.

E. Förstemann, Altdeutsches Namenbuch, I. Band, Personennamen. 2. Aufl. Bonn 1900.

A. Heintze, Die deutschen Familiennamen, geschichtlich, geographisch und sprachlich. 2. Aufl. Halle 1903.

O. Behaghel, Die deutsche Sprache, 8. Abschnitt. (54. Band der Sammlung „Das Wissen der Gegenwart"). 2. Aufl. 1902.

„Die Sitte, mit einem Namen sich zu begnügen, dauert in 462
ganz Deutschland bis zur mhd. Zeit. Das Aufkommen unserer

heutigen Doppelnamen steht in unmittelbarem Zusammenhang mit der Entwicklung der bürgerlichen Freiheit, mit dem Aufblühen von Handel u. Wandel, mit dem Häufigwerden von bürgerlichen Kaufs- und Vertragsurkunden. Am frühesten finden sie sich in Städten (zuerst in Süddeutschland u. am Rhein im 12. Jahrh.). Die Leibeigenen entbehren ihrer in manchen Gegenden bis ins 16. Jahrh.; die Friesen und Juden sind erst am Ausgang des 18. Jahrh. durch staatlichen Zwang zum neuen Brauche völlig bekehrt worden." (Behaghel). Die Zunamen sind fast durchgehends die Schöpfung Fremder u. wesentlich in der gleichen Weise entstanden, wie noch heute Bei- u. Spitznamen zustande kommen.

a) Familiennamen nach dem Namen des Vaters.

463 **1. Durch Hinzufügung von „Sohn"** (niedd. abgeschwächt in **-sen**): Matthison (Sohn des Matthias), Stephenson, Gutensohn (S. eines Godo od. Gauto), Wirtensohn, Mendelssohn, Petersen, Paulsen, Andersen = Andresen, Hansen, Jansen = Jensen, Ibsen, Bunsen, Nansen ꝛc.

2. Durch Hinzufügung des Vaternamens im Genitiv: Peters (Sohn des Peter), Ebers (S. des Eber = Eberhard), Berendes (S. des Berend = Bernhard), Helmholtz (S. des Helmolt), Wilken (S. des Wilke = Wiliko, Kurzf. von Wilhelm), Otten; — nicht selten auch mit lat. Genitiv: Petri, Pauli, Jakobi, Wilhelmi ꝛc.

3. Durch Anfügung der Geschlechtsendung -ing, -ung („von jem. abstammend vgl. 268): Hartung od. Härting (S. des Harto), Hertling (S. des Hartilo s. 130), Henning (Henno = Heinrich), Bräuning (Braune = Bruno), Lessing (S. eines Lassen? s. 17), Geiling (Geilo s. 132), Hering (Haro s. 170) ꝛc.

4. Durch Anhängung von „Mann" an den Vaternamen (vgl. „Männchen" als Koseanrede für kleine Knaben): Karlmann (S. eines Karl), Heinzelmann, Heinemann, Ottmann, Dietmann ꝛc. (Viele der mit -ing u. -mann gebildeten FN. waren bereits als ä. PN. vorhanden, z. B. Karlmann, Hartmann von Siebeneichen, so daß oft schwer zu bestimmen ist, ob solche N. echte FN. sind).

5. **Durch Hinzuſetzung des Vaternamens im Nominativ** (dies iſt der am häufigſten vorkommende Fall): *Robert Franz*, *Karl Wilhelm* ꝛc. Viele alte PN., die als ſolche verſchwunden ſind, haben ſich als FN. erhalten, teils als zweiſtämmige Vollnamen (ſ. 111), z. B. *Dietrich*, *Dietmar* (Dettmar), *Wernher* (Wörner), *Manhard*, *Hartmann*, *Hellmut*, *Wieland*, *Wigand* (Weigand), *Wedekind* (Wittekind), *Seifried*, *Seiffert*, *Sievers* (Siegfried) ꝛc., teils in den einſtämmigen Kurzformen (vgl. 114), z. B. *Dietz* (*Tietze*, *Dietzſche*, *Tiedge*), *Götz*, *Seitz*, *Lutz*, *Utz*, *Betz*, *Kunz*, *Ott* (*Öttl*), *Herdtle*, *Eberl(e)*, *Wölfle*, *Wölflin*, *Egli*, *Reinik* = *Reineke* = *Reink*, *Reindl* = *Reinlein* ꝛc. (vgl. 116—206). Auch die aus der Fremde eingewanderten **chriſtlichen Heiligennamen** erfuhren ähnliche Verkürzg. u. Verklg. wie die altd. PN. u. bilden in den mannigfachſten Formen Material für FN.: zu *Johannes*: Jahn, Jähn, Janſen, Jahnke, Jank, Jenk, Hans, Hanſen, Henſel, Hanske, Hahnke, Henke, Henggi; — zu *Jakob*: Jack, Jäckle, Jock, Jockel, Jegg, Kob, Kopp, Köbke; — zu *Joachim*: Jochen, Jochum, Achim; — zu *Jodock*: Jobſt, Joſt(en), Jöſting; — zu *Chriſtoph*: Stoffel, Stoppel; — zu *Chriſtian*: Chriſt, Chriſtl, Kriſt(e)ler, Chriſten, Kirſten, Kerſten (umged. in Kirſtein, Kerſch(en)ſtein); — zu *Georg*: Jörg, Jürgens; — zu *Erasmus*: Asmus; — zu *Euſtachus*: Stachus; — zu *Alexius*: Lex, Lexer; — zu *Alexander*: Xander; — zu *Nikolaus*: Niklas, Nickl, Niggl, Klaus, Klas, Glas, Klaſen, Clos, Kloß; — zu *Andreas*: Andres, Endres, Andre, Anderl, Enderlin ꝛc.

b) Familiennamen nach dem Stand und Gewerbe (dieſe vererbten ſich regelmäßig vom Vater auf den Sohn).

1. **Nach der Tätigkeit des Landmannes** (vgl. 457): 464
Bauer (Paur), *Neubauer* (Neugebauer) = *Niebuhr*, *Baumann*, *Neumann* = *Niemann*, *Hofbauer* = *Hofmann*; — *Reuter* (Reiter, Rieder), *Greuter* (Greitherr), *Schwendner*, *Brandner* (vgl. 258); — *Meier* (Maier, Mayr), *Voll*-, *Halb*-, *Achtel*-, *Vorder*-, *Hinter*- (niedd. Achtermeier),

Huber (Hufner, Hübner), Lehmann, Lehner (vgl. 280), Seldner (Sellner), Kotner (Köthner), Häusler 2c.

2. **Nach dem Gewerbe und Handwerk** (vgl. 419—422): Schmied (Schmitt, Schmidt), Klein-, Eisen-, Bauern-, Lindenschmied, Bogner, Sporer, Bolzer, Plattner, Lindner, Pfeilsticker, Lersner, Aschenbrenner; — Schneider = Schröter (Schrader), Schuster = Schuwürcht (Schuricht, Schuchardt, Schubart), Schuhmann, Holzschuher, Löher; — Müller (Miller) = Möller (Moller) aus ä. Mülner (Möllner), Querner = Kerner (Körner) d. i. Müller (zu ahd. *quirn* = Mühle s. I, 149 t), Bäcker (Beck, Böck, Bakker, Backmeister), Pfister (s. 249), Grützner, Krämer = Winkler (der einen Winkel, d. i. eine Krambude, besitzt), Wirt = Krüger = (slav.) Kretschmar, Schäffler = Fäßler = Büttner = Binder (Faßbinder) = Kübler = Küfer, Schopenhauer (der Schopen, d. i. Schöpfkellen, zuhaut) 2c.

3. **Nach dem Amte** (vgl. 270, 292, 323). Graf (Gräfe, Grebe), Vogt (Voit), Schultheiß (Schultes, Schulze, Scholz, Schulte), Kanzler, Vitzthum (v. lat. *vicedomus* = Verwalter), Marschall, Truchseß = Droste, Schenk (s. 293), Hundt (s. 42), Kell(n)er = Kellerer (Kellermeister), Kammerer, Kastner = Kestner (Verwalter eines Kornkastens od. Speichers, dann Rentmeister), Zöllner od. Mautner (s. 425), Schoßer = Schösser (s. 425), Zehenter = Zentner (der den Zehnten erhebt), Amann (Amtmann), Weibel, Büttel (s. 439), Stöcker (s. 381), Bucher (Pucher) = Schreiber, Herder = Hirt, Heger = Hei (Hey), Holzhey (s. I, 14), Lachner (Arzt, s. 72) 2c.

c) Familiennamen nach dem Wohnsitze der Benannten.

465 1. **Nach einer allgemeinen Ortsbezeichnung:** Hans auf der Mauer, Konrad am End, Jörg im Hof, Hartmann von der Aue, aus'm Wörth, von der Tann, zur Mühlen; — später mit Verschmelzung des Haupt- u. Verhältnisw.: Imhof, Amend, Amthor, Ambach, Überweg, Anderbrugg, Vormberg, Zumbusch, Zurlinden, Austermühle, niedd. Terbruggen (zur Brucken), Thorbeke

(*to der beke* = am Bach) 2c.; — endlich mit Weglassung des Verhältnisw.: Berg, Busch, Baum, Bruck, Werth (Insel s. I, 36) 2c.; — mit Abl. auf er: Bruck(n)er (Brugger) Auer, Berger, Thaler (Daller), Holzbauer, Bergmeier, Bachmeier, Niederhofer, Tannhauser, Buchhofer, Buschreuter 2c.; — Zuss. mit „Mann": Holz-, Teich-, Weiher-, Bergmann 2c.

2. **Nach der Hausmarke an dem Wohngebäude des Benannten** (noch heute bei Wirtshäusern u. Apotheken gebr.): Roß, Ochs, Bock, Hirsch, Bär, Löw (Leeb), Drach, Falk, Hahn, Adler, Stern, Kranz, Krone, Kreuz, Mohr, Kaiser, Rose, Baum, Mondschein 2c.

d) Familiennamen nach dem Orte der Herkunft der Benannten.

1. **Nach Dörfern und Städten:** Karlstadt, Würzburg, Augspurg, Camphausen, Scharnhorst, Gneisenau, Fraunhofer (aus Fraunhofen stammend), Ganghofer, Pettenkofer, Zollikofer (vgl. I, 149), Puchheimer, Forchhamer (Forchheimer), Uhamer (Achheimer), Aubinger, Dillinger, Grillparzer (aus Grillparz) 2c. 466

2. **Nach dem Lande der Herkunft:** Baier (Beyer), Schwab, Frank(e), Sachs, Hesse (Heß, Haß), Fries, Preuß, Düring (d. i. Thüring s. 230) = Döring, Deuring, Holste (d. i. Holsteiner s. 224), Meißner od. Meixner, Märker, Böhm (Behaim, Böhaimb s. 232), Schlesinger, Schweizer, Unger (Hungar), Wind od. Wendt (Wende), Walch = Welsch (Wahl), Heid, d. i. Türk (Dürk), Ruß (Reuß), Pohl, Engelmann (Engländer), Normann, Westermann (Rheinländer?), Sudermann = Sauermann, Ostermann 2c.

e) Familiennamen nach körperlichen und geistigen Eigenschaften der Benannten.

Lang(e), Groß (niedd. Grot), Klein, Kurz, Weiß, Schwarz, Kraus, Schwarzkopf, Flachsbart, Breithaupt, Langbein, Holbein (Krummbein?), Schiller (Schieler); — fromm, Faul, Klug(e), Karg, Bieder- 467

mann, Wolzogen, Unverzagt, Wahnschaffen (der Mißgestaltete), Unfug, Leichtfuß, Stammler, Gutsmuts, Bauernfeind (urspr. ein den Bauern feindselig gesinnter Gutsherr) ꝛc.

f) Spitznamen (Aber-, Über- oder Ekelnamen).

468 Spitzname, zu spitz = boshaft, verletzend (vgl. spitze Zunge, spitze Reden, Stichelrede); Abername = Unname, Mißname (vgl. Aberglaube 256), Übername — N., den man über (neben) seinem echten führt (bei Hebel „seitdem heißt er zum Übernamen Metzger Blutscheu"); Ekelname, ein niedd. W., richtig Ökelname, zu niedd. *oken* (ahd. *ouhhôn*) — vermehren, hinzufügen, also „zum eig. N. hinzugefügter N." (vgl. auch ahd. *ouh*, asächs. *ôk* = eig. „füge hinzu", urverw. mit lat. *augere* = mehren).

1. Nach Werkzeugen, Geräten, Waffen, Kleidungsstücken, Speisen: Knieriem (N. eines Schusters), Leimpfann (Schreiner), Zwirn (Schneider), Pfannenstiel (Koch), Boßhammer (Schmied) zu mhd. *bôzen* = schlagen (vgl. mhd. *anebôz* — Amboß), Eisenhut u. Degenkolb (Krieger), Ölhafen und Pfeffersack (Krämer), Pflug und Spannagl (Bauer), Schimmelpfennig (— Geizhals, der den Pfennig schimmeln läßt), Grünhut, Weißmantel, Lederhose, Holzschuh, Langrock, Rotärmel, Pfannkuch, Butterweck, Sauerbrey, Rindfleisch, Leberwurst ꝛc.

2. Satznamen (vgl. Heinrich Jasomirgott), Habenichts, Springinsfeld, Haunschild („hau den Schild", Bez. eines kühnen Kriegers), Kluibenschädel („klieb den Schädel", zu mhd. *kluiben* = spalten, N. eines Raufbolds), Hebenstreit (der gerne Streit anhebt), Hebentanz (der gerne tanzt), Hassenpflug (N. eines Bauern, der den Pflug haßt), Trinkaus, Kehrein, Schmeckenbecher (N. von Trinkern), Bleibtreu, Bleibinhaus, Thudichum, Ohnesorg = Unsorg ꝛc.

g) Familiennamen verschiedener Herkunft.

469 Kaiser, König, Herzog, Fürst, Papst, Bischof, Pfaff, Mönch, Engel, Herrgott, Teufel können von Hausmarken (s. 465) herrühren, aber auch auf die **geistlichen**

und weltlichen Schauspiele und die Schützenfeste des MA. zurückgehen, wobei König, Engel, Teufel ꝛc. wichtige Rollen spielten, deren Darsteller zeitlebens ihre Titel behielten (wie ja auch der Darsteller des Christus in Oberammergau im Volksmunde sein Lebtag „Christus" gen. wird). „Teufel" kann auch urspr. Schimpfname sein (vgl. „er ist ein Teufel"). Ein „Herrgott" könnte auch von einem gewohnheitsmäßigen Ausruf (vgl. Jasomirgott) herrühren od. aus einem ä. PN. (Harigod? s. 170) entstellt sein. Die sog. **Zeitnamen** wie *Sonntag*, *Freitag*, *Ostertag*, *Fasnacht* = *Fastnacht* waren urspr. PN., vom Geburtstage ihrer Träger hergenommen; in einer Familie mit vielen Kindern mag der eine „Hans der Sonntag" (der am Sonntag Geborene), der andere „Karl der Ostertag" gen. worden sein. **Tiernamen** wie *Fuchs*, *Dachs*, *Spatz*, *Fink* (*Vinke*), *Exter* (aus Egelster = Elster), *Vogel* (*Waldvogel*, *Brachvogel*), *Uhle* (Eule ahd. *ûla*, vgl. aber 187) ꝛc. sind kaum auf Hauszeichen zurückzuführen, sondern wahrsch. urspr. Spitznamen (vgl. „ein frecher Spatz", „ein schlauer Fuchs").

h) Latinisierung und Gräcisierung deutscher Familiennamen
(*durch die Humanisten*).

Sartorius (Schneider), *Sutor*[1]) (Schuster), *Pistor*[1]) (Bäcker), *Textor* (Weber), *Faber* (Schmied), *Mercator* (Krämer), *Prätorius* (Schulze), *Vietor* (Faßbinder), *Curtius* (Kurz), *Lucius* (Lutz), *Xylander* (Holzmann), *Avenarius* (Habermann), *Olearius* (Ölmann), *Melanchthon* (Schwarzerd), *Gervinus* (Gerwin s. 117), *Osiander* (Hosemann) ꝛc. 470

Die Herk. vieler FN. läßt sich nicht ermitteln, da die N. häufig durch Umdeutung arg entstellt sind. Ein *Wohlfahrt* war urspr. ein *Wolfhart* (s. 203), ein *Waldherr* ein *Walther* ahd. *Walthari*; *Beerwein* ist entst. aus ahd. *Berwin* (s. 204). Aus einer Wurzel können die verschiedensten Namen entsprungen sein; umgekehrt ist es möglich, daß ein u. derselbe N. verschiedener Herk. ist. So mag der FN. *Roth* von der Haarfarbe einer Person 471

---

[1]) Lat. *sûtor* war bereits in vorahd. Zeit (ahd. *sûtâri* mhd. *sûtere*) entl. worden (vgl. 420), dazu nhd. *Suter*, *Suttner*, *Sauter*, *Sütterlin* ꝛc.; ebenso lat. *pistor* = *Pfister* (vgl. 249).

stammen; er kann aber auch die alte Kosef. Rodo eines alten PN. (etwa Roderich s. 144) fortsetzen. Der FN. Bär (Behr) ist entw. Kurzf. des PN. Bernhard (vgl. 204) od. er rührt von einer Hausmarke her, od. er ist als Judenname in neuester Zeit entstanden. Haag (Hage) kann Kurzf. eines PN. wie Hagbert (vgl. 179) sein od. „der am Hag Wohnende", od. „der von einem Orte namens Haag Stammende" bed. Goethe geh. entw. zum St. *guda, god* = Gott (vgl. die Kurzf. Godo u. Gött zu Gotthard od. Godebert s. 192), od. zu *Gauto* = Gote, od. zu Gode = Priester (s. 69), od. endl. zu Got, Göd = Pate (s. 69). — „So ist die Deutung unserer FN. nicht unerheblichen Schwierigkeiten unterworfen. Wo man die Geschichte einer Familie nicht kennt, wo lediglich die modernen Namensformen, keine älteren urkundlichen Belege vorliegen, da kann in sehr vielen Fällen nur von Vermutungen, von Wahrscheinlichkeiten, nicht von Sicherheit der Erklärung die Rede sein." (Behaghel.)

XIV. Erfindungen und Entdeckungen.

472 **Erfinden** = eig. auffinden, d. i. auf etwas Verborgenes od. Unbekanntes kommen (mit Absicht oder durch Zufall), dann in eingeschr. Bed. „durch Forschen od. Nachdenken etwas finden" (vgl. ausfindig machen, findiger Kopf). **Entdecken** = eig. aufdecken (die Decke wegnehmen), enthüllen (z. B. ein Geheimnis), dann etwas Unbekanntes finden. (Vgl. die Erfindung des Kompasses u. die Entdeckung Amerikas.) Die Erfindung des Schießpulvers wird Berthold Schwarz zugeschrieben, d. i. eig. seinen Taten hinzugeschrieben, erst sp. mit dem Beisinne des Ungewissen.

473 **Buch u. Buchstabe** s. 73. **Letter,** n. frz. *lettre* (lat. *littera*) = Buchstabe. **Presse** (vgl. 247) wurde sp. übertrg. auf das Gedruckte selbst (Bücher, jetzt bes. Zeitungen). **Drucken** ist oberd. Nebf. zu drücken u. wird erst in der jetzigen Spr. spez. für das Bücherdrucken verwendet (vgl. rucken und rücken). Henne (Johannes) **Gensfleisch** (n. einer Hausmarke so ben. s. 465), „zum **Guttenberg**" zubenannt, weil sein Vater die Erbtochter „derer vom Guttenberge" in Mainz geheiratet u. deren Güter den seinigen hinzugefügt hatte; *gutten-* ist n. Schmidkontz[1]) der 2. Fall

[1]) Freie bayerische Schulzeitung, 1904 Nr. 1.

des ahd. *gutto* (niedd. *guddo*) got. *gudja* Priester s. 69 (die vielen ON. „Guttenberg" wurden sp. oft in „Pfaffenberg" übers.). **Füst** mhd. *Vûst* = Faust (wegen *û* = *au* vgl. 254).

Schießpulver: Pulver, Lehnw. aus lat. *pulver* (Nebf. 474
zu *pulvis*) = Staub, Asche; eine ä. Bez. ist **Zündkraut,** auch schlechthin Kraut, weil es aus Kraut (aus Blattpflanzen, die man verkohlte) bereitet wurde; daher Kraut u. Lot = Pulver u. Blei. **Geschütz,** zu schießen (s. 393), urspr. Sammelbegr. für Schießwaffen, sp. die einzelne Schießwaffe, jetzt Kanone. **Geschoß** = was geschossen wird (Pfeil, Kugel).

Büchse = urspr. Gefäß aus Buchsbaumholz (s. 279), sp. 475
Gefäß ähnl. Art überh., seit dem 14. Jahrh. auf die großen Geschütze zum Steinschleudern übertrg. (vgl. Mörser), endl. die kleinen Feuerrohre, die anfänglich Handbüchsen gen. wurden. **Böller,** zu mhd. *boln* = schleudern s. 392 (vgl. mhd. *boler* = Wurfmaschine). **Mörser** ahd. *morsâri*, n. Kluge zu einer Wz. *murs* in mhd. *zermürsen* (schweiz. *morsen*, *mürsen*) = zerdrücken, klein stoßen (verw. mit morsch aus niedd. *mors*); Heyne u. Paul halten M. für eine Umbildg. aus lat. *mortarium* unter Anlehng. an morsch. **Bombarde,** n. ital. *bombarde* (deutsch auch Bumhart gen.) = urspr. großes Steingeschütz (auch Donnerbüchse gen.), zu Bombe = gefüllte Hohlkugel zum Schießen (aus gr.-lat. *bombus* = dumpfer, tiefer Ton); bombenfest = fest gegen Bomben. **Haubitze,** auch Haufnitze = urspr. Geschütz zum Steinschleudern (durch die Hussitenkriege aus böhm. *houfnice* = Steinschleuder eingeführt). **Feldschlange,** ben. nach dem langen schmalen Rohr. **Falkaune** = Geschütz zu 4—6pfündigen Eisenkugeln, aus mlat. *falcôna* von lat. *falco* = Falke; die N. der Jagdvögel gingen nach Erfindung des Pulvers auf die neuen Schießwaffen über (vgl. Muskete, Terzerol s. u.); Falkonett = kleine Falkaune. **Kartaune,** aus ital. *quartana* = Viertelsbüchse (weil sie 1/4 Ztr. schoß im Gegens. zu den großen Geschützen, die 1 Ztr. schossen). **Kartätsche,** mit Kugeln gefüllte Patrone, aus ital. *cartoccio* = Papierdüte, Patrone (zu *carta* = Papier). **Kanone,** Lehnw. aus ital. *cannone*, frz. *canon,* zu *canna* = Rohr. (Die Red. „unter aller Kanone" geh. wahrsch. zu lat. *canon* = Regel.) Die schweren Geschütze hießen auch **Stücke**

(„daß man kunnt mit Stuck u. Wagen" 2c.); Stückgießer = Kanonengießer, Stückgut = Metallmischung zum Stückguß (vgl. Glockengut), Stückkugel = Kanonenkugel, Stückpforte = Öffnung am Schiff, als Schießscharte dienend, Stückleute = Kanoniere.

476 Die schweren Geschütze führten oft (wie die Schwerter) wunderliche N.; häufig Mädchennamen, z. B. die faule Grete, die scharpe (scharfe) Metze (Mechtilde, s. 139). **Burlabaus** (Purlepaus), wahrsch. schallnachahmendes W., zu mhd. *burren* = surren, u. *pauz* = plumps.

477 **Gewehr** (Schießgewehr) = eig. Schießwaffe überh. (vgl. Seitengewehr 86), erst in jüngster Zeit auf das Feuerrohr eingeschr. **Hakenbüchse** (auch kurz Haken) = schwere Handfeuerwaffe, deren Rohr beim Zielen mittels eines am Laufe angebrachten Hakens an einem Gabelstock befestigt wurde; dazu Hakenschütze. **Muskete,** Lehnw. aus span. *mosquet* frz. *mousquete,* urspr. eine Sperberart mit sehr schnellem Flug, schon früh übertrg. auf ein Wurfgeschoß, dann Schießgewehr (vgl. Falkaune s. o.). **Flinte** = Schießgewehr mit Zündung durch Feuersteinhahnen (im Gegens. zur ä. Schwefelkieszündung durch Hahn- od. Radschloß), zu niedd. *flint* = Feuerstein. Die Flinte ins Korn werfen = den Mut verlieren (Korn = Kornfeld). **Bajonett,** richtiger Bayonett, weil in *Bayonne* erfunden. **Korn** = kornförmige Erhöhung am Ende des Gewehrlaufes zum Zielen, auch Fliege od. Mücke, niedd. Kieker (zu kieken = gucken, schauen) gen.; dazu die Red. einen aufs Korn nehmen (oberd. „auf der Muck haben") = s. v. w. auf jem. abzielen (in feindlicher „Absicht"). **Absicht** u. **Absehen** bez. i. d. ä. Spr. die Kerbe im Visier; daher die Red. es auf jem. absehen („es darauf abgesehen haben"). **Lunte** (Zündschnur), eig. Docht, zu ahd. *lündan* = brennen; dazu Lunte riechen = merken, daß eine Gefahr im Anzuge ist. **Pistole** (Handfeuerwaffe), aus ital. *pistola,* soll n. der Stadt *Pistoja* ben. sein, wo die Waffe zuerst fabriziert worden sei; n. Körting eher zu einem St. *pist* = stampfen, drücken (lat. **pistare* = stampfen), also P. eig. Waffe (mit Hahn) zum Losdrücken (hieher viell. auch Pistole 434). **Terzerol** (eine Art Pistole) n. ital. *terz(er)uolo* = Männchen

einer Falkenart; wahrsch. zu **tertiolus* (*tertius*) = der Dritte, da angebl. jeder dritte Vogel im Falkennest ein Männchen ist.

Uhr, n. Kluge aus niedd. *ûr* (die mhd. F. ist *ôre, uore*), Lehnw. 478
lat. *hôra* = eig. Stunde (2 Uhr, von 1—2 Uhr, wieviel Uhr), aus n. Heyne zunächst von der Gebetszeit der Mönche gebr., dann Werk zum Anzeigen der Stunden. (Die heimische Bez. Seiger s. I, 76.)

XV. Die Reformation und der Dreißigjährige Krieg.

Ablaß = Erlaß, Nachlaß der Schuld u. Strafe, zu ab- 479
lassen = weglassen (vgl. oberd. Ablaß = Schleuse zum Ablassen des Wassers). Eine ä. Nebf. ist Antlaß, zu ahd. *antlâzan* = nhd. entlassen; bayr. Antlaßtag = Gründonnerstag, „der große Antlaß" = Fronleichnamstag. **Irrlehre,** zu irre ahd. *irri* (urverw. mit lat. *errare*) = auf falschem Wege befindlich, dann geistesgestört (ahd. auch erzürnt). **Ketzer,** mhd. *ketzer*, im 12. Jahrh. entl. aus gr.-lat. *Cathari* („die Reinen"), urspr. Bez. einer Manichäersekte, sp. auch verworfener Mensch, Päderast (griech. *katharós* = rein, vgl. Katharina = die Reine); möglw. ist Ketzer aber nicht unmittelbar aus *Cathari*, sondern aus der ital. F. *Gazari* entl.

Luther, der **Urheber** (Verursacher) der Reformation, zu 480
mhd. *urhap(b)* = Anfang, Ursprung, Streitursache, zu erheben = aufheben, übertrg. anfangen, z. B. ein Geschrei (vgl. anheben, „die huben an, auf ihn zu schießen"). **Berufung** (Luthers), zu Ruf = Aufforderung zu kommen (von rufen = herbeirufen), daher „einen R. erhalten"; berufen sein = geeignet, befähigt, eig. „zu einem Amte herbeigerufen sein". Vgl. Beruf fühlen = wozu man sich durch eine innere Stimme b. (befähigt) fühlt; sich auf etwas (od. jem.) berufen = zum Zeugnis herbeirufen, ein altes Rechtsw. mit der Bed. „jem. zur Entscheidung eines Streites anrufen" (sich auf den Kaiser, auf ein Konzil, auf die hl. Schrift b.). Luther stand im Rufe großer Gelahrtheit: Ruf = Kunde, die sich von jem. verbreitet, eig. was man von jem. ruft = sagt (vgl. Verruf); gelahrt mhd. *gelârt* ist Nebf. zu gelehrt. Widerruf = Zurücknahme einer Aussage (wider u.

wieder sind urspr. dasselbe W. u. bed. „gegen, entgegen, zurück", daher die orthographischen Schwankungen u. Inkonsequenzen, bes. in Widerhall u. Widerschein). Luther sagte: „Widerrufen mag ich nicht"; mögen = können, vermögen s. 313.

481 Nach dem Wortlaute der verhängten **Reichsacht** (s. 300) sollte niemand den Geächteten hausen u. höfen (in Haus u. Hof aufnehmen), ätzen (mhd. *ezzen* = zu essen geben), ihm Anhang u. Fürschub leisten (Vorschub = eig. etwas zum Vorschieben, d. i. also Schutz, Hilfe); wer sein mächtig würde, sollte ihn wohlverwahrt dem Kaiser schicken (zu wahren = hüten s. 366, vgl. verwahrlosen). **Verkappte Ritter** = eig. mit einer Kappe (Mantel s. 404) verhüllte R., dann verkleidete überh., jetzt meist in uneig. S. (verkappter Spion).

482 **Hugenotten** frz. *Huguenots*, urspr. Spottn , sp. allgem. Bez. der frz. Calvinisten, wahrsch. verstümmelt aus *Ig(ue)nots* = Eidgenossen, wie sich zeitweilig die Opposition in Genf nannte, weil sie es mit der schweiz. Eidgenossenschaft hielt; die Volksetymologie hat dann sp. den N. mit afrz. Sagen u. Worten in Verbindung gebracht, z. B. mit Hugo Capet.

483 **Majestätsbrief** = Brief, d. i. Erlaß, Urkunde (vgl. 263) des Kaisers, spez. Gnaden- od. Freiheitsbrief; Majestät mhd. *majestât*, aus dem von lat. *mâjus* = *magnus* abgel. *majestas -âtis* = Größe, Hoheit, Erhabenheit, (voll Majestät, majestätisch), urspr. auf die Glorie Gottes bezogen, dann auf die kaiserliche Würde übertrg., seit dem 14. Jahrh als Anrede für den Kaiser gebr. (vgl. Hoheit, Durchlaucht). Euer (Majestät) mhd. *iuwer*, dessen *w* sich in der Abkürzg. Ew. M. erh. hat; vgl. Ew. Wohlgeboren, zu mhd. *wol geboren* = von vornehmer Abkunft (vgl. Treue mhd. *triuwe* u. Reue mhd. *riuwe*).

484 **Anlaß** (zum Krieg) mhd. *anelaz* = eig. Ort, wo die Pferde beim Rennen „angelassen" (losgelassen) werden. **Anstoß** = Stoß, der etwas in Bewegung bringt (z. B. einen Stein ins Rollen). **Ausbruch** = das gewaltsame Hervorbrechen (A. des Sturmes, Feuers, Zornes).

485 **Lagerleben** (vgl. 391). **Biwak**, Lehnw. aus frz. *bivouac*, das n. Kluge auf niedl. **bîwake* = Beiwache od. schweiz. *bîwacht* = Beiwacht, Scharwache (s. 93) beruht. **Lärmplatz** = Platz, wo

die Linien abgesteckt sind, wonach sich die Armee beim Lärm in Schlachtordnung stellt; Lärm = Alarm, aus ital. *allarme* = zu den Waffen (mit Aufgebung des unbetonten anlautenden Vokals), bez. i. d. ä. Kriegsspr. die Aufforderung zur Kampfbereitschaft (daher „L. blasen, L. schlagen"), dann das damit verbundene Geschrei u. Getöse. **Getümmel,** Sammelw. zu mhd. *tumel,* von mhd. *tumeln,* Nebf. zu ahd. *tûmalôn* = sich drehen (vgl. 411); Tumult aus lat. *tumultus* ist wohl daran angelehnt. **Zapfenstreich** = Trommelschlag als Zeichen zur Heimkehr der Soldaten, eig. das Zuschlagen des Fasses mit dem Zapfen u. somit Beendigung des Trinkens. **Mummplatz** = Platz, wo die Aborte standen, zu Mumm = Kot.

Troß mhd. *trosse* = Heergepäck (n. frz. *trousse* = Bund, Gepäck), dann die mit der Beförderung des Gepäcks beschäftigten Leute (Troßbuben, Troßknechte), endl. Gefolge überh. Auch **Pack** steht i. d. ä. Spr. für Troß. Die verächtl. Bed. der beiden W. beruht wohl darauf, daß sich beim Troß fast nur arbeitsscheues, liederliches Gesindel (vgl. Gesinde 93) zusammenfand; daher „Pack schlägt sich ꝛc." (vgl. frz. Bagage = Heergepäck). Aus **Bube** = Knecht, Troßknecht, entw. sich die jetzt übliche Bed. „Schurke" (vgl. Schalk 18), daher Bubenstück, bübisch, Büberei; die eig. Bed. ist (wie jetzt noch südd. allgemein gebr.) „Knabe, Junge, Sohn, auch Unverheirateter, Geliebter". Damit eins ist der ahd. PN. *Buobo,* im Ablaut mit *Babo,* u. engl. *baby,* schweiz. *bæbi;* n. Kluge urspr. wahrsch. ein Kosew. für Bruder. **Lotterbube** = Taugenichts, Landstreicher, zu mhd. *loter* = locker, schlaff, leichtsinnig, ahd. *lotar* = leer, eitel; dazu verlottern. Verw. ist liederlich = leichtfertig (fälschl. an Luder s. 441 angel. u. mit ü geschrb.). **Spitzbube** = Mensch mit listigem, verschlagenem Wesen, spez. ein geschickter, geriebener Betrüger, sp. Dieb, zu spitz = im übertrag. S. „fein, listig"; vgl. spitzfindig = listig, ä. spitzfündig zu mhd. *vunt* = Kunstgriff. **Gerieben** = gewandt, n. Paul wahrsch. zu oberd. reiben im S. von drehen, wenden (z. B. den Faßhahn zureiben). **Abgefeimt,** zu abfeimen, d. i. vom Feim mhd. *veim* (oberd. Faum) = Schaum befreien, läutern (beim Kochen u. Metallschmelzen); also abgefeimt = rein, geläutert, jetzt nur noch im schlimmen S. gebr. (vgl. in gl. Bed. ein raffi-

17*

nierter, durchtriebener, abgewichster Spitzbube). Abschaum = die beim Kochen ausgestoßene Unreinigkeit, uneig. „Gesindel“ (vgl. die Hefe des Volkes).

487 **Friedensunterhandlungen:** unterhandeln = eine Sache besprechen, zu Handel (s. 413) = Geschäft, Angelegenheit, Streitsache (vgl. Händel haben, den Handel schlichten) u. unter im S. von „zwischen“; dazu Unterhändler. **Erörtern** = nach allen Orten (Seiten, Enden s. 88) besprechen. **Erwägen** = eig. die Gründe für u. gegen etwas abwägen. **Bedingung** (ä. Beding), zu bedingen = eig. durch Dingen (s. 44) festsetzen, als Gegenleistung ausmachen. **Bestimmung,** zu bestimmen = festsetzen, eig. durch die Stimme, also durch mündliche Äußerung, anordnen.

XVI. Deutschland nach dem Dreißigjährigen Kriege.

488 Deutschlands **Ohnmacht** mhd. *âmacht* = Unmacht, Machtlosigkeit (ä. *â* = un), sp. an ohne mhd. *âne* angelehnt. **Nachahmen** (d. frz. Wesens), glbed. mit mhd. *âmen* = eig. nachmessen, nachgestalten, zu mhd. *âma* = nhd. Ohm (daher die Nebf. nachohmen) = ein Weinmaß (vgl. 247). (Wegen des Übergangs von *â* zu *ô* vgl. 100.)

489 **Überrumplung** (Straßburgs) = plötzlicher Überfall s. 391 (vgl. Gerümpel = altes polterndes Zeug). Rummel = Kriegslärm (der bayer. Rummel von 1779). **Handstreich** im S. von Überrumplung ist Übers. von frz. *coup de main.* **Vorwand,** zu vorwenden = eig. nach vorne wenden, vorschützen (s. 386), urspr. ohne den Nebensinn, daß das Vorgebrachte nicht der Wahrheit entspricht, daher anfangs mit der Beifügung „nichtiger“ V. Einen Streit vom Zaune brechen = so unvermittelt Streit anfangen, wie man die erste beste Latte vom Zaun reißt, um damit zuzuschlagen. **Besatzung** = Besetzung mit Mannschaft, zu besetzen = i. d. Heerspr. „mit Volk versehen“; **Entsatz,** zu entsetzen = eig. aus dem Besitz setzen, den belagerten Ort befreien. **Schanze** s. 387; **Bastei** mhd. *bastîe* aus ital. *bastia,* frz. *bastion* = eig. Bauwerk, dann Befestigung (mlat. *bastire* = bauen). **Bresche,** aus frz. *brèche,* das auf den germ. St. von brechen

zurückgeht. **Mine,** aus frz. *mine* = unterirdischer, mit Sprengstoffen gefüllter Gang; alle Minen springen lassen = alle Mittel auf einmal anwenden, um ein Ziel sicher zu erreichen. **Laufgraben** = Graben, durch den man sich ungesehen einer Festung nähern kann. **Lauffeuer** = Feuer, das durch einen Strich ausgeschütteten Pulvers rasch weiter verbreitet wird (im übertrg. S. „das verbreitete sich wie ein Lauffeuer").

Barock, aus frz. *baroque,* portug. *barocco* = unregelmäßig, wunderlich, urspr. für schiefrunde u. seltsam geformte Perlen (Brockperlen) gebr., sp. auf den Baustil Ludwigs XIV. übertragen, in dessen Formen man eine Übertreibung der einfachen Formen der Renaissance sah. **Rokoko,** wahrsch. verw. zu frz. *rocaille* = Muschel- u. Grottenwerk, das im Stile Ludwigs XV. eine hervorragende Rolle spielte. Der Zopfstil ist nach der Haartracht der Zeit ben.; „Zopf" bed. sp. in ironischem S. das starre Festhalten am alten Herkommen („am alten Zopf"). **Schwulst** (zu schwellen), „Überladung" mit Zierat, auch gehaltlose Rede mit Anwendung überflüssiger Worte. **Schnörkel** (Schnirkel) = Schneckenlinie (vgl. Schnirkelschnecke). **Verkröpfung,** zu Kropf = Vorsprung über die gerade Linie, i. d. Baukunst die Brechung eines sonst gerade fortlaufenden Gesimses. **Geschweifte Möbel;** schweifen = eig. in drehende Bewegung setzen, dann nach außen biegen. 490

Nhd. Lehnwörter aus der frz. Sprache: **Park** frz. *parc* (aus mlat. *parricus*) = eig. Gehege, Tiergarten (dazu auch Pferch ahd. *pfarrihh*, vgl. Pfarre 261). **Allee** frz. *allée* = Baumgang, zu frz. *aller* = gehen. **Balkon** frz. *balcon* (aus ahd. *balko* s. 383). **Salon,** aus afrz. *sala* (frz. *salle*), das dem Germ. entstammt (s. Saal 369). **Loge** frz. *loge*, entstammt dem deutschen Laube s. 383. **Nische** frz. *niche* (auch Nitsche aus ital. *nicchia*). **Nippsache,** zu frz. *nippe* = Putz, Tand. **Mode** frz. *mode* (lat. *modus*) = Art u. Weise, zunächst auf die Kleidung bezogen. **Weste** frz. *veste* = ärmelloses Rumpfkleid (lat. *vestis* = Kleid). **Schärpe** frz. *écharpe* (afrz. *escharpe* = eig. Pilgertasche), wahrsch. aus ahd. *scharpe* = Tasche. **Tresse** frz. *tresse* = Gold- u. Silberborte. **Krawatte** frz. *cravat* = eig. Bez. der 491

Kroaten, dann Halstuch nach Kroatenart. **Manschette** frz. *manchette*, zu *manche* = Ärmel (vgl. 446). **Korsett** frz. *corset* = Schnürleib, zu *cor(p)s* = Körper. **Koffer** frz. *coffre* (lat. *cophinus* = großer Tragkorb). **Mappe** frz. *mappe* = zunächst Landkarte, dann steifer Umschlag. — **Ball** (Tanzfest) frz. *bal* = Tanz, zu afrz. *ballare* = tanzen[1]); dazu auch Ballett frz. *ballet* u. Ballade frz. *balade* (= eig. Tanzlied). **Maske** frz. *masque* (mlat. *masca*), auf arab. *mashara* (ital. *maschera*) zurückgehend. **Lakai** frz. *laquais* = Diener, der seinen Herrn zu Fuß begleitet. (**Livree** s. 435). **Barbier** frz. *barbier*, zu *barbe* = Bart. **Frisieren** frz. *friser* = kräuseln (vgl. Friesen 219). **Blond** s. 10. **Brünett** frz. *brunet*, zu *brun* = braun, deutschen Urspr. (s. 10 Fußnote). **Blümerant** aus frz. *bleumourant* = mattblau, jetzt südd. „schwindelig". **Nett** frz. *net* (lat. *nitidus* = glänzend, hübsch, rein). **Nobel** frz. *noble* (lat. *nobilis* = adlig). **Fein** s. 348. **Kokett** frz. *coquet* = gefallsüchtig, zu *coq* = Hahn (also eig. einem Hahn ähnlich). **Brav** frz. *brave* = tüchtig, wacker (der Soldatenspr. entnommen), aus ital. od. span. *bravo* = wild, kampfzornig, das auf lat. *barbarus* zurückführt; der ital. Zuruf bravo bed. n. Kluge eig. „braver Mann". **Frank** frz. *frano* (ital. *franco*), zum VN. der Franken s. 222. **Naiv** frz. *naïf* (lat. *nativus* = angeboren, natürlich). **Fade** frz. *fade* = geschmacklos, im bildl. S. abgeschmackt, unangenehm. **Rar** frz. *rare* (lat. *rarus*) = selten. **Bigott** frz. *bigot* = engherzig, fromm, scheinheilig, dunkl. Urspr.[1]) (an „Gott" angelehnt, daher die Schreibung mit *tt*). **Adieu** frz. *à dieu* = mit Gott; eine ä. Entlehng. ist ade aus afrz. *adé* (jetzt noch in dichterischer Rede gebr.). **Sakerlot** (entstellt sapperlot) ist geb. aus frz. *sacré nom de Dieu*. **Dame** frz. *dame* (lat. *domina* = Herrin). **Familie**, unter Einwirkg. von frz. *famille* (oberd. famille gespr.) aus lat. *familia*. Papa, Mama, Onkel, Tante s. 27 u. 29.

---

[1]) Ball (kugelförmiger Körper), Nebf. Ballen, ahd. *ballo*, ist damit nicht verw.; aus ahd. *ballo* stammt frz. *ballon*.

[1]) Das alem. bigott = wahrlich (eig. bei Gott!) hat wahrsch. damit nichts zu tun.

XVII. Die französische Revolution.

Aufstand, Aufruhr, Auflehnung, Erhebung u. Empörung s. 99; Grdbed. dieser Begr.: Bewegung der Untertanen gegen die Obrigkeit unter Anwendung von Gewaltmitteln. Ein **Aufstand** kann sich sowohl gegen die gesetzmäßige Obrigkeit, als auch gegen einen auswärtigen Feind richten (z. B. der Bauernaufstand 1525, 1705, der Tiroler Aufstand 1809). Ein **Aufruhr** ist stets eine wilde Widersetzung einer ungeordneten Menge ohne bestimmten Plan. **Erhebung** gebr. man im edlen S., um den Aufstand eines Volkes gegen Willkür- und Fremdherrschaft zu bez. (die E. der Deutschen 1813). Eine **Auflehnung u. Empörung** geht nur von einem einzelnen od. von wenigen aus u. richtet sich gegen einen Vorgesetzten (Absalons Empörung, Thassilos E. u. Auflehnung). Eine **Revolution** (Umwälzung) bez. eine Bewegung, welche das ganze Volk ergriffen hat u. die planmäßige Umgestaltung des gesamten Staatswesens, bes. der Regierungsform, zum Ziele hat. Eine **Revolte** ist von geringerem Umfange u. richtet sich nur gegen einzelne Maßregeln. **Meuterei** bez. die Auflehnung einer zusammengerotteten Schar gegen einen Befehlshaber (die M. des Schiffsvolkes gegen Kolumbus), von anhd. meuten = sich empören, zu frz. *meute* (*émeute*) afrz. *muete* = Aufstand (lat. *motus* = bewegt); n. Körting ist Meute = Haufen od. Koppel von Hetzhunden dass. W. **Rebell** = Aufrührer, aus dem lat. Eigschw. *rebellis* = eig. den Krieg (*bellum*) erneuernd, dann sich auflehnend. **Putsch** (ein schweiz. W., eig. „Stoß, Puff") bez. einen plötzlichen, rasch vorübergehenden, meist erfolglosen Aufstand. **Krawall** = aufrührerischer Lärm, jetzt „Lärm überh.", erst seit 1830 bekannt, dunkl. Herk. (n. Heyne auf mlat. *charavallium*, frz. *charivari* = Katzenmusik zurückgehend?). **Krakeel** = Lärm, Zank (niedl. W.), n. Kluge unter Anlehng. an das glbed. frz. *querelle* zur Sippe von krachen, niedl. *kraken* (vgl. „einen Krach machen"); n. Heyne wurde das W. zunächst vom Geschrei der Vögel gebr. u. dann in unsere heutige Bed. übertrg. **Radau** = Lärm, wahrsch. aus frz. *radot* = Geschwätz. **Pöbel** (ä. auch Pöfel), aus frz. *peuple* = urspr. Volksmenge ohne üblen Nebens., schon mhd. in der F. *bovel*, *pofel* aufgenommen. 492

493 **Willkürherrschaft** s. 310 u. 323. **Aufklärung,** zu klar (Himmel, Wasser), übertrg. auf das geistige Gebiet im Gegens. zur „Finsternis" des Geistes (Unwissenheit, Aberglaube); vgl. „ein klarer, heller Kopf", „es leuchtet ihm ein", „es dämmert ihm", „es geht ihm ein Licht auf". **Untergrabung** und **Unterwühlung** (der staatlichen Autorität, um den Einsturz od. Umsturz herbeizuführen) sind dem Festungskriege entnommene bildl. Ausdrücke. **Aufwiegelung** = Bewegung od. Erregung zum Aufstande, zu wiegeln, Abl. von *wegen* (bewegen), eig. in Bewegung bringen (vgl. aufhetzen). **Gärung,** zu gären = schäumen, aufwallen, übertrg. auf die Unzufriedenheit und allmähliche Aufwallung des Volkes.

494 **Maßregel** = eig. Regel (d. i. Richtschnur, Lineal s. 415) zum Maßnehmen, dann übertrg. Vorschriften für ein Verfahren, endl. das planvolle Verfahren selbst; Maß bez. i. d. ä. Spr. die Art, wie etwas eingerichtet ist (vgl. dermaßen = derart). **Maßnahme** = eig. Nehmen od. Bestimmen des Maßes (vgl. maßgebend = eig. das Maß angebend, bestimmend). Gemäßigte Partei, zu mhd. *maze* (s. 350). Die Anhänger des Königs saßen auf der rechten Seite, die Gegner der Regierung, die freiheitlich Gesinnten, auf der linken Seite des Saales; daher rühren die Bez. die **Rechte u. Linke** als Parteinamen. Die Bergpartei (der Berg) hatte ihren Sitz auf der erhöhten Rückseite.

495 **Wohlfahrtsausschuß** ist Übers. aus frz. *comité du salut public*; Ausschuß, zu ausschießen = auslesen (in gutem und üblem S. gebr., vgl. 393). **Schreckensherrschaft** wird die Regierung unter Robespierre gen., weil dieser „durch Gewalt u. Schrecken das goldene Zeitalter der Freiheit u. Tugend" herbeiführen wollte. Die **Guillotine** ist nach dem Arzte Guillotin ben., der 1789 in der Nationalversammlung den Vorschlag machte, bei Vollziehung der Todesstrafe eine Maschine zur Anwendung zu bringen. **Schafott,** aus frz. *échafaut,* ä. *chafaut* (ital. *catafalco*) = eig. Schaugerüst.

496 **Reichsdeputationshauptschluß** = der letzte Schluß (Beschluß) der 1801 niedergesetzten Reichsdeputation. **Säkularisation,** zu lat. *saeculum* = Jahrhundert, Zeitalter, dann Zeitliches od. Weltliches, also S. „Umwandlung eines geistlichen Gebietes in ein

weltliches". **Mediatisieren** = ein reichsunmittelbares Gebiet zu einem mittelbaren umwandeln, also unter die Herrschaft eines Landesfürsten stellen; zu lat. *medius* = mitten. **Abtreten** (des linken Rheinufers) = eig. weg- oder zurücktreten hievon, Überlassung. **Aufhebung** (der Klöster) zu a u f h e b e n = ein Ende machen, außer Kraft setzen (eine Belagerung, einen Vertrag); das W. ist vom Aufheben der Tafel hergenommen s. 250. **Auflösung** (des Reiches) = Zerfall von Verbundenem in seine Teile (vgl. 107), zu l ö s e n von l o s = Gegens. zu befestigt, gebunden (Fesseln, Knoten, Schuhriemen lösen), übertrg. auf Körperschaften, Versammlungen. **Abdankung** (des Kaisers) s. 455.

XVIII. Der Staat der Gegenwart.

Staat (erst nhd.) geht mit frz. *état* (ä. *estat*) auf lat. *status* 497
= Stand, Zustand, zurück u. bez. i. d. ä. Spr. zunächst den Stand der Einnahmen u. Ausgaben und deren Veranschlagung, dann einen Aufwand von bestimmter Höhe (wofür jetzt frz. E t a t), ferner den Stand u. die Einrichtung eines Hofhaltes u. die Umgebung des Fürsten (H o f s t a a t); die Mehrz. f. Staaten bez. früher die Stände (Landstände) u. zwar zuerst in den Niederlanden (jede Provinz hatte ihre „Staaten", daher G e n e r a l s t a a t e n als Bez. der Niederlande), u. aus dieser Verwendg. hat sich für Staat die Bed. „Land in politischem S., selbständiges politisches Gemeinwesen" entw. Aus der Bed. „Aufwand von bestimmter Höhe" hat sich der Begr. „großer Aufwand, Pracht, Putz" entw. (S t a a t m a c h e n, S o n n t a g s t a a t). **Verfassung,** zu v e r f a s s e n = eig. einfassen, d. i. eig. in ein Faß (Gefäß), in Fassung bringen (einen Edelstein fassen) dann zusammenfassend ordnen, einrichten, also Verfassung = Einrichtung, Anordnung (übertrg. auf die Gemütsstimmung), spez. die Einrichtung u. Ordnung eines Landes u. das Grundgesetz, worin die Regierungsform festgesetzt ist, als Übers. von Konstitution (= Festsetzung). **Politisch** = den Staat betreffend, u. P o l i t i k = Staatskunst, gehen auf griech. *politeia* = Staatsverfassung, Staat (zu *polis* = Stadt), dazu auch **Polizei,** aus mlat. *politia* = urspr. das Staatswesen mit seinen Behörden („Gott beschütz die

Policeien", P. Gerhard), sp. eingeschr. auf die staatliche od. städtische Fürsorge für die öffentliche Ordnung.

498 **Volksvertretung**, zu vertreten = an Stelle eines andern treten, um für ihn zu handeln (vgl. Stellvertreter). **Abgeordneter**, zu abordnen = Anweisung u. Vollmacht geben, um im Sinne des Vollmachtgebers zu handeln (vgl. Stadtverordneter, Bevollmächtigter). **Landbote**, zu bieten = wissen lassen, beauftragen, absenden (vgl. ein Heer aufbieten 92), also Bote = der Beauftragte, Bevollmächtigte (vgl. Dienstbote = eig. der mit dem Dienst Beauftragte, Botschaft = Gesandtschaft). **Bürger** = eig. „Städter" (vgl. 377), dann im polit. S. „wahlberechtigter Bewohner des Staates u. der Gemeinde", im letzt. S. wohl unter Anlehng. an lat. *civis* u. frz. *citoyen* gebildet. **Untertan** = Substantivg. des Mittelw. untertan, zum ä. Zeitw. untertun = unterwerfen.

499 **Land- u. Reichstag** = beratende Versammlung der Volksvertreter (vgl. 265), zu Tag = eig. Versammlung an einem bestimmten Tage (vgl. Tageding 44), dann Verhandlung (Gerichts-, Turnertag); dazu tagen (verhandeln), Tagung, Tagesordnung, vertagen (auf einen andern T. verlegen). **Ständekammer** = eig. die Körperschaft der ehemaligen Landstände (s. 320), zu Kammer = Körperschaft, die sich mit öffentlichen Angelegenheiten beschäftigt (Gewerbe- u. Handelskammer), unter Anlehnung an frz. *chambre* spez. auf die Volksvertretung bezogen. K. hat eine reiche Bed.-Entw.: lat. *camera* = Gewölbe, Zimmer (Vorrats-, Rüst-, Schatz-, Schlafkammer), i. d. ä. Spr. spez. auch Wohnung u. Haus eines Fürsten (daher Kammerherr, -junker, -musik); aus der Bed. „Schatzkammer" (vgl. Erzkämmerer 293) entspringt die Bed. „öffentliche Kasse, Verwaltung der Finanzen" (Kämmerei, Kammergut, Stadtkämmerer), vgl. Kameralia = Finanzwissenschaft; schon i. d. ä. Spr. bed. K. auch „Gerichtsstube", dann „Gericht" (Strafkammer), z. B. die kaiserliche K. zu Wetzlar, wofür sp. die tautol. Zuss. Kammergericht; daraus ergibt sich die Bed. „Kollegium zur Beratung öffentl. Angelegenheiten" wie in „Ständekammer". **Ständehaus** = urspr. das Versammlungsgebäude der Stände, dann die Körperschaft selbst (vgl. Herrenhaus).

Reichsrat, Bundesrat, zu R a t in der Bed. „beratende Körperschaft“ (z. B. der hohe R., Kriegs-, Land-, Stadtrat); R a t bez. n. Heyne urspr. „alles, was ein Geschlechtsoberhaupt dem von ihm Abhängigen zu leisten hatte an Förderung jeder Art u. an Schutz“, also zunächst Bedarf für Nahrung, Kleidung u. dgl. (vgl. H a u s -, V o r r a t s. 25, H e i r a t 31), dann Vorteil, Nutzen (z u R a t e h a l t e n, R a t k a u f = gewinnbringender Kauf), weiterhin die Beschaffung von Mitteln, Fürsorge, Hilfe (R. s c h a f f e n, R. w i s s e n, r a t l o s, k o m m t Z e i t, k o m m t R., h i e r i s t g u t e r R. t e u e r), ferner Fürsorge durch Anweisung u. Belehrung, Vorschlag über etwas zu Tuendes (weiser, guter, übler R., um R. fragen, R. erteilen, „mit R. u. Tat beistehen“), dann Erwägung dessen, was zu tun ist = B e r a t u n g (R. halten, pflegen, zu R. ziehen, r a t s a m, r ä t l i c h), weiter Ergebnis od. Abschluß einer Beratung, Entschluß („es ist bestimmt in Gottes R.“), dazu R a t s c h l u ß, R a t s c h l a g = Beschluß als Endergebnis eines R.; aus der Bed. von R. (Beratung) entspringt die Bed. „beratende Versammlung, Gesamtheit der Ratenden“ (Stadtrat, Reichsrat, Ratsherr, Rathaus), endl. die Bed. „Mitglied einer solchen Körperschaft“ (Stadt-, Landrat) u. „ratende Person“ (Regierungs-, Bau-, Schulrat), letzt. häufig nur titelhaft (Hof-, Geheim-, geistlicher R.). 500

Gesetz (mhd. auch *gesetzede*) = eig. das Gesetzte, Bestimmte, zu s e t z e n = i. d. ä. Spr. bestimmen, jetzt festsetzen (vgl. Satzung 415), dann das zur Befolgung Gesetzte, endl. Regel überh. (Natur-, Sprachg.). **Vollzug** (der Gesetze); v o l l z i e h e n = ausführen (vgl. Gerichtsvollzieher) geht auf die Art der Unterschrift der Fürsten im MA. zurück: der Schreiber machte alles fertig bis auf einen Strich (Zug) in einem Buchstaben, den der Fürst „vollzog“, um die Urkunde gültig zu machen (vgl. u n t e r z e i c h n e n = eig. nur ein Zeichen, sp. das Namenszeichen, unter ein Schriftstück setzen). **Bestätigen,** ä. b e s t ä t e n, zu ahd. *stâti* mhd. *stæte* = stet (von stehen), d. i. eig. stehend, feststehend, dann beständig, dauernd (stete Freundschaft, unstet im Handeln); also bestätigen = eig. fest, dauernd, dann rechtskräftig machen durch Zustimmung u. Unterschrift; eine Nachricht bestätigt sich = wird fest, sicher in Bezug auf Wahrheit. **Genehmigen,** zu g e n e h m = eig. „was zu nehmen ist“, was man gerne nimmt (vgl. angenehm 427). **Geruhen** 501

mhd. *geruochen* = eig. besorgt sein (vgl. 329), dann berücksichtigen, endl. gewähren (sp. an Ruhe angelehnt). **Behörde,** zu ä. b e - h ö r e n = gehören, zugehören (vgl. Z u b e h ö r), also B. = eig. die Stelle, vor die etwas gehört, zuständige Stelle. **Beamte,** gek. aus ä. der B e a m t e t e = der mit einem Amte Betraute (vgl. 261). **Minister** = eig. Diener, in der Bed. „oberster Staatsbeamter" seit dem 18. Jahrh. gebr. nach dem Vorbild der Franzosen. **Im Namen des Königs** = an Stelle u. im Auftrage des K., eig. „mit Nennung des Namens sich auf den König berufend" (vgl. in G o t t e s N a m e n, i. d. ä. Spr. die gewöhnliche einleitende Formel bei allen wichtigen Handlungen).

502 **Steuer** mhd. *stiure* = urspr. Stütze (im konkreten S.), dann Unterstützung, Beistand („zur St. der Wahrheit"), spez. Unterstützung durch Geld u. Gut, Geldbeitrag (A u s -, B e i s t e u e r), endl. Abgabe an den Staat. (Eine niedd. Nebf. ist d a s Steuer am Schiff s. I, 215.) **Gefälle** = fällige Abgaben u. Einkünfte (S t e u e r - g e f ä l l e). **Umlage** = urspr. die in einem bestimmten Bezirk zu erhebende Steuer, auf die einzelnen Steuerpflichtigen verteilt (die Summe wird u m g e l e g t = verteilt). **Aufschlag** = örtliche Verbrauchssteuer auf Bier ꝛc., eig. „was daraufgeschlagen wird" (früher U n g e l d gen., s 425). **Gebühr** = was einem g e b ü h r t d. i. zukommt (n. G., über G., Ungebühr), dann Zahlung u. Gefälle (bes. i. d. Gerichtsspr.); g e b ü h r e n ahd. *giburian* mhd. *gebürn* = urspr. zustoßen, ereignen, zu teil werden, dann zukommen, gehören, geziemen. Zugrunde liegt ahd. *beran* = tragen (vgl. B ü r d e ahd. *burdî* = Last).

503 **Fürst Bismarck, weiland Reichskanzler: Kanzler** s. 293. Die Familie **Bismarck** ist ben. nach dem Stammsitze des Geschlechtes in der Altmark, eig. „Bischofsmark" (1209 *Biscopesmark*) = Bistumsgrenze (das Städtchen geh. zum ehemaligen Bistum Magdeburg). **Weiland** mhd. *wîlen*(*t*) = vormals, eig. 3. F. Mehrz. (zu mhd. *wîle* = Weile, Zeit), also „zu den Zeiten"; das *t* (*d*) am Schlusse des W. ist unorganisch u. erst sp. hinzugefügt (vgl. jemand mhd. *ieman*); urspr. wird „weiland" nur adverbial gebr. (Luise, weiland Königin von Preußen), jetzt meist wie ein indeklinables Eigw. (weiland König Ludwig II).

XIX. Das heutige Heerwesen.

Militär, aus frz. *militaire*, vom lat. Eigschw. *militare* = 504
zum Kriegsdienste gehörig; lat. *miles*, Mehrz. *milites* = Krieger, dazu auch M i l i z (lat. *militia* = Kriegsdienst). **Armee** frz. *armée*, zu lat. *armare* = bewaffnen (A r m a d a = Heer, sp. Flotte). **Truppe(n),** aus frz. *troupe* (viell. verw. mit Dorf 37). **Korps,** frz. *corps* (lat. *corpus*) = Körper. **Kompanie,** frz. *compagnie* (vgl. K u m p a n 417). **Regiment,** frz. *régiment* (lat. *regimentum*) = eig. Herrschaft, Leitung; die heutige militärische Bed. der W. geht n. Heyne von einer örtlichen aus („der Ort, wo der Oberster bleibt, wird das Regiment genennet", Kirchhof, 16. Jahrh.). **Bataillon** stammt mit frz. *bataille* = Schlacht von *battre* (mlat. *battere*) = schlagen, also B. eig. Schlachteinheit(?); hieher geh. auch **Batterie,** ital. *batteria* = Geschützreihe, doch ist unklar, wie sich die Bed. der W. aus *battere* entw. (viell. vom Losschlagen, Knallen). **Schwadron,** aus ital. *squadrone* (frz. *escadron*), eig. „großes Viereck" (vgl. Geschwader I, 220). **Brigade,** aus ital. *brigata* = eig. Gesellschaft (*brigare* = vereinigt nach etwas trachten), im militär. S. Verband zweier Regimenter, wahrsch. germ. Urspr. (got. *brikan* = brechen, kämpfen). **Infanterie** s. 411. **Kavallerie,** ital.-frz. Lehnw., zu *cavallo* (lat. *caballus*) = Pferd; dazu auch K a v a l i e r (ital. *cavaliere*) = Ritter. **Artillerie,** wahrsch. zu *ars* (*artis*) = Kunst; afrz. *artillerie* ist Bez. eines Wurfgeschützes (eig. „künstliches Wurfgeschoß"?). **Garde,** frz. *garde*, ital. *guardia* = eig. Schutzwache, aus germ. *warda* (vgl. 428). **Grenadier,** eig. ein Fußsoldat, der die *grénade* = G r a n a t e wirft (lat. *granatus* = mit Körnern [*granum*] gefüllt). **Füsilier,** zu frz. *fusil* = Flinte. **Musketier** s. 477. **Dragoner,** aus frz. *dragon* = Drache (lat *draco*, *-onem*) wahrsch. urspr. Reiter, der zu einem Drachenbanner geh. **Husar,** aus ungar. *huszár* = eig. der Zwanzigste (n. Seiler im 15. Jahrh. der von 20 Ackerbauern gestellte Reiter). **Ulan,** urspr. leichter tatar. Reiter, zu türk. *aghlân* = junger Mensch, Bursche. **Küraſſier,** ben. nach dem K ü r a ß frz. *cuirasse*, von *cuir* = Leder (der K. war früher aus Leder). **Hartschier,** aus ital. *arciere* = eig. Bogenschütze, jetzt Leibgardist. **Pionier** frz. *pionnier*, von ital. *picconier*

= n. Körting eig. der mit der Hacke (*picot*) ausgerüstete Arbeiter od. Soldat, Schanzgräber, übertrg. Bahnbrecher. **Train** frz. *train* Wagenzug, Troß.

505 **Offizier** frz. *officier* (mlat. *officiarius* = Beamter, zu *officium* = Pflicht) = urspr. allgem. Befehlshaber im Heere im Gegens. zum Gemeinen. **Leutnant** frz. *lieutenant* = eig. der die Stelle (*lieu*) eines andern Haltende (Stellvertreter des Hauptmanns). **Major** = eig. der Höhere (vgl. 268). **General** frz. *général*, zu lat. *generalis* = allgemein, eig. „der das Allgemeine (*genus* = Art, Gattung) im Auge Behaltende“, als militär. Würde seit dem 16. Jahrh. **Marschall** s. 293. **Kapitän** frz. *capitaine* (lat. **capitanus*, zu *caput* = Haupt) = eig. Hauptmann. **Feldwebel** s. 439 u. 451. **Sergeant** afrz. *serjant* = Diener, spez. Gerichtsdiener), auch Soldat (lat. *serviens* = dienend). **Korporal** (ä. Kaperal), nicht zu lat. *corpus*, sondern zu ital. *capo* (lat. *caput*) = Haupt (Führer einer kleinen Abteilung). **Gefreiter** = eig. vom Wachestehen „Befreiter“, der den Unteroffizier vertritt (i. d. ä. Spr. bed. gefreit „mit Freiheiten begabt“). **Rekrut**, aus frz. *la recrue* = Nachwuchs (lat. *recrescere* = wieder wachsen). **Kadett** frz. *cadet* = eig. der Jüngere (bes. der zweite Sohn). **Veteran** lat. *veteranus* (*vetus -eris* = alt). **Invalide**, von lat. *invalidus* = unvermögend, schwach, kränklich.

506 **Kaserne**, ital. *caserma*, u. **Kasematte** geh. zu ital. *casa* = Hütte, Haus; der 2. Teil der beiden W. ist dunkel. **Arsenal**, aus ital. *arsenale* (ä. *darsena*), geht auf arab. *darsanâh* = Werft zurück. **Garnison** (frz.), zu *garnir* = ausstatten, besetzen, aus germ. *warnjan* = warnen, eig. sich mit etwas versehen, schützen (verw. zu wahren vgl. 366). **Marsch**, frz. *marche* = Gang, Tritt (*marcher* = marschieren), dunkl. Urspr., viell. zu ahd. *marka* = Grenze (s. 37), also *marcher* = eig. bis zur Grenze, zum Ziel gehen (?). **Posten**, aus ital. *posto* = eig. Standort einer Wache, dann wachestehender Mann (uneig. angewiesene Stelle, Amt). **Patrouille**, nach Körting mit eingeschobenem *r* aus frz. *patouiller* = im Kote patschen, soll auf niedd. *pat* (in patschen) beruhen, also P. eig. durch dick und dünn watende Mannschaft, dann Streifwache. **Manöver** (frz.), ital. *manovra* (aus lat. *manu opera*)

= eig. Handhabung einer Sache, Behandlung, übertrg. auf Truppenübungen. **Marketender,** aus ital. *mercatante,* von lat. *mercari* = Handel treiben (vgl. Markt 245).

Degen frz. *dague* mlat. *dagua* = urspr. Dolch mit Hand- 507
schutz. **Dolch,** zweifelh. ob aus böhm.-poln. *tulich,* od. aus lat. *dolo,* frz. *dollequin.* **Säbel** (ä. Sabel), Lehnw. aus dem Slav. (russ. *sablja*). **Pallasch,** russ.-poln. *palásch.* **Koppel** (Wehrgehenk), aus frz. *couple* (lat. *copula* = Band). **Tornister** slav. *tanistra,* aus dem Griech. stammend (dafür ä. deutsch Habersack).

Wörterverzeichnis.*)

Die Zahlen beziehen sich auf die Randnummern.

*) Familiennamen sind hier nicht aufgenommen; von Personen- und Ortsnamen nur jene, die in der alten Geschichte mehr hervortreten.

Bögl